



www.metropoleruhr.de

Statusbericht 2014 / 2015

Konzept Ruhr// Wandel als Chance

Metropole Ruhr 2020 – intelligent, nachhaltig, integrativ

 metropoleruhr

Inhalt //

Vorworte	4
Beteiligte	8
I. Einführung	12
II. Rahmenbedingungen 2014 – 2020	16
III. Leitthemen: Stadt – Klima – Bildung	22
IV. Perspektive 2020 – Metropole Ruhr	28
V. Perspektive 2020 – Städte und Kreise	34
VI. Kommunale Profile	43
Bochum	44
Bottrop	50
Dortmund	53
Duisburg	56
Essen	64
Gelsenkirchen	71
Hagen	78
Hamm	82
Herne	87
Mülheim an der Ruhr	90
Oberhausen	96
Ennepe-Ruhr-Kreis	103
Hattingen	105
Herdecke	107
Wetter	112
Witten	117
Kreis Recklinghausen	124
Castrop-Rauxel	127
Datteln	129
Dorsten	131
Gladbeck	133
Haltern am See	138
Herten	141
Marl	146
Oer-Erkenschwick	150
Recklinghausen	156
Waltrop	162
Kreis Unna	166
Bergkamen	171
Bönen	176
Fröndenberg	179
Holzwickede	184
Kamen	185
Lünen	191
Schwerte	195
Selm	199
Unna	204
Werne	209
Kreis Wesel	211
Dinslaken	215
Kamp-Lintfort	220
Moers	226
Neukirchen-Vlyn	231
Schermbbeck	235
Voerde	238
Ansprachpartner	244
Anhang	248
Impressum	250

Vorwort //

Verbandsdirektorin

Bereits zum achten Mal legt die Metropole Ruhr einen „Statusbericht“ zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung vor.

Über die interkommunalen Arbeitsgemeinschaften „Konzept Ruhr“ und „Wandel als Chance“ formulieren die beteiligten Städte und Kreise sowie der Regionalverband Ruhr gemeinsame Ziele zur nachhaltigen Entwicklung eines der größten Ballungsräume in Europa. Darüber hinaus geben sie einen kontinuierlichen Überblick zu laufenden und beabsichtigten Maßnahmen der Stadterneuerung, der gewerblich-industriellen Flächenentwicklung, für Vorhaben zu Klimaschutz und Energieeffizienz sowie der Landschaftsgestaltung.

Der Statusbericht 2014/2015 wurde zeitgleich zum Start der neuen Förderperiode für die regional orientierten Programme der Europäischen Union und den Beginn der Umsetzungsphase für zusätzliche Förderangebote des Bundes erarbeitet.

Bereits im Vorfeld hatten sich die kommunalen Gebietskörperschaften und der RVR auf Arbeitsebene aktiv in die Erarbeitung der operationellen Programme für den EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und den ESF (Europäischer Sozialfonds) in Nordrhein-West-

falen eingebracht. Darüber hinaus haben die Oberbürgermeisterinnen, Oberbürgermeister und Landräte der Metropole Ruhr sowie die Verbandsleitung des RVR die Interessen der Region auch in direkten Gesprächen mit EU-Kommissaren und Bundesministern vertreten.

Im Rahmen des Statusberichts 2014/2015 werden die Indikatoren herausgearbeitet, bei denen es aus Sicht der Region in den nächsten Jahren einen besonderen Handlungsbedarf gibt. Städte, Kreise und interkommunale Akteure können aus eigener Kraft Maßnahmen entwickeln, die zu einer grundlegenden Verbesserung führen.

Dazu gehören Arbeitsbereiche wie die Stärkung der Stadtqualität, die Sicherung von Erholungsräumen, die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen, die Verknüpfung öffentlicher Maßnahmen mit Forschung und Entwicklung oder die Bekämpfung der Armut.

Die im Statusbericht 2014/2015 herausgearbeiteten Leitthemen „Stadt – Klima – Bildung“ – und damit verbundene inhaltliche Schwerpunktsetzungen – bilden das gemeinschaftliche Fundament der kommunal verantworteten Entwicklungsperspektiven für die nächsten Jahre.

Darauf aufsetzend zeigen die Städte und Kreise nun, welche Vorhaben sie in alleiniger Verantwortung, als interkommunale Projekte, gemeinsam mit dem RVR oder in Zusammenarbeit mit Akteuren wie der Emschergenossenschaft, der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH und der Ruhr Tourismus GmbH bis zum Jahr 2020 umsetzen wollen.

Damit präsentiert sich die Metropole Ruhr zu Beginn der neuen EU-Förderperiode als Modellregion für die Umsetzung der EU-Strategie 2020 für ein „intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.“

Zugleich aber – und das ist mindestens ebenso wichtig – sind die Städte, Kreise und regionalen Akteure gut vorbereitet auf die inhaltlichen Herausforderungen und förderrechtlichen Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2020.

Mein persönlicher Dank gilt deshalb allen Mitwirkenden in den interkommunalen Arbeitsgemeinschaften „Konzept Ruhr“ und „Wandel als Chance“. Ein zusätzlicher Dank gebührt der Stadt Herne für die freiwillige Wahrnehmung der Koordinationsaufgaben. Ich bin sicher, dass sich die gemeinsamen Anstrengungen in den nächsten Jahren auszahlen werden.



Karola Geiß-Netthöfel
Regionaldirektorin des Regionalverbands Ruhr

Vorwort //

Sprecher des Lenkungskreises der Städteregion Ruhr 2030

Es ist schon eigenartig: Immer wieder wird in Veröffentlichungen oder Redebeiträgen der Eindruck erweckt, dass die öffentlichen Akteure in der Metropole Ruhr nur unzureichend oder womöglich gar nicht zusammenarbeiten. Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt wohl keinen zweiten Ballungsraum, der eine vergleichbare Intensität der Zusammenarbeit aufweisen kann.

Dies gilt nicht nur für die Ebenen der Oberbürgermeisterinnen, Oberbürgermeister und Landräte oder der Planungsdezernentinnen und -dezernenten. Gerade die kontinuierliche interkommunale Zusammenarbeit im Rahmen von Konzept Ruhr & Wandel als Chance zeigt, dass Planer, Wirtschaftsförderer, Klimaschutzbeauftragte sowie Fachpersonal für Bildung und Soziales gemeinschaftliche Strategien entwickeln und deren Umsetzung in konkrete – kommunale und regionale – Projekte vorbereiten können.

In den jährlichen Statusberichten werden die gemeinschaftlich formulierten Strategien evaluiert und bei Bedarf überarbeitet. Alle beteiligten Städte und Kreise legen zudem Rechenschaft über laufende und beabsichtigte Vorhaben in Bereichen wie der Stadtentwicklung, der gewerblich-industriellen Flächenvorsorge, der Landschaftsgestaltung oder der Armutsbekämpfung ab.

Die Erfolge dieser Zusammenarbeit lassen sich nicht nur über die Zahl der realisierten kommunalen oder interkommunalen Projekte und damit verbundene wirtschaftliche, städtebauliche, soziale oder ökologische Effekte messen.

Auch zusätzliche regionale Initiativen gehen von dieser Zusammenarbeit kommunaler und regionaler Institutionen aus. Dazu gehören beispielsweise der „Bildungsbericht Ruhr“, das „Gewerbliche Flächenmanagement Ruhr“, die Vereinbarung mit dem Land NRW und dem RAG-Konzern zur „gemeinschaftlich verantworteten Nachnutzung von Bergbauflächen“ und – in jüngster Zeit – die gemeinsamen Bemühungen um eine Fortführung des Ökologieprogramms Emscher-Lippe sowie zur langfristigen Sicherung des Emscher Landschaftsparks und der Industriekultur.

Der Statusbericht 2014/2015 erscheint zeitgleich zum Start von neuen Förderperioden und Programmen. Deshalb sind die Leitthemen „Stadt – Klima – Bildung“ aus klaren Indikatoren abgeleitet und als Synonym für die kommenden Herausforderungen charakterisiert. Der Statusbericht benennt dazu gehörende Handlungsfelder, beschreibt gemeinsame Zielsetzungen bis zum Jahr 2020 und hebt beispielhafte, themenübergreifende Projekte hervor. Die Städte und Kreise stellen in ihren „Kommu-

nalprofilen“ rund 300 Vorhaben vor – von der Stadtentwicklung über die Stärkung der Bildungslandschaft, die gewerblich-industrielle Flächensicherung bis hin zur Schaffung zusammenhängender Erholungsräume. Rund die Hälfte der Projekte befindet sich bereits in der Umsetzung; rund 40 Vorhaben sind interkommunal angelegt.

Dies zeigt: Die jährlichen Statusberichte haben nicht nur eine wichtige Funktion zur strategischen Positionsbestimmung in der Region; sie sorgen zudem für Transparenz und Nachvollziehbarkeit in der kommunalen und regionalen Entwicklung.

Im Namen des Lenkungskreises der Städteregion Ruhr 2030 möchte ich mich bei allen Mitwirkenden auf der kommunalen Ebene und beim Regionalverband für die Erarbeitung des Statusberichts 2014/2015 bedanken.



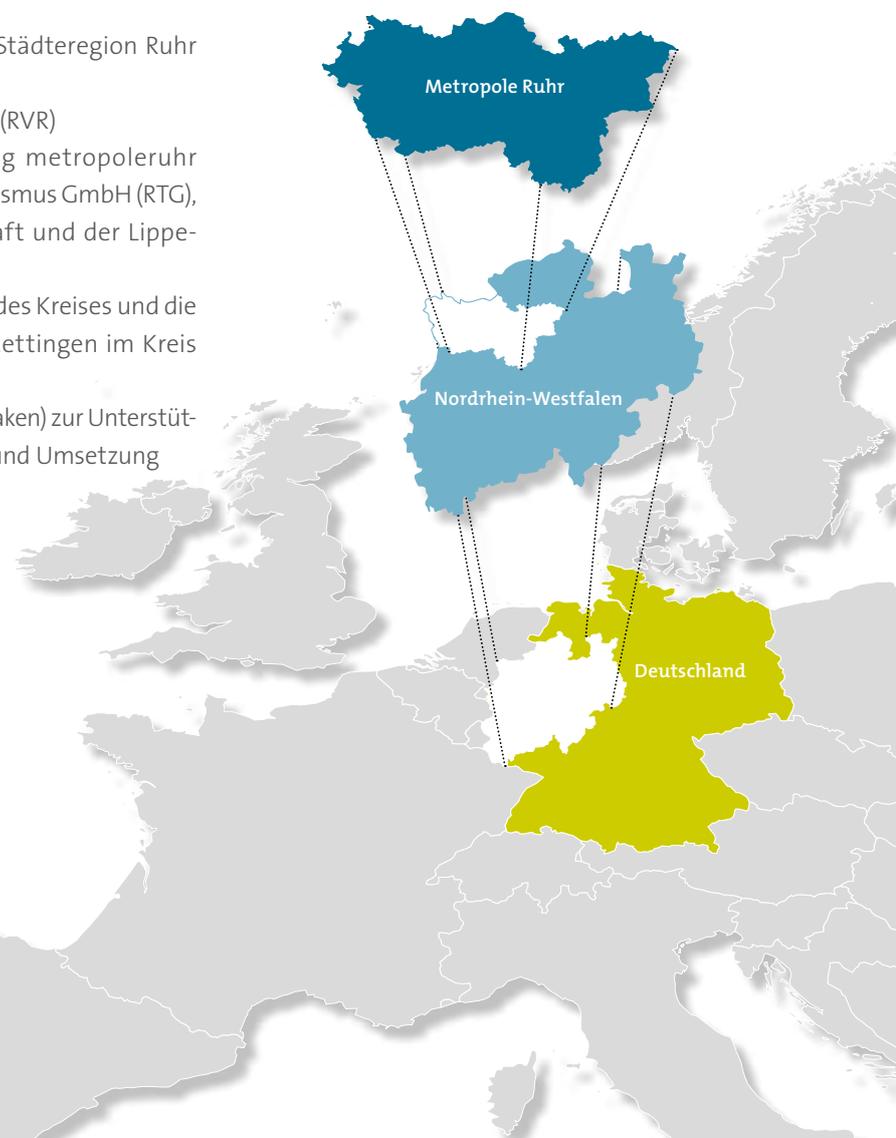
Hans-Jürgen Best
Sprecher des Lenkungskreises der Städteregion Ruhr 2030
Stadtdirektor der Stadt Essen

Beteiligte //

An der Erarbeitung des Statusberichtes „Konzept Ruhr //Wandel als Chance; Metropole Ruhr 2020 – intelligent, nachhaltig, integrativ“ haben mitgewirkt:

- > Die Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen
- > Der Ennepe-Ruhr-Kreis und die Städte Hattingen, Herdecke, Wetter und Witten
- > Der Kreis Recklinghausen und alle Kommunen im Kreisgebiet
- > Der Kreis Unna und alle Kommunen im Kreisgebiet
- > Die Wirtschaftsförderung des Kreises Wesel und die Städte/Gemeinden Dinslaken, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck
- > Die Arbeitsgemeinschaft Städteregion Ruhr 2030
- > Der Regionalverband Ruhr (RVR)
- > Die Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH (wmr), die Ruhr Tourismus GmbH (RTG), die Emschergenossenschaft und der Lippeverband (EGLV)
- > Die Wirtschaftsförderung des Kreises und die Städte Ibbenbüren und Mettingen im Kreis Steinfurt
- > Das Büro GseProjekte (Dinslaken) zur Unterstützung bei Konzeption, Text und Umsetzung

Die Koordination der interkommunalen Arbeitskreise wird durch die Stadt Herne wahrgenommen. Mitglieder der interkommunalen Arbeitskreise sind jeweils Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Planungsämter und/oder der Wirtschaftsförderung. Die Koordination mit den zuständigen Stellen des Landes sowie die Verantwortung für die Druckfassung des Berichts liegt beim Referat „Europäische und regionale Netzwerke Ruhr“ des RVR.







I. Einführung //

Seit 2007 stimmen Städte und Kreise in der Metropole Ruhr über die interkommunale Arbeitsgemeinschaft „Konzept Ruhr“ ihre Vorhaben zur nachhaltigen Stadtentwicklung miteinander ab und entwickeln strategische Ansätze zur regionalen Entwicklung.

In diesem Rahmen stellen sie die Prioritäten für lokale Projekte und interkommunale Vorhaben dar, beschreiben den Stand der Umsetzung und formulieren gemeinschaftliche Ziele.

Darüber hinaus haben sich seit 2008 unter dem Titel „Wandel als Chance“ diejenigen Städte und Kreise zusammengeschlossen, die besonders von der schrittweisen Stilllegung des Steinkohlebergbaus betroffen sind.

Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft – der neben kommunalen Gebietskörperschaften der Metropole Ruhr auch der Kreis Steinfurt sowie die Städte Ibbenbüren und Mettingen angehören – ist eine frühzeitige Abfederung der ökonomischen, sozialen und städtebaulichen Folgewirkungen von vorhersehbaren Stilllegungsprozessen.

Die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Arbeit sind in jährlichen „Statusberichten“ zu Konzept Ruhr und Wandel als Chance festgehalten.

Über die Statusberichte

- > entsteht eine umfassende Transparenz zu laufenden und vorgesehenen Maßnahmen,
- > werden die Prioritäten bei lokalen und interkommunalen Vorhaben sichtbar,
- > werden gemeinschaftliche Ziele für die nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung definiert sowie
- > Rahmenbedingungen und anstehende Herausforderungen beschrieben
- > und Ideen für weitergehende konzeptionelle Ansätze formuliert.

Ausgehend von Konzept Ruhr und Wandel als Chance sind in den letzten Jahren

- > der „Bildungsbericht Ruhr“ – in der Verantwortung des Regionalverbands Ruhr (RVR)
- > das „Gewerbliche Flächenmanagement Ruhr“ in der Verantwortung der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH (wmr)
- > die „Vereinbarung Bergbauflächen“ in der Verantwortung von Kommunen, Kreisen und RVR entstanden, die den Gesamtprozess der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung in der Metropole Ruhr flankieren. Auf diese Weise werden notwendige Grunddaten erarbeitet, sektorale Projekte formuliert und deren Umsetzung in gemeinschaftlicher Verantwortung gesteuert.

In diesem Sinne wirken Konzept Ruhr und Wandel als Chance als interkommunale Plattform für übergreifende Transparenz und kreative Entwicklungsprozesse in der Metropole Ruhr und als fachliche Unterstützung für

- > Kooperationen auf fachspezifischer Ebene (z. B. Arbeitskreise der Wirtschaftsförderer und der EU-Beauftragten),
- > übergeordnete Kooperationen wie dem Lenkungsreis Städteregion Ruhr 2030,
- > Förderanträge von Kommunen
- > oder die vorbereitenden Arbeiten für den „Regionalplan Ruhr“ beim RVR.

Die jeweiligen Statusberichte werden in den Stadträten und Kreistagen der beteiligten Gebietskörperschaften diskutiert.

Zum Jahreswechsel 2014 / 15 präsentiert sich der Statusbericht in veränderter Form. Anlass dafür ist die Neuordnung der Förderlandschaften auf EU-, Bundes- und Landesebene für den Zeitraum 2014 – 2020. An die Stelle der umfassenden Projektliste mit detaillierter Wiedergabe aller laufenden und abgeschlossenen

Maßnahmen in der vergangenen Förderperiode treten projektorientierte Profile der beteiligten Städte und Kreise, die

- > Hinweise zur strategischen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung,
- > Kurzdarstellungen zur Fortführung bedeutender Projekte
- > sowie Erläuterungen zu beabsichtigten Vorhaben enthalten.

Mit ihren Leitthemen „Stadt – Klima – Bildung“ und den damit verbundenen gemeinschaftlichen Schwerpunktsetzungen präsentiert sich die Metropole Ruhr als Modellregion zur Umsetzung der EU-Strategie 2020 „für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“.

Demgemäß bilden die Leitthemen auch eine inhaltliche Klammer für Bewerbungen der lokalen und regionalen Institutionen bei den anstehenden Landesentscheidungen zu regionalen Konzepten, städtebaulichen Projekten, zur ökologischen Revitalisierung, zum Klimaschutz oder der gewerblich-industriellen Flächenentwicklung im Rahmen des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) oder des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Auf diese Weise stellen sich die kommunalen Gebietskörperschaften mit regionaler Zusammenarbeit in einem kontinuierlichen und transparenten Abstimmungsprozess auf die Arbeits- und Förderperiode bis zum Jahr 2020 ein.

Förderung und Finanzierung Grundlegende Voraussetzung zur Entwicklung und Umsetzung entsprechender Vorhaben – lokal, interkommunal und regional – ist allerdings die Ausgestaltung von Förderprogrammen auf europäischer, bundespolitischer und Landesebene.

Deshalb hat sich die Metropole Ruhr über ihre Oberbürgermeister/innen und Landräte, den Regionalverband Ruhr (RVR) sowie die interkommunalen Arbeitskreise auf allen Ebenen intensiv in die Diskussionen zur Vorbereitung neuer Förderprogramme für den Zeitraum 2014 – 2020 eingebracht. Die Anhebung von Städtebauförderungsmitteln, zusätzliche Mittel für die Betreuung von Zuwanderern und Flüchtlingen sowie eine Erweiterung von Fördermöglichkeiten im Rahmen des Europäischen Regionalfonds (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) tragen prinzipiell zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen bei.

Ob die verfügbaren Mittel auch ausgeschöpft werden können, hängt allerdings von einer grundsätzlichen Verbesserung der kommunalen Finanzsituation ab. Hier befinden sich die Städte und Kreise in der Metropole Ruhr – bezogen auf die Mobilisierbarkeit von Eigenanteilen – auf Grund ihrer besonderen Belastungen durch Spätfolgen des Strukturwandels in einem Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen Regionen.

Darüber hinaus wird die Praxis der neuen Förderprogramme zeigen, ob angestrebte Vereinfachungen in den Förderprogrammen – zum Beispiel hinsichtlich vereinfachter Antragsstellung oder bei der Bearbeitung fördersäulenübergreifender Anträge – auch in der Umsetzung wirksam werden.

Gerade dies ist für die Metropole Ruhr von besonderer Bedeutung, weil durch die geübte Praxis der interkommunalen Zusammenarbeit und der integrierten Projekte bereits erhebliche Vorarbeiten geleistet wurden.



WOHNEN
& ARBEITEN
MIETEN ODER KAUFEN

Tel. 0202 - 66 93 13
www.ruhr-promenade

THOMAS
WESSELS

THOMAS
WESSELS



II. Rahmenbedingungen // 2014 – 2020

Mit den folgenden Indikatoren lassen sich die Rahmenbedingungen für die Gesamtentwicklung der Metropole Ruhr pauschal kennzeichnen:

Bevölkerung

- > Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 5,05 Mio. verfügt die Metropole Ruhr über mehr als 28% der Einwohner Nordrhein-Westfalens. Damit läge die Metropole Ruhr mit rund 6,3% der Einwohner in der Bundesrepublik Deutschland in einem fiktiven Bundesländervergleich an sechster Stelle.¹
- > Mit einer Bevölkerungsdichte von 1.159 Einwohner pro Quadratkilometer handelt es sich um einen der am dichtesten besiedelten Ballungsräume in Europa und Deutschland. Die Metropolregion Paris mit 989 EW / km² oder auch die Metropolregion Rhein-Neckar mit 429 EW / km² sind deutlich weniger dicht besiedelt wie die Metropole Ruhr.²
- > Die Bevölkerungsentwicklung in der Metropole Ruhr hat sich nach den Abwanderungsjahren zwischen 1990 und 2010 wieder stabilisiert. Die Bevölkerungszahl ist im letzten Jahr um lediglich 0,03% gesunken. Im gleichen Zeitraum verzeichnet Nordrhein-Westfalen einen Bevölkerungszuwachs von 1% und die Bundesrepublik von 0,3%.³
- > Die durchschnittliche Altersstruktur der Metropole Ruhr entspricht mit Abweichungen unter 1% den durchschnittlichen Altersstrukturen des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik. Die Bevölkerung nach Altersklassen verteilt sich wie folgt:
 - > Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren: Metropole Ruhr 15,7% (NRW 16,6%, D 16,2%)
 - > junge Erwachsene 18 bis 29 Jahre: Metropole Ruhr 14% (NRW 14,1%, D 14%)
 - > 30 bis 64 Jahre: Metropole Ruhr 48,8% (NRW 48,8%, D 49%)
 - > über 65 Jahre: Metropole Ruhr 21,5% (NRW 20,5%, D 20,8%)⁴
- > Die Metropole Ruhr ist seit jeher eine Region, die durch Zuwanderung geprägt ist. Derzeit beträgt der Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Metropole Ruhr 12% und liegt damit über dem Anteil in Nordrhein-Westfalen (10,1%) und deutlich über dem der Bundesrepublik (9,5%). In der Metropole Ruhr und in Nordrhein-Westfalen besitzt fast jeder vierte Einwohner einen Migrationshintergrund (Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in der Metropole Ruhr 24,5%, Nordrhein-Westfalen 24%). In der Bundesrepublik beträgt der Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund 18,7%.⁵

Arbeit

- > Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten zehn Jahren von rund 15% auf 10,4% gesunken, liegt aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (rund 7,8%) und der Bundesrepublik (6,3%)⁶
- > Der Anteil der SGB-II Empfänger in der Metropole Ruhr beträgt 15,1%. Damit liegt die Metropole Ruhr deutlich über dem Anteil an SGB-II Empfänger in Nordrhein-Westfalen (11,3%) und der Bundesrepublik (9,5%)⁷

- › Die Beschäftigungsquote in der Metropole Ruhr liegt bei 47,9% und ist somit um fast 3% niedriger als in NRW (50,7%), und um 5,5% geringer als in der Bundesrepublik (53,4%).⁸

Wirtschaft

- › Das Bruttoinlandsprodukt ist seit dem Jahr 2000 um rund 31% gestiegen. Mit rund 64.000€ pro Erwerbstätigem nähert sich die Metropole Ruhr dem Durchschnittswert für Nordrhein-Westfalen (rund 66.000€) an. Städte wie Dortmund und Essen liegen beim Anstieg deutlich vor vergleichbaren Städten wie Hannover, Stuttgart oder Düsseldorf.⁹
- › Die Wirtschaftsleistung der Metropole Ruhr, dargestellt anhand der Bruttowertschöpfung, trägt derzeit rund 5,7% zur Wirtschaftsleistung der Bundesrepublik Deutschland bei und macht rund 26% der Wirtschaftsleistung von Nordrhein-Westfalen aus.¹⁰
- › Die Metropole Ruhr weist eine sehr hohe Innovationskraft auf. Im Bereich der Patentanmeldungen beim europäischen Patentamt liegt die Metropole Ruhr europaweit an dritter Stelle.¹¹
- › Die verfügbaren Einkommen sind seit 2004 um rund 15% angestiegen. Insgesamt werden in der Metropole Ruhr rund 26% der verfügbaren Einkommen in Nordrhein-Westfalen erwirtschaftet. Der Pro-Kopf-Wert liegt allerdings mit rund 18.800€ unter dem Vergleichswert für das Land (rund 21.000€).¹²
- › Rund 40% der Schulabsolventen in der Metropole Ruhr sowie in Nordrhein-Westfalen erreichen die Fachhochschul- oder Hochschulreife (40,1%, davon 3,7% Fachhochschulreife). Damit liegt die Metropole Ruhr über dem Durchschnitt der Bundesrepublik (36,8%).¹³
- › Derzeit studieren rund 256.000 Frauen und Männer an den Hochschulen in der Metropole Ruhr. Dies sind 37,3% aller Studierenden in Nordrhein-Westfalen (686.600). Darüber hinaus entspricht dies rund 10% der Studierenden in der gesamten Bundesrepublik (ca. 2,6 Millionen).¹⁴
- › Mit der Zunahme der Studierendenzahlen geht eine Abnahme der Auszubildenden einher. Rund 74.200 Jugendliche absolvierten 2013 eine duale Ausbildung. Das entspricht einem Rückgang von 4,1% gegenüber dem Vorjahr. Der Trend setzt sich auch bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen fort.¹⁵ Dort ist ebenfalls ein Rückgang von 4,6% im selben Zeitraum zu verzeichnen (von 30.024 auf 28.623 Ausbildungsverträge). In Nordrhein-Westfalen (3,2%) und der Bundesrepublik gingen die abgeschlossen Ausbildungsverträge (3,7%) ebenfalls zurück.¹⁶

Die Indikatoren zeigen, dass die Metropole Ruhr weiteren Aufholbedarf im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung, der Bildung und der sozialen Stabilisierung hat. Insbesondere die zahlreichen Kontraste, wie beispielsweise der hohe Anteil an Schulabgängern ohne Abschluss als auch der hohe Anteil an Schülern mit (Fach-) Hochschulreife verdeutlichen diese Bedarfe.

Über die nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung können Städte und Kreise sowie regionale Akteure eine Reihe von Faktoren aus eigener Kraft beeinflussen, die unmittelbare oder mittelbare Auswirkungen auf eine Verbesserung der grundlegenden Indikatoren haben. Dazu gehören im wesentlichen folgende Bereiche:

Stärkung der Stadtqualität Integrierte Vorhaben der Stadterneuerung verbinden Projekte zur baulichen Aufwertung von Stadtquartieren

Bildung

- › In der Metropole Ruhr verließen 2013 etwa 6% der Schüler/innen die Schule ohne Abschluss. Damit liegt die Metropole Ruhr über dem bundesweiten Durchschnitt von 5,5%. In Nordrhein-Westfalen verlassen 5,1% der Schüler/innen die Schule ohne Abschluss.
- › Mit der Ausbildungsreife durch das Erlangen eines Haupt- oder Realschulabschlusses schließen 53,9% der Schüler/innen in der Metropole Ruhr sowie 54,8% in Nordrhein-Westfalen ab. Damit liegt die Metropole Ruhr unter dem Bundesdurchschnitt (57,7%).



mit Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, Konzepte zur sozialen Stabilisierung oder der Einbindung von Bildungseinrichtungen in städtebauliche und gesellschaftlich orientierte Konzepte.

Mit dem Umbau des Emscher-Systems und der Fertigstellung des Emscher-Kanals im Jahr 2018 verbinden sich zudem in der Metropole Ruhr vielfältige Chancen einer umfassenden städtebaulichen Neuordnung für 15 Anliegergemeinden im zentralen Ruhrgebiet.

Sicherung und Aufwertung von Erholungsräumen Die Zusammenführung von Landschaftsräumen und Parkanlagen zu einem System großflächiger Erholungsräume schafft Aufenthaltsqualitäten für die Bewohner und verbessert die regionale Klimasituation. In der Metropole Ruhr werden mit der Entwicklung des 457 km² großen Emscher Landschaftsparks und den regionalen Grünzügen bereits europaweit Maßstäbe für die Sicherung und Entwicklung von Landschafts- und Erholungsräumen gesetzt.

**Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrie-
flächen** Eine langfristig gesicherte Bereitstellung quantitativ wie qualitativ ausreichender Gewerbe- und Industrie-
flächen ist Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung. In der Metropole Ruhr als dichtest besiedeltem

Ballungsraum Deutschlands stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Die Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH (wmr) hat – gemeinsam mit dem RVR und den kommunalen Gebietskörperschaften – deutschlandweit einzigartige Analysen und Instrumente zur gewerblich-industriellen Flächenentwicklung erarbeitet.

Verknüpfung öffentlicher Maßnahmen mit Forschung und Entwicklung Über die Verknüpfung öffentlicher Maßnahmen mit Aktivitäten von Hochschulen, wissenschaftlichen Institutionen oder Unternehmen – zum Beispiel in den Bereichen der Energieerzeugung und Energieeffizienz, der Mobilität oder der Bildung – können anwendungsorientierte Forschungsprojekte und Produktentwicklungen stimuliert werden.

Bildungsinitiativen Kommunale und regionale Institutionen können über lokale Projekte oder regionale Initiativen dazu beitragen, dass Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen verbessert, soziale Spannungen abgebaut oder die Verankerung von Hochschulen in der Region gestärkt werden.

Aus diesen Zusammenhängen heraus formuliert die Metropole Ruhr drei „Leitthemen“ für die nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung bis zum Jahr 2020.





III. Leitthemen // Stadt – Klima – Bildung



Die Europäische Union hat im Jahr 2010 eine „europäische Strategie für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ verabschiedet.

Unter der Zielsetzung „Europa 2020“ sollen – über die einschlägigen Förderprogramme – Strategien und Maßnahmen zur

- > Förderung der Beschäftigungsquote,
- > Stärkung der Forschung und Entwicklung,
- > Schonung der Umwelt, Klimaschutz,
- > Erhöhung des Bildungsgrades und
- > Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung

entwickelt und umgesetzt werden.

Im Sinne der oben dargestellten Aktionsräume für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung greift die Metropole Ruhr die europäische Strategie auf und verbindet dies mit den Leitthemen

- > Stadt
- > Klima
- > Bildung.

Die drei Leitthemen bilden den strategischen Rahmen für lokale und regionale Maßnahmen auf dem Weg in das Jahr 2020. Sie ergänzen sich wechselseitig; viele der bereits laufenden und der vorgesehenen Maßnahmen sind integriert gedacht und beziehen sich auf mehrere Leitthemen.

Stadt

Drei Handlungsfelder untersetzen diesen Bereich. Dazu gehören

- > die nachhaltige Entwicklung von Stadträumen einschließlich neuer Finanzierungsformen zur Bewältigung der Herausforderungen in problematischen Stadtteilen,
- > der umfassende Umbau des Entwässerungssystems einschließlich des Baus des Emscherkanals mit neuen Chancen der Stadtentwicklung für die Anliegerkommunen,
- > die regional abgestimmte Bereitstellung von Gewerbe- und Industrieflächen – zum Beispiel durch konsequente Neunutzung von Industriebrachen.

Allein die von 2007 – 2013 abgeschlossenen oder begonnenen Maßnahmen des Stadtbaus führen zu einem Investitionsvolumen von rund 7,5 Mrd. € an öffentlichen und privaten Mitteln. Für den Zeitraum von 2014 – 2020 ist mit einem vergleichbaren Gesamtvolumen zu rechnen. Darüber hinaus entstehen durch die Zusammenführung von Bauvorhaben mit Maßnahmen im Bereich von Kindertageseinrichtungen und Schulen, der lokalen Arbeitsmärkte und der Sozialbetreuung zusätzliche, gesamtgesellschaftlich wirksame Effekte.

Der Umbau des Entwässerungssystems entlang der Emscher mobilisiert bis 2018 ein Investitions-

volumen von rund 5 Mrd. €. Über die Beschäftigungseffekte hinaus erzeugt die Realisierung des Gesamtprojekts zudem einen erheblichen Innovationsschub für die beteiligten Ingenieurbüros, wissenschaftlichen Institutionen und Bauunternehmen. Hinzu kommen langfristig mittelbare Beschäftigungseffekte durch die Wertsteigerung privater Immobilien und darüber entstehende Modernisierungsvorhaben.

Auf neu entwickelten Industrie- und Gewerbeflächen sind von 2005 bis 2013 mehr als 116.000 Arbeitsplätze über alle Wirtschaftszweige hinweg entstanden. Nach den Erkenntnissen des „Gewerblichen Flächenmanagements Ruhr“ werden pro Jahr rund 556 ha an gewerblich-industriellen Flächen umgeschlagen. Davon beziehen sich rund 477 ha auf Veränderungen im Bestand oder die Neunutzung von Industriebrachen und Leerständen. Nur rund 79 ha pro Jahr entfallen auf die erstmalige Inanspruchnahme – gewerblich gewidmeter – Freiflächen.

Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass die Umsetzung von Maßnahmen in den Handlungsfeldern des Leitthemas „Stadt“ nicht nur generell die Stadtqualität verbessert, sondern auch erhebliche Impulse für Beschäftigung, Steigerung der Wirtschaftsleistung, Innovation und der gesamtgesellschaftlichen Stabilisierung setzt.

Klima

Auf der Basis regionaler Klimaziele entwickelt die Metropole Ruhr signifikante Module für einen klimaneutralen, energieeffizienten Ballungsraum. Mit der Umsetzung verschiedener Maßnahmen trägt die Metropole Ruhr maßgeblich zu mehr Klimagerechtigkeit bei. Zu den Modulen gehören auf kommunaler Ebene im

Wesentlichen vier Handlungsfelder:

- > Die **energieeffiziente** Umgestaltung von Stadtquartieren und Stadträumen durch konsequenten Einsatz vorhandener und Erprobung neuer Technologien in Bezug auf Energieverbrauch und Energieerzeugung. Dazu ist bereits eine Reihe von flächenhaften Vorhaben in der



Realisierung, die sich auf Wohnungsbestände und -Neubauten, denkmalgeschützte Bereiche und neue oder vorhandene Gewerbegebiete beziehen.

- › Die Entwicklung von **klimateutralen** Mobilitätssystemen. Hier reicht das Spektrum von regionalen Radschnellverbindungen quer durch den Ballungsraum und den Ausbau teilregionaler Radwegenetze über die Schaffung von Ankerpunkten für die E-Mobilität bis hin zu lokalen Logistiksystemen.
- › Die **Anpassung** der vorhandenen Siedlungs- und Infrastrukturen an die Folgen des **Klimawandels**. Neben Maßnahmen zum Klimaschutz werden auch Vorkehrungen zur Minimierung derzeitiger klimatischer Auswirkungen getroffen. Beispielsweise passen sich die Städte und Kommunen mit Gewässerumbaumaßnahmen,

dem Ausbau von Hochwasser- und Regenrückhaltebecken und der Ausweisung von Überschwemmungsgebieten an klimatisch bedingte Ereignisse, wie Starkregenfälle an.

- › Die **Weiterentwicklung** des Gesamtsystems von großflächigen Erholungsräumen, Parkanlagen und kleinteiligen **Grünräumen** im Zusammenhang mit der Strategie Emscher Landschaftspark 2020+.

Auch über die regionalen und lokalen Vorhaben im Rahmen des Leitthemas „Klima“ entstehen – neben den Mehrwerten für Stadtqualität und Freiraumentwicklung – erhebliche Beschäftigungswirkungen in der Forschung, bei den wissensbasierten Dienstleistungen, im Handwerk, in der Bauwirtschaft und in der industriellen Produktentwicklung.



Bildung

Im Rahmen der „Bildungsregion Ruhr“ sind Städte und Kreise, Bildungseinrichtungen, Forschungsinstitute und regionale Institutionen ebenfalls auf drei Handlungsfeldern tätig:

- › Die Zusammenführung von Maßnahmen der Stadterneuerung und einer zielgerichteten Verbesserung der Bildungsangebote in den Stadtteilen. Über ein gemeinschaftliches Bildungsmonitoring sollen die Bildungserfolge ausgewertet und die Ergebnisse in eine permanente Nachsteuerung vor Ort eingebracht werden.
- › Die Verknüpfung von Hochschulen mit den jeweiligen Stadtgesellschaften wird systematisch über gemeinschaftliche Planungs- und Forschungsprojekte sowie städtebauliche

Strategien zur räumlichen Zusammenführung von Hochschulen und Stadtgefüge beitragen.

- › Die Erarbeitung gemeinschaftlicher Forschungs-, Akquisitions-, Präsentations- und Vermarktungsstrategien von Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist ebenfalls Bestandteil.

Die Umsetzung dieser Handlungsfelder stärkt Sozialstrukturen und Stadtqualität, führt zur Verbesserung von Bildungsleistungen und damit auch zu einer Steigerung von Beschäftigungschancen in der Metropole Ruhr. Darüber hinaus entstehen erhebliche Effekte für Forschung und Innovation.



Der schn durchs R



ellste Weg evier.



IV. Perspektive 2020 // Metropole Ruhr

Im Unterschied zur Startphase der letzten EU-Förderperiode im Jahr 2007 haben sich die Städte und Kreise zusammen mit den regionalen Akteuren intensiv bei der Formulierung von operationellen Programmen im Rahmen der EU-Regionalfonds und der Vorbereitung neuer Bundesprogramme eingebracht sowie

- > frühzeitig datenbasierte Grundlagen erarbeitet,
- > strategische Leitthemen formuliert,
- > in verschiedenen Themenfeldern bereits regional abgestimmt
- > und mit operativen Ansätzen untersetzt.

Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, um im Rahmen der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung bis zum Jahr 2020

- > **flächendeckend** die Steigerung der Lebensqualität in den Stadtzentren und die soziale Stabilisierung von Stadtquartieren durch integrierte **Stadtentwicklungsmaßnahmen** zu erreichen,
- > über lokale und regionale Ansätze zur Steigerung der **Energieeffizienz** im Rahmen der Klimametropole RUHR 2022 und als Beitrag zur KlimaExpo.NRW modellhafte Projekte zur nachhaltigen Energieerzeugung und zur Reduzierung des Energieverbrauchs zu realisieren,
- > **regionale Umweltqualitätsziele** festzulegen und gemeinsame Projekte nachhaltiger Umweltentwicklung umzusetzen, beispielsweise auf Grundlage eines neuen „Stadtregionalen Kontrakts Umwelt“,
- > über ein regionales **Klima- und Ökologieprogramm** die Weiterentwicklung des europaweit renommierten Emscher Landschaftsparks zu einem ganzheitlichen System der ökologischen Revitalisierung, des Klimaschutzes und der Parkentwicklung zu erreichen,

- > durch die Realisierung von regionalen Verkehrsprojekten neben Straße und Schiene neue Angebote für **klimagerechte Mobilität** zu schaffen,
- > die Bereitstellung von ausreichenden **Flächen für Gewerbe und Industrie** über die Werkzeuge des „Gewerblichen Flächenmanagements Ruhr“ zu sichern,
- > über die systematische städtebauliche **Verknüpfung von Hochschularealen und Stadtlanschaften** zusätzliche Potentiale der Stadtentwicklung zu mobilisieren und
- > die räumliche Entwicklung der Metropole Ruhr mit geeigneten planerischen Festsetzungen im neuen Regionalplan Ruhr zu steuern.

Die gemeinschaftlich entwickelten operativen Ansätze zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung beziehen sich auf alle Leitthemen und dazu gehörige Handlungsfelder.

So haben 14 Städte der Metropole Ruhr und der RVR gemeinsam mit dem Kreis Steinfurt und zwei zugehörigen Kommunen, dem Land Nordrhein-Westfalen sowie den Unternehmen RAG AG und RAG Montan Immobilien GmbH im Januar 2014 eine Vereinbarung zur „vorausschauenden Nachnutzung von Bergbauflächen“ geschlossen. Die Vereinbarung umfasst 20 Flächen mit einer Gesamtgröße von rund 1.000 ha, deren Neunutzung für die Kommunen von besonderer städtebaulicher und ökonomischer Bedeutung ist.

Soweit derzeit bereits erkennbar, werden sich rund 350 ha in den Jahren zu neuen Gewerbe- und Industrieflächen entwickeln; rund 250 ha entfallen auf neue Wohngebiete und auf rund 400 ha entstehen neue Erholungsflächen. Bau-

arbeiten zur Neunutzung laufen bereits auf acht der betroffenen Areale; bei weiteren acht Flächen wurden die Planungsprozesse zur Vorbereitung der Nachnutzung eingeleitet.

Die Aktivierung von Gewerbe- und Industrieflächen steht im Mittelpunkt der Arbeiten zum „Gewerblichen Flächenmanagement Ruhr (GFM)“, das von der Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH (wmr) verantwortet und in enger Zusammenarbeit mit dem RVR sowie allen Städten und Kreisen umgesetzt wird. Grundsätzliches Ziel ist es, ein quantitativ wie qualitativ ausreichendes Potential an Gewerbe- und Industrieflächen – ohne die übermäßige Inanspruchnahme von Freiraum – zu aktivieren.

Dies stellt in der Metropole Ruhr als einem der dichtest besiedelten Ballungsräume in Europa eine besondere Herausforderung dar. Von den rund 2.400 ha an planerisch gesicherten Gewerbe- und Industrieflächen sind rund 1.130 ha mit Nutzungsrestriktionen belastet.

Daraus folgt, dass rund 47% der planerisch gesicherten Potentiale nur durch Maßnahmen wie die Beseitigung von Altlasten, die Neuordnung oder den Ausbau von Infrastrukturen auf den Flächen und zusätzlichen Erschließungsaufwand tatsächlich für den Flächenmarkt aktivierbar sind. In der bevorstehenden Phase IV des Gewerblichen Flächenmanagements Ruhr sollen diese Herausforderungen bei der Flächenaktivierung mit einem modularen Aktionspaket zum Abbau von Nutzungsrestriktionen in enger Zusammenarbeit von wmr, RVR, Städten und Kreisen angegangen werden.

Die Entwicklung modellhafter Ansätze zur Steigerung der Energieeffizienz in Stadtquartieren steht im Mittelpunkt der Arbeiten im „regionalen Innovationsnetzwerk Energieeffizienz“. Im Auftrag der wmr wurden rund 2.040 Quartiere in den Städten der Metropole Ruhr im Hinblick auf ihre bauliche Situation und wirtschaftlichen Potentiale analysiert.

Die daraus entwickelte Typisierung wird in den nächsten Jahren Grundlage konkreter Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in den Quartieren sein, die in Zusammenarbeit von Wohnungseigentümern, Nutzern, Handwerk, Bauwirtschaft und Kommunen geplant und umgesetzt werden.

Klimaschutz und CO₂-Reduzierung sind für die Metropole Ruhr ein wichtiges Thema auch im Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Ein zentrales Projekt in diesem Zusammenhang ist der „Radschnellweg Ruhr“ (RS 1), der auf einer Länge von rund 100 km die Metropole Ruhr auf ihrer zentralen Mittelachse durchzieht und mit den bestehenden Radwegesystemen verbindet.

Auf der Basis einer entsprechenden Machbarkeitsstudie des RVR laufen derzeit die Vorplanungen in den zwölf betroffenen Städten an. Die Realisierung des RS 1 als „Autobahn für Radfahrer“ soll schrittweise innerhalb der nächsten zehn Jahre erfolgen.

Eine Brücke aus der Metropole Ruhr in das nördlich angrenzende Münsterland schlägt das im Rahmen der „Regionale 2016“ entwickelte Projekt „WALDBand“. Rund 36.000 ha Wald sollen als zusammenhängende Naturräume gesichert und im Hinblick auf nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzungen, Erholungs- und Weiterbildungszwecke entwickelt werden.

Zu den Schwerpunkten der nachhaltigen Entwicklung des Ballungskerns gehört auch in den kommenden Jahren der weitere Ausbau des Emscher Landschaftsparks. Die beteiligten 20 Städte Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Bottrop, Gladbeck, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Castrop-Rauxel, Herten, Recklinghausen, Waltrop, Dortmund, Lünen, Bergkamen, Kamen, Werne, Bönen, Holzwickede sowie die beiden Kreise Recklinghausen und Unna, die EmscherGenossenschaft und der Lippeverband und der RVR haben sich mit den Leitlinien Emscher Landschaftspark 2020+ u. a. auf die folgenden inhaltlichen und räumlichen

nextbike30

FÜR GLÜCK
RITTER

FahrradSOMMER 2015

route·industriekultur·



31. Mai, 11-17 Uhr
Jahrhunderthalle Bochum



@metropoleruhr



Schwerpunkte verständigt:

- > Klimaschutz und Klimaanpassung,
- > Biodiversität und Industrienatur,
- > Urbane Land- und Forstwirtschaft,
- > Grüne Infrastruktur,
- > Standortfaktor Park,
- > Integrierte Stadtentwicklung, Freiraumnetz Lebensqualität,
- > Städtelandschaft,
- > Neues Emschertal und Seseketal,
- > Umweltbildung, Kommunikation und touristisches Marketing,
- > Parkpflege und Qualitätssicherung,
- > Teilhabe gestalten – der Park für die Menschen.

Die Abstimmungsgespräche mit den ELP-Kommunen und -Kreisen haben zu einer Projektübersicht ELP2020+ geführt, die rund 190 kommunale und regionale Maßnahmen umfasst. Zu den Ergebnissen der Stadtgespräche des ELP

gehören auch eine Reihe von Maßnahmen, die eine bessere äußere Anbindung des ELP zum Gegenstand haben. Hierzu zählen z. B. Projekte in Duisburg, Bochum, Recklinghausen, Dortmund oder Hamm.

Für die Umsetzung ist die Klärung des künftigen Finanzierungs- und Fördersystems des Emscher Landschaftsparks erforderlich. Diskutiert wird derzeit ein Nachfolgeprogramm zum ÖPEL, dem Ökologieprogramm für den Emscher-Lippe-Raum, das seit 1991 als Landesförderprogramm im Verbund mit EU- und kommunalen Mitteln eine Vielzahl von Maßnahmen kofinanziert hat.

Das Umweltministerium NRW hat hierzu Anfang 2015 einen ersten Entwurf für ein „Klima- und Ökologieprogramm – Ruhr – Lippe – Emscher Landschaftspark“ (KÖP-RLE) vorgestellt.





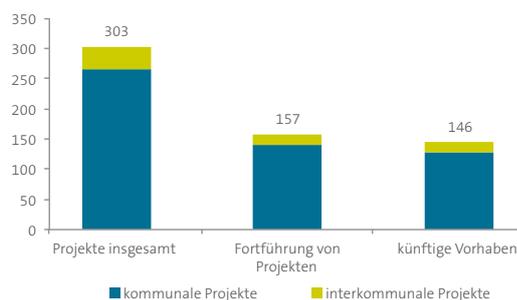
V. Perspektive 2020 // Städte und Kreise

Alle beteiligten Gebietskörperschaften haben sich mit ihren strategischen Überlegungen und ihren eigenständigen Profilen in die Erarbeitung des Konzepts Ruhr eingebracht.

Die Metropole Ruhr ist mit ihren kommunalen Gebietskörperschaften und regionalen Institutionen auf dem Weg zum Jahr 2020 gut aufgestellt – intelligent, nachhaltig und integrativ. Im Rahmen der kommunalen Profile werden 303 Projekte konkret benannt.

Davon entfallen 157 Vorhaben auf die Fortführung bereits laufender, aus Sicht der Kommunen besonders bedeutsamer Maßnahmen. Weitere 146 Vorhaben werden von den Städten und Kreisen bereits planerisch vorbereitet. Die Städte und Kreise entwickeln ihre Vorhaben räumlich und inhaltlich integriert – über die Leitthemen hinweg.

Abbildung 1: Anzahl der aktuellen und künftigen kommunalen und interkommunalen Projekte



Insgesamt 37 Vorhaben entfallen auf interkommunal angelegte Projekte.

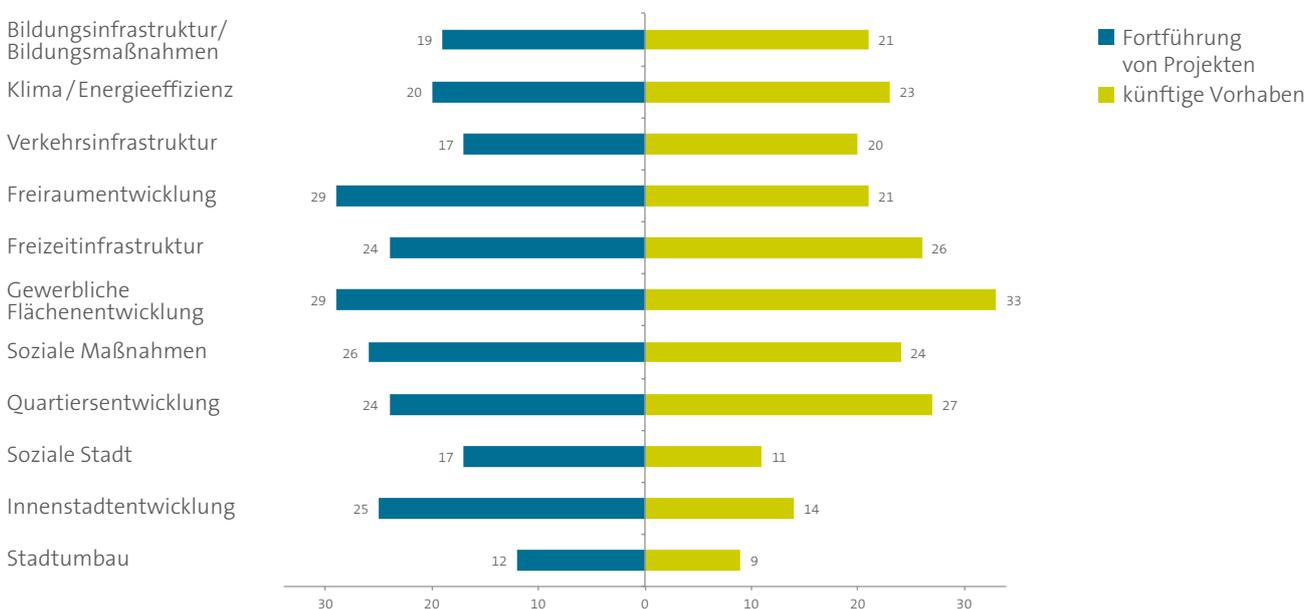
So erarbeiten die Stadt Hagen, der Ennepe-Ruhr-Kreis sowie die Städte Ennepetal, Gevels-

berg und Schwelm im Rahmen des Projekts B7>17 im Süden der Metropole Ruhr eine gemeinschaftliche, integrierte Strategie für die Stadträume entlang der Bundesstraße 7 mit dem Ziel der Neunutzung von Industriebrachen, der Bestandsicherung von Unternehmen, der Aufwertung von Quartieren und einer durchgehenden Grünverbindung entlang der Ennepe.

Eine interkommunal angelegte, städtebaulich differenzierte und landschaftlich integrierte Neunutzung von Industriebrachen steht im Mittelpunkt vieler neuer Vorhaben – so zum Beispiel im Bereich Essen/Bottrop für die Flächen Emil-Emscher/Prosper oder im Bereich Gelsenkirchen/Herten für die Fläche der ehemaligen Zeche Westerholt. Auch dieses Vorhaben zielt auf die Erarbeitung von Konzepten für eine optimierte Energieeffizienz. Bedingt durch die bereits beschlossene Stilllegung des Steinkohlenbergbaus ist zudem klar, dass in den nächsten Jahren weitere Flächen zur Neunutzung anstehen. Auch dafür werden bereits Nachnutzungskonzepte entwickelt – zum Beispiel durch die Stadt Marl für das Bergwerk Auguste Victoria.

Das Projekt „Gemeinsam an der Lippe“ des Lippeverbands und der beteiligten Kommunen verbindet städtebauliche und wasserwirtschaftliche Maßnahmen zur gezielten Freiraumentwicklung und zur Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität. Im Rahmen der Umgestaltung der Lippe realisierte die Stadt Lünen bereits die Süggelpromenade. Künftig steht das Projekt „Kunst an der Lippe“ im Innenstadtbereich an.

Abbildung 2: Projektzuordnung nach Schwerpunkten (mit Mehrfachnennungen)



Die obige Tabelle zeigt, wie intensiv die integrierte Entwicklung über die drei Leitthemen Stadt – Klima – Bildung konzeptionell vorbereitet wird.

Das Thema „Stadt und Bildung“ ist ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung in vielen Kommunen. Dazu gehört beispielweise die **städtebauliche Zusammenführung von vorhandenen oder neu entstehenden Hochschulstandorten mit dem Stadtgefüge**. Die Stadt Bochum entwickelt eine städtebauliche Achse zwischen der am Stadtrand gelegenen Universität, dem neuen „Gesundheitscampus“ und dem Stadtzentrum. In Kamp-Lintfort entsteht die neue Fachhochschule am Gelände des ehemaligen Bergwerks West und bildet ein Scharnier zwischen der Innenstadt und der neu zu nutzenden Bergbaufäche.

Mit der Entwicklung des „SCI:Q – Science Quarter Hamm“ wird auf einem ehemaligen Kasernengelände ein neues Quartier fertiggestellt,

das sowohl Bildungs- und Versorgungseinrichtungen als auch ein hochwertiges Wohngebiet beherbergt. Ein Technologiepark im neuen Quartier wird künftigen Hochschulausgründungen und kleinen Unternehmen genügend Entwicklungsraum bieten.

Durch das **räumliche Zusammenrücken verschiedener Nutzungen** lassen sich auch Netzwerke und Kooperationen fördern. Mit der räumlichen Nähe von Unternehmen und Wirtschafts-, Lehr- und Forschungsinstitutionen entsteht nicht nur eine städtebauliche Durchmischung. Der Mehrwert wird sich auch in Synergieeffekten widerspiegeln, die sich in Form von bedarfs- und marktorientierter Forschung und Bildung niederschlagen. Darüber hinaus unterstützen Partnerschaften und Kooperationen von Bildungseinrichtungen und Unternehmen die standort- und unternehmensbezogene Fachkräftebindung. Mit diesem Ziel hat auch die Stadt Bochum bereits mit der Flächenentwicklung des ehemaligen Opelwerkes I begonnen.



Projekte wie „Ein Quadratkilometer Bildung – Herten“ folgen ebenfalls einem integrierten und nachhaltigen Ansatz. Mit einem niederschweligen Lern- und Qualifizierungsangebot in benachteiligten Quartieren wird die Bildungsteilnahme für unterschiedliche Zielgruppen erhöht. Hinzu kommt **eine enge Verknüpfung von städtebaulichen, sozialen und bildungsqualifizierenden Maßnahmen**, die zu einer Stabilisierung der Quartiere beitragen. Mit der Unterstützung durch Stiftungsgelder und verschiedene öffentliche Förderprogramme, wie beispielsweise „Jugend stärken im Quartier“ und „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“, werden auch künftig niederschwellige Lern- und Qualifizierungsangebote in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf geschaffen.

Im Bereich der **Verbindung von Stadtentwicklung und Klimaschutz** entwickeln die Stadt Bottrop mit dem weithin bekannten Projekt „Innovation City“ sowie die Stadt Dinslaken mit dem „Kreativ. Quartier Lohberg“ Anwendungsprojekte zur Integration von Energieeffizienz, nachhaltiger Energieproduktion und Stadtteil-

entwicklung in großräumigen Maßstäben. Auch andere Städte verbinden Konzepte zur Aufwertung von Stadtquartieren mit systematischen Ansätzen zur Steigerung der Energieeffizienz.

Mit der fortschreitenden Konversion der ehemaligen Bergwerksstandorte geht auch die **Renaturierung und Entwicklung der Haldenlandschaften als Freizeit- und Erholungsorte** einher. Mit neuen Wegeverbindungen und der Förderung von Freiraum- und Freizeitprojekten wird aus der Gladbecker Haldenlandschaft künftig die Gladbecker Freizeitlandschaft.

Auch der **Emscherumbau** eröffnet im Rahmen der Freizeitnutzung **neue Perspektiven**. Mit der Gestaltung des Emscherufers und der Umnutzung der ehemaligen Kläranlage Herne wird dieser ehemalige infrastrukturell genutzte Bereich der Bevölkerung zu **Freizeit-, Kultur- und Erholungszwecken** zugänglich gemacht.

Für die Städte und Kommunen des Ruhrgebietes spielt die gewerbliche Flächenentwicklung



zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze eine fundamentale Rolle. Insbesondere in den stärker verdichteten Kommunen bedarf es weitsichtiger Strategien zur langfristigen Sicherung der gewerblichen Flächenpotentiale. Projekte zur Aufbereitung und Inwertsetzung bestehender kleiner und mittlerer Gewerbeeinzelflächen sind gerade für Städte wie Oberhausen von hoher Bedeutung. Um einen nachhaltigen Umgang mit den Flächen zu gewährleisten, werden vielerorts industriell vorgegenutzte Areale für eine neue gewerbliche Entwicklung aufbereitet. In Datteln wird derzeit das Gelände des ehemaligen Standorts der RuhrZink GmbH entwickelt. Die Städte Unna und Kamen arbeiten derzeit an einem interkommunalen Gewerbegebiet, welches infrastrukturell an die Verkehrsachsen A1 und A2 angeschlossen ist.

Eine Vielzahl der Kommunen strebt eine stärkere Funktionsmischung in der Quartiers- und Stadtentwicklung an. Arbeiten, Wohnen und Freizeit werden mit möglichst kurzen Wegen verknüpft ohne sich negativ zu beeinflussen. Zur Entwicklung vitaler Stadtteile gilt es entspre-

chende Lebens- und Aufenthaltsqualitäten herzustellen und die entsprechenden Funktionen zu stärken. Dabei nutzen die Kommunen ihre vorhandenen Potentiale. Im Fokus der Stadtentwicklung Werne steht sowohl die Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels als auch die Erschließung des historischen Stadtkerns als attraktiver Wohnstandort für möglichst viele Zielgruppen. Dabei werden Grundrisse und Wohnqualität an die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen angepasst. Die Stadt Castrop-Rauxel arbeitet derzeit ebenfalls an der Umgestaltung des historischen Marktplatzes im Stadtteil Castrop.

In der Stadt Witten werden mit dem Umbau des Rathauses und der Gestaltung des Rathausplatzes neue innerstädtische Entwicklungsimpulse gesetzt. Neben dem Ziel, die Energieeffizienz des Rathauses zu steigern und Barrierefreiheit zu schaffen, werden auch strategisch wichtige öffentliche Dienstleistungen in einem neuen Bürgerzentrum gebündelt.

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex bildet die Anpassung der städtischen Strukturen sowie der öffentlichen Gebäude an die demographische Entwicklung. In Oer-Erkenschwick werden derzeit Strategien und Maßnahmen gemeinsam mit Vertretern aus Wirtschaft und dem Gesundheitssektor entwickelt, um eine hohe Lebensqualität auch im Alter zu gewährleisten.

Mit Mitteln des Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ startete auch die Stadt Voerde in Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Akteuren das Projekt „Lebendige Innenstadt Voerde“. Ziel ist es, die Innenstadt als Erlebnis- und Wohnort zu stärken. Mit der Reduzierung baulicher Defizite, der Attraktivierung von Freizeitanlagen und Grünflächen sowie der Neugestaltung des Marktplatzes werden die unterschiedlichen Nutzungen der Innenstadt miteinander verbunden und gefördert. Mit der Umgestaltung und Aufwertung der Stadtzentren werden die Innenstädte als neue „Lebensmitte“ wiederentdeckt.



Für die Attraktivierung der Stadt- und Ortsteilzentren bedarf es neben der Stärkung der Versorgungsstrukturen auch Investitionen in den Gebäudebestand. Impulsprojekte, wie Wohnungsneubau und Wohnumfeldverbesserung, können **private Investitionen anstoßen**. So hat die Stadt Essen im Stadtumbaugebiet Bocholdt/Altendorf Nord bereits viele Eigentümer zur Modernisierung der Gebäude aktivieren können. Unterstützt werden die Eigentümer aus Mitteln des Fassadenprogramms.

Auch die Stadt Gelsenkirchen fördert private Investitionen in Bestandsimmobilien. Mit der Aufwertung des Wohnumfeldes, der Verbesserung der infrastrukturellen Anbindung und sozial flankierenden Maßnahmen sollen Stadtquartiere mit besonderem Entwicklungsbedarf stabilisiert werden. Aufgrund der Herausforderungen in einigen Straßenzügen hat die Stadt Gelsenkirchen ein eigenes **Instrument zum Ankauf und Abriss von nicht mehr modernisierungsfähigen Immobilien** entwickelt. Somit kann problematischen Entwicklungen entgegengewirkt werden und Schlüsselprojekte, die eine Ausstrahlung auf das Quartier entfalten, lassen sich gezielter steuern.

Von zentraler Bedeutung für die Städte der Metropole Ruhr sind die Bahnhöfe und angrenzenden Siedlungsstrukturen. Aufgrund eines jahrelangen Investitionsstaus im **Bereich der Bahnhofsareale**, konzentrieren sich viele Städte auf die **Umgestaltung dieser Stadtquartiere**. Dabei werden neben der infrastrukturellen Anbindung und gestalterischer Aufwertung attraktive Büro- und Wohnstandorte entstehen. In Hattingen wird die Verbindung des innerstädtischen Bahnhofes und der angrenzenden Altstadt neu geplant.

Mit der **Wiederentdeckung und Zugänglichkeit der Flüsse und Gewässer** in der Metropole Ruhr werden neue Wohn- und Aufenthaltsqualitäten geschaffen. Insbesondere der Emscherumbau eröffnet Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf, wie beispielsweise Recklinghausen Süd, neue Perspektiven.

Städtebauliche Projekte, wie „Wohnen und Arbeiten am Wasser“ in Duisburg, „Wasserstadt Aden“ in Bergkamen oder „Ruhrbania“ in Mülheim an der Ruhr, setzen bereits auf die **Inwertsetzung natürlicher Potentiale** und einer ausgewogenen Funktionsmischung. Die Wohnbebauung im Rahmen des städtebaulichen Projek-



tes PHOENIX See in Dortmund ist am Nordufer weitestgehend fertiggestellt, die gewerbliche Entwicklung und Wohnbauentwicklung am südlichen Ufer hat begonnen.

Die kommenden [Projekte](#) des [Emscher Landschaftsparks 2020+](#) reichen von den ökologischen Schwerpunkten an der „Emschermündung“ in Dinslaken bis zum „Kanalband Bergkamen“ und zur „Regionalen Grünverbindung zum Lippepark“ in Hamm. Mit dem „Parkband West“ und dem „Parkway Emscher-Ruhr“ wird in Bochum der Anschluss zum Ruhrtal gesucht. Die „Grünanbindung Kircheller Heide“ in Oberhausen, die Radverbindung Gladbeck-Bottrop“ und der „Grüne Ring Recklinghausen“ sind komplementäre Beispiele im Norden des ELP. Im Kern des Emscher Landschaftsparks steht weiterhin eine ganze Reihe von gewässerbegleitenden Maßnahmen rund um den ökologischen Umbau des Emschersystems auf der Tagesordnung.

Die neuen Schwerpunkte der Klimaanpassung und des Klimaschutzes erfordern auch eine Neubestimmung der regionalen Grünzüge im ELP und die Entwicklung von klimaschutzbezogenen Projekten.

Zur Intensivierung der bürgerschaftlichen Teilhabe im ELP gehören neben einer Reihe von Kooperationsprojekten der „Urbanen Landwirtschaft“ und des „Urbanen Gärtnerns“ auch die Einbeziehung und nachhaltige Qualifizierung der fünf Parkanlagen der „Revierparks“ in die künftige regionale Parkentwicklung des ELP.

Interkommunale Projektgemeinschaften entwickeln darüber hinaus bereits neue Ansätze wie zum Beispiel die „Allee des Wandels“ in Gelsenkirchen und Herten, die zu einem integrierten Verbund von Landschaftsgestaltung, Radwegebau und Strukturwandel führt. Zu den Fortführungen neuer Parkentwicklungen im Ballungskern gehören Projekte wie der „Krupp-Park Süd“ in Essen, die interkommunale „Magistrale Bottrop–Essen“ auf der ehem. Kruppschen Ringbahn oder der „Gartenstadt-Radweg“ in Dortmund, der den Phoenix-See mit dem Dortmunder Norden verbinden wird.

Von regionaler Bedeutung für den Emscher Landschaftspark wird die Konkretisierung und anschließende Umsetzung des „IKEP Essen Bottrop“ werden. Im Kreuzungspunkt der A 42 und der B 224, des Rhein-Herne-Kanals und der Emscher zwischen Essen und Bottrop, zwischen Essener Stadthafen, den ehem. Bergbauflächen Emil-Emscher und dem Bergwerk Prosper II gilt es – als Flankierung zur gewerblich-industriellen Neunutzung von Industriebrachen – auch neue und integrierte Wege der Stadt-, Landschafts- und Standortentwicklung zu finden. Hier stehen das Neue Emschertal und die Durchgängigkeit des Ost-West-Grünzugs vor ihren größten Herausforderungen. Die Bedingungen für die Neubestimmung dieser Stadtlandschaft sind günstig: die Städte Essen und Bottrop haben sich auf ein gemeinsames Vorgehen verständigt und werden darin von allen Beteiligten in der Region und beim Land NRW unterstützt.







VI. Kommunale Profile //

Das Kapitel enthält die Profile der kreisfreien Städte, Kreise und kreisangehörigen Kommunen in alphabetischer Reihenfolge. Alle Kommunalprofile sind nach einem einheitlichen Schema aufgebaut:

- 1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020*
- 2. Bedeutsame laufende Projekte*
- 3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen*

Bochum //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Wissen, Wandel, Wir-Gefühl Mit dem „Puls-schlag aus Stahl“ hat Herbert Grönemeyer ein Bild von Bochum gezeichnet, das tief in vielen Köpfen verankert ist. Ihre strukturprägende Rolle hat die Montanindustrie jedoch schon lange verloren. Bochum ist heute die Talentschmiede des Ruhrgebiets. Acht Hochschulen mit mehr als 56.000 Studierenden sprechen für sich. Daneben gibt es ausgezeichnete weiterführende Schulen und Einrichtungen der beruflichen Bildung.

Bochum ist Vorreiter in einem kontinuierlichen Wandlungsprozess, der auf die Städte im Ruhrgebiet einwirkt. Der Strukturwandel einer Stadt ist nicht mit der Ansiedlung eines neuen Großunternehmens abgeschlossen. Nokia und Opel sind dafür prominente Beispiele. Eine erfolgreiche Stadt muss sich kontinuierlich neu erfinden. Denn auch bei den Branchen, die heute als neue Zukunftsperspektiven gesehen werden, gibt es keine Sicherheit, dass sie die Region wirtschaftlich auch noch in 50 Jahren tragen werden.

Und eine weitere Erkenntnis lässt sich aus der vergangenen Entwicklung ableiten: die Anforderungen an die Bildung und das Management von Wissen werden zukünftig eine noch größere Rolle spielen. Eine Stadt und eine Region, die im globalen Wettbewerb bestehen möchten, müssen eine Exzellenz in der Aus- und Weiterbildung entwickeln. Darüber hinaus muss es gelingen, das Wissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu überführen.

Natürlich kommen auch andere Regionen zu ähnlichen Ergebnissen. Was Bochum und das Ruhrgebiet jedoch von ihnen abhebt, sind seine Menschen: „Zupackend“, „gemeinschaftlich“, „leidenschaftlich“ und „authentisch“ sind zentrale Eigenschaften, mit denen sich die Bochumer Bürgerinnen und Bürger charakterisieren lassen. Auch wenn die Montanindustrie ihre Dominanz verloren hat, so ist der Puls-schlag der Menschen immer noch einer aus Stahl. Er steht sinnbildlich für die vorangehend beschriebenen Eigenschaften. Mit einer ungeheuren Leidenschaft hat sich in Bochum in den letzten Jahrzehnten eine einzigartige Kulturlandschaft entwickelt, die äußerst facettenreiche Angebote bereitstellt. Dadurch wurde das Wir-Gefühl im Ruhrgebiet stetig gestärkt.

Der Raum definiert den äußeren Rahmen für den Wandel. Es ist die zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung, sowohl für die Entwicklung der Wirtschaft als auch für die Verwirklichung und das Lebensgefühl der Menschen Raum zu bieten und zu gestalten.

Dabei ist Bochum nicht alleine. Im Kern des Ruhrgebiets gelegen ist es unabdingbar vernetzt zu denken und die bestehenden Kooperationen mit den Nachbarstädten und dem RVR zu pflegen. Gemeinsam gilt es, auch in Zukunft Interessen gegenüber dem Land NRW, dem Bund und der EU zu artikulieren. Wie erfolgreich die Zusammenarbeit bereits heute funktioniert, zeigt sich an dem Regionalen Flächennutzungsplan oder den gemeinsam erarbeiteten Perspektiven für den Regionalplan Ruhr. Und es findet sich ganz praktisch in der Realisierung

regionaler Maßnahmen, wie dem Radschnellweg Ruhr, dem RuhrtalRadweg mit dem Knotenpunkt Kemnader See oder dem Parkway Em-scherRuhr im Regionalen Grünzug E.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Stadtentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess

Die Bochumer Innenstadt ist nicht nur ein Ort, an dem sich die Bevölkerung im Einzugsbereich des Oberzentrums mit Waren und Dienstleistungen versorgt. Sie ist ein wichtiger Mittelpunkt für die Bürgerinnen und Bürger und der Ort zahlreicher Veranstaltungen. Mit dem Anneliese Brost Musikforum Ruhr – finanziert durch private Stiftungsgelder und öffentliche Mittel – entsteht derzeit eine Kultureinrichtung, die den Ring von Kultureinrichtungen wie dem Schauspielhaus, dem Museum Bochum oder der Jahrhunderthalle Bochum ergänzt. Das Musikforum eröffnet die Chance, die Kreativwirtschaft innerhalb des Viktoria-Quartiers Bochum in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln. Mit den aktuellen Planungen für das heutige Justizareal besteht die Möglichkeit, die Attraktivität der Innenstadt weiter zu steigern. Das neue geplante Einzelhandels- und Dienstleistungsquartier soll verschiedene Funktionen integrieren und die Stadt Bochum in ihrer oberzentralen Funktion profilieren. Den dritten Schwerpunkt der Innenstadtentwicklung bildet der Rathausbereich mit dem heutigen Bildungs- und Verwaltungszentrum, das eine städtebauliche Neuordnung erfahren soll.

Von der Innenstadt führt die Universitätsstraße in südöstlicher Richtung bis zur Ruhr-Universität Bochum. Diese Achse stellt einen strategischen Raum für die wirtschaftliche Entwicklung im mittleren Ruhrgebiet dar. An dieser Achse sind das Technologiequartier und der Gesundheitscampus Bochum entstanden. Unter anderem werden dort auch die Hochschule für Gesundheit und das Landeszentrum Gesundheit NRW errichtet.

Strategisches Ziel ist es, die baulich räumliche Ausbildung der Bochumer Wissenschaftslandschaft zukünftig auf Entwicklungsschwerpunkte und -korridore zu konzentrieren, um so die Vernetzung und Kooperation zwischen den einzelnen Wissenschaftseinrichtungen, aber auch mit dem übrigen Stadtorganismus zu stärken. Dazu soll die bereits etablierte Entwicklungsachse Universitätsstraße über die Innenstadt hinaus bis zum Westpark erweitert werden. Eine weitere Perspektive öffnet sich durch die anstehende Umnutzung der Flächen des ehemaligen Opel-Werks I. Durch eine intelligente Verzahnung von Lehr- und Forschungseinrichtungen, Instituten, Büro- und Gewerbeflächen sowie Wohnangeboten und kulturellen Einrichtungen sollen entlang der Achsen vitale Stadträume entstehen, die Bildung, Arbeit und städtisches Leben in sich vereinen und Kristallisationspunkte für die wirtschaftliche Entwicklung der Gesamtstadt sind.

Mit Stadtteilen wie dem Stadtparkviertel oder Ehrenfeld gibt es in Bochum Quartiere, die den verschiedenen Erfordernissen einer anspruchsvollen urbanen Klientel entgegenkommen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Quartiere mit erheblichen städtebaulichen und sozialen Defiziten. In den vergangenen Jahren konnten mit Mitteln der Städtebauförderung sowohl im Bochumer Westend als auch in der Hustadt große Erfolge bei der Stabilisierung und Aufwertung der Quartiere erzielt werden. Ein weiterer andauernder Handlungsbedarf ist allerdings für Goldhamme zu attestieren, was im Rahmen einer Fortführung des Förderprogramms in den nächsten Jahren erneut aufgenommen wird. Ein herausragendes Potenzial

dieses Stadtteils ist dabei die direkte Nachbarschaft zur Innenstadt-West. Mit der Jahrhunderthalle Bochum als Kernelement und dem angrenzenden Westpark ist die Innenstadt-West der Leuchtturm der Bochumer Industriekultur. Die öffentlich geförderten Maßnahmen sind zu weiten Teilen abgeschlossen. Aktuell gilt es, die entwickelten Flächen mit ihrem innovativen und attraktiven Profil zu vermarkten.

Ein zweiter wichtiger Leuchtturm der Route der Industriekultur in Bochum ist das Eisenbahnmuseum in Dahlhausen. Sein Renommee geht weit über die Region hinaus. Die Anlage und die Präsentation entsprechen jedoch nicht mehr den heutigen Erfordernissen an ein modernes Museum. Es fehlt die Anbindung an den Stadtteil Dahlhausen und die Integration in die Stadt. Diese Erkenntnisse spiegeln sich in der Ausweisung des Sanierungsgebietes Dahlhausen wider. Über die städtebauliche Entwicklung der ehemaligen Güterbahnhofsfläche sollen Ortskern und Eisenbahnmuseum zu einem zusammenhängenden Stadtraum verschmelzen.

Die Realisierung der bereits entwickelten Maßnahmen ist, abhängig von der Finanzierung, in den kommenden Jahren vorgesehen. Das Eisenbahnmuseum schlägt dabei auch eine Brücke zum Ruhrtal, das in der Vergangenheit erfolgreich als eigene Marke im Bereich der Naherholung und des Tourismus etabliert werden konnte.

Parallel hat sich im Norden des Ruhrgebiets der Emscherlandschaftspark ähnlich erfolgreich entwickelt. Nun ist es Aufgabe, die beiden großen Achsen des Freiraumverbundes miteinander zu verbinden. Aufgrund der Weitsicht vergangener Generationen wurden mit den Regionalen Grünzügen von Norden nach Süden verlaufende Korridore von Bebauung freigehalten. Vier der Grünzüge durchziehen bzw. streifen das Bochumer Stadtgebiet. Mit dem Fuß- und Radweg Parkway EmscherRuhr im Regionalen Grünzug E wurde in den vergangenen Jahren eine erste durchgehende Nord-Süd-Verbindung entwickelt, die im Laufe des Jahres 2015 fertig gestellt wird.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Neue Anknüpfungspunkte Die Entscheidung der Adam Opel AG, in Bochum keine Autos mehr zu produzieren, kam nicht unerwartet, trifft die Stadt und die Region aber trotzdem hart. Der einstige Hoffnungsträger stellt die Stadt und die Region vor eine große Herausforderung. Die bevorstehende Schließung des Produktionsstandortes hat eine unglaubliche Solidarität der Bürger, der Region und des Landes hervorgerufen. Mit der Bochum Perspektive 2022 gibt es inzwischen eine von der Stadt Bochum und der Firma Opel gemeinsam getragene Gesellschaft, die neue Nachnutzungsperspektiven für die brachfallenden Flächen entwickelt. In die Entwicklung werden alle relevanten Akteure in der Region mit einbezogen. Das Ziel ist, Unterneh-

men anzusiedeln und Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu etablieren, die tragfähig sind und eine nachhaltige Entwicklung gewährleisten. Räumlich liegt der aktuelle Fokus auf dem Opel-Werk I mit seinem markanten Verwaltungsgebäude aus den 1960er Jahren. Aber auch die beiden anderen Standorte, Opel-Werke II und III, sind in ihrer Entwicklung weiter zu begleiten.

In der Nähe des Opel-Werkes I entwickelt die Stadt Bochum ein neues Stadtquartier. Unter dem Titel „Ostpark“ sollen in den kommenden Jahren bis zu 1.000 neue Wohneinheiten entstehen. Der besondere Reiz des neuen Stadtteils ist seine Lage an der Schnittstelle von

Stadt und Landschaft. Entlang der Ränder des Havkenscheider Feldes sollen mittelfristig verschiedene kompakte Wohnquartiere entstehen, die nicht nur einen engen Bezug zum angrenzenden Landschaftsraum aufweisen, sondern durch ihre besonderen ökologischen Standards überzeugen.

Ein weiterer Fokusraum der Stadtentwicklung in den kommenden Jahren liegt in Wattenscheid. Mit dem integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept „Gesundes Wattenscheid – familienfreundlich und generationengerecht“ hat die Stadt Bochum ein abgestimmtes Handlungs- und Maßnahmenkonzept vorgelegt, das Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln aus der Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ ist. Die Umsetzung der Maßnahmen soll im Zeitraum 2016 – 2022 erfolgen. Ein weiterer Förderantrag für die Stadtteile Werne / Langendreer wird vorbereitet.

Neben der baulich-räumlichen Entwicklung stehen Erhalt und Weiterentwicklung des Natur- und Landschaftsraumes ebenso im Fokus des kommunalen Handelns.

Namensgebend für das bereits zitierte Stadtparkviertel ist der Bochumer Stadtpark. 1876 erstmals der Öffentlichkeit übergeben, handelt es sich um eine der bedeutendsten Parkschöpfungen des 19. Jahrhunderts. Als grüne Oase ist er bei gutem Wetter ein Magnet für die Bochu-

mer Bürgerinnen und Bürger mit hohem Erholungs- und Freizeitwert. Der Park steht unter Denkmalschutz. In einem Gutachten wurden Maßnahmen aufgezeigt, die notwendig sind, um den denkmalgerechten Zustand über die nächsten Jahre wiederherzustellen und den Freizeitwert zu erhöhen.

Die regionalen Grünzüge C bis E durchziehen nicht nur die Stadtlandschaft, sondern vernetzen auch die benachbarten und angrenzenden Freiräume. Eingebettet in die sich langsam erholende, einst intensiv vernetzte Landschaft, finden sich neue bzw. erneuerte Parkanlagen, die untereinander zu einem Parkband verbunden werden sollen. Geplant ist z. B. der Fuß- und Radweg „Parkband West“ im regionalen Grünzug C in Eppendorf, der über alte Bahntrassen und Wirtschaftswege ausgebaut werden soll. Damit gelingt der dringend benötigte Lückenschluss zu einer ca. 8 km langen Kultur-, Alltags- und Freizeitroute, die den Westpark mit dem Schlosspark Weitmar entlang des Südparks und der „Sauren Wiese“ verbindet.

Mit dem vorgenannten „Lückenschluss“ wäre ein weiterer Baustein verwirklicht, der die Chance bietet, einen „Grünen Ring“ um den Stadtkern von Bochum zu legen. Weitere Bausteine hierzu sind der Grünzug Nord mit seinen zahlreichen Gewässern und der Ausbau der ehemaligen Werksbahn am Opel-Werk I zum Fuß- und Radweg.





Bottrop //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Blauer Himmel, grüne Stadt – unter diesem Motto hat der Initiativkreis Ruhr im Frühjahr 2010 einen revierweiten Wettbewerb für die Klimastadt der Zukunft ins Leben gerufen. Gesucht wurde eine „typische Stadt“, die als Modellstadt eine Vorbildfunktion für die klimagerechte Erneuerung der Städte in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus übernimmt.

An dem Wettbewerb nahmen insgesamt 16 Städte teil, die einen mehrstufigen Auswahlprozess durchlaufen mussten. Den Zuschlag erhielt die Stadt Bottrop, die sich damit InnovationCity Ruhr | Modellstadt Bottrop nennen darf. Die überzeugendsten Argumente für die Wahl waren der große gesellschaftliche Rückhalt für dieses Projekt und die Einbindung aller relevanten Akteure in den Wettbewerbsprozess.

Über einen Zeitraum von zehn Jahren soll nun gezeigt werden, wie der klimagerechte Umbau von bestehenden Stadtquartieren in Zukunft nachhaltig umgesetzt werden kann. Die InnovationCity Ruhr verfolgt zwei Leitziele: die messbare Verringerung der CO₂-Emissionen sowie die fühlbare Verbesserung der Lebensqualität. Dabei kooperieren alle Beteiligten aus Politik und Kommune, Wirtschaft und Wissenschaft eng miteinander, um in Zusammenarbeit mit den Bürgern die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Schon in der Bewerbungsphase zur InnovationCity Ruhr war es wichtig, die Unterstützung der Bottrop-erinnen und Bottroper für dieses Projekt zu gewinnen. Dabei wurden rund 20.000 Unterschriften für dieses Vorhaben gesammelt und so ein „Klima für Klimaschutz“ erzeugt.

Bisher war Bottrop über die Region hinaus als Standort großer Freizeiteinrichtungen, vor allem aber als Bergbaustandort bekannt. Als InnovationCity wird die Stadt inzwischen weit über die Landesgrenzen hinaus als Symbol für das Thema Energie wahrgenommen – nun aber als Sinnbild für neue Energien und Energieeffizienz.

Blauer Himmel, grüne Stadt – dies ist auch die Überschrift, unter der sich die Ziele und Schwerpunkte der Stadtentwicklung in Bottrop für die kommenden Jahre zusammenfassen lassen. Im Masterplan Klimagerechter Stadtumbau, der Anfang 2014 vom Rat der Stadt Bottrop verabschiedet wurde, sind diese Ziele ausführlich beschrieben und mit über 300 Projekten und Maßnahmen umsetzungsorientiert hinterlegt.

Unter dieser Überschrift reiht sich ein weiterer Schwerpunkt in der anstehenden Förderperiode ein. Mit dem Ende der Steinkohlesubventionen steht die Entwicklung einer integrierten Nachfolgenutzung der Bergbaustandorte im Fokus der Stadtentwicklungsplanung. Basis der Entwicklungsüberlegungen bildet hier die im Jahre 2014 geschlossene Rahmenvereinbarung zwischen Land NRW, RAG und den Kommunen. Dennoch ist in den Kommunen der politische Druck recht stark ausgeprägt, möglichst frühzeitig und somit auch schon vor der Schließung von Bergbaustandorten eine Entscheidung über die Bergbaufolgenutzung treffen zu können. In Bottrop wird dieser Wunsch mit dem Projektnamen „Entwicklung unter Dampf“ beschrieben und soll dazu beitragen, nicht mehr benötigte Flächenanteile auch schon unter Bergrecht gewerblich anderweitig zu entwickeln und zu nutzen. In einem

städtischen Lenkungsreis mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und RAG sollen die Rahmenbedingungen und inhaltlichen Ausrichtungen diskutiert und vorberaten werden. Eine wichtige Rolle erhält dieser Lenkungsreis, falls es gelingt, Neuansiedlung von Gewerbebetrieben auf betriebsbedingt nicht mehr benötigten Flächen unter Bergrecht zu ermöglichen.

Als Daueraufgabe in der anstehenden Förderperiode sind die Arbeiten und Investitionen zum Erhalt der Stadtqualität in Form der Sicherung der Versorgungsfunktionen der Stadtteilzentren, der

Stabilisierung des Einzelhandels insbesondere in der Innenstadt (Karstadt-Thematik, Insolvenz Hansa-Zentrum) und im Erhalt der städtischen Infrastruktur insbesondere im Bereich der Verkehrsinfrastruktur anzusehen. Der teilweise kritische Unterhaltungszustand vieler innerstädtischer Straßen ist für die Verkehrsabwicklung mittlerweile das zentrale Problem. Schlechte Straßenzustände verursachen Lärm, behindern den Verkehrsfluss, sind für die Anlieger ein Ärgernis und für Gewerbetreibende ein Entscheidungskriterium bei Ansiedlungs- bzw. Verlagerungswünschen.

2. Bedeutsame laufende Projekte

An oberster Stelle der Fortführungsprojekte stehen in Bottrop die Anstrengungen zur Umsetzung der Masterplanideen der InnovationCity Ruhr. Das seit 2006 aktive Fördergebiet Stadtumbau West „Innenstadt“ ist 2012 mit dem integrierten Entwicklungskonzept „InnovationCity – Modellstadt Bottrop“ auf das Pilotgebiet ausgeweitet worden. Es wird unter der Bezeichnung „Innenstadt/InnovationCity“ weitergeführt. Die Maßnahmenliste umfasst 69 Projekte mit einem Kostenvolumen von 23.280.280 €. Als Pilotprojekt kann die Stadt Bottrop den Bürgerinnen und Bürgern erstmals eine Förderung für die Umsetzung von energetischen Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen nach Nr. 11.1 Förderrichtlinie Stadterneuerung im Stadtumbaugebiet ermöglichen.

Prioritäre Maßnahmen sind die Neugestaltung des Trapez kombiniert mit Maßnahmen zum Klimaschutz, die Aufwertung städtebaulich wichtiger Plätze – der Kulturhof mit baulichen Maßnahmen am Kulturzentrum mit Flächen des Altmarktes/Böckenhoffstraße – sowie die Anmeldung von Maßnahmen zur Verringerung der CO₂-Emissionen und Steigerung der

Energieeffizienz sowie zur Herstellung von Barrierefreiheit des Rathauses zur Förderung nach Nr. 11.3 Förderrichtlinie Stadterneuerung. Das begleitet die gesamte Dekade bis 2020 und sicherlich noch darüber hinaus. Die Maßnahmen müssen zeitnah auf bestehende Förderzugänge überprüft werden, um die Finanzierung der Gesamtmaßnahme auf eine breitere – über die Städtebauförderung hinausgehende – Basis zu stellen. Die Städtebauförderung ist auf das gesamte Projektgebiet in Form der Förderrichtlinie 11.1 ausgedehnt, eine intensive Ansprache und Beratung der Gebäudeeigentümer ist angelaufen.

Des Weiteren gehört zu diesen Projekten zu Zusammenarbeit mit der HRW, die ihren Bottroper Campus offiziell am 24.10.2014 eingeweiht hat. Hier steht inhaltlich an, sich mit den ersten Ausgründungen zu beschäftigen und adäquate Flächenpotenziale zu finden.

Im vergangenen Jahr wurde ein Kooperationsprojekt zusammen mit der Stadt Essen und der RAG AG/RAG Montan Immobilien gestartet. Unter dem Titel IKEP_Mitte ist für den gemeinsamen Grenzraum Bottrop und Essen ein Masterplan-

prozess angestoßen worden, der zur langfristigen Verbesserung der Strukturprobleme dieses Raumes beitragen soll. Die Aufwertung der Wohn- und Lebensbedingungen sowie die verbesserte Vermarktung der gewerblichen und industriellen Nutzflächen sind dabei wichtige Zielsetzungen.

Die künftige Nutzung der gewerblichen Flächen und Flächenpotenziale soll eingebettet werden u. a. in die Überlegungen zur Entwicklung des Emscher Landschaftsparks, des Emscherumbaus sowie des Gewerblichen Flächenmanagements. Damit ist ein tragfähiges Entwicklungskonzept für Einzelflächen im Betrachtungsraum nicht losgelöst von der Entwicklung des Gesamttraumes zu sehen und bedarf eines mehrstufigen Planungsprozesses. Hier Erfahrungen zu sammeln, ist auch ein wichtiger Faktor für den regionalen Austausch über die Flächenentwicklungen unter Bergrecht.

Der regionale Konsens für die Entwicklung dieser Flächen ergibt sich aus der Einbindung bei-

der Kommunen in das Konzept Ruhr mit der begleitenden Arbeit am Projekt Wandel als Chance. Teilflächen des IKEP-Betrachtungsraumes sind Bestandteil der in der Region erarbeiteten Rahmenvereinbarung zur Entwicklung bergbaulicher Flächen. Auf Bottroper Stadtgebiet gehört zusätzlich die weitere Umsetzung zur Reaktivierung der ehemaligen Kohleölfäche als Technologiepark Welheimer Mark zu den Realisierungsbausteinen, die gleichzeitig in das Gesamtkonzept zu integrieren sind.

Zu den bedeutsamen interkommunalen Vorhaben gehört in Bottrop die Entwicklung eines flugplatzaffinen Gewerbegebietes am Landeplatz Schwarze Heide (zusammen mit Hünxe).

Ein laufendes Projekt in Zuständigkeit des Sozialbereiches ist der Aktionsplan für Menschen mit Behinderung in Bottrop, der im Rahmen der weiteren Öffentlichkeitsarbeit ab dem kommenden Jahr Handlungsempfehlungen und erste praktische Inklusionsziele festlegen soll.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Der Masterplan Klimagerechter Stadtumbau und das integrierte Handlungskonzept InnovationCity bilden mit den darin enthaltenen Projekten und Maßnahmen den Handlungsrahmen für die künftige Entwicklung. Diese Themen begleiten die Stadt auch über den Förderzeitraum von 2020 hinaus.

Im Rahmen der nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundes hat sich die Stadt Bottrop auf den Projektauftrag „Städtische Energien – Zusammenleben in der Stadt“ mit einem Projekt zur Einrichtung eines innovativen Informations- und Beteiligungssystems beworben. Mit Hilfe dieses Systems können investitionsinteressierte Bürgerinnen und

Bürger für den klimagerechten Stadtumbau aktiviert und vernetzt werden.

Als neuer fachlich übergreifender Arbeitsschwerpunkt entwickelt sich aktuell die Integrationsförderung von Flüchtlingen. Aufgrund der steigenden Anzahl von Menschen, die aus verschiedenen Gründen ihre Heimatländer verlassen haben, wird sich die Frage nach einem menschenwürdigen Umgang und einer Integration auf Augenhöhe in Zukunft durch die zu erwartende Zunahme der Flüchtlinge noch verstärken. Hier sind Projektideen zu entwickeln, die den Betroffenen den Neubeginn in Bottrop erleichtern und sie bei ihren alltäglichen Herausforderungen unterstützen.

Dortmund //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Dortmunder Stadtentwicklung ist aktuell u. a. durch nachfolgende Handlungsschwerpunkte geprägt. Insgesamt wird es in Dortmund insbesondere darum gehen, die begonnenen Projekte abzuarbeiten.

Quartiersentwicklung Die Quartiersentwicklung bildet im Rahmen der Stadterneuerung einen wesentlichen Baustein. Die Veränderungen der ökonomischen und sozialen Bedingungen der städtischen Lebens in den letzten Jahrzehnten haben zu neuen oder sich verschärfenden Problemen geführt. Als Beispiele sind eine erhöhte Arbeitslosigkeit infolge des wirtschaftlichen Strukturwandels, eine Polarisierung der Sozialstruktur und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu nennen. Diese Herausforderungen schlagen sich vor allem in einzelnen Quartieren nieder. Zur Stärkung von Quartieren, die in besonderem Maße mit Problemen im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels konfrontiert sind, werden integrierte Stadterneuerungsmaßnahmen durchgeführt. Ziele dieser Maßnahmen sind die Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation der Menschen vor Ort sowie der Erhalt attraktiver Stadtteile.

Bedeutende städtebauliche Projekte Neben der Stärkung von Quartieren liegt ein weiterer Fokus der Dortmunder Stadtentwicklung auf städtebaulichen Projekten mit gesamtstädtischer bzw. regionaler Bedeutung. Dazu zählen

Projekte wie PHOENIX See und PHOENIX West, Aufwertung der City (Boulevard Kampstraße / Brüderweg, südöstliche und südwestliche City) und das Deutsche Fußballmuseum. Dadurch erfolgt eine Attraktivitätssteigerung sowohl für Bewohner als auch Besucher der Stadt. Ebenfalls geht damit eine Stärkung Dortmunds in seiner Funktion als Oberzentrum einher.

Klimaschutz Ein weiterer Themenkomplex, der bereits einen hohen Stellenwert in der Stadt Dortmund hat und zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen wird, ist der Klimaschutz und die Anpassung der städtischen Infrastruktur / Stadtgestaltung an die Folgen des Klimawandels. So wurde z. B. im Dialog mit wissenschaftlichen Einrichtungen, Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft ein „Masterplan Energiewende“ erarbeitet, der Handlungsschwerpunkte, Zielsetzungen und über 200 Maßnahmen enthält. Mit dem Masterplan Energiewende wurde eine ganzheitliche, gesamtstädtische Strategie zum Umgang mit den Herausforderungen der Energiewende entwickelt und das Thema in die Mitte der Gesellschaft gerückt. Nicht nur das Gebot des Klima- und Umweltschutzes und die Frage nach einem intelligenten Umgang mit Energie und Ressourcen, sondern auch die Schaffung lokaler Rahmenbedingungen, die über Prozess- und Produktinnovationen einen zentralen Wettbewerbsvorteil ermöglichen können, wurden betrachtet.

2. Bedeutsame laufende Projekte

PHOENIX und Hörde Zentrum Wo vor wenigen Jahren noch Hochofen und Stahlwerk das Arbeiten und Leben im Stadtteil Hörde prägten, sind heute bereits zahlreiche neue Arbeitsplätze in den Schlüsselbranchen der Zukunft und attraktive Wohnquartiere mit hohem Freizeitwert entstanden. Weitere Grundstücke werden aktuell vermarktet. Mit dem PHOENIX See wurde ein besonderer Anziehungspunkt und durch das neue Emschertal sowie die offen gelegte Emscher eine attraktive Ost-West-Achse zwischen dem PHOENIX See und PHOENIX West geschaffen. Das Hörder Zentrum, die räumliche und funktionale Mitte zwischen PHOENIX See und PHOENIX West, wird im Rahmen des Stadtumbaus stabilisiert und aufgewertet. Damit wird die großräumige Standortentwicklung auf den beiden brachgefallenen Industriearealen abgerundet. Für die 2. Umsetzungsphase des Stadtumbaus Hörde Zentrum sollen insgesamt ca. 10,7 Mio. Euro beantragt werden. Die Umgestaltung der Faßstraße, die Anbindung des PHOENIX Sees an das Zentrum und zur Hermannstraße, die Gestalt- und Aufenthaltsqualität im Quartier Hörder Neumarkt sowie das Thema Stadtökologie werden zukünftig die Schwerpunkte bilden.

Stadterneuerung Westerfilde / Bodelschwingh

Ein weiteres wesentliches Projekt bildet die Stadterneuerung in Westerfilde / Bodelschwingh.

Bis 2024 soll hier eine Vielzahl an Maßnahmen durchgeführt werden, um die Wohn- und Lebenssituation zu verbessern. Aus der Analyse im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes ergibt sich Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

- > Stabilisierung und Aufwertung des Wohnungsbestandes sowie wohnungsbezogener Freiräume,
- > Aufwertung der Gestalt- und Nutzungsqualität des öffentlichen Raumes,
- > Verbesserung der sozialen Infrastruktur,
- > Stärkung des Gemeinwesens und der Integrationskraft des Stadtteils,
- > Stärkung der lokalen Ökonomie,
- > Aufbau von prozessbegleitenden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen.

Mit den Starterprojekten „Quartiersmanagement“, „Stadtteiffonds“ und „Hof- und Fassadenprogramm“ wird, vorbehaltlich eines Zuwendungsbescheides, voraussichtlich im Frühjahr 2015 begonnen. Die Kosten für die gesamten Projekte werden sich auf rund 11,4 Mio. Euro belaufen.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Gewerbliche Flächenentwicklung Zukünftig wird die weitere gewerbliche Flächenentwicklung eine große Rolle in Dortmund spielen. So bietet die Fläche der ehemaligen Westfalenhütte ein bedeutendes Flächenpotenzial in zentraler Lage von Dortmund, das es wieder zu nutzen gilt. Die dafür notwendigen Planungen laufen zurzeit. Als weiteres Beispiel ist die Fläche des Kraftwerks Knepper an der Stadtgrenze zu Castrop-Rauxel zu nennen. Auch für diese Fläche ist, in enger Abstimmung mit der Stadt Castrop-Rauxel, eine Nachfolgenutzung zu initiieren. Darüber hinaus sind auch langjährig brachliegende kleine Flächenpotenziale zu betrachten.

Entwicklung kleinerer/mittlerer Zentren Ein weiterer Fokus der Stadtentwicklung wird zukünftig verstärkt auf kleine und mittlere Zentren (Zentrale Versorgungsbereiche) zu legen sein. Denn gerade in bereits „schwächeren“ Zentren ist immer häufiger die Schließung von kleinen Geschäften zu beobachten. Eine adäquate Nachfolgenutzung scheint häufig nicht realisierbar zu sein, sodass die Ladeneinheiten leer stehen oder durch Wettbüros etc. nachgenutzt werden. Damit einher geht zum einen ein Verlust von (städtebaulicher) Attraktivität und Vielfalt. Zum anderen wird dadurch die Nahversorgung in den Zentralen Versorgungsbereichen häufig nur noch durch großflächige Lebensmittelmärkte sichergestellt. Kleinere ergänzende Läden und Dienstleister

fehlen zumeist. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Rechtsprechung der letzten Jahre bezüglich Ausstattungsmerkmalen Zentraler Versorgungsbereiche bedarf es Überlegungen, wie die Attraktivität und Lebendigkeit kleinerer/mittlerer Zentren erhalten, die Nahversorgung gewährleistet und ihr Schutzstatus erhalten bleiben kann.

Anpassung an Folgen des Klimawandels Wie bereits oben dargelegt hat die Stadt Dortmund eine Vielzahl an Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes initiiert und wurde für ihr Engagement mehrfach ausgezeichnet, z. B. mit dem European Energy Award für besonderes Engagement in Klimaschutz und Nachhaltigkeit 2014. Neben Maßnahmen zum Schutz des Klimas sind allerdings auch Maßnahmen zur Anpassung der städtischen Infrastruktur/Stadtgestaltung an die Folgen des Klimawandels (z. B. Starkregen, Hitze) angezeigt. Auch hier kann die Stadt Dortmund auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen. Aufgrund aktueller Starkregenereignisse und sich einer abzeichnenden weiteren Zunahme von Häufigkeit und Intensität solcher Ereignisse infolge des Klimawandels werden diese Aktivitäten fortgeführt und intensiviert. So soll eine Handlungsstrategie den künftigen Umgang mit Starkregenereignissen weiter verfolgen und darlegen, welche Vorsorge- und Verhaltensmaßnahmen im Bereich der städtischen Infrastruktur ergriffen werden.

Duisburg //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Stadt Der Rat der Stadt Duisburg hat die Verwaltung mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans sowie mit der Einleitung eines Prozesses der nachhaltigen Stadtentwicklung, d. h. einer gesamtstädtischen, strategischen Planung mit einem Zeithorizont von 15 bis 20 Jahren, beauftragt. Anlass waren die fehlende Aktualität des derzeit gültigen Flächennutzungsplans aus dem Jahr 1986 sowie die geänderten wirtschaftlichen, sozialen, umweltbezogenen und globalen Rahmenbedingungen, die auf die Stadt Duisburg einwirken. Im hierzu gegründeten Projekt **Duisburg2027** wird eine Stadtentwicklungsstrategie in einem informellen Planungsprozess in Verbindung mit dem formalen Flächennutzungsplan-Verfahren nach Baugesetzbuch erarbeitet. Kennzeichnende Elemente des Projekts sind der interdisziplinäre Ansatz, eine gesamtstädtische und zukunftsorientierte Betrachtungsweise und eine weitreichende, dialogorientierte Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Fachakteuren.

Die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 konzentriert sich bei der Gestaltung von neuen urbanen Wohnqualitäten auf den Umbau, den Rückbau, die Aufwertung und die Arrondierung des bestehenden Siedlungskörpers. In Maßen werden hochwertige Wohnbauflächen neu im Einklang mit bestehenden Siedlungsstrukturen ausgewiesen, um die lokalen Wohnbedürfnisse der Duisburger Bevölkerung und die regionale Nachfrage im Düsseldorfer Raum und darüber hinaus zu bedienen. Insbesondere das Balancehalten zwischen den Ansprüchen eines qualitativ vollen Wohnungsbaus und dem Zugang zu

unbelasteten sowie barrierearmen Frei- und Umwelträumen wird beachtet. Die effiziente Ausnutzung vorhandener Infrastrukturangebote in den gut erreichbaren Zentren erfährt bei den strategischen Zielsetzungen eine ausdrückliche Berücksichtigung.

Mit dem in der Stadtentwicklungsstrategie eingebetteten kommunalen Wirtschaftsförderungsprogramm **impuls.duisburg** wird der Strukturwandel durch klar profilierte Kompetenzfelder beschleunigt. Dafür erforderlich ist die systematische Verbesserung weicher und harter Standort- und Entwicklungsfaktoren für die Kompetenzfelder der Duisburger Wirtschaft. Gleiches gilt für die Stärkung der kleinen und mittleren Unternehmen und des Handwerks sowie die Entwicklung des Bürostandorts. Geeignete Flächen für Dienstleistungen und produzierendes Gewerbe sollen dabei vorrangig durch Flächenrecycling mobilisiert werden. Der in Duisburg unterrepräsentierte Anteil des Dienstleistungssektors soll durch Ausweitung von hochwertigen Bürostandorten deutlich angehoben werden. Gleichzeitig wird die überregional bedeutsame Funktion des Industrie- und Hafenstandorts Duisburg mit seinen bestehenden Funktionen gesichert. Perspektivisch sollen die Wachstumsimpulse der Logistikbranche in die Region getragen werden.

Von elementarer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung am Standort Duisburg ist die Nutzung von Querschnittstechnologien, in denen die **Universität Duisburg-Essen (UDE)** am Standort Duisburg über eine hervorragende wissenschaftliche Kompetenz verfügt. Dies be-

trifft Zukunftstechnologien wie die „Neuen Energietechnologien“, bearbeitet vor allem vom Zentrum für Brennstoffzellentechnik ZBT und vom NanoEnergieTechnikZentrum NETZ, aber auch Themen wie „Nanowerkstoffe“ oder „Graphene“. Schließlich erfordern die Campuschwerpunkte „Maschinenbau und Verfahrenstechnik“ sowie „Informatik“ geradezu ein verstärktes Engagement im Handlungsschwerpunkt „Industrie 4.0“, also die vierte industrielle Revolution durch die Verknüpfung von Produktion und digitaler Hochtechnologie.

Zur Verstärkung von Aus- und Existenzgründungen aus dem Hochschulbereich arbeitet die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg (GFW) im Bereich der Existenzgründungsförderung mit der UDE zusammen, die mit dem Projekt „small business management“ ein eigenes Angebot zur Steigerung der Zahl der Existenzgründungen entwickelt hat. Seit 2005 kooperieren GFW Duisburg und UDE im Rahmen der Gründungsinitiative „StartUp“, aus der in 2010 die „Gründungsinitiative Innovation Duisburg GRIID“ entstand.

Klima Schwerpunkte des Kommunalen Klimaschutzes sind Ausbau und Förderung von Energiemanagement, Energieeffizienz und Energiemonitoring im Konzern Stadt Duisburg. Es werden u. a. kommunale Ziele des Klimaschutzes im Sinne der Nationalen Klimaschutzinitiative entwickelt sowie die Förderung einer Klimawandelanpassungsstrategie betrieben.

Durch die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 wird die Anpassung der Siedlungsstruktur an den Klimawandel verfolgt, um dessen Folgen auf den Menschen und die Umwelt positiv zu beeinflussen. Aus diesem Grund sollen das Lokalklima und die Luftqualität durch den Erhalt und die Weiterentwicklung von Luftleitbahnen und Gebieten, die der Kalt- und Frischluftzerzeugung dienen, verbessert werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Vermeidung von CO₂-Emissionen durch einen sinkenden Energieverbrauch und den verstärkten Einsatz regenerativer Energien.

Die Stadt Duisburg ergreift verschiedene klimarelevante, an dieser Stelle beispielhaft benannte Maßnahmen, die auf kommunaler Ebene einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung liefern. So werden im Rahmen des bestehenden **Dualen Klimaschutzkonzepts** u. a. Handlungsansätze aufgezeigt, die die Themenfelder der Energieeinsparung, -effizienz und -substitution berühren. Flankiert werden die konzeptionellen Studien durch Untersuchungen wie z. B. die Analyse der vorhandenen und grundsätzlich nutzbaren Potenziale an regenerativen und alternativen Energieresourcen im Stadtgebiet. Die Bedeutung des lokalen Klimas für die Gesundheit des Menschen bzw. die Auswirkungen auf die direkte Umwelt wird über die Untersuchung „**Stadtklima – Klimaanalyse Stadt Duisburg**“ dargestellt und mit Hinweisen für eine klimagerechte Stadtplanung verknüpft. Konkrete Maßnahmen für energieeffizientes und damit klimarelevantes Handeln sind Projekte wie das Zertifizierungsverfahren **European Energy Award**, die nachhaltige ökonomische und ökologische Stärkung von Unternehmen im Projekt **ÖKOPROFIT®** oder der Ansatz des Projekts **ESPADU-Energie** sparen an 114 Duisburger Schulen. Außerdem bringt die Stadt Duisburg eigene Erfahrungen und Erkenntnisse im Bereich des kommunalen Klimaschutzes im Rahmen des Programms **INTERREG IV A Deutschland-Niederland „KliKER-Projekt“** grenzüberschreitend ein.

Bildung Duisburg verfügt als Bildungsstandort über eine Vielzahl von, in die Stadt und die Region gerichteten, Bildungsangeboten (z. B. Berufskollegs, Fachhochschulen, Universität Duisburg-Essen). Die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 verfolgt das Ziel, den Bildungsstandort langfristig weiter auszubauen und die Zusammenarbeit aller Akteure der Bildungs-, Forschungs- und der zentralen Hochschuleinrichtungen dauerhaft zu stärken. Mit der **Universität Duisburg-Essen** als ein regional zentraler Akteur existiert eine lang gepflegte Partnerschaft, um den Hochschulstandort Duisburg langfristig weiter zu entwickeln. Der Campus Duisburg der UDE benötigt nach der

erfolgreichen Realisierung verschiedener Hochtechnologieeinrichtungen in den zurückliegenden Jahren dringend Erweiterungsflächen. Im Rahmen von Duisburg2027 sollen Entwicklungsflächen für den Campus Duisburg planerisch erschlossen werden, um Neubauten, Institutsansiedlungen oder die Ansiedlung von innovativen

Unternehmen, welche die unmittelbare Nähe zur Universität suchen, zukünftig realisieren zu können. Ebenso sind weitere Entwicklungen außerhalb des unmittelbaren Campus vorgesehen: im Bereich des Wissensstandortes Neudorf sowie in einem Entwicklungsbereich an der Wedau (ehem. Ausbesserungswerk).

2. Bedeutsame laufende Projekte

Teilräumliche Handlungskonzepte

- › **Integriertes Handlungskonzept Innenstadt (IHI)** Grundlage für das neue IHI bildete der vom britischen Architekten Lord Norman Foster erarbeitete „Masterplan Innenstadt“ sowie die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg 2027. Das Handlungskonzept zeigt Handlungsfelder und Aktivitätszonen auf. Klar formulierte strategische und operative Ziele für die Innenstadt und ein detailliertes Maßnahmenpaket mit zeitlicher und finanzieller Fixierung geben die Leitlinien für die Entwicklung der Innenstadt in den nächsten fünf bis sechs Jahren vor. Ein großes Paket im Handlungskonzept bildet das Bahnhofsumfeld mit der **Gestaltung des Bahnhofsplatzes**. Mit der Planung des Umbaus im Bereich des Ostausgangs sowie der Planung und Gestaltung einer Hauptachse zum Bahnhof erhält der zentrale Verkehrsknotenpunkt der Stadt neue Funktionen und ein neues Gesicht. Weitere Einzelmaßnahmen zielen darauf ab, die **City als Wohnstandort** zu stärken sowie die **Anbindung des Innenhafens an die Innenstadt** zu verbessern. Zusätzlich ist für die Altstadt ein Quartiersmanagement im Handlungskonzept enthalten, das darauf abzielt, geeignete Maßnahmen in Kooperation mit den Eigentümern und Nutzern zu initiieren und dem Quartier neue Impulse und Funktionen zu geben.
- › **Integrierte Handlungskonzepte in den Gebieten der „Sozialen Stadt“** Eine Förderung der Stadtteile Marxloh, Bruckhausen und Beeck findet aktuell lediglich über das Projekt „Grün-gürtel Duisburg-Nord“ statt. Für **Marxloh** und **Hochfeld** beabsichtigt die Stadt Duisburg allerdings mit ihrem Sanierungsträger „Entwicklungsgesellschaft Duisburg“ (EG DU) die Arbeit vor dem Hintergrund der gravierenden Zuwanderung aus Südost-Europa im Rahmen der Fortschreibung der integrierten Handlungskonzepte fortzusetzen (s. Pkt. 3). Weitere Gebiete der sozialen Stadt umfassen den Ortsteil **Laar**, wo durch den Sanierungsträger EG DU bereits ein Ortsteilmanagement eingerichtet wurde, und ein **Hochhausgebiet in Duisburg-Homberg-Hochheide**. Die Großwohnanlage aus den 70er Jahren und ihr Umfeld weisen zahlreiche städtebauliche Missstände auf, die voraussichtlich nur durch ein Sanierungsverfahren i.S. der §§ 136ff. BauGB beseitigt werden können.

- > **Grünzug/Grüngürtel Duisburg-Nord** Das Ziel des Grünzuges mit Teilprojekten in Marxloh, Beeck und Bruckhausen ist die Schaffung nachhaltiger Strukturen und die Stabilisierung der Ortsteile durch Rückbau von nicht mehr benötigten Wohnungen und **Errichtung eines Grüngürtels** mit hoher Aufenthaltsqualität und regionalen Vernetzungsfunktionen, der die Siedlungsbereiche von der Großindustrie trennt.

Der Grüngürtel befindet sich derzeit noch in der Umsetzung und wird im Jahr 2015, in der Endabwicklung im Jahr 2016 fertig gestellt. Im Rahmen des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes Marxloh wird demnächst eine Fläche an der Paulusstraße neu gestaltet. Nach Abriss der seit vielen Jahren leerstehenden Kirche wird ein neuer Quartiersplatz angelegt.
 - > **Neues Wohnen und Arbeiten am Wasser** Durch die Lage am Zusammenfluss von Rhein und Ruhr, den zahlreichen Seen und überregional bedeutsamen Erholungsgebieten bietet Duisburg Standortfaktoren, die woanders in dieser Form nicht zu finden sind. Dabei ist die Entwicklung der Stadt Duisburg zum Wasser – insbesondere bei den neuen Wohngebieten – ein wichtiges Ziel der Stadtentwicklung. Die Umnutzung eines ehem. Walzdrahtwerkes in Duisburg-Hochfeld zu einem Park am Rhein ist bereits seit mehreren Jahren abgeschlossen. In einer weiteren Phase soll ab dem Jahr 2016 eine attraktive Wohnbebauung und ein Areal mit nicht störendem Gewerbe
- zwischen dem Rheinpark und dem Ortsteil Hochfeld entwickelt werden (**Rheinpark II**). Ziel ist es, den Ortsteil Hochfeld zum Rhein hin zu öffnen und die heute noch vorhandene industrielle Barriere zwischen Rheinpark und Ortsteil abzubauen.
- Auf dem **Gelände des ehem. Rangierbahnhofs** – zwischen den Stadtteilen Wedau und Bissingheim – wird auf einer Fläche von ca. 90 ha ein neuer Stadtteil für bis zu 4.500 Menschen entwickelt. Ein besonderes Augenmerk richtet sich dabei auf die harmonische Integration der Bebauungs- und Grünanteile des neuen Wohngebietes in die bestehende Siedlungsstruktur und das angrenzende Erholungsgebiet „Sechs-Seen-Platte“.
- Weiter nördlich schließt sich der Standort des **ehem. Ausbesserungswerkes Wedau** an, wo forschungs- und entwicklungsaffine Einrichtungen der Universität, Institute und technologieorientierte Unternehmen angesiedelt werden sollen.
- > **Sportpark Wedau** Mit einer Größe von ca. 200 ha zählt der **Sportpark Wedau** mit seinen zahlreichen Sport- und Freizeitangeboten zu den vielfältigsten Sport- und Erholungseinrichtungen der Bundesrepublik. Derzeit wird die integrative Rahmenplanung „Sportpark“ in Zusammenhang mit der touristischen Profilierung (z. B. Wasserwelt Wedau) und den verschiedenen Erweiterungsflächen weitergeführt.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Demografische Herausforderungen Ein neuer thematischer Schwerpunkt in Duisburg ist mit der **Zuwanderung aus Südost-Europa**, namentlich aus Rumänien und Bulgarien, entstanden. Durch die Zuwanderung sogenannter „Armutsfüchtlinge“ steht die Stadt Duisburg vor der schwierigen Aufgabe, trotz angespannter Haushaltslage Mindeststandards des Zusammenlebens zu gewährleisten und notwendige Integrationsaufgaben zu leisten.





Unser Haus Europa ist ein ganzheitlicher Ansatz zur Förderung der Integration bildungs- und arbeitsmarktferner EU Zuwanderer aus Südost-Europa in die Duisburger Stadtgesellschaft sowie in den Arbeitsmarkt.

Besonderer Handlungsbedarf besteht in den Programmgebieten der Sozialen Stadt, wo sich die meisten der Zuwanderer räumlich in zu meist vernachlässigten Wohnungsbeständen konzentrieren.

In **Hochfeld** und **Marxloh** stehen die sich bereits in der Phase der Verstetigung befindlichen Ortsteile durch die massive Zuwanderung von Menschen aus Südost-Europa vor Herausforderungen, deren Bewältigung ausschlaggebend für die nachhaltige Sicherung der erreichten Erneuerungserfolge ist. Vor diesem Hintergrund ist die Fortschreibung der integrierten Handlungskonzepte für die Stadtteilentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderer aus Südost-Europa erforderlich. Im Vorgriff darauf wurden für das STEP 2014 (Soforthilfe für die von der Zuwanderung besonders betroffenen Kommunen) bereits Maßnahmen angemeldet, die kurzfristig im Jahr 2015 umgesetzt werden sollen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die **Einwohnerförderung**. Zwar wird die Stadt Duisburg – wie auch andere Städte im Ruhrgebiet und den meisten anderen Regionen der Bundesrepublik – in den nächsten Jahren durch den demografischen Wandel weiter an Bevölkerung verlieren, doch muss insbesondere die Abwanderung qualifizierter Menschen und junger Familien soweit wie möglich reduziert werden. Dazu befinden sich derzeit neue Konzepte und Ideen in der Vorbereitung.

Bei der **Bereitstellung neuer attraktiver Wohnbauflächen** findet derzeit ein enger Austausch mit der Stadt Düsseldorf statt, die sich durch die überwiegend arbeitsplatzorientierte Zuwanderung in einer Phase des Bevölkerungswachstums befindet. Da aufgrund der Flächen-

knappheit in Düsseldorf das Bevölkerungswachstum nicht innerhalb des Stadtgebietes bewältigt werden kann, verfolgt die Regionalplanung das Ziel, Ersatzflächen in anderen Städten und Kommunen zu lokalisieren und neue Wohnstandorte in integrierten Lagen mit hochwertiger schienengebundener ÖV-Anbindung darzustellen. Der Duisburger Süden spielt hierbei durch seine räumliche Nähe u. a. zum Flughafen Düsseldorf und der Messe eine herausragende Rolle.

Ausbau, Aufrechterhaltung und Anpassung von Infrastrukturanangeboten Die Veränderungen mit Blick auf die wirtschaftliche und demografische Entwicklung sowie auf den Klimawandel, den Umweltschutz und die wachsenden Ansprüche an Wohnqualitäten stellen die Stadt Duisburg vor weitreichende Herausforderungen bei der Bereitstellung technischer, sozialer und verkehrlicher Infrastrukturanangebote. Dabei sollen bei der technischen Ver- und Entsorgung (Wasser, Abwasser, Energie etc.) die sicherheitsbezogenen und umweltschützenden Maßnahmen im Vordergrund stehen. Die kommunalen Einrichtungen der Bildung, des Sozialwesens, des Sports und der Kultur verfolgen das Ziel, eine gute Angebotsqualität tragfähig und leicht erreichbar der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die Bereitstellung eines qualitätvollen öffentlichen Personennahverkehrs in Verbindung mit der Radverkehrs- und Fußwegeplanung hat dabei einen besonderen Stellenwert.

Duisburg trägt als Hinterland-Hub der ZARA-Häfen als ein **zentraler Logistikstandort** in der Republik zur Profilierung NRW's in der Logistikwirtschaft bei. Die auf die Logistikwirtschaft ausgerichteten Strukturen führen in besonderem Maße zu einer starken Inanspruchnahme der logistikrelevanten Infrastrukturen. Damit entstehen der Stadt hohe Lasten zur Instandhaltung und zur Optimierung der verkehrlichen Infrastrukturen. Im Rahmen des strategischen Konzeptes Duisburg 2027 wurden zusammen mit der sog. **Logistikdiagonalen** verschiedene verkehrstechnische Maßnahmen definiert, um in

erster Linie die Schwerlastverkehre stadtverträglich und schnell durch das Stadtgebiet zu führen. Darunter fielen verkehrliche Ergänzungs- und Umgehungsmaßnahmen (z.B. Umgehung Meiderich), die Ertüchtigung bestehender Verkehrsknotenpunkte (z. B. Marientor), die Anbindung an das übergeordnete Straßennetz (z. B. Mannesmannacker) oder die Lenkung von Schwerlastverkehren (z. B. LKW-Routenkonzept).

Perspektivisch ist die Stadt Duisburg bei der Umsetzung der erforderlichen Anpassungen der logistischen Infrastrukturen auf besondere Hilfen von Land und Bund sowie auf Kooperationen in der Region angewiesen, um weiterhin eine progressive Entwicklung der Logistikwirtschaft und der damit verbundenen Wertschöpfungsprozesse in NRW und im Bund zu gewährleisten und weiter auszubauen.

Essen //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

In der Förderperiode 2014 – 2020 Die Stadt Essen ist in den nächsten Jahrzehnten mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Der demografische Wandel, die Folgen des Strukturwandels und die Herausforderungen der Wissensgesellschaft haben gravierende Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort, die Infrastruktur, das Wohnen und auf das soziale Zusammenleben in der Stadt.

Die Notwendigkeit, sich neu aufzustellen, wurde in der Stadt Essen erkannt und der **Strategieprozess Essen.2030** im Frühjahr 2012 angeschoben. Die Grobstrategie wurde im Januar 2013 als Ergebnis eines breit angelegten Beteiligungsprozesses vom Rat der Stadt verabschiedet.

Mit dem Strategieprozess Essen.2030 sollen auch entscheidende Weichen für eine integrierte

Stadtentwicklung der Zukunft gestellt werden. Den Handlungsrahmen bilden die fünf Handlungsfelder **Essen.urban**, **Essen.erfolgreich**, **Essen.talentierte**, **Essen.vielfältig** und **Essen.engagiert**.

Mit den im Strategiepapier identifizierten Leitprojekten werden sowohl konkrete als auch visionäre Maßnahmen aufgeführt. Zusammen dokumentieren sie das lokale Projektinteresse. Viele dieser Maßnahmen dienen auch europäischen Zielen und Strategien. Damit liegt eine Möglichkeit europäischer Förderung nahe. Für viele bereits in Vorbereitung oder Durchführung befindliche Maßnahmen wurden integrierte Handlungskonzepte erstellt. Damit liegen hier bereits erste Voraussetzungen für die Förderung aus Strukturfonds vor.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Welterbe Zollverein Die schönste „Zeche der Welt“: Wahrzeichen des Ruhrgebiets, Monument der Industriekultur und Symbol für den Wandel. Heute stehen die Zeche und die Kokerei Zollverein sowohl für eine identitätsstiftende Erinnerungskultur als auch für eine zukunftsweisende Standortentwicklung.

Die Zeche und die Kokerei Zollverein gelten als technisches und ästhetisches Meisterwerk der

Moderne, das die Schwerstarbeit der Montanindustrie mit der Architektur der Neuen Sachlichkeit verbindet. Seit der Stilllegung und Sanierung ist die Zechenanlage ein herausragendes Beispiel für die Neunutzung brachliegender Industriebauten und den Strukturwandel in der Region. Das 100 ha große Areal von Zollverein ist als Ort für Geschichte, Kreativität, Kunst und Design heute ein fester Begriff in der internationalen Kultur- und Kreativszene.

Die nächsten bedeutsamen Projekte der Standortstärkung und Weiterentwicklung u. a. als touristisches Ziel sind neben der denkmalgerechten Sanierung und Neunutzung der Bestandsobjekte die Herrichtung der Koksofenbatterie für die Etablierung des Denkmalpfads auf der Kokerei und die weitere Qualifizierung des Zollvereinparks.

Sanierung Kupferdreh Im Rahmen der Sanierung Kupferdreh wird insbesondere das Stadtteilzentrum weiterentwickelt. Ziel ist es, die Lebens- und Aufenthaltsqualität zu steigern und den Stadtteil über den Deilbach mit dem Freiraum am Baldeneysee zu verknüpfen. Dazu wurde die S-Bahn-Strecke, die bislang eine Barriere und einen Gefahrenbereich darstellte, hochgelegt und 2012 die neue Bahnstation in Betrieb genommen. In den nächsten Schritten erfolgen die Offenlegung und Renaturierung des bislang verrohrten Deilbachs, die Verlagerung und der Neubau des Busbahnhofs mit P+R-Anlage, Sozialgebäude und Radstation sowie der Abschluss der Umgestaltung und Verkehrsberuhigung des Marktplatzes wie auch der angrenzenden Freiflächen.

Stadtumbau „Bochold / Altendorf-Nord“ Auf der Grundlage des Struktur- und Rahmenplans Bochold / Altendorf-Nord wurde der Krupp-Park und das Niederfeld im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung als Park und Freiraum mit unterschiedlichen Grünflächennutzungen entwickelt, um einer zunehmenden Vernachlässigung als Wohnquartier entgegenzuwirken. Der Ausbau der ehemaligen Güterbahntrasse der Rheinischen Bahn als regionaler Rad- / Gehweg zwischen Essen und Duisburg durch den RVR sowie der bevorstehende ökologische Umbau des Borbecker Mühlenbachs und des Sälzerbachs durch die EmscherGenossenschaft sind in Verbindung mit dem fertiggestellten Niederfeldsee bedeutende Maßnahmen zur nachhaltigen strukturellen Aufwertung, welche die Wohn- und Lebensqualität in Bochold und Altendorf dauerhaft steigern und zu einer Umkehr des negativen Trends der Bevölkerungsentwicklung beitragen.

Hierzu zählt auch die Neubebauung des Ufer Viertels am Niederfeldsee durch die Allbau AG. Für diese Maßnahme wurden Fördermittel aus dem Sonderkontingent „Kommunale Wohnungspolitische Handlungskonzepte“ zugeteilt. Dort verwirklichte die Allbau AG im Bereich um die Rüsselstraße ein sozialverträgliches, hoch attraktives Neubauprojekt mit insgesamt 62 modernen Wohnungen zur Miete.

Das Niederfeld bildet nunmehr den zentralen Freizeit- und Erholungsschwerpunkt für die Stadtteile Bochold und Altendorf sowohl für die Anwohner als auch für Erholungssuchende, die über den Rad- und Gehweg der Rheinischen Bahn den Raum erreichen. Darüber hinaus hat das Niederfeld Anbindungen an neu entstandene Freiräume und Parks, wie z. B. den Grünzug Borbecker Mühlenbach, Krupp-Park und den Park im Universitätsviertel.

Ein Großteil der Eigentümer im Stadtteil beginnt nun, auch unterstützt durch das Fassadenprogramm, mit der Modernisierung ihres Gebäudebestandes.

Als weitere Maßnahmen sind eine öffentliche Grünanlage im Bereich der ehem. Hauptschule Abzweig Bochold an der Haus-Berge-Str., eine Grünverbindung zw. Ehrenzeller Platz und Krupp-Park sowie weitere Fassadengestaltungsmaßnahmen geplant.

Soziale Stadt „Altenessen-Süd / Nordviertel“ Das Programmgebiet Altenessen-Süd / Nordviertel liegt im Norden der Stadt Essen und setzt sich aus zwei urban, industriell geprägten Stadtteilen zusammen.

In beiden Stadtteilen, Altenessen-Süd und Nordviertel, bestehen Mängel hinsichtlich des Images und der wahrgenommenen Sicherheit. Erheblichen Verkehrs- und Lärmbelastungen stehen gut gestaltete Parkanlagen und ein bedeutendes Mittelzentrum in Altenessen gegenüber. Die Bildungsinfrastruktur in der Nachbarschaft Universität Duisburg-Essen ist gut ausgebaut.

Die Grünflächenversorgung hat eine hohe Qualität aufgrund der vorhandenen Parks und Grünflächen wie Kaiser-Wilhelm-Park, Heleenpark und Ökopark Segeroth. Ausbaubedarf besteht beim Nordpark, der Begleitung des Emischerumbaus mit der Berne sowie den Anschlüssen an die verinselten Wohngebiete durch Radwege und Grünanlagen.

Aktuell existieren die folgenden Handlungsfelder und Schlüsselprojekte:

> **Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr, Profilierung und Standortaufwertung**

Fassadenprogramm, Modernisierung privaten Wohnraums, Wohnprojekt ehemaliges Ledigenheim Seumannstraße, Brachflächenentwicklung Thurmfeld

> **Ökologie**

Grünzug Bernetal, Nordpark, Zangenstraße

> **Erziehung und Bildung / Zusammenleben im Stadtteil**

Kriminalprävention, Kinderarmut bekämpfen, Förderung der Integration von Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund

> **Gesundheit und Bewegung**

Gesundheitskonferenz, Runder Tisch Senioren, Kindergesundheitszentrum

> **Organisation und Steuerung**

Quartiermanagement, Stadtteilbüro

Als wichtiges Starterprojekt wurde das Hof- und Fassadenprogramm im Frühjahr 2013 begonnen. Mit der farblichen Gestaltung der Gebäude im Stadtteil wird der in Gang gesetzte Erneuerungsprozess schnell wahrgenommen. Die Einrichtung eines neuen Stadtteilbüros wird ein weiterer wichtiger Schritt in der öffentlichen Wahrnehmung des Stadtteilprojektes sein.

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Essen, Schloss Borbeck und Umfeld Ziel des integrierten Handlungskonzeptes „Aktives Zentrum Borbeck“ ist

die Weiterentwicklung und Aufwertung von Borbeck-Mitte als Mittelzentrum, insbesondere als Einzelhandelsstandort sowie die Akzentuierung der Freiräume, um ein großes Potenzial zur Steigerung der Attraktivität sowie für neue Nutzungsmöglichkeiten und Begegnungsorte zu aktivieren. Defizite in der Erschließung, im ruhenden Verkehr und in der Einzelhandelsstruktur sollen gleichfalls behoben werden.

Die Einbeziehung des Ensembles Schloss Borbeck (bestehend aus dem Hauptgebäude, dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude, der Zufahrt und dem Park), der Krupp'schen Werksiedlung, der Residenzaue und der Schloss-Arena sind für den Stadtbezirk Borbeck und die Stadt Essen von besonderer stadthistorischer Bedeutung.

Das ehemalige Wirtschaftsgebäude steht als bedeutendes Zeugnis des rheinischen Klassizismus unter Denkmalschutz. Heute ist es Teil des Kulturinstituts Schloss Borbeck. Seine Restaurierung und sein Umbau sowie die Neufassung des Vorplatzes im Rahmen des Entwicklungs- und Nutzungskonzeptes des gesamten Schlossensembles stehen noch aus.

Der Schlosspark zählt zu den ältesten gestalteten Parkanlagen des Rheinlands. Als Erholungsraum für den gesamten Essener Norden und Westen ist er für die Anwohner unverzichtbar. Zudem dient er der touristischen Erschließung der Region.

Neben seiner anerkannten historischen Bedeutung erfüllt der Park durch seinen hohen Waldanteil und die Fließgewässer für Flora und Fauna erhebliche ökologische Funktionen. Seltene Pflanzen- und Tierarten bietet er Lebens- und Schutzraum. Im Gesamtkonzept für Schloss Borbeck mit Park und Umfeld ist die Bedeutung der denkmalpflegerischen Dimension dargelegt. Es ist allerdings durch ein Parkpflegewerk zu konkretisieren.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

IKEP-Mitte / Interkommunaler Entwicklungsplan Essen-Bottrop-RAG MI Der Übergangsbereich zwischen den Städten Bottrop und Essen stellt sich als heterogener und für beide Städte peripherer Raum dar, der zwar durchaus stellenweise Qualitäten und Potenziale aufweist, jedoch in überwiegenden Teilen als „Hinterhofsituation“ der beiden Städte wahrgenommen wird. Sie ist geprägt von den Hinterlassenschaften einer niedergehenden Schwerindustrie. Brach liegende Gewerbeflächen, Halden und Verkehrsadern prägen das Landschaftsbild, die kleinräumigen Qualitäten der Wohn- und Gewerbegebiete und der Landschaftsbestandteile können sich nicht weiterentwickeln.

Die beiden beteiligten Städte, Essen und Bottrop, und die RAG MI als Eigentümerin von riesigen industriellen Brachflächen haben die enormen Entwicklungspotenziale erkannt und wollen gemeinsam, kooperativ und interkommunal zusammenarbeiten, um den Planungsraum zu entwickeln.

Die Überplanung des rund 17 km² großen komplexen Raumes soll in mehreren Stufen erfolgen.

Die Planung ist von besonderer Bedeutung für die **Stadt Essen**. Im Plangebiet liegen mehrere hundert Hektar brach liegender oder in naher Zukunft brach fallender Industrie- und Gewerbeflächen, deren Entwicklung durch strukturelle Hindernisse blockiert ist. Neben einer Reihe kleinerer Flächen sind hier die Kohlelagerflächen der RAG zwischen Kanal und Daniel-Eckhard-Straße, die RAG-Flächen am Sturmshof und das Tanklager Levin zu nennen. Der Stadtteil Vogelheim und seine Umgebung leiden unter dem Verkehrsdruck; hier sind verkehrliche Lösungen – neben dem Weiterbau der A52 – seit vielen Jahren im Gespräch. Auch in Karnap wird sich die verkehrliche Situation mit den nächsten Ausbausritten der A52 stark

verändern. Die verkehrlichen Probleme, die gleichzeitig auch Hemmnisse für eine weitere gewerbliche Entwicklung sind, lassen sich nur mit großräumigen Analysen und Konzepten lösen.

Die künftige Nutzung der gewerblichen Flächen und Flächenpotenziale soll eingebettet werden u. a. in die Überlegungen zur Entwicklung des Emscher Landschaftsparks, des Emscherumbaus sowie des gewerblichen Flächenmanagements.

Die Planung ist von besonderer **interkommunaler und regionaler Bedeutung**. Sie kann Impulse setzen für die Zusammenarbeit der Gemeinden über die Stadtgrenzen hinweg, sie kann ein wichtiger Beitrag zum Bottroper Projekt „InnovationCity“ werden und zur „Klimawerkstadt Essen“, die die Inhalte der Essener Bewerbung für InnovationCity mit anderen Mitteln fortführt.

Stadtteilprojekt „Zollverein und Pufferzone“
Das neue **Stadtteilprojekt „Zollverein und Pufferzone“** knüpft an die bisherige Vorgehensweise im Stadtteil Soziale Stadt Katernberg an. Es bezieht im verstärkten Maße die Aufwertung des Standortes Zollverein ein.

Die Neukonzeption des Stadtteilprojektes führt auch zu einer neuen strategischen Ausrichtung:

Neue Quartiers-Impulse bei der Zusammenarbeit der Stadt mit strategischen Investoren zur Aufwertung von Wohnstandorten und Erzeugung von sozialen Lösungsansätzen im vorhandenen Bestand. Maßnahmen zur Unterstützung der Wohn- und Nachbarschaftsfunktion im Stadtteil, insbesondere dort, wo hohe Eigentumsanteile von Finanzinvestoren als Nachfolgesellschaften der arbeitsplatznahen Wohnungen bestehen. Mittelbündelung



HÖRS/ALZENTRUM R14



über Wohnraumförderung und Fassaden- und Hofgestaltung; hier weiterhin Schwerpunkte auf den obigen Bereich, auf die Hauptverkehrsstraßen und die weiteren Zechensiedlungen. Investitionen in städtische Infrastruktur, Förderung von Schule und Freizeit, Renovierung des maroden städtischen Gebäudebestandes: Neukonzipierung der Öffnung der Gustav-Heinemann-Gesamtschule zur Stadtteilschule, Zusammenführen von Infrastruktur an einen Standort, Realisierung von Bedarfen in der städtischen Infrastruktur unter Bezugnahme auf

stadtteilübergreifende Beteiligungsergebnisse: Nutzung der Potenziale der Baudenkmäler für die Vereinslandschaft der Migrantenselbstorganisationen; Jugendangebote für Sport und Freizeitgestaltung, resultierend aus der Jugendbeteiligung, Fortführung und Absicherung des bewährten dreistufigen Quartiermanagements, laufende Aktivierung und Fortsetzung von Bewohner getragenen Aktivitäten, verstärkte Einbindung auch der Unternehmen zur Gewinnung von lokalem Nachwuchs und unausgeschöpften Fachkräftepotenzialen.

Gelsenkirchen //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Stadtentwicklung in Gelsenkirchen ist bereits und wird auch in der neuen Förderperiode durch die nachfolgend genannten Themenschwerpunkte geprägt:

- › **Energetische Bestandssanierung und Evaluation der Umsetzung**, d.h. Anpassungserfordernisse der Förderkulisse und Maßnahmen wie gemeinschaftliche Sanierung, Eigenleistung, Sprachbarrieren, Denkmalschutz und Sanierung etc. sind lösungsorientiert zu untersuchen. Hier ist u. a. die Beteiligung der Stadt am Projekt „Energiewende Ruhr“ der Stiftung Mercator mit dem Projekt „Gartenstadt der Zukunft in Gelsenkirchen-Hassel, Herten-Westerholt/Bertlich“ zu nennen, bei dem Forscher aus dem Fachbereich Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung der Technischen Universität Dortmund (TU) beurteilen werden, welche Lösungen aus Sicht des Denkmalschutzes und der Baukultur bei der energetischen Sanierung sinnvoll sind. Der Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH) wird prüfen, welche Beiträge Freiflächen zum Klimaschutz leisten können. Die Wissenschaftspark Gelsenkirchen GmbH wird für typische Sanierungsvorhaben ermitteln, welche Kostensenkungen durch Kooperationen der Hauseigentümer möglich sein könnten. Unter anderem könnten sie Architekten oder Baufirmen gemeinsam beauftragen, Mengenrabatte im Einkauf nutzen oder Termine für Lieferungen oder Genehmigungen miteinander abstimmen. Die Stiftung Mercator, das Wuppertal Institut und das Kulturwissenschaftliche Institut Essen hat diese
- Projektidee überzeugt: Als eines von vier Projekten wird die „Gartenstadt der Zukunft“ mit wissenschaftlicher Unterstützung und finanzieller Förderung aus dem Rahmenprogramm „Energiewende Ruhr“ gefördert. Die Siedlungsform der Gartenstadt ist ruhrgebietstypisch, wodurch die Erkenntnisse des Projektes auch außerhalb des Untersuchungsraums von hoher Relevanz sein könnten. Deshalb werden die Erkenntnisse, die besten Beispiele und konkrete Handlungsempfehlungen nach den zwei Jahren Förderungszeit schriftlich zusammengefasst. Das Projekt endet 2016.
- › **Entwicklung kommunaler Gebäude und der technischen und sozialen Infrastruktur** im Hinblick auf Energiewende und demografische Entwicklung
- › **Quartiersentwicklung unter sich verändernden Rahmenbedingungen** wie z. B. durch osteuropäische Zuwanderung
- › **Steuerung von Schrumpfungsprozessen und Grün in der Stadt** durch gesamtstädtisch unterschiedliche Priorisierung von Maßnahmen
- › **Anwendung neuer Finanzierungsformen zur Entlastung des städtischen Haushalts** wie z. B.: Stadterneuerungsgesellschaft Gelsenkirchen zur Finanzierung von Umbaumaßnahmen im Stadtsüden, Klimabündnis Gelsenkirchen-Herten e.V., der im Interesse beider Projekte, einer integrierten Stadtentwicklung mit dem Schwerpunkt Klimaschutz, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz unterstützt.

Die Idee einer gemeinnützigen Plattform, an der sich Unternehmen und Bürger beider Städte beteiligen können, war bereits bei der InnovationCity-Bewerbung im Jahr 2010 entwickelt und von den Stadträten beschlossen worden. Hervorgegangen ist das Klimabündnis aus dem seit 2004 existierenden Solarstadt Gelsenkirchen e. V., der mit seinen Erfahrungen und in

der Region verwurzelten Netzwerken die Basis für eine interkommunale Partnerstruktur zur Beantwortung zentraler Zukunftsfragen bietet. Das Klimabündnis verbindet Umwelt- und Klimaschutz mit den Schwerpunktthemen Bildung und Forschung. Den Vorstand bilden Vertreter des Wissenschaftsparks Gelsenkirchen und der beiden Städte.

2. Bedeutsame laufende Projekte

- > **Stadtumbaugebiet City:** Wesentliche Maßnahmen sind abgeschlossen. Im Rahmen einer City-Potenzialanalyse wurde geprüft, welche zusätzlichen Handelsformate in der City sinnvoll sind, um hier eine nachhaltige Stabilisierung der City zu erreichen. Ein entsprechendes Handlungsprogramm auch zur Imagebildung soll 2015 der Politik vorgelegt werden. Neuer Schwerpunkt soll anschließend der Bereich östliche Innenstadt sein. Ab 2017 soll nach einer Fortschreibungsphase für das Quartier Ringstraße eine 2. Förderphase erschlossen werden.
- > **Revitalisierung Bochumer Straße:** Revitalisierung eines Stadtteils mit städtebaulichen und sozialen Problemen durch eine integrierte Erneuerungsstrategie mit dem Schwerpunkt Wohnungs- und Wohnumfeldverbesserung. Die Vitalität des zentralen, innenstadtnahen Quartiers ist im Hinblick auf Infrastruktur-, Gemeinbedarfs- und Versorgungseinrichtungen zu erhöhen. Dazu sollen private Eigentümer bei der Sanierung der Immobilien unterstützt werden. In den Fällen, in denen dies nicht möglich ist, soll der Erwerb von Gebäuden zur Modernisierung zum Abriss und Neubau der Wohnungen von der städtischen Tochter „Stadterneuerungsgesellschaft“ sichergestellt werden. Die Anwendung des Instruments städtebauliche Sanierung gem. § 136 BauGB ist in der Vorbereitung. Neben der Umsetzung von Impulsprojekten sind in diesem Quartier die Finanzmittel zu bündeln und beim Einsatz von Fördermitteln Experimentierfelder zuzulassen (Stadtteiffonds).
- > **Soziale Stadt Schalke:** integrierte Entwicklung eines Stadtteils mit städtebaulichen und sozialen Problemen durch eine Erneuerungsstrategie mit dem Schwerpunkt Wohnungs- und Wohnumfeldverbesserung.
- > **Interkommunale Stadterneuerung Gelsenkirchen-Hassel-Herten-Westerholt/-Bertlich (inkl. Standortentwicklung Bergwerk Westerholt):** Die benachbarten Stadtteile sind von der Stilllegung von industriellen Großanlagen (Bergwerk Lippe, Kokerei und Kraftwerk in Hassel) unmittelbar und erheblich betroffen. In interkommunaler Kooperation der beiden Städte sollen durch eine umfassende Erneuerungsstrategie die bestehenden und die sich aus den Stilllegungen und der demografischen Entwicklungen weiter verschärfenden Problemlagen des Städtebaus der Wirtschaft, aber vor allem auch der sozialen Strukturen überwunden werden. Die wichtige Aufgabe der Steigerung der Wohnqualität und der Energieeffizienz in den an das Bergwerk angrenzenden Stadtteilen führen Gelsenkirchen und Herten gemeinsam fort, indem das interkommunale integrierte Handlungskonzept Hassel/Bertlich/Wester-

holt mit einem interkommunalen KFW-Projekt zur energetischen Quartierserneuerung verknüpft wird. Die von den beiden Kommunen gemeinsam mit der RAG Montan Immobilien entwickelten Überlegungen, die auch in die Bewerbung zur „InnovationCity Ruhr“ eingeflossen sind, wurden intensiv sowohl auf der regionalen wie der teilregionalen Ebene abgestimmt. Die im Zuge der bisherigen Überlegungen entwickelten Optionen für eine mögliche Folgenutzung der Fläche des ehem. Bergwerks Westerholt 1/2 bewegen sich im Rahmen der Themenfelder Zukunftsenergien, Forschung + Entwicklung / Anwendung integrierter Versorgungssysteme / E-Mobilität, Aus- und Weiterbildung, Kreativwirtschaft. Ein weiterer wesentlicher Baustein ist der Ausbau der „Allee des Wandels“, die als interkommunale Rad- und Fußwegetrasse wichtige städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte und in der Umstrukturierung befindliche Industrieflächen in den Städten Herten und Gelsenkirchen miteinander verbindet.

> **Emscher Landschaftspark 2020+ (hier die einzelnen auf GE bezogenen Projekte):** Insbesondere hervorzuheben ist hier der o.g. weitere Ausbau der Hohewardtrasse („Allee des

Wandels“) bis Gelsenkirchen-Scholven, da diese Entwicklungsachse wesentliche Stadtentwicklungsbereiche, wie z. B. den geplanten Stadtteilpark Hassel auf der ehemaligen Kokerei Hassel sowie die Zeche Westerholt, miteinander verbindet und Zugänge in die Gartenstadt ermöglicht.

> **Emscher-Zukunft / Das Neue Emschertal (Kulturkanal, Graf Bismarck, etc.):** Der Masterplan Emscher-Zukunft ist ein interdisziplinäres und langfristiges Entwicklungskonzept für das Neue Emschertal und den Umbau der Emscher. Handlungsbedarf: Im Integrationsbereich sind stützende und ergänzende Maßnahmen vorgesehen, die auch den Bereich Freiraum- und Stadtentwicklung betreffen. Verbindende Themen werden im weiteren Umfeld definiert:

- > Imageänderung: „Vom Hinterhof zum Vorgarten der Region“
- > Ökologische Ergänzung der Umbaumaßnahme
- > Verbesserung der Freiraumsituation
- > Positive Impulse für die Stadtentwicklung

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

> **Fokusquartiere – Für sogenannte Hotspots und Problemimmobilien sind neue Förderzugänge zu ermöglichen** Die Konzentration des Wohnungsleerstands im Gelsenkirchener Süden ist sehr auffällig. Betroffen sind nicht nur Bestände an den Hauptstraßen, sondern auch in vielen Wohnquartieren. Vielfach ist dies auf den Wohnungsüberhang von schlecht ausgestatteten Wohnungen bzw. Immobilien und dem Rückgang der Bevölkerung zurückzuführen (struktureller Leerstand). Darüber hinaus bestimmen aktuell die Themen „Problem-

immobilien“ und der Umgang mit schwierigen und /oder handlungsunfähigen Eigentümern die Arbeit in den Programmgebieten. Es gilt, für die Gesamtstadt weitergehende Konzepte für Rückbau und den Umgang mit Problemimmobilien auszuarbeiten und passgenaue Formen zur Aktivierung der Einzeleigentümer zu entwickeln und zu begleiten. Neben der Sicherung der Gebäude sorgt eine quartiersbezogene Auffangstrategie längerfristig dafür, dass sich die Problemimmobilien nicht nachteilig auf die Umgebung auswirken und den

Abwärtstrend im Quartier beschleunigen. Nach Möglichkeit sollen die Eigentümer befähigt werden, unter dem Gesichtspunkt der ökologischen und energetischen Sanierung ihre Objekte zukunftsfähig zu machen. Dort, wo diese Investition wirtschaftlich und aus Gründen des Wohnungsmarktes nicht sinnvoll ist, wäre ein Abriss zu Gunsten von öffentlichen Grünflächen wünschenswert.

- › **Soziale Disparitäten in Fokusquartieren – Für Armutsbekämpfung und Prävention in der Quartierserneuerung sind neue Förderkonzepte zu entwickeln** Neben diesen baulich-investiven und immobilienwirtschaftlichen Herausforderungen ist in den betroffenen Stadtteilen eine hohe Segregation festzustellen. Aktuell sorgen die Problematik des Zuzuges und die Konzentration von Zuwanderern aus Südosteuropa für weitere Herausforderungen. Die betroffenen Stadtteile müssen dabei eine hohe Integrationsleistung erbringen, die schon ohne den Zuzug von Südosteuropa schwer genug war. Die bisher erreichten Erfolge in den Programmgebieten werden daher zunehmend konterkariert, sodass eine Fortführung der Förderung in diesen Gebieten erforderlich ist, z. B. Quartiere in Ückendorf und Bulmke. Hier sind jedoch zunächst ein Evaluationsbericht und passgenaue neue Handlungskonzepte zu erarbeiten. Gleichzeitig rücken neue Gebiete in den Fokus der Stadterneuerung, wie z. B. kleinere Hotspots außerhalb der bisherigen Fördergebiete (z. B. Quartiere an der Kurt-Schumacher-Straße). Weiterhin sollten Quartiere im ehemaligen Programmgebiet Bismarck und Schalke Nord, z. B. Josefinenstraße, Robergstraße und Ferdinandstraße, erneut in die Förderung aufgenommen werden, da eine Überlagerung der Probleme Armutszuwanderung und Problemimmobilien wieder verstärkt dort auftritt.
- › **Rotthausen als Soziale Stadt – Fördergebiet vorbereiten und ein kurzfristiges Einstiegsprogramm ab 2015 entwickeln** Das Gebiet Rotthausen galt bereits im Stadterneuerungsbericht 2007 als Gebiet mit einer proble-

matischen Entwicklungsdynamik, für das auf der Grundlage von gesamtstädtischen Strukturanalysen dringend Interventionen empfohlen wurden. Eine Aufnahme in die Förderung konnte jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgen. Die aktuellen Beobachtungen zeigen, dass in Rotthausen neben den städtebaulichen Problemen in den letzten Jahren verstärkt vernachlässigte Immobilien festzustellen sind. Zudem scheint Rotthausen für Armutsflüchtlinge eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Als Problemquartiere können z. B. die Viertel rund um die Saarbrücker Straße und die Schonnebecker Straße benannt werden. Städtebaulich sind zudem die Baulücken und leerstehende Ladenlokale problematisch. Der Bereich rund um den Rotthäuser Markt sollte städtebaulich aufgewertet werden. Die kath. Kirche Mariä-Himmelfahrt wurde 2007 geschlossen. Ein tragfähiges Nachnutzungskonzept, das Impulse für die Entwicklung des Quartiers setzt, ist zu entwickeln. Ein weiteres Leitprojekt könnte die Sanierung und Wiederbelebung des Volkshauses Rotthausen sein. Diese beschriebenen Entwicklungen und Handlungsfelder erfordern dringend eine Intervention.

- › **Interkommunales Projekt „Energielabor Ruhr“** Die Städte Gelsenkirchen und Herten verfolgen gemeinsam die Strategie, die Stadtteile im Norden der beiden Städte Gelsenkirchen und Herten als Energielabor Ruhr zu entwickeln, indem der Raum mit einer integrierten Stadtentwicklung ressourcen- und energieeffizient gestaltet wird. Der Wandel von alter Energieerzeugung zu neuen Energien soll als Motor der Stadtentwicklung genutzt werden. Diese Zukunftsperspektive soll Vorbild für andere Räume mit ähnlichen Herausforderungen sein. Strukturprobleme und Wertschöpfungsketten der industriellen Verbundwirtschaft halten sich nicht an Stadtgrenzen und sind nicht durch eine Stadt allein lösbar, weshalb die interkommunale Zusammenarbeit die notwendige Handlungsebene ist. Der Raum weist durch die Aufgabe des Bergbaus zahlreiche große Flächen auf, die einer neuen Nutzung

zugeführt werden sollen. Weitere Umstrukturierungsprozesse deuten sich am Industriestandort und dem Großkraftwerk Scholven an. Daher ist für die Städte Gelsenkirchen und Herten sowie weitere Städte des nördlichen Ruhrgebiets das Thema „Zukunft der Energieversorgung“ wesentlich. Im Rahmen des Projektauftrags des Bundesministeriums für Umwelt und Bauen „Nationale Projekte des Städtebaus“ haben sich die Städte Gelsenkirchen und Herten gemeinsam mit dem Projekt Energielabor Ruhr beworben und im Dezember 2014 einen Zuwendungsbescheid über rd. 4 Mio. Euro erhalten. Der Förderzeitraum läuft bis einschließlich 2018. Folgende Impulsprojekte im Gesamtprojekt Energielabor Ruhr in den nördlichen Stadtteilen der Städte Gelsenkirchen und Herten sind Gegenstand der Förderung für die nächsten vier Jahre:

- > Innovatives Energiekonzept und Umsetzung einzelner Bausteine
- > Quartiersmitte Neue Zeche Westerholt
- > Zukunft der Gartenstadt
- > Grünes Energielabor
- > Teile des Gesamttraumes sind darüber hinaus Fördergegenstand im Programm „Soziale Stadt“ (s.a. [interkommunale Stadterneuerung Gelsenkirchen-Hassel-Herten-Westerholt / -Bertlich unter dem Punkt „Kurzbeschreibung bedeutsamer laufender Projekte“](#)). Die Kombination und Umsetzung von Maßnahmen in den genannten Handlungsfeldern bedarf einer neuen Generation von Förderprogrammen bzw. einer konsequenten Abstimmung zwischen verschiedenen Förderzugängen.
- > [Weitere interkommunale Projekte mit Beteiligung der Stadt Gelsenkirchen](#)
 - > Projekt „Umbau 21 im Emscher-Lippe-Raum“
 - > Radschnellweg Ruhr
 - > Klima-Expo.NRW und klimametropole RUHR 2022





Hagen //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Stadt Hagen muss der Herausforderung begegnen, in Zeiten knapper öffentlicher Mittel die Stadtstruktur dem demografischen Wandel anzupassen: dies bedeutet, dass die Innenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung genießt. Für die gewerbliche Entwicklung werden jedoch weiterhin dringend Flächen benötigt. Es stehen aber im Freiraum kaum noch Entwicklungspotenziale zur Verfügung. Die aktuellen Flächendiskussionen machen deutlich, dass die Konflikte mit anderen Nutzungen im Freiraum (Landwirtschaft, Natur und Landschaft) nur noch schwer lösbar sind. Für die Zukunft stellen daher die vorhandenen Gewerbegebiete mit den vorhandenen Brachflächen und untergenutzten Flächen das Potenzial für die künftige Siedlungsentwicklung dar. Bei der Entwicklung dieser Flächen besteht die Chance, die Fehlentwicklungen aus der Vergangenheit (Bebauung ohne Rücksicht auf die natürlichen Gegebenheiten und Potenziale) zu korrigieren und die künftigen Gewerbeflächen sowohl in den städtebaulichen als auch in den landschaftlichen Zusammenhang zu integrieren. Hierzu sind insbesondere die Flächen entlang der B7 und der Ennepe bedeutsam. Öffentliche Zugänge zu den vier Flüssen in Hagen zu schaffen, bleibt ein wichtiges Thema der Stadtentwicklung insgesamt, vor allem entlang der Ennepe.

Im Bereich der Wohnsiedlungsbereiche ist sowohl die Sanierung der Bestände als auch in Teilbereichen ein Rückbau erforderlich. Die Stadt Hagen hat zwar gesamtstädtisch betrachtet große Freiraumanteile. Dennoch sind viele innenstadtnahe Quartiere durch eine hohe

städtebauliche Dichte geprägt. Hier kann durch Abriss und Schaffung von Grünflächen eine höhere städtebauliche Qualität als auch eine klimaresilientere Stadtstruktur geschaffen werden.

Die Gestaltung des demografischen Wandels muss dabei berücksichtigen, dass der Rückbau so erfolgt, dass die zentralen Versorgungsbereiche und insbesondere die Stadtteilzentren in ihrer Versorgungsfunktion nicht gefährdet werden. Dies muss durch eine geordnete Einzelhandelsentwicklung flankiert werden. Wo die Kaufkraft nicht mehr ausreicht, um die vorhandenen Zentren mit Einzelhandelsnutzungen zu füllen, müssen ergänzende Nutzungen für diese Zentren gefunden werden. Die öffentlichen Infrastrukturen müssen so angepasst werden, dass die angestrebte Schwerpunktsetzung auf die Zentren nicht gefährdet wird. Private und öffentliche Investitionen müssen dabei an gemeinsamen, langfristigen Strategien ausgerichtet werden. Der energetischen Sanierung von Siedlungsbeständen unter Einsatz von regenerativen Energien kommt dabei eine große Bedeutung zu.

Neben den Stadtteilzentren ist die flächendeckende Nahversorgung ein wichtiges Thema der Stadtentwicklung. Das Netz der Versorgungsstandorte muss im Hinblick auf die weiter fortschreitenden betriebswirtschaftlichen Anforderungen (Abbau von Standorten, zunehmende Betriebsgröße) so entwickelt werden, dass keine größeren Siedlungsbereiche von der Versorgung abgekoppelt werden.

Hagen wird sich als Stadt der Weiterbildung weiter profilieren. Als Standort der größten deutschen Universität (FernUniversität Hagen) und mit zukunftsweisenden Projekten im Bereich E-learning (Wisnet) wird es sich in diesem Bereich strategisch weiter gut positionieren. Das Thema ist aber über die Wirtschaftsförderung hinaus auch ein Thema der erhaltenden Stadterneuerung. In einer Stadt mit einem Anteil von über 30% Migranten ist Bildung auch ein Schlüssel für erfolgreiche Integration. Die

Schulen in den Stadtteilen übernehmen dabei über ihren Bildungsauftrag hinaus auch eine wichtige Aufgabe für die soziale Stabilisierung insbesondere problematischer Stadtquartiere. Darüber hinaus wird die Stadt Hagen weiterhin die Kreativwirtschaft fördern und als positives Element der Stadtentwicklung nutzen. Die positiven bereits vorhandenen Projekte (Elbershallen) werden um weitere Elemente ergänzt (Kreativquartier Wehringhausen).

2. Bedeutsame laufende Projekte

B7>17 Hierbei handelt es sich um ein interkommunales Projekt der Kommunen entlang der B 7 von Schwelm bis Hagen. Thematische Schwerpunkte sind die Reaktivierung von Brachflächen, die Rückgewinnung landschaftlicher Qualitäten durch Freilegung der Ennepe und Schaffung von durchgehenden Radverbindungen für den Alltags- und Freizeitverkehr. Darüber hinaus sind die Realisierung wichtiger städtebaulicher Projekte entlang der B 7 sowie der Umbau der Straße selbst Hauptthemen. Derzeit wird eine Machbarkeitsstudie als Voraussetzung für die Anmeldung einzelner Förderprojekte erarbeitet.

Soziale Stadt Wehringhausen Der Stadtteil Wehringhausen ist geprägt durch eine im Kern wertvolle gründerzeitliche Architektur mit vielen städtebaulichen Qualitäten. Andererseits ergeben sich aufgrund der hohen Nutzungsdichte auch Probleme durch Nutzungskonkurrenzen zwischen z. B. ruhendem Verkehr und Erfordernissen für eine Begrünung. Der Stadtteil hat erhebliche Bevölkerungsverluste zu erleiden. Mit dem Programm „Soziale Stadt“ wird zurzeit ein intensiver Beteiligungsprozess durchgeführt mit dem Ziel, wichtige Projekte der Grün- und Verkehrsentwicklung gemeinsam vorzubereiten und mit Fördermitteln zeitnah umzusetzen.

Bahnhofshinterfahung Mit der Bahnhofshinterfahung wird derzeit eines der größten Infrastrukturprojekte der Hagener Stadtentwicklung realisiert. Diese neue Straße entlastet die westliche Hagener Innenstadt sowie die Unterstadt Wehringhausen vom Durchgangsverkehr und schafft andererseits neue Erschließungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für die Flächen westlich des Hauptbahnhofs bis zum ehemaligen Varta-Gelände.

Westside Hbf Mit der Entwicklung dieser Fläche ist die Schaffung eines neuen Westportals für den Hagener Hauptbahnhof verbunden, der über die Verlängerung des bereits vorhandenen Fußgängertunnels durch den Hauptbahnhof nach Westen geführt werden soll. Die geplanten Flächennutzungen sollen das Nutzungsspektrum der Innenstadt nach Westen erweitern und hochwertige Dienstleistungen umfassen, die auf die Standortqualitäten (fußläufige Nähe des ICE-Haltepunktes und der Innenstadt sowie landschaftliche Qualitäten am Zusammenfluss von Ennepe und Volme) ausgerichtet sind.

Weitere Entwicklung der Innenstadt, Rathausgalerie Mit der Fertigstellung der Rathausgalerie ist aktuell ein weiterer Baustein zur

Attraktivitätssteigerung der Hagener Innenstadt und zum Erhalt der oberzentralen Versorgungsfunktion fertiggestellt worden. Weitere private Investitionen sind bereits im Umfeld dieses Projektes (Erneuerung Volme-Galerie, Eckhaus Mittelstraße, Konkordiastraße) in der Umsetzung.

Reaktivierung des Brandt-Geländes Am westlichen Stadteingang in unmittelbarer Nähe zur

Stadtgrenze zu Gevelsberg ist das Gelände der ehemaligen Zwiebackfabrik Brandt eine städtebauliche Herausforderung. Zurzeit wird das nördlich der B 7 gelegene Gelände durch einen Investor entwickelt, der dort ein Gesundheitszentrum, die Verwaltung des Brandt-Konzerns sowie ein Einkaufszentrum für die Nahversorgung entwickeln wird. Für das südlich der B 7 gelegene Gelände bestehen noch keine konkreten Nutzungsabsichten.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Für die nächsten Jahre sind folgende Projektschwerpunkte vorgesehen:

Weiterführung B 7 > 17 als regionaler Wirtschaftsstandort Basierend auf dem integrierten Handlungskonzept (Machbarkeitsstudie B 7 > 17) werden einzelne Projektbausteine Zug um Zug realisiert. Die interkommunale Kooperation wird den Wirtschaftsstandort B 7 als Gemeinschaft entwickeln und in Kooperation mit den ansässigen Unternehmen und Wirtschaftsförderungen die Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung des Standortes schaffen. Der Radweg entlang der Ennepe wird in Kooperation mit dem RVR realisiert werden. Der Umbau der B 7 begleitend zur geplanten Abstufung wird stadtübergreifend erfolgen.

Westportal Hagener Hauptbahnhof Mit der Fertigstellung der Bahnhofshinterfahung in 2019 erfährt der Bereich westlich des Hauptbahnhofes eine neue Standortqualität. Die Nutzbarkeit dieser Flächen für die Innenstadt-erweiterung und die Ansiedlung der geplanten hochwertigen Dienstleistungs- und Büronutzungen setzt die Verlängerung des Fußgängertunnels im Hagener Hauptbahnhof voraus. Die Maßnahme soll mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, um die Entwicklungschancen des Quartiers zu ermöglichen.

Fortführung des Projekts Soziale Stadt Wehringhausen und Ergänzung um energetische Aspekte und Klimaschutz Die aus dem integrierten Handlungskonzept und den Masterplänen herausgearbeiteten Maßnahmen und Projekte werden realisiert. Die Programminhalte werden um die Themen energetische Sanierung und Klimaanpassungsstrategien ergänzt. Die Potenziale der Kreativwirtschaft im Stadtteil werden gefördert (Kreativquartier, Schlachthof als Kulturzentrum).

Harkort- / Hengsteysee Die Verbesserung der Erholungsfunktion des Freizeit- und Erholungsraumes Harkort- / Hengsteysee wird weiter fortgesetzt. Das Haus Baukey als regionaler Freizeitschwerpunkt ist fertiggestellt. Derzeit steht die Nachnutzung des ehemaligen Bahnhofes Hengstey (Projekt CargoBeamer) im Vordergrund. Die Stadt Hagen ist bestrebt, mit Unterstützung des RVR die Bahnflächen am Südufer des Hengsteysees zu erwerben und langfristig für die öffentliche Erholungsnutzung zu sichern. Entsprechende Bauleitplanverfahren sind eingeleitet. Ein weiteres Projekt ist die Realisierung einer durchgängigen Fuß- und Radwegeverbindung am Südufer von Harkort- / Hengsteysee (Südroute inkl. Volmequerung).

Sicherung der Stadtteilzentren Neben der Innenstadt haben insbesondere die Stadtteilzentren eine besondere Bedeutung für die Versorgung. Gerade die Nebenzentren sind in ihrem Bestand und in ihrer Attraktivität gefährdet. Besonderes Augenmerk liegt dabei in Hagen auf der Wiederbelebung der Stadtbezirkszentren in Hohenlimburg und in Haspe. Hier sind erhebliche Investitionen für die Wiederbelebung der Zentren erforderlich.

Masterplan Grün für die Innenstadt Die besondere klimatische Situation in der Innenstadt verbunden mit der Feinstaubproblematik macht es erforderlich, einen Masterplan Grün für die Innenstadt aufzustellen. Hierbei sollen

mögliche Rückbaupotenziale erkannt und für eine stärkere Begrünung der Innenstadt genutzt werden.

Reaktivierung des Nahmertals Sowohl die städtebauliche als auch die landschaftliche Entwicklung des Nahmertals und Einbeziehung der Offenlage des Nahmerbaches bleiben eine wichtige Aufgabe der Stadtentwicklung. Die vorhandenen Flächenpotenziale sollen für eine gewerbliche Wiedernutzung aufbereitet werden (Werk I, II und IV). Ein städtebaulicher Rahmenplan für den gesamten Talraum soll die städtebaulichen Rahmenbedingungen für die geplante Freilegung und Renaturierung des Nahmerbaches definieren.

Hamm //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Heimat im Quartier Hamm ist eine Großstadt des Ruhrgebiets und des Münsterlandes und der Hellwegregion – diese auf den ersten Blick gegensätzlichen Eindrücke bedeuten für 186.000 Hammer eine jeweils eigene Definition von Heimat, wahrgenommen im jeweiligen Quartier. Egal ob lebendig urban oder ländlich charmant – die Eigenschaften und Potenziale des Quartiers waren und bleiben in Zukunft die Maxime der Stadtentwicklung in Hamm und sind Ausgangspunkt für die Maßnahmen in den zentralen Themen Stadt – Bildung – Klima für die Förderperiode 2014 bis 2020.

Wandel gestalten Stadt- und industriege-schichtlich eng verbunden mit dem Ruhrgebiet, bewältigt Hamm schon seit Jahrzehnten die Herausforderungen des Strukturwandels. Drei von vier ehemaligen Großzechen sind erfolgreich mit einer funktionierenden Nachnutzung transformiert worden (MaxiPark, Ökozentrum NRW, Kulturrevier Radbod). Die verkehrliche Lage-gunst bietet der Logistikbranche Standort-vorteile: der Hafen Hamm mit 1,6 Mio. t Umschlaggütern (2013) ist einer der größten öf-fentlichen Kanalhäfen Deutschlands, die Ge-werbegebiete im Ortsteil Rhynern und der InlogParc profitieren von den Autobahnen A1 und A2. Doch auch der Gesundheitssektor fin-det seinen Ort: der historische Kurpark im Stadtteil Bad Hamm ist Standort für die „Klinik für manuelle Therapie“, für die neue „reha bad hamm“ und für das Maximare.

Bildung als Chance Die benachbarten vier Land- kreise bieten Hamm jedoch auch ein großes Potenzial, großstädtische Angebote bereithal- ten zu können. Mit der privaten Hochschule SRH und der neuen öffentlichen Hochschule Hamm – Lippstadt kann Hamm nicht nur dem engeren Einzugsbereich neue Zukunftsaussich- ten bieten. Zudem verdeutlichen die Investitio- nen in die Bildungsinfrastruktur im Innenstadt- bereich (Zentralbibliothek, Musikschule, VHS) das Prinzip Bildung für alle Milieus.

Innenentwicklung bevorzugen Die große Sied- lungsfläche (226 km²) verleiht der Stadt die Fä- higkeit, städtebauliche Nutzungen nach Eig- nung und Verfügbarkeit optimal zu lokalisieren, ohne die großräumigen Freiraumpotenziale und das Siedlungsgefüge zu stark einzuengen. Die stabile Wirtschaftsentwicklung und das ausgewogene Wohnbaulandangebot haben der Stadt Hamm eine vergleichsweise stabile Einwohnerentwicklung gesichert. Hierdurch ist die Stadt ermutigt, den Fokus weiter konse- quent auf die Innenentwicklung zu richten und brach- oder mindergenutzte Flächen Entwick- lungspriorität zu geben sowie den Stadtumbau konsequent fortzusetzen. Beispielhaft hierfür stehen der Stadtumbau des Bahnhofsviertels, die Revitalisierung von zwei Kasernenstandor- ten (Hochschule HSHL, Wohngebiet Beisen- kamp) oder das Gründerzentrum HAMTEC.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Urbanes Quartier Hammer Westen Seit mehreren Jahren widmet sich die Stadt den Stärken und Potenzialen des Hammer Westens. In seiner Typologie und Entstehungsgeschichte verdeutlicht dieses Quartier die Ruhrgebietstradition von Hamm. Aufbauend auf den vielfältigen städtebaulichen, sozialen und ökonomischen Projekten, die im Rahmen des Programmes „Soziale Stadt“ bereits umgesetzt werden konnten, richtet sich nunmehr der verstärkte Blick auf die städtebauliche Aufwertung. Die bereits qualifizierten Stadtparks sollen ergänzt werden mit attraktiven Schwerpunkten für städtebauliche und sozialräumliche Projekte.

Das ehemalige „Thyssengelände“ und der „Citykai“ bilden das gewerbliche Rückgrat des Stadtteils, die ansässigen Gewerbebetriebe besetzen in ihren Branchen zum Teil Weltmarktpositionen. Nicht zuletzt aufgrund der engen räumlichen Verflechtung mit Wohn- und Freizeitbereichen sollen beide Standorte in ihren Flächenreserven noch weiter entwickelt werden, um dem Stadtteil langfristig ein zusätzliches stabiles Potenzial für Arbeitsplätze zu sichern.

Die Erarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplanes Hammer Westen beginnt Anfang 2015 und wird zusammen mit einer intensiven Bürgerbeteiligung und -aktivierung das Fundament bilden, neue Identifikationspunkte für die Bewohnerschaft zu etablieren. Jenseits der großen baulichen Projekte ist jedoch klar, dass die erfolgreiche Arbeit der Stadtteilbüros, des Aktionsfonds und des beratenden Quartiersarchitekten weiter fortgesetzt werden wird. Zusammen mit der interdisziplinären Arbeitsgruppe zu „Problemimmobilien“ und der Fortsetzung des kommunalen Hof- und Fassadenprogramms wird erwartet, den Bestand der Immobilien qualifizieren und somit mittelfristig den Wohnungsmarkt stabilisieren zu können.

Lippepark Hamm Auf einer ehemaligen Bergbaufläche mit 220 Hektar entstand ein stadtteilübergreifender, urbaner Landschaftspark (Investitionsvolumen ca. 12 Mio. €). Die ernstgenommene und mehrfach prämierte Bürgerbeteiligung und -mitwirkung hat einen Landschaftsbereich kreiert, der eine hohe Akzeptanz bei der Bewohnerschaft und gleichzeitig eine hohe Gestaltwirkung mit sich bringt („Ort der Bergbauerinnerung“, „Ort der interreligiösen Begegnung“, Skater-, Parcour- und Mountainbikeanlage). Zudem verschafft der Lippepark den Wohnungsmärkten in den westlichen Hammer Stadtteilen einen starken Aufwertungsimpuls. Dies schlägt sich nicht nur als Marketingfaktor nieder, sondern mittels umfangreicher privater Investitionen auch baulich mit dem erweiterten Stadtteilzentrum Herringen.

Die letzten Schritte auf dem Weg zum neuen Wahrzeichen von Hamm sind nicht nur die Fertigstellung der beiden neuen Brückenbauwerke über den Datteln-Hamm-Kanal und die Lippe – hiermit wird der Lippepark ab Anfang 2015 als wirklich funktionale Verbindung zwischen Stadtteilen „erfahrbar“. Auch die weitere Vernetzung des Parks in die Quartiere und Stadtteilzentren hinein wird die Nutzung des Landschaftsparks als Ort der Begegnung, der kulturellen und sportlichen Veranstaltungen und der überörtlichen Events befördern.

Halde 5 Im räumlichen Zusammenhang mit dem Lippepark steht ein besonderes Projekt der Baukultur. Mit der Ausgestaltung der Haldenfamilie „Halde 5“ entsteht ein einzigartiger Ort im Ruhrgebiet: Fünf dicht beieinander stehende Landschaftshochpunkte (Halde Sundern, Humbert, Kissinger Höhe, Schacht Franz Nord und Halde Radbod) sollen mit ablesbar zusammenhängenden Kunstwerken in Szene gesetzt und als markante Landschaftsmarke für Nutzer und Besucher unmittelbar zu erleben sein.

Die Grundlage bildet ein Wettbewerb mit Arbeitsgemeinschaften aus Künstlern und Ingenieuren, der mit Hilfe von Städtebaufördermitteln in 2015 durchgeführt werden wird. Die Umsetzung der fünf Kunstwerke wird dann schrittweise erfolgen, für drei liegen Bewilligungsbescheide vor – einer davon ist für eine begehbare Installation auf dem Nordpunkt des Lippeparks. Als Partner der Realisierung stehen die drei Flächeneigentümer Stadt, RVR und RAG MI zusammen.

Hochschulentwicklung Die beiden Hochschulen im Stadtgebiet – die private SRH im neuen Heinrich-von-Kleist-Forum in der Innenstadt und die Hochschule Hamm-Lippstadt als markanter Neubau auf der ehemaligen Paracelsus-Kaserne im Hammer Osten – haben nicht zuletzt durch starke Unterstützung der lokalen Wirtschaft vielfältige Synergien in der Stadtgesellschaft aufgesetzt. Mit der steigenden Zahl der Studiengänge in den MINT-Fächern und den Wirtschaftswissenschaften steigen auch die Studierendenzahlen kontinuierlich auf 2.600 an.

Der Standort der Hochschule Hamm-Lippstadt verdeutlicht die Synergien zur Stadtentwicklung. Auf 8,5 Hektar einer ehemaligen Kaserne

entsteht das „ScienceQuarter Hamm“ mit den Bausteinen Lebensmittelmarkt, Studentenapartementsanlage („SCI:Q CampusLiving“), ein gehobenes Einfamilienhausgebiet („SCI:Q Living“) und vor allem ein Technologiepark für hochschulaffine Unternehmen (34.000 Quadratmeter Ansiedlungspotenzial). Den Beginn macht die Finanzierungszusage des Landes NRW für die Ansiedlung des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Informationstechnik.

Der erwartete Bedarf an Wohnungen durch die in Hamm Studierenden kann mit den neuen studentenbezogenen Wohnbauprojekten bereits gedeckt werden. Die neue Nachfrage auf dem Hammer Wohnungsmarkt wird sowohl durch Projekte der stadteigenen Wohnungsbaugesellschaft („neon your home“, Mitte), durch das Studentenwerk (Umbau eines Verwaltungsgebäudes im Loft-Stil, Innenstadt), als auch durch private Neubauangebote („Museumquartier“, Innenstadt, „SCI:Q CampusLiving“, Hammer Osten) gedeckt. Die „Akademische Gesellschaft“ als Zusammenschluss von öffentlichen und privaten Unterstützern trägt die Hochschulentwicklung in die gesellschaftliche Breite. In einem Netzwerk arbeiten die Hochschulen eng mit den Hammer Firmen an neuen Ideen.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Neue Perspektive Innenstadt Die Innenstadt ist die Visitenkarte der Stadt. Um diesem Anspruch angesichts des Strukturwandels im Einzelhandel und des demografischen Wandels auch weiterhin gerecht werden zu können, müssen die Funktionen Einkaufen, Dienstleistung, Wohnen, Bildung, Kultur und Freizeit noch stärker als bisher miteinander verbunden sein. Vor allem die Anforderungen als Dienstleistungs- und Wohnstandort erfordern eine höhere Attraktivität und Zentralität der Innen-

stadt, um einen urbanen Schwerpunkt nicht nur für die gesamte Stadt, sondern auch in der Region auszubauen.

Hierzu werden bereits heute unterschiedliche Instrumente eingesetzt. Der städtebauliche Rahmenplan Innenstadt wird Mitte 2015 ein neues Leitbild für eine bauliche Perspektive gesetzt haben. Hierauf aufbauend wird ein Handlungskonzept in der Lage sein, die öffentlichen und privaten Investitionen auf das gemeinsa-

me Ziel auszurichten und Unterstützung der EU, des Bundes und des Landes einwerben zu können. Weitere hoheitliche Steuerungsinstrumente, wie Bebauungspläne oder auch Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen, sichern die Erreichbarkeit der Ziele.

Jedoch sind auch weitere informelle Instrumente nötig, die große Vielzahl an Innenstadtakteuren auf dem Erneuerungsprozess mitzunehmen: ein stabiles Netzwerk zum Austausch und zur Mitwirkung, ein Verfügungsfonds für gemeinsam definierte Maßnahmen im Citybereich, ein kommunales Fassadenprogramm zur Sicherung der Gestaltqualität, die enge fachlich begleitete Projektentwicklung und schließlich die in 2015 neu gegründete, konzerneigene Stadtentwicklungsgesellschaft, die aktiv auf dem Grundstücksmarkt agieren wird, sind weitere Bausteine zur Zielerreichung.

Besondere Sorgfalt wird zwei Themen gewidmet werden, die das Zukunftsbild der Innenstadt beeinflussen werden. Zum einen die urbane Nutzbarmachung der beiden Wasserläufe, die den Innenstadtbereich durchqueren (Datteln-Hamm-Kanal und Lippe). Die Öffnung der Innenstadt zum Wasser und die Entwicklung eines urbanen, gemischten Quartiers zwischen Münsterstraße und Schleuse stehen hier im Vordergrund (Masterplan Hamm ans Wasser). Auch der dadurch mögliche höhere Freizeitwert spiegelt die gewünschte Funktionsvielfalt wider. Zum anderen birgt der große Wohnbereich der südlichen Innenstadt viele Potenziale, die Funktion Wohnen wieder als Stärke der Innenstadt ausbauen zu können. Die urbane Qualität des Gründerzeitquartiers lässt sich an den bereits planerisch identifizierten Leuchtturmprojekten erkennen, die dem Wohngefüge Struktur und Identität bieten werden.

Bergwerk Ost: Energie und Dienstleistung im Kreativ-Quartier Als letztes aktives Bergwerk in Hamm hat die Zeche Heinrich Robert im Jahr 2010 den Betrieb eingestellt. Mit ca. 55 Hektar stellt die ehemalige Bergbaufläche zwischen den Stadtteilen Herringen und Pelkum eine

große Chance für neue Strukturen und Funktionen dar. Aufbauend auf einer Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2013 und durch privates Interesse werden zwei Stränge nun durch einen städtebaulichen Rahmenplan in 2015 konkreter beplant: Kreativwirtschaft und erneuerbare Energieproduktion.

Der bebaute Bereich der Zechenanlage prägt mit seinen markanten Betriebsgebäuden ein besonderes Flair, das einer kultur- und kreativwirtschaftlichen Nachnutzung eine Perspektive eröffnet. In dem weiten Spektrum dieser Branche gilt es nun, die Ausrichtung und Markenbildung städtebaulich vorzubereiten, die nicht nur die bestehenden Strukturen in Hamm, sondern auch in der Region mit neuer Ausstrahlung stützt. Das unbebaute Zechenareal hingegen bietet Raum für eine energiewirtschaftliche Nutzung. Die zusammenhängenden Freiflächen können Potenzial für regenerative Energiegewinnung bieten, die den Bedarf der künftigen Nutzungen nachhaltig decken kann. Hier spielt auch die Initiative des Wirtschaftsministeriums NRW und der RAG MI „CultNature“ eine anregende Rolle, die die wirtschaftliche und die gestalterische Seite von z. B. Kurzumtriebsplantagen oder Solaranlagen untersucht. Aufgrund der enormen Flächengröße wird darüber hinaus eine gewerbliche oder wohnbezogene Nutzung in Randbereichen die Perspektive der Flächennachnutzung ergänzen.

Lebenswertes Pelkum Das ehemalige Areal des Bergwerks Ost war bisher als unzugänglicher Bereich eine erhebliche Zäsur im städtebaulichen Gefüge des Hammer Westens. Mit der Revitalisierung kommt auch der Frage nach neuen Übergängen zwischen Landschaft, ehemaliger industrieller Fläche, Stadtteil und dem neuen Lippepark eine wichtige Bedeutung zu. Und nicht nur räumlich, sondern auch aus funktionaler Perspektive ist mit einer Nachnutzung des Bergwerks auch ein Entwicklungsimpuls für die direkt angrenzenden Stadtteile Wiescherhöfen und Pelkum verbunden.

Knapp 9.000 Menschen wohnen in den Stadtteilen Pelkum und Wiescherhöfen. In beiden Zentrumsbereichen sind jedoch Trading-Down-Prozesse ablesbar. Der Wohnungsmarkt hat im Vergleich zu den weiteren Stadtteilen und Bezirken von Hamm eine Benachteiligung zu tragen, nicht zuletzt durch die soziodemografische Zusammensetzung und die stark durch Durchgangsverkehr geprägten Wohnsituationen. Die Ausgangslage soll durch die Erarbeitung eines integrierten Handlungskonzeptes analysiert und entsprechend passgenau Maßnahmen definiert werden. Mit den sehr guten Erfahrungen aus den bisherigen Beteiligungs- und Mitwirkungsprozessen der Stadt soll auch hier viel Wert auf eine Einbindung der Bewohnerschaft gelegt werden.

Siedlungskultur Ruhrgebiet Das siedlungskulturelle Erbe des Ruhrgebiets in Form der charakteristischen Arbeitersiedlungen ist sowohl von quantitativer, wie auch qualitativer Bedeutung für die Zukunftsentwicklung der Region, es ist eine „werthaltige Marke“ für die Region. Dieses siedlungskulturelle Erbe gilt es einerseits zu sichern und andererseits nachhaltig weiterzuentwickeln. Der Blick muss die vielfältigen Veränderungen der Eigentumsverhältnisse, die sich abzeichnenden Veränderungen der Bevölkerungsstrukturen, aber auch die energetischen und wohnungspolitischen Anforderungen heutiger Zeit einfangen.

Dies ist nicht nur eine kommunale, sondern auch eine regionale Aufgabe, die zudem auf hohes Interesse des Landesministeriums stößt. Nachdem die Stadt Hamm hierzu eine regionale Zusammenarbeit angestoßen hat, traten Wohnungsunternehmen mit Beständen im Ruhrgebiet hinzu. Aufbauend auf Ausarbeitungen eines Arbeitskreises aus kommunaler Denkmalpflege, Stadtentwicklung und Wohnungsunternehmen konnte die Stadt Hamm mit Hilfe einer Förderzusage des Städtebauministeriums NRW federführend einen Prozess installieren, der in den kommenden zwei Jahren Grundlagenarbeit leisten wird.

Zusammen mit 16 Städten des Ruhrgebiets (Stand 12/2014), den Wohnungsunternehmen Deutsche Annington, VivaWest, WIR (Kooperation 12 kommunaler Wohnungsunternehmen) und LEG, dem RVR und dem MBWSV NRW werden 20 bis 30 Beispielsiedlungen auf ihre Historie, ihre Qualitäten, Chancen und Potenziale untersucht. Am Ende des ruhrgebietsweiten Prozesses soll ein gemeinsamer „Werkzeugkasten“ erarbeitet werden, der den öffentlichen und privaten Akteuren eine gemeinsame Perspektive und konkrete Handlungsebenen eröffnet.

Herne //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Demografischer Wandel, siedlungsräumliche Lage und Struktur, anhaltende wirtschaftsstrukturelle Veränderungen aber auch zunehmend Fragen des Klimawandels bilden wesentliche Rahmenbedingungen für eine zukünftige Entwicklung der Stadt Herne, die mit knapp 160.000 Einwohnern auf gut 50 km² zu den kleineren und am dichtest besiedelten Großstädten der Metropole Ruhr zählt.

Operationalisierbare Ziele und Handlungsfelder der Stadtentwicklungsplanung ergeben sich im Kern aus den vor Ort erfahrbaren Ausprägungen dieser Rahmenbedingungen:

Die Bevölkerungsentwicklung und auch die Haushaltsentwicklung wird – so alle Prognosen – weiterhin rückläufig sein. Damit verbunden ist tendenziell die relative Abnahme der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sowohl der Kommune als auch der Privathaushalte. Nachfragebedingt werden zunehmend Wohnungsleerstände erwartet.

Nach wie vor im Umbruch befindet sich auch der Wirtschaftssektor.

Nach dem Rückzug der Kohle steht hier auch der produzierende Bereich zunehmend unter Druck. Arbeitsplatzverluste und Flächenfreisetzungen waren und sind die Folge.

Anpassungs- und Umbauprozesse werden zwangsläufig im Vordergrund einer aktiven Stadtentwicklungsplanung stehen müssen.

Im Kern lassen sich hieraus folgende wesentliche Handlungsfelder einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadtentwicklungsplanung benennen:

- > Stabilisierung der Wohnfunktion insbesondere in benachteiligten Quartieren
- > Stärkung der Zentren als Kristallisationspunkte urbanen Lebens
- > Verbesserung der Integrationsmöglichkeiten für den wachsenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung
- > Brachflächenrecycling als Grundvoraussetzung für gewerbliche Ansiedlungen
- > CO₂-Reduzierung und Klimafolgenanpassung als Querschnittsaufgabe

2. Bedeutsame laufende Projekte

Stadterneuerung in Herne-Mitte Die im Jahre 2013 begonnene Stadtumbaumaßnahme umfasst auf ca. 280 ha das Hauptzentrum der Stadt Herne und angrenzende Quartiere. Städtebauliche Funktionsverluste sind in diesem für die Stadt Herne zentralen Gebiet seit längerem zu beobachten.

Trading-Down-Prozesse im Bereich des Hauptversorgungszentrums und damit einhergehend überdurchschnittliche Geschäfts- aber auch zunehmend Wohnungsleerstände sind ebenso zu verzeichnen wie nach wie vor vorhandene innerstädtische Brachflächen und Mindernutzungen von Gewerbe- und Bahngrundstücken. Damit nehmen auch funktionale und gestalterische Defizite im öffentlichen Raum zu. Ebenso sind soziale Problemlagen im Gebiet überdurchschnittlich vorhanden.

Gleichzeitig bieten städtebauliche Qualitäten im Gebäudebestand, die im Kern historisch gewachsene Versorgungsinfrastruktur, eine gute Erreichbarkeit mit allen Verkehrsträgern und funktionale Mischungen im Sinne einer „Stadt der kurzen Wege“ Anknüpfungspunkte für eine Anpassung und Aufwertung vorhandener Potenziale.

Wesentliches Ziel ist es daher, das Gebiet in seiner Funktion als zentralen Versorgungs- und Wohnstandort für die Gesamtstadt zu stärken. Bis zum Jahr 2022 wurden zu diesem Zweck förderfähige Gesamtkosten von 19,3 Mio. anerkannt.

Emscherportal Bildeten Rhein-Herne-Kanal und Emscher in der Vergangenheit eine deutlich ablesbare und als solche auch wahrgenommene Zäsur zwischen beiden Städten, wird nunmehr zunehmend deutlich, dass – ausgehend von den Planungen im Rahmen des Emscher Landschaftsparks – der Grenzraum zwischen Herne und Recklinghausen als eigen-

ständiger Planungsraum zu behandeln ist. Dies ist nicht zuletzt auf anstehende überregionale Planungen (Emscherhauptkanal, Verbreiterung des Rhein-Herne-Kanals, Ausbau der A 43) zurückzuführen. Gleichzeitig ist festzustellen, dass auch punktuell Projekte nur bilateral zu entwickeln sind (z. B. Projekt „Seebrücke“, Absprachen zur Entwicklung der ehemaligen DE-UMU-Fläche). Die Planungsverwaltungen beider Städte haben dies zum Anlass genommen, ihre Planungskenntnisse und Zielvorstellungen abzugleichen und eine verstärkte Zusammenarbeit vereinbart. Ein erster Zwischenbericht zu diesem kontinuierlichen Prozess wurde den zuständigen Gremien beider Städte Anfang 2013 zur Kenntnis gegeben.

Ausgehend vom Projekt „Emscherportal“ – einem Kooperationsprojekt zur Aufwertung des Grenzbereichs zwischen Recklinghausen und Herne – wurde die Idee eines „Infoparks Emscherumbau“ sowie der „Seebrücke“ auf dem Gelände der ehemaligen Kläranlage der Emschergenossenschaft entwickelt. Zentral im Emscher Landschaftspark auf der sog. Emscherinsel gelegen soll hier in unmittelbarer Nähe zum Museum „Strom und Leben“ und zum Stadthafen Recklinghausen ein auch durch den Emscherradweg gut erschlossener Ankerpunkt des Landschaftsparks entstehen.

Bereits im Rahmen der Kulturhauptstadt, bzw. der EMSCHERkunst 2010 wurde der ehemalige Faulbehälter der Kläranlage umgebaut. Folgend soll nunmehr die weitere Aufbereitung der Fläche im Sinne einer Präsentation wasserwirtschaftlicher Zusammenhänge (Infopark Emscherumbau), insbesondere aber die Herstellung einer ca. 2500 m² großen Mehrzweckebene über dem ehemaligen Klärbecken als dauerhafte Veranstaltungsplattform (Seebrücke). Verbunden damit ist auch die Herrichtung des ehemaligen Betriebsgebäudes zu einem Mehrzweckgebäude mit Foyer, Sozialbereich

und Technik. Das Ziel ist die Weiterentwicklung des Geländes zu einem sozial geprägten Kultur- und Freizeitstandort.

Wesentlicher Träger dieser Bemühungen soll das Circusprojekt Schnick Schnack sein. Dieses – mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete, seit 14 Jahren bestehende Projekt – wendet sich im Rahmen eines sozialintegrativen Ansatzes an

alle Altersgruppen und trägt dazu bei, an dieser Stelle des Emscher Landschaftsparks ein dauerhaftes soziales, kulturelles und touristisches Angebot entstehen zu lassen.

Projektträger für das mit rund 1,8 Mio. € geförderte Projekt ist die Emschergenossenschaft, die mit den Städten Herne und Recklinghausen zusammenarbeitet.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Quartiersentwicklung Wanne-Süd Auf der Basis der Ergebnisse eines kleinräumigen Sozial- und Wohnungsmarktmonitorings werden durch die Stadt Herne eingebettet in teilräumliche Entwicklungskonzepte sowie in die laufenden Prozesse der Erstellung von Handlungskonzepten in den Bereichen „Wohnen“ und „Klimaschutz“ Quartiersentwicklungsperspektiven erarbeitet.

Im Bereich Wanne-Süd – südlich des Wanner Hauptbahnhofs gelegen – sind erhebliche städtebauliche Funktionsverluste und Missstände zu verzeichnen. Soziodemografische Daten, Leerstandsquote, vorhandene Schrottimmobilien, fehlende Nahversorgungsqualitäten sowie die Schließung eines Krankenhauses und des Hallenbades belegen bzw. verschärfen die prekäre Situation.

Ein integriertes Handlungskonzept für ein Stadterneuerungsgebiet ist wesentlicher Bestandteil des Quartierskonzepts und wird z.Z. erarbeitet. Eine Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm ist für 2017 geplant. Sozialintegrative und gebäudeenergetische Maßnahmen sollen ergänzend zu einer Aufwertung des Quartiers beitragen. Ebenso ist der Einsatz von Wohnraumförderungsmitteln vorgesehen.

Die planerische Aufgabe für das Quartier besteht summarisch darin, den Wandel vom Stadtteilzentrum zum Wohngebiet zu gestalten und dabei einem städtebaulichen Verfall und einer Zuspitzung sozialer Problemlagen entgegenzuwirken.

General Blumenthal Mit Schließung der Zeche General Blumenthal, Schacht XI, steht – zentral zwischen den Stadtteilen Wanne, Eickel und Herne-Mitte gelegen – mit ca. 35 ha das größte zusammenhängende gewerbliche Flächenpotenzial der Stadt Herne zur Verfügung.

Mit der Erarbeitung eines städtebaulichen Gesamtkonzepts für die z. Z. noch unter Bergrecht stehende Fläche in Form einer Erschließungskonzeption wurde in Zusammenarbeit mit dem Grundstückseigentümer begonnen. Ziel ist es, die Fläche unter Berücksichtigung stadträumlich bedeutsamer Grünverbindungen vorrangig für die Ansiedlung von Logistikbetrieben gewerblich aufzubereiten. Der Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan wurde bereits gefasst.

Für die Erstellung einer Machbarkeitsstudie bzw. Konkretisierung der städtebaulichen Ziele ist die Beantragung von Fördermitteln in 2015 beabsichtigt.

Mülheim an der Ruhr //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Stadtumbau Das integrierte Innenstadtkonzept hat zum Ziel, die Entwicklung der von Funktionsverlusten betroffenen Innenstadt nachhaltig zu beeinflussen und die städtebaulichen Strukturen an die heutigen und zukünftigen Erfordernisse der Bevölkerung und der Wirtschaft anzupassen. Kernaufgabe ist es, neue Konzepte für die von Leerstand gezeichneten Geschäftslagen zu entwickeln und die Innenstadt als Wohnstandort u. a. durch ein attraktives Wohnumfeld zu profilieren, um der Innenstadt zu neuer Lebendigkeit und Urbanität zu verhelfen. Der Fokus des Konzeptes liegt auf der Umsetzung eines stadträumlichen Leitbildes in konkrete Projekte und Maßnahmen. Übergeordnetes Ziel ist die Optimierung der Stadtstruktur und des Stadtbildes sowie die Stabilisierung einer ausgewogenen Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Freizeit, Wohnen und Arbeit. Die Vision ist es, der Mülheimer Innenstadt zu einem Stück „Stadtnormalität“ zu verhelfen und sie im Sinne der kompakten europäischen Stadt zukunftsfähig zu gestalten.

Bewegungsaktivierende Infrastruktur (Masterplan Spielen und Bewegen) Zwischen September und November 2012 beschlossen – nach mehrjähriger Diskussion um eine Spielleitplanung – die Bezirksvertretungen, der Integrationsrat, der Gleichstellungsausschuss, der Jugendhilfeausschuss, der Planungsausschuss, der Seniorenbeirat und der Jugendstadtrat die Aufstellung des „Masterplans Spiel- und Bewegungsräume“.

In der vorhergelaufenen Diskussion, auch mit externen Partnern, erweiterte sich der Betrachtungswinkel immer weiter unter den Stichworten Inklusion, gesundheitsfördernde Infrastruktur und demografischer Wandel, sodass aus der Spielleitplanung der „Masterplan Spielen und Bewegen“ wurde. Auch bestehende Planungen und städtebauliche Aspekte sollen einbezogen werden genauso wie die Zukunftsaufgaben Mobilität, Klimawandel, Gesundheit und Energieeffizienz.

Ein zentrales Element der Masterplanung ist, neben der quantitativen und qualitativen Analyse, die Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen. Grundsätzlich gilt für die Entwicklung einer Spiel- und Bewegungsplanung für die Stadt Mülheim an der Ruhr, die Menschen aller Stadtbezirke bzw. Stadtteile zu beteiligen. Auch die ehrenamtlichen Spielplatzpaten und die Träger von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit werden einbezogen, genauso wie die Seniorenverbände, das Bündnis für Familie, die Sportorganisationen, Wander- und Bürgervereine, Radclubs, die Mülheimer Initiative für Klimaschutz und die Naturschutzverbände.

Der Planungsprozess gliedert sich in Bestandserhebung, konzeptionelle Phase und Realisierungsphase bei gleichzeitiger Beteiligung der Öffentlichkeit. Die Fachbereiche der Stadt bringen Daten und Fachwissen in den Prozess ein.

Das Büro StadtKinder aus Dortmund nahm im März 2013 die Arbeit zunächst mit einer Bestandsanalyse auf. Dabei wurde auf alle bestehenden Planungen und Planwerke zurückgegriffen: den Flächennutzungsplan, den Landschaftsplan, den stadökologischen Bei-

trag, die Teilraumentwicklungspläne, den Freiraumentwicklungsplan, das Freiraumkonzept von 1991, den Verkehrsentwicklungsplan, den Nahverkehrsplan und nicht zuletzt die Kinderstadtpläne. Auch Sozialdaten und Daten aus dem Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung sollen mit einfließen.

Ziele

- › Ein verbindlicher Plan gibt Hinweise für alle Vorhaben und Projekte, schützt Flächen, zeigt auf, welche vorhandenen Strukturen überflüssig geworden sind, und zeigt Defizite auf, um zielgerichtet zu handeln.
- › Die Umsetzung von Maßnahmen schon während der Planaufstellung veranschaulicht die Zielrichtung und hebt die Planaufstellung aus dem theoretischen Raum.
- › Eine mittel- und langfristige Maßnahmenliste zeigt Projekte auf, die je nach Umfeldentwicklung und Budget sowie Fördermittelanbot umgesetzt werden können.
- › Der Plan zeigt die Vernetzung der Angebote und Projektflächen auf, dokumentiert Erreichbarkeit und zeigt Handlungsbedarfe im Bereich der Nahmobilität zukunftsorientiert auf.

Weitere strategische Maßnahmen werden erst im Zuge der Planerstellung im Laufe des Jahres 2015 entwickelt.

Klimaorientierte Quartiersentwicklung (dezentrale Energie- und Wärmeversorgung) Die Stadt Mülheim hat sich zum Ziel gesetzt, CO₂-Emissionen bis 2030 um 50 % zu reduzieren. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf Effizienzsteigerung in der Energieversorgung. Dies ist bisher ausschließlich über Kraft-Wärme-Kopplung in dezentralen Versorgungsnetzen zu erreichen. In Zukunft werden auch Speichertechnologien erforderlich sein. Nicht zuletzt für die in Mülheim ansässigen Industriebetriebe gewinnt Energieversorgungssicherheit als Standortfaktor an Bedeutung. Aus diesem Grund setzt Mül-

heim auf eine konsequente Förderung des Ausbaus von dezentralen Nahwärmeversorgungen mit Kraft-Wärme-Kopplung in allen Bereichen.

Gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, dem städtischen Energiedienstleister medl GmbH sowie dem Wohnungsbau wurden bereits zahlreiche energetische Sanierungen umgesetzt bspw. in der denkmalgeschützten Siedlung Heimaterde (Gestaltungsfibel Heimaterde, Beratung durch Architekt vor Ort, private Eigentümer), Sanierung des Technischen Rathauses durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft SWB (klimaschutzgerechter Umbau eines 60er-Jahre-Wohngebäudes zum Verwaltungsgebäude (Klimaschutzpreis 2009), Umsetzung eines Energiekonzeptes im Evangelischen Krankenhauses durch medl (Effizienzsteigerung der zentralen Netze im Bereich Strom/Wärme/Kälte zur Versorgung der Verbraucher) 2011, Erneuerung der Kälteversorgung mit höherer Effizienz, installierte Leistung von 1.500 kW, Anschluss an das zentrale Fernwärmenetz der Innenstadt mit 4.000 kW. Auch energetische Sanierungen ganzer Wohnsiedlungen und Anschluss an eine Nahwärmeversorgung in den Stadtteilen Saarn, Heißen und Winkhausen wurden und werden so realisiert. Der Ausbau der öffentlichen Nahwärmenetze und der Einsatz von KWK-Anlagen an geeigneten Orten im Stadtgebiet bedürfen einer sorgfältigen Planung. Als Instrument dieser strategischen Planung dient der Stadt Mülheim seit 2011 der energetische Stadtentwicklungsplan, in dessen Rahmen Wärmequellen und Wärmesenken lokalisiert und quartiersangepasste, allen Bevölkerungsgruppen gerecht werdende Perspektiven entwickelt werden. Beim energetischen Stadtentwicklungsplan handelt es sich um ein neues informelles Planungsinstrument, an dem sich die zukünftige energetische Ausgestaltung der Stadt und ihrer Infrastruktur ausrichten soll. In Verbindung mit sozialräumlichen und demografischen Analysen sowie Daten zur Umwelt hat der Plan die Aufgabe, quartiersbezogen energetische Sanierungsgebiete zu identifizieren, Wärmequellen und Wärmesenken zu verorten und Perspektiven zu

entwickeln für eine zukunftsorientierte und allen Bevölkerungsgruppen gerecht werdende Stadt. Im Einzelnen werden sozialräumliche, demografische Quartierskennzeichnungen durchgeführt und der Energiebedarf der Stadt wird räumlich spezifiziert sowie bewertet; auch Energieinfrastruktur und Energiepotenziale werden erfasst. Schon heute erarbeiten Stadtplanung, Wohnungswirtschaft, Energieerzeu-

ger und Netzbetreiber gemeinsame Konzepte für die Energieversorgung der Zukunft (2020 – 2030 – 2050) und Sanierungsoptionen für die Quartiere. Hierbei wird im Quartier Nordstraße derzeit eine noch intensivere Zusammenarbeit erprobt, um herauszufinden, wie eine integrierte Quartiersentwicklung in der Praxis aussehen kann.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Hochschule Ruhr West – Standort Mülheim an der Ruhr Alle sieben Baukörper des neuen Hochschulcampus mit einer Bruttogeschossfläche von 62.500 Quadratmetern stehen bereits. Nach Abschluss der Arbeiten werden zum Wintersemester 2015 / 2016 rund 3.500 Studierende sowie 250 Lehrende und Mitarbeiter den Hochschulbetrieb aufnehmen können.

Rheinische Bahn – Bauabschnitt 2b Mülheim Bau eines regionalen Rad- und Fußweges auf der Trasse der Rheinischen Bahn zwischen den Städten Essen, Mülheim an der Ruhr und Duisburg. Der Abschnitt 2b von der Stadtgrenze Essen bis zum Mülheimer Hauptbahnhof ist derzeit in der Realisierung.

Ruhrbania – Ruhrpromenade Mülheim an die Ruhr! So lautet der Slogan des dezentralen Stadtentwicklungsprojekts Ruhrbania. Das Kern-

projekt von Ruhrbania, die Ruhrpromenade, umfasst insgesamt vier Baufelder direkt an der Ruhr. Auf eine Länge von 500 Metern rückt nun die Innenstadt an den Fluss. Mit Promenade und Stadthafen hat sich Mülheim an der traditionsreichen Stelle des alten Kohlehafens neu erfunden. Hier ist ein neuer Lebensmittelpunkt für städtisches Leben und Begegnung entstanden.

Weitere Fortführungsprojekte

- > Stadtteilentwicklung Mülheim-Eppinghofen
- > Integriertes Handlungskonzept Eppinghofen
- > Gewerbegebietserschließung in Mülheim-Styrum, Nähe A 40
- > Hauptbahnhof – Zentraler Umsteigepunkt

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Integriertes Innenstadtkonzept Siehe Ausführungen zu 1. Vorschläge zur thematischen Profilierung sowie zu Ergänzungsbedarfen und Schwerpunktsetzungen „Stadtumbau“.

Radweg Rheinische Bahn – Hochpromenade Die in Rede stehende Hochpromenade wird in zwei eigenständig funktionsfähige Bauabschnitte unterteilt. Der erste Bauabschnitt (3a) knüpft auf Höhe des Mülheimer Hauptbahnhofes an den in der Umsetzung befindlichen RVR-Radweg (2b) an und führt entlang des Stadtkerns bis zur Ruhrbania-Ruhrpromenade, die dort über einen Aufzug barrierefrei erreicht werden kann.

Klimaorientierte Quartiersentwicklung, dezentrale Energie- und Wärmeversorgung Siehe Ausführungen zu 1. Vorschläge zur themati-

schen Profilierung sowie zu Ergänzungsbedarfen und Schwerpunktsetzungen.

Bewegungsaktivierende Infrastruktur – Masterplan Spielen und Bewegen Siehe Ausführungen zu 1. Vorschläge zur thematischen Profilierung sowie zu Ergänzungsbedarfen und Schwerpunktsetzungen.

Weitere Mitteilungen

- > Erzbergwerk Selbeck – Flächensanierung
- > Radweg Rheinische Bahn (Bauabschnitte 3a und 3b)





Oberhausen //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Vielfältige gravierende Veränderungs- und Anpassungsprozesse begleiten die Ruhrgebietsstädte, prägen ihre Entwicklung und stellen sie vor große Aufgaben. Die Ursachen dafür sind vielschichtig und nicht allein durch die Kommunen gestalt- bzw. beeinflussbar, dennoch müssen die Lösungsansätze vor Ort erarbeitet werden.

Diese Herausforderung hat auch die Stadt Oberhausen angenommen, allerdings unter schwierigen Voraussetzungen: Die Einwohnerzahl ging in den letzten Jahrzehnten um über 50.000 Einwohner zurück. Gleichzeitig gingen über 40.000 Arbeitsplätze in der Montanindustrie verloren, die zu keinem Zeitpunkt durch Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen von Unternehmen ausgeglichen werden konnten.

Die Folgen sind heute noch feststellbar: Oberhausen hat mit einer relativ hohen Arbeitslosigkeit mit einem deutlichen Anteil an Langzeitarbeitslosen zu kämpfen. Das durchschnittlich verfügbare Einkommen der Bevölkerung liegt deutlich hinter der Entwicklung im Land zurück; neben einer sich verändernden Altersstruktur hat sich auch die Sozialstruktur spürbar gewandelt.

Daraus ergeben sich für die Menschen vor Ort ungleiche Lebenschancen, die sich auch in der Qualität der physischen/ gebauten Umwelt niederschlagen. Deshalb ist es erklärtes Ziel, mit Instrumenten der Städtebauförderung und der Stadterneuerung diesen Entwicklungen entgegenzuwirken und neue Akzente zu setzen. Es gilt mehr Lebens- und Wohnqualität

durch architektonische, städtebauliche, soziale und ökologische Maßnahmen als Grundlage für den wirtschaftlichen Wandel in einer alten Industrieregion zu entwickeln.

Außerdem ist es seit vielen Jahren Ziel der Stadt Oberhausen die Stadt insgesamt lebenswert zu erhalten bzw. zu gestalten, dabei die Schwächen aufzudecken und sie im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen kreativ zu erneuern bzw. zu verbessern. Dies wird im „Stadtentwicklungskonzept Oberhausen 2020“ in Form der Leitthesen zum Ausdruck gebracht:

- > eine Stadt im wirtschaftlichen Wandel
- > eine soziale und familienfreundliche Stadt
- > eine Stadt mit Kultur
- > eine Stadt im Dialog
- > eine lebenswerte Stadt.

Um diese Ziele zu erreichen sind viele „Module“ bzw. Handlungsfelder im Sinne einer integrierenden Entwicklungsplanung bestmöglich aufeinander abzustimmen und auszugestalten.

Neben der Stadterneuerung, z. B. mit Hilfe der Instrumente der Städtebauförderung, insbesondere in Form gebietsbezogener Programme, tragen aber auch andere Handlungsansätze und Programme zur Erreichung der o. a. Ziele mit bei.

Regional abgestimmte Konzepte und Strategien, wie sie z. B. eben die internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA) u. a. mit dem Emscher Landschaftspark hervorgebracht hat, sind ein wichtiger Pfeiler in dieser Entwicklung. Deshalb war es nur folgerichtig diesen Prozess im Rahmen des Masterplans Emscher Landschaftspark bzw. des Masterplans Emscher-Zukunft weiterzuführen.

Denn die Landschaft in der Stadt und Region war bis in die 1980er Jahren vielerorts zersiedelt, zerstückelt und in Teilen sogar zerstört. Die Vision des Emscher Landschaftsparks, auf einer Fläche von 450 qkm Landschaft wiederherzustellen und zu schützen sowie Grünflächen wieder miteinander zu verbinden, waren und sind eine wichtige Generationenaufgabe. Ein Grundgerüst bildeten dabei die bereits in den 1920er Jahren entwickelten „Regionalen Grünzüge“, die das nördliche Ruhrgebiet in Nord-Süd-Richtung gliedern. Sie wurden weiter ausgebaut und mit einem neuen Ost-West-Grünzug zu einem zusammenhängenden Park-System vernetzt.

All diese Projekte und Impulse haben ganz wesentlich dazu beigetragen, die Lebensqualität der Region – auch in Oberhausen – stetig zu verbessern.

Allerdings ist der damit verbundene Wandel, nämlich die Überwindung der negativen Folgen und Hinterlassenschaften einer 150jährigen in-

dustriellen Geschichte, insbesondere im Montanbereich und mit ihrer vielerorts immer noch ablesbaren Prägung, immer noch nicht abgeschlossen.

Neben einigen Leit- oder Leuchtturmprojekten gehört aber auch eher kleinteiliges Handeln in Form stadtteil- bzw. quartiersbezogener Projekte mit dazu, wie es z. B. im Rahmen der Programmgebiete Soziale Stadt (Knappenviertel, Innenstadt Alt-Oberhausen, Lirich) seit inzwischen rd. 20 Jahren vor Ort bereits praktiziert wird und im Ortsteil Osterfeld ab 2015 fortgesetzt werden wird.

Und die Kommunen müssen einer neuen Herausforderung begegnen: Dem Klimawandel. Lange standen hinsichtlich der Umweltqualitäten allein Aspekte wie Luft, Wasser, Boden im Fokus des Handelns. Nachdem aber immer deutlicher wurde, dass ein fortschreitender Klimawandel mit seinen Folgen eine ernste Bedrohung für künftige Generationen darstellt, treten nunmehr auch Konzepte und Strategien zur deutlichen Reduzierung klimaschädlicher Entwicklungen mit hinzu. Daneben kommt es aber auch darauf an, Konzepte und Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels mitzudenken.

Jede Stadt hat ihre eigenen strukturellen Schwächen, aber auch ihre endogenen Potenziale, die es zu nutzen gilt.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Stadtentwicklung/Städtebauliche Maßnahmen/„Infrastrukturevision“ Die Entwicklung und Stärkung von Stadtteilen und Quartieren spielt in Oberhausen seit vielen Jahren eine große Rolle in der Stadterneuerung.

Aktuelle Programmgebiete im Rahmen der „Sozialen Stadt“ sind die Innenstadt von Alt-Oberhausen und der Ortsteil Lirich. Hier wird seit etwa 10 Jahren eine Stärkung und Stabilisierung dieser Bereiche u. a. mit Mitteln und Instrumenten der Städtebauförderung betrieben.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von öffentlichen Immobilien im Stadtgebiet, die aufgrund ökonomischer / betriebswirtschaftlicher und / oder demografischer Veränderungen nicht mehr oder nicht mehr in dem ursprünglichen Umfang benötigt werden. Zum Teil handelt es sich dabei um „Spezialimmobilien“, die einerseits in ihrem Umfeld stadtbild- bzw. stadtteilprägend sind und andererseits auch nicht ohne Weiteres anders genutzt werden können und für die nun neue Nutzungskonzepte und Finanzierungen entwickelt werden sollen und müssen.

Auch das bereits seit mehreren Jahren in der Umsetzung befindliche „Sportstättenkonzept“ gehört mit in diesen Kontext. Während zunächst Freiluft(sport)anlagen im Fokus standen, die z. T. zurückgebaut wurden und anderen Nutzungen zugeführt werden konnten, wurden andere Sportanlagen sukzessive saniert bzw. ertüchtigt. Seit 2014 stehen nun auch Sporthallen in gleicher Weise auf dem Prüfstand, um diese Anlagen ebenfalls zukunftsorientiert und demografiefest ausrichten zu können.

Gewerbliche Flächenentwicklung Die Anzahl und Größe der in Oberhausen noch verfügbaren Gewerbeflächenpotenziale ist insbesondere aufgrund der vorhandenen Siedlungs- bzw. Nutzungsstrukturen begrenzt. Insoweit sind Standorte wie das Areal „Weierheide“, der

BusinessPark.O östlich des CentrO's, Teile des Areals der ehemaligen Zeche Sterkrade oder noch verfügbare kleinere und mittlere Einzelflächen, wie z. B. an der Marina am Rhein-Herne-Kanal, für eine weitere Gewerbeflächenentwicklung von zentraler Bedeutung.

Freiraumentwicklung Seit 1989 die Internationale Bauausstellung Emscherpark (IBA) den Emscher Landschaftspark zu einem zentralen Thema des Strukturwandels machte, bildet der Ausbau des Emscher Landschaftsparks einen wichtigen Baustein in der Verbesserung der Freiraumsituation in der gesamten Region. Ökologie und Naherholung bilden dabei zwei wichtige Säulen und haben den Bürgerinnen und Bürgern wichtige Naturräume zurückgegeben. Vernetzende Strukturen dienen sowohl der Fauna und Flora als auch den Menschen. Aufenthalt in der Natur, Wandern und Spaziergehen sowie das Radfahren haben hier zu einer deutlichen Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität vielerorts beigetragen.

Es war aber bei der Präsentation der IBA 1999 auch schon damals allen Beteiligten klar, dass hier eine Generationenaufgabe zu bewältigen ist. Weitere Meilensteine der Entwicklung waren der 2004 aufgelegte „Masterplan Emscher Landschaftspark 2010“ und das Kulturhauptstadtjahr 2010. Danach lag der Fokus auf dem Umbau des Emschersystems und der Emscherkunst 2013. In den übrigen Bereichen waren nach 2010 – im Wesentlichen aufgrund mangelnder Finanzmittel – zunächst nur noch begrenzte Fortschritte möglich.

Auch das Programm „Masterplan Emscher-Zukunft – Das Neue Emschertal“ wirkt in genau dieselbe Richtung. Durch den Umbau und die Renaturierung des gesamten Emschersystems entstehen auch in Oberhausen Bausteine, die u. a. zu einer weiteren Verbesserung der Freiraumqualitäten beitragen.

Das Emschertal-Erlebnis Oberhausen, nämlich die Entwicklung und ökologische Aufwertung im Bereich Westliche Emscher Insel/Kaisergarten/Grafenbusch ist so ein wichtiger Baustein, in den auch das Projekt „EmscherErlebnis Oberhausen“ u. a. in Form des Teilprojektes Emscher-Sportpark Oberhausen eingebettet ist.

Im Zuge der ökologischen Sanierung der alten Emscher im Kaisergarten wurden die Raum-, Funktions- und Gestaltqualitäten der historischen Parkanlage wiederhergestellt bzw. den aktuellen Anforderungen angepasst. Viele der baulichen Anlagen, Freizeitanlagen und Ausstattungselemente waren in die Jahre gekommen oder durch hohen Nutzungsdruck stark geschädigt. Mit dem Brückenprojekt „Slinky Springs to Fame“ wird der Kaisergarten über den Rhein-Herne-Kanal hinweg mit der Emscherinsel verbunden.

Bildung Umweltbildung und Erziehung zu nachhaltigen Lebensstilen bilden eine wesentliche Grundlage der Aktivitäten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 in Oberhausen. Vom Kindergarten bis zur weiterführenden Schule werden Kinder und Jugendliche über entsprechende Angebote an diese Themen herangeführt.

Energie/Klimaschutz/Klimaanpassung Bereits 2012 wurde ein Klimaschutzkonzept unter intensiver Beteiligung verschiedenster lokaler Akteure erarbeitet. Erste Teilkonzepte und Maßnahmen zur Umsetzung dieses Gesamtkonzeptes wurden bereits begonnen.

Die Beratung von Immobilien-/Gebäudeeigentümern bzgl. der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes ist ein wesentliches Element des Klimaschutzkonzeptes. Die Verbraucherzentrale NRW bietet bereits seit mehreren Jahren vor Ort persönliche Energieberatung zur energetischen Verbesserung der Bestände an. Und insbesondere im Stadtteilprojekt „Innenstadt Alt-Oberhausen“ wurde durch eine Reihe von themenbezogenen Informationsveranstaltungen versucht, die Erneuerung der Gebäudebestände – und hier insbesondere auch die energetische Seite – schneller voranzubringen. In den übrigen Stadtteilprojekten wird mithilfe von Fassadenprogrammen ebenfalls versucht, neben der Verschönerung von Fassaden auch die energetische Verbesserung der Bestände zu beschleunigen.

Eine erste anerkannte Klimaschutzsiedlung ist im Ortsteil Schmachtdorf im Bau; für eine weitere Wohnbaufläche bestehen zzt. gleichartige Planungsüberlegungen.

Ein weiterer Baustein im Klimaschutzkonzept ist die Entwicklung und schrittweise Umsetzung eines „Betrieblichen Mobilitätsmanagements“ bei der Stadtverwaltung Oberhausen. Hier hat sich die Stadt Oberhausen bereits 2012 auf den Weg gemacht, um beispielgebend bzw. als Vorreiter eine möglichst breite Nachahmung, u. a. in Unternehmen, aber auch bei den Bürgerinnen und Bürgern, zu erreichen.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Städtekooperation Ohne städteübergreifende Kooperationen, d. h. ohne eine gemeinsame Sicht auf die Dinge und ohne gemeinsame strategische Anstrengungen, ist eine Entwicklung der Städte bzw. der Region nicht mehr vorstellbar. Das Motto der „Städteregion Ruhr 2030“, nämlich „Kooperation und Eigensinn“, bringt dies gezielt auf den Punkt.

So sind lokale Bausteine aus dem Programm „Emscher Landschaftspark 2020+“, wie z. B. der Ausbau regionaler Fuß- und Radwege, ohne ein Zusammenwirken der Städte und starker strategischer Partner in der Region nicht möglich. Beispielhaft kann hier der Ausbau des Styruer Pfades II auf der ehem. Bahnstrecke von Duisburg-Meiderich über Oberhausen-Alstaden bis Mülheim-Styrum oder ein möglicher Ausbau der sog. „Flachglasstrecke“ angeführt werden. Und auch die auf einem Teilabschnitt ange dachte gewässernahe Führung des RuhrtalRadweges im Raum Mülheim-Styrum / Oberhausen-Alstaden bedarf derartiger städteübergreifender Allianzen.

Stadtentwicklung / Städtebauliche Maßnahmen Während die bisherigen Programmgebiete der Sozialen Stadt, nämlich im Ortsteil Lirich sowie in der Innenstadt von Alt-Oberhausen, noch eine gewisse Zeit fortgeführt werden, wurde im Stadtteil Osterfeld Ende 2014 ein neues Programmgebiet auf den Weg gebracht. Hier haben bereits erste Beteiligungsveranstaltungen in Form einer Stadtteilmesse und einer Zukunftswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern vor Ort stattgefunden.

Ein weiteres Programmgebiet in dem Handlungsfeld „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ wurde mit der Sterkrader Innenstadt ebenfalls in 2014 neu begonnen.

Verkehrsinfrastruktur Die Förderung des Umweltverbundes (Fußgängerkehr, Radverkehr,

ÖPNV / SPNV) ist seit vielen Jahren erklärtes Ziel der kommunalen Verkehrsplanung in Oberhausen. Dies dient insbesondere dazu den Bürgerinnen und Bürgern eine umwelt- und sozialverträgliche Mobilität als Alternative zum motorisierten Individualverkehr zu bieten.

In diesem Zusammenhang war auch die Verlängerung der Straßenbahnlinie 105 von der Stadtgrenze Essen bis zum Hauptbahnhof Oberhausen bzw. Bahnhof Sterkrade geplant, die aber im Rahmen eines Ratsbürgerentscheides im März 2015 mehrheitlich abgelehnt wurde.

Ein weiteres, allerdings nationales Verkehrsprojekt ist der Ausbau der „BETUWE-Linie“. Insgesamt zwei von insgesamt zwölf Planfeststellungsabschnitten liegen dabei zwischen dem Hauptbahnhof Oberhausen und der Stadtgrenze Dinslaken. Der Ausbau ist zwar in erster Linie dem transnationalen Güterverkehr auf der Schiene geschuldet, allerdings werden damit auch Ziele zur Verbesserung des regionalen Personennahverkehrs verfolgt. Und auch die Bahnhöfe entlang der Strecke, als Verknüpfungspunkte zwischen dem Regionalverkehr und dem Stadtverkehr, sollen dabei funktionale und gestalterische Verbesserungen erfahren.

Durch das Stadtgebiet verlaufende ehemalige Bahntrassen bieten zudem, wie oben z. T. schon ausgeführt, Chancen, für den lokalen, aber insbesondere auch für den regionalen Radverkehr neue Verbindungen zu schaffen: Der „Styruer Pfad II“ entlang der ehemaligen Bahnstrecke zwischen Duisburg-Meiderich und Mülheim-Styrum stellt ein solches Potenzial dar, ebenso die derzeit noch in Betrieb befindliche „Flachglasstrecke“ von Oberhausen-Osterfeld über Bottrop bis nach Gladbeck.

Im Zuge der „HOAG-Trasse“ besteht im Bereich der ehemaligen Zeche Sterkrade hinsichtlich der Linienführung noch Optimierungsbedarf; auch

die gewässernahe Führung des RuhrtalRadweges zwischen Mülheim-Styrum und Oberhausen-Alstaden ist erklärtes Ziel hinsichtlich einer Verbesserung der Linienführung.

Gewerbliche Flächenentwicklung Neue Entwicklungschancen können sich im Bereich der ehem. Zeche Sterkrade ergeben. Diese Fläche wird zwar zurzeit auf der Grundlage des geltenden Planungsrechts noch vollständig als Flächenreserve für den Wohnungsbau geführt. Der Rat der Stadt hat in einem Grundsatzbeschluss zur Stadtentwicklung im September 2013 für diesen Bereich aber ausdrücklich auch eine gewerbliche Entwicklung im Rahmen einer wohnverträglichen Mischnutzung als neues Planungsziel vorgegeben.

Freiraumentwicklung Anfang 2013 informierte der Regionalverband Ruhr (RVR) erstmalig über die grundsätzliche Möglichkeit, Mittel aus Förderprogrammen der EU und einem neuen Ökologieprogramm in Anspruch zu nehmen, um so möglicherweise neue Projekte zu finanzieren.

Auf dieser Grundlage wurde im Rahmen eines vom RVR moderierten regionalen und kommunalen Dialogs von allen beteiligten Städten, dem RVR und der EmscherGenossenschaft das Handlungsprogramm für den Emscher Landschaftspark überarbeitet, um Maßnahmen für die Umsetzung im Förderzeitraum 2014 bis 2020 zu entwickeln („Emscher Landschaftspark 2020+“). Dabei geht es nun auch um eine inhaltliche Neuausrichtung, um z. B. Herausforderungen der Klimaanpassung und des Klimaschutzes aufzugreifen oder die Parkentwicklung stärker an den Nutzer/innen zu orientieren. Stichworte in diesem Zusammenhang sind „Integrierte Stadtentwicklung“, „Natur für alle Menschen“ und „Produktiver Park“.

Für Oberhausen wurden u. a. die Projekte

- > Grünvernetzung Sterkrader Wald – Neues Emschertal
- > Attraktivierung des Ruhrparks für die naturnahe Erholung

- > Maßnahmen zur naturnahen Entwicklung der Ruhraue
- > Biotopverbund Ost-West-Grünzug
- > Weiterentwicklung Landschaftspark im Dreistädteck
- > Integriertes Stadtentwicklungskonzept Zeche Sterkrade
- > Ökologischer Schwerpunkt Grafenbusch benannt.

Klimaschutzkonzept: Klimaschutz und Klimaanpassung Auf der Grundlage einer Analyse der Ist-Situation vor Ort galt es, einen Handlungsrahmen zur Umsetzung klimaschutzbezogener Aufgaben in Oberhausen in den nächsten Jahren aufzuzeigen.

Wichtige Themenfelder sind dabei:

- > Bauen und Wohnen (Altbau, Neubau, öffentliche Gebäude, Bauleitplanung etc.),
- > Stromsparen (Haushalt, Gewerbe, Handel, Dienstleistungsbereich, Industrie und öffentliche Gebäude),
- > Energieumwandlung und -versorgung (regenerative Energien, zentrale und dezentrale Energieversorgung, innovative Möglichkeiten der Energieumwandlung),
- > Möglichkeiten zum Ausbau der regenerativen Energieerzeugung,
- > Ausbauoptionen für die umweltfreundliche Kraft-Wärme-Kopplung und Aufbauoptionen für umweltfreundliche Nahwärmenetze und/oder Objektversorgungen und Darstellung von Möglichkeiten zur klimaschützenden Energieversorgung von Objekten (wie z. B. Schulen oder Verwaltungsgebäude).

Im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes wurden unter anderem auf der Grundlage von Gesprächen mit verschiedenen lokalen Handlungsträgern insgesamt über 40 Klimaschutzmaßnahmen entwickelt; eine schrittweise Umsetzung bis 2030 ist dabei vorgesehen.

Fernwärmeschiene Rhein-Ruhr Seit 1960 wurden in Oberhausen zunächst inselartig Fernwärmenetze, zunächst in Alt-Oberhausen und später dann auch in Sterkrade, mit entsprechen-

den Erzeugungsanlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) ausgebaut. 1984 wurden diese Netze im Stadtgebiet dann miteinander verbunden.

In den 1980er Jahren wurde zudem bereits damit begonnen, sowohl aus der Gemeinschaftsmüllverbrennungsanlage (GMVA) als auch am Chemiestandort „Ruhrchemie“ Abwärme auszukoppeln und in das örtliche Fernwärmenetz einzuspeisen.

2011 wurde das Heizkraftwerk Sterkrade zu einem Biomasseheizkraftwerk umgebaut. Von hier aus wurde in der Folge eine neue Versorgungsleitung in Richtung des Stadtteils Osterfeld verlegt, über die inzwischen Teile der Osterfelder Innenstadt nun ebenfalls mit Fernwärme versorgt werden.

Nunmehr bestehen konkrete Planungsüberlegungen, u. a. das lokale Fernwärmenetz mit den Netzen in den benachbarten Städten Dinslaken und Bottrop zu einer regionalen Fernwärmeschiene zu verbinden. Die Fernwärmeschienen Niederrhein und Ruhr könnten so bereits 2019 miteinander verbunden sein und die Wärmeversorgung der Region durch die Nutzung von industrieller Abwärme, Kraft-Wärme-Kopplung, Wärme aus regenerativen Energien und Müllverbrennungsanlagen langfristig – CO₂-einsparend und allein aus Bezugsquellen vor Ort – sichern. Sie dient der Versorgungssicherheit, indem sie für die einzelnen Projektpartner langfristig das Risiko mindert, das aus dem etwaigen Wegfall einzelner Wärmequellen entstehen könnte, und schafft zugleich Potenziale für die Erschließung und Nutzung weiterer Wärmequellen sowie den Ausbau der Fernwärmenetze entlang ihres Verlaufs.

Ennepe-Ruhr-Kreis //

Bedeutsame laufende Projekte

B7>17 Der städtebauliche Strukturwandel ist am südlichen Rand des Ruhrgebietes besonders ausgeprägt. Während in der Vergangenheit die Nordwestachsen im Norden (Emscher-Lippe-Bereich) und in der Mitte (Hellwegzone, B1) im Fokus der Regionalpolitik standen, wurde der Süden vorrangig als Grünareal (u. a. durch das Projekt Ruhrtal) betrachtet. Obwohl es sich um eine Randzone des Ruhrgebietes handelt, haben sich hier eine Reihe typischer Problemlagen, die auch in den Kernzonen des Ruhrgebietes zu finden sind, angesammelt. Dieser Raum ist im Kern dicht besiedelt, der demografische Wandel wird sich zukünftig noch stärker als in den Kernzonen des Ruhrgebietes auswirken, die Topografie führt zu Flächenengpässen und gleichzeitig zu Konzentration von Problemlagen in den Tälern, die Brachflächenproblematik ist in Teilbereichen besonders akut. Trotz der Randlage zwischen Ruhrgebiet und Sauerland fehlt es in den Kernzonen an Grünflächen, die Flüsse sind kaum zugänglich und die Belastung entlang der Hauptverkehrsstraßen ist enorm. Diese Problemlagen sind beispielhaft entlang der B7 zu finden und ziehen sich nahtlos durch einen Bereich, der sich von Hagen nach Südwesten über die Städte Gevelsberg, Ennepetal bis nach Schwelm erstreckt.

In jeder dieser Städte gibt es bereits umfangreiche Initiativen zur Bewältigung dieser städtebaulichen Herausforderungen. Dies hat jedoch noch nicht dazu geführt, dass die strukturellen Probleme dieses Bereiches entlang der B7 als Ganzes von den regionalen Gebietskörperschaften und den Landesministerien entsprechend wahrgenommen wurden.

Die Komplexität der Problematik macht es aus Sicht der beteiligten Kommunen jedoch erforderlich, zukünftig gemeinsam vorzugehen, um sich strategisch abzustimmen und als Region gegenüber dem Land nachhaltiger präsentieren zu können. Diese Herangehensweise erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt erfolversprechender als jeweilige Einzelbewerbungen zu sein.

Vor diesem Hintergrund haben die Planer und Wirtschaftsförderer der Städte Gevelsberg, Ennepetal, Hagen und Schwelm sowie des Ennepe-Ruhr-Kreises eine gemeinschaftliche Bestandsaufnahme der städtebaulichen Gesamtsituation erstellt und über die Identifizierung von räumlich zugeordneten Handlungsfeldern ein Grundkonzept zur interkommunalen Aufwertung von Flächen und Stadträumen entwickelt. Die Erarbeitung der Bestandsaufnahme wurde von der wmr unterstützt.

Damit haben sich vier Städte und ein Kreis darauf verständigt, einen zusammenhängenden Stadtraum gemeinschaftlich zu untersuchen und mit einem interkommunalen Konzept zur Aufwertung dieses Raumes an den Start zu gehen.

Das Gemeinschaftsprojekt trägt zum gegenwärtigen Zeitpunkt den Titel „B7>17“, weil das Jahr 2017 eine geeignete Zielmarke zur Umsetzung erster Teilvorhaben darstellt.

Zu den in der Bestandsaufnahme definierten Handlungsfeldern gehören:

- > **Die ökonomische Dimension:** Dieses Handlungsfeld bezieht sich auf die systematische Reaktivierung von Industriebranchen zur vor-

rangigen gewerblichen Nutzung und die Unterstützung vorhandener Gewerbebetriebe durch Mobilisierung von Reserve- und Erweiterungsflächen, aber auch die Bewältigung der Lieferverkehre. Zur Aktivierung der Brachflächen sind neue Finanzierungsstrukturen erforderlich. Dazu zählen übergreifende Fondsmodelle in öffentlicher Verantwortung oder auch treuhänderische Modelle wie bei der Bahnflächenentwicklungsgesellschaft NRW (BEG). Außerdem sollen die Unterstützungsangebote durch den Flächenpool NRW in Anspruch genommen werden. Zur Sicherung von Reserve- und Erweiterungsflächen für bestehende Unternehmen wird gemeinsam mit betroffenen Unternehmen eine entsprechende Perspektivstudie erstellt.

- > **Die Freiraumentwicklung:** Grundsätzliches Ziel ist eine gemeindeübergreifende, durchgängige Begehrbarkeit der Flussufer entlang der Ennepe. Dazu werden die anliegenden Flächen systematisch untersucht und einzelne Abschnitte schrittweise in die Realisierung gebracht. Wo immer möglich, sollen auch „Grünachsen“ von der Ennepe in Richtung B 7 sowie in die angrenzenden Wohnbereiche in den Überlegungen berücksichtigt werden.
- > **Die städtebauliche Aufwertung:** Im Mittelpunkt der städtebaulichen Aufwertung stehen eine „Markierung“ der Stadtübergänge und die Schaffung von urbanen Inseln an städtebaulich bedeutsamen Knotenpunkten entlang des Straßenverlaufs. Mit der künstlerisch / architektonisch aufbereiteten Markierung der Stadtübergänge als sinnbildliche „Stadttore“ entstehen weithin wahrnehmbare Merkmale für das Gesamtprojekt B 7>17. Bedeutsame Plätze oder Kreuzungsbereiche im Straßenverlauf werden durch städtebauliche Maßnahmen so umgestaltet, dass sie zu einer Aufwertung der umliegenden Wohn- oder Geschäftsbereiche beitragen. Regional abgestimmte Elemente der Wiedererkennung sorgen dafür, den Raum über die Stadtgrenzen hinaus als Einheit zu erleben.

Alle Handlungsfelder stärken sich wechselseitig und sorgen für öffentliche Wahrnehmbarkeit und Akzeptanz des Gesamtprojekts.

Das Konzept sollte durch das Thema bessere Erschließung für Unternehmen ergänzt werden, weil einerseits so die Immissionsproblematik für die vorhandene Wohnbebauung verbessert werden könnte und andererseits den vorhandenen Unternehmen ein Angebot für eine Bestandssicherung bzw. -erweiterung unterbreitet werden kann.

Nächste Schritte: Seit dem Herbst des Jahres 2014 wird eine auf ca. 6 Monate angelegte Machbarkeitsstudie durch ein durch die Kommunen beauftragtes Büro erstellt, welches die o. g. Leitgedanken nunmehr auf 4 erweitert hat. Neu hinzugekommen ist das Themenfeld Wohnen, welches insbesondere für die Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis einen besonderen Stellenwert aufweist. Gleichzeitig wurde der Bereich Freiraum ergänzt um eine verkehrliche Dimension: der Freizeitradverkehr. Dieser soll – anders als der „Alltagsradverkehr“ – nicht entlang der stark frequentierten Hauptverkehrsstraße geführt werden, sondern z. B. entlang des Gewässers Ennepe eine andere Form der Verkehrsmittelnutzung zukunftsweisend fördern.

Die Machbarkeitsstudie besteht ergänzend auch aus einer SWOT-Analyse, die eine summierte Darstellung der Probleme und Chancen des Stadtraums entlang der B 7 enthält. Daraus resultierend werden Handlungsbedarfe abgeleitet. Aus den Handlungsbedarfen entstehen wiederum die Projektlegitimierungen, die dann in die unterschiedlichen Förderanträge der kommenden EFRE Tranche einfließen sollen.

Für den ersten Regio-Call sollte der Projektantrag als „Netzwerk-Projekt“ formuliert werden, da in der EFRE-Förderung Netzwerke und regionale Projekte gefördert werden. Das B 7 Projekt sollte dabei als Beitrag des südlichen Ruhrgebiets eingebracht werden.

Hattingen //

Ennepe-Ruhr-Kreis

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Der Rahmen für die zukünftige Ausrichtung der Stadtentwicklung in Hattingen wird durch das aktuelle Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030 gegeben. Dabei orientiert sich die nachhaltige Stadtentwicklung an dem Leitsatz:

Attraktive Wohn- und Arbeitsbedingungen für alle Zielgruppen – Natürliche Ressourcen schonen und Qualitäten des Landschaftsraumes erhalten.

Die attraktiven Wohnbedingungen in Hattingen zeichnen sich einerseits durch eine hohe Zentralität und Erreichbarkeit von verschiedenen infrastrukturellen Angeboten aus. Zum anderen sorgt der Bezug der Wohngebiete zum Freiraum und der Ruhr für eine hohe Wohnqualität. Von besonderer Bedeutung für attraktive Arbeitsbedingungen in Hattingen ist in erster Linie der Ausbau nachfragegerechter Dienstleistungs- und Gewerbestandorte. In zweiter Linie sollen im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten auch die Bedingungen für Pendler verbessert werden. Des Weiteren soll der Standortvorteil hinsichtlich der Forschung und Entwicklung (Nähe zu den Universitäten des Ruhrgebietes) sowie die Standbeine Handel und Tourismus (prägende Elemente der Hattinger

Altstadt) und die Gesundheitswirtschaft gestärkt werden. Die natürlichen Ressourcen der Stadt Hattingen gilt es zu schonen und zu bewahren. Für den urbanen Kern der Stadt sind dazu Frischluftschneisen und die Ruhrauen weitestgehend und weiterhin von einer neuen Bebauung freizuhalten. Für die ländlich geprägten Siedlungsbestandteile im Süden Hattingens wird eine Siedlungsentwicklung strikt ausgeschlossen. Die Entwicklung soll sich vielmehr auf die Stadtteile Hattingen-Mitte, WinzBaak, Niederwenigern, Holthausen, Blankenstein und Welper konzentrieren. Generell gilt die Strategie „Innen vor Außen“. Die wohnortnahen Freiräume sollen entlang der sog. „fünf grünen Ringe“ qualifiziert und erlebbarer werden. Hierzu sollen insbesondere Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen ergänzt und aufgewertet werden. Die touristische Ausrichtung der südlichen Freiräume soll sich künftig stärker an qualitativen Aspekten orientieren. Dabei steht insbesondere der Aspekt der Bewahrung und Betonung vorhandener und natürlicher Qualitäten im Vordergrund. Der „sanfte“ Tourismus soll gefördert und als zukunftsfähige Tourismusnutzung etabliert werden.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Stadtumbau Historische Innenstadt Hattingen

Auf Grundlage eines integrierten Handlungskonzeptes werden in den nächsten Jahren eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Aktuell u. a.:

- > **Projekt: Wohnpark Pottacker** Aufgrund der innenstadtnahen Lage wird das ehemalige Grabland zu einem Wohnpark entwickelt. Gleichzeitig wird ein durchlässiger innerstädtischer Grünzug geschaffen. Der Wohnpark Pottacker hat den Status einer Klimaschutzsiedlung NRW in Planung.
- > **Projekt: Umgestaltung Bahnhofstraße** Mittels einer Straßenraumaufwertung und Neuordnung soll die Verbindungsfunktion der Bahnhofstraße zwischen historischer Altstadt und Ruhrtal neu interpretiert werden. Ein attraktiver Wohn- und Bürostandort soll geschaffen werden. Die Maßnahme soll private Initiativen bewirken (z. B. Immobilienaufwertung, Fassadengestaltung).
- > **Projekt: Zentrum für bürgerschaftliches Engagement – Holschentor-Schule** In der unter Denkmalschutz stehenden städtischen Liegenschaft Holschentor-Schule war bis zum

Ende des Schuljahres 2012 / 2013 eine Förderschule untergebracht. Nun soll ein „Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“ in der Hattinger Innenstadt geschaffen werden, in dem Bürgertreffs, ehrenamtlich tätige Vereine und Initiativen und die Freiwilligenagentur ein gemeinsames Zuhause finden.

- > **Stadtumbau Welper** Auf Grundlage eines integrierten Handlungskonzeptes sollen in den nächsten Jahren zahlreiche Maßnahmen umgesetzt werden. Herausragende Maßnahmen sind:
 - > Umgestaltung der Thingstraße und der Straße „An der Hunsebeck“
 - > Gestaltung Park Diepenbeck
 - > Spielplatz- und Freiflächenprogramm
 - > Sanierung der städtischen Kindertageseinrichtung und des Kinder- und Jugendtreffs
 - > Sanierung der Gesamtschule Welper
 - > Erhalt / Schaffung eines Stadtteilzentrums
 - > Aufwertung der Bausubstanz der Gartenstadtsiedlung
 - > Machbarkeitsstudie Y-Hochhaus
 - > Einrichten eines Stadtteilmanagements

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Das Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030 umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen und Projektideen, die mittelfristig zur Umsetzung

gelangen sollen. Weiterführende Informationen finden sich unter www.hattingen.de.

Herdecke //

Ennepe-Ruhr-Kreis

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Stadtentwicklung In den letzten Jahren war die Stadtentwicklung Herdeckes insbesondere durch die Entwicklung und Aufwertung der Innenstadt im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ geprägt. Als Folge des Strukturwandels stand die Stadt mit zwei zu entwickelnden großen Brachflächen mitten in der Stadt vor großen Herausforderungen. Im Rahmen dieser Entwicklung fand eine umfangreiche und detaillierte Untersuchung der Innenstadt statt. Dabei trat zu Tage, dass bezüglich des Zustands der Einzelhandelslagen dringender Handlungsbedarf besteht und es einer Leitidee für die zukünftige Entwicklung dieses Bereichs bedarf. Die Revitalisierung der Fußgängerzone und der angrenzenden Einzelhandelslagen konnte dabei nicht losgelöst von den anderen Stadtumbaumaßnahmen betrieben werden. Es war ein ganzheitlicher Ansatz notwendig, der eine räumliche und funktionale Vernetzung der bestehenden Innenstadt mit den zu entwickelnden Gebieten sicherstellt.

Zu diesem Zweck wurde das seit 2007 bestehende städtebauliche Entwicklungskonzept „Herdecke Mitte“, welches insbesondere die beiden Brachflächen beinhaltet, im Jahr 2012 fortgeschrieben. In der Fortschreibung wurde das Stadtumbaugebiet um den Bereich der Fußgängerzone erweitert.

Während die Entwicklung der beiden Brachflächen beinahe abgeschlossen ist, wird die Planung der Maßnahmen in der Fußgängerzone in Kürze beginnen.

Klimaschutz Einen immer wichtigeren Stellenwert nimmt das Thema Klimaschutz ein. Arbeitsgrundlage für diesen Bereich ist das im Jahr 2013 vom Rat der Stadt verabschiedete Klimaschutzkonzept „Unsere Stadt – unser Klima“. Erklärtes Ziel ist es den Ausstoß von CO₂ zu reduzieren. Außerdem sollen durch das Klimaschutzkonzept bereits vorhandene Einzelaktivitäten im Bereich Energie und Klimaschutz gebündelt und lokale Akteure zusammengeführt werden. Als wichtigste Handlungsfelder für die kommenden Jahre wurden Sanieren im Bestand, Energieeffizienz in Betrieben, erneuerbare Energien und Verkehr und Mobilität benannt.

Demografie Die Stadt Herdecke ist gefordert, sich den demografischen Veränderungen sowohl im Hinblick auf die Auslastung bestehender Infrastruktureinrichtungen als auch auf die Anforderungen an zusätzliche Infrastrukturlösungen zu stellen. Daher wurde für die Stadt Herdecke ein Demografiebericht erstellt, um die Gestaltung des demografischen Wandels auf alle politischen Aktivitäten und Fachplanungen auszudehnen und die Entscheidungsträger für das Thema zu sensibilisieren. Der Demografiebericht dient dazu, aktuelle und aussagekräftige Informationen über die demografische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung und über den aktuellen Stand der Versorgung der Herdecker Bürger-/innen mit öffentlicher und privater Infrastruktur zusammenzufassen.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Abschluss der Entwicklungsmaßnahme Neues Stadtquartier an der Ruhr Mit dem Wegzug der WestfaliaSurge GmbH im Jahr 2005 entstand am südlichen Rand der Herdecker Innenstadt, zwischen Ruhr und Stadtzentrum gelegen, eine 10ha große gewerbliche Brachfläche, die zu 70% versiegelt war.

In einem ersten Schritt wurde im nördlichen Bereich der Brachfläche eine neue Entlastungsstraße für die Innenstadt gebaut. Die neue „Mühlenstraße“ ist bereits fertig gestellt und führt zu deutlich weniger Verkehr in der unteren Hauptstraße, die auch Einzelhandelslage ist, sodass dieser Bereich deutlich an Qualität gewonnen hat. Durch die Reduzierung des Verkehrs kann die untere Hauptstraße verkehrsberuhigt ausgebaut werden. Die Umbauarbeiten sind fast abgeschlossen und die neuen breiten Gehwege laden zum Bummeln und Verweilen ein. Als Scharnier zwischen Fußgängerzone, unterer Hauptstraße und der Kampstraße wird der ehemalige Parkplatz zum öffentlichen Kampsträter Platz umgebaut.

Im zweiten Entwicklungsschritt entstand auf dem östlichen Teil der Brachfläche das „Quartier Ruhraue“. Dabei handelt es sich um ein gemischt genutztes Geschäfts- und Dienstleistungszentrum, ergänzt durch Wohnnutzungen und ein Seniorenheim. Durch das neue Quartier wurde die Sortimentsstruktur der Herdecker Innenstadt aufgewertet und so auch für die Fußgängerzone positive Impulse gegeben. Über eine neu geschaffene zentrale Wegeverbindung, die von der Altstadt aus durch das „Quartier Ruhraue“ bis zum Ruhrufer führt, werden diese beiden Bereiche gut aneinander angebinden und der Zugang zur Ruhr als Freizeit- und Erholungsbereich für die Bewohner wesentlich verbessert.

Derzeit wird auch der verbleibende westliche Teil der ehemaligen Brache an der Ruhr entwi-

ckelt. Um das Bedürfnis der Bevölkerung nach neuen Wohnbauflächen zu befriedigen, aber gleichzeitig den Freiraum zu schonen, entstehen in diesem Bereich ca. 220 neue Wohneinheiten verteilt auf Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser sowie Mehrfamilienhäuser.

Durch die Entwicklung der Brachfläche wird die Stadt Herdecke an den Fluss gebracht und die Ruhr und die Ruhrwiesen wieder für die Bevölkerung nutzbar gemacht. Die Barrierewirkung der alten Werkshallen wurde aufgehoben, die Entwicklung von Wohnraum im Innenbereich auf einer Gewerbebrache schont den Freiraum und durch die neuen Einzelhandels- und Dienstleistungsflächen können Schwächen der Herdecker Innenstadt und seiner Einzelhandelsstruktur ausgeglichen werden.

Herdecker Bahnhof – Wohnen am Alten Steinbruch Die Stadt Herdecke hat von der Deutschen Bahn AG ein innerstädtisches, brachliegendes Areal am Bahnhof Herdecke gekauft. Das Bahnhofsumfeld hatte ein städtebaulich unbefriedigendes Erscheinungsbild.

Die innerstädtische Brachfläche wurde als neues Wohnquartier entwickelt und damit dem Ziel der „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ entsprochen. Es wurde attraktiver Wohnraum für alle Generationen geschaffen. So entstehen neben Einfamilienhäusern auch attraktive Mehrfamilienhäuser. Im ersten Bauabschnitt errichtet die Herdecker Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft (HGWG) ein Mehrgenerationenwohnprojekt.

Über die Bahnhofsstraße ist das Gelände fußläufig an die Herdecker Fußgängerzone angebunden. Außerdem besteht über den Regionalbahnhaltelpunkt und den neuen ZOB am Bahnhof eine hervorragende Anbindung an den ÖPNV.

Kooperative Standortentwicklung Das Projekt „Kooperative Standortentwicklung“ ist Bestandteil des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts. Es sollen umsetzbare Strategien für den Standort „Herdecker Innenstadt“ entwickelt werden, die dafür Sorge tragen, die Standortqualität der Innenstadt zu verbessern, Mängel zu beheben und so dauerhaft eine lebendige Innenstadt, die alle ihre Funktionen erfüllen kann, zu erhalten bzw. zu schaffen. Im Rahmen des Projekts wurden von der Innovationsagentur Stadtumbau NRW in Kooperation mit der Stadt Herdecke, Immobilienbesitzern, Händlern und Gastronomen die bestehenden Strukturen erfasst, analysiert, bewertet und darauf auf-

bauend eine Profilierungsstrategie für die Altstadt entwickelt, die jetzt umgesetzt wird.

Die wichtigsten Maßnahmen zur Stärkung der Innenstadt lassen sich in zwei Gruppen unterteilen. Zum einen die Gruppe, die sich auf die Aufwertung des öffentlichen Raums (Verkehrsreduzierung, verbessertes Außengastronomieangebot, optische Aufwertung der Fußgängerzone) konzentriert, und zum anderen die Maßnahmen, die die Qualitäten der Immobilien und der darin befindlichen kleinen Einzelhandelsläden in der Altstadt verbessern (Fassaden- und Schaufenstergestaltung, gemeinsamer Internetauftritt des Einzelhandels).

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

In Zukunft wird es darauf ankommen, die verschiedenen angestoßenen Projekte weiter fortzuführen. Insbesondere die Maßnahmen des integrierten Stadtentwicklungskonzepts, des

Klimaschutzkonzepts sowie die demografische Entwicklung der Bevölkerung stellen wichtige Aufgaben für die kommenden Jahre dar.





Wetter //

Ennepe-Ruhr-Kreis

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

- > Stärkung der Zentren -> Nahversorgungsstandorte
- > Überarbeitung städtebaulicher Leitlinien -> Klimaschutz
- > Stärkung des ländlichen Raums -> LEADER
- > Umgang mit dem demografischen Wandel
- > Klimafreundliche Stadtentwicklung
- > Stärkung der Naherholungs- / Tourismusfunktion
- > Familienfreundliche Stadtentwicklung

2. Bedeutsame laufende Projekte

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren / Stadtumbaugebiet „Innenstadt Alt-Wetter – Untere Kaiserstraße / Königstraße und angrenzende Bereiche“

Die Stadt Wetter (Ruhr) betreibt seit Anfang der 90er Jahre – parallel zur verkehrlichen Neuordnung – eine umfängliche Erneuerung ihrer Innenstadt.

Als Grundlage für ein Maßnahmenkonzept für die Innenstadt Alt-Wetter hat der Rat der Stadt Wetter (Ruhr) die Festlegung des Aktive Stadtzentren Gebietes nach § 171 BauGB und das integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) als Grundlage für die Festlegung des Stadtumbaugebietes beschlossen.

Das der Umbaumaßnahme zugrunde liegende ISEK sieht folgende Kernpunkte vor:

- > Umgestaltung der unteren Kaiserstraße bzw. Umbau der unteren Kaiserstraße zur verkehrsberuhigten Geschäftsstraße mit Tempo 20
- > Aufwertung von Gebäudefassaden, Schließen von Baulücken und Behebung baulicher Missstände durch Neubebauung, Instandsetzung und Aufwertung von Geschäfts- und Wohnhäusern (u. a. historischer Bausubstanz)
- > Schaffung einer Leitfunktion und Verbesserung der lokalen stadtklimatischen Situation durch Begrünung der Achse Königstraße, Bismarckstraße, Kaiserstraße

- > Gestalterische Verknüpfung Königstraße / Kaiserstraße, Umgestaltung der unteren Kaiserstraße, Gestaltung der Stadteingänge
- > Umbau des Knotenpunktes Kaiserstraße / Friedrichstraße / Ruhrstraße zum Kreisverkehrsplatz
- > Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes
- > Erstellung eines Handlungskonzeptes „Wohnen“
- > Stärkung des Einzelhandels in der Königstraße / Kaiserstraße / Bahnhofstraße / Bismarckstraße
- > Einrichtung eines Citymanagements zur Stärkung und weiteren Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements
- > Aufbau einer Beratung der Eigentümer vor Ort im Rahmen eines intensiven Moderationsprozesses Bildung einer Immobilien-Standort-Gemeinschaft (ISG)
- > Erstellung eines Gestaltungsleitfadens
- > Einrichtung eines Verfügungsfonds, um das private finanzielle Engagement aktiver Eigentümer mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen.

Im Bereich der Geschäftsagglomeration entlang der Kaiser- und Königstraße konnte durch umfassende städtebauliche Umbaumaßnahmen, inklusive des Rückbaus der ehemaligen Durchgangsstraße B 226, bereits eine deutliche Aufwertung und Stärkung der Innenstadt, eine Belebung des ansässigen Einzelhandels, eine Verkehrsverringerung und eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität erzielt werden. Die Umbaumaßnahmen werden voraussichtlich Anfang 2016 abgeschlossen. Das gesamte Maßnahmenpaket soll im Zeitraum bis 2018 umgesetzt werden.

Im weiteren Verlauf wird für das „Umbaugebiet Untere Kaiserstraße / Königstraße und angrenzende Bereiche“ ein Hofflächen- und Fassadenprogramm sowie ein Verfügungsfonds eingesetzt, um weitere Maßnahmen zur Verbesserung der städtebaulich-architektonischen Qualität und Stadtgestalt sowie zur Aktivierung und Teilnahme der Bürger und Gewerbetreiber an der Gestaltung des Umbaugebietes zu erreichen.

Kommunaler Aktionsplan Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr) Mit dem kommunalen Aktionsplan Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr) wurden Ziele und Maßnahmen formuliert, die Wetter noch sozialer und lebenswerter machen sollen. Der Aktionsplan schafft die Grundlage für das gemeinsame Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen unter gleichen Bedingungen. In dem Aktionsplan sind beispielsweise Maßnahmen zur Umsetzung von Barrierefreiheit sowie inklusive Kultur- und Sport- und Bildungsprojekte formuliert.

Klimafreundliche Kommune Die Stadt Wetter (Ruhr) engagiert sich auf verschiedenen Ebenen für den Klimaschutz:

- > Durch bauliche und städteplanerische Maßnahmen zur effizienten Energienutzung und zum Einsatz regenerativer Energien sowie durch Informations- und Beratungsangebote.
- > Mit dem Klimaschutzkonzept, einem konkreten Handlungskonzept, um Klimaschutz und Energieeinsparungen in Wetter umzusetzen. Es beinhaltet Aktivitätsprofile zu den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, städtische Einrichtungen, Stadtentwicklung und Bauen, Energie, Gewerbe, private Haushalte und Verkehr.
- > Durch die Teilnahme am „European Energy Award“, der nach festem Plan und unabhängigem Controlling CO₂-Einsparungen fest schreibt und überwacht.

> Beim externen EEA-Audit am 19. März 2014 hat die Stadt Wetter (Ruhr) mit einem Umsetzungsgrad von 60 Prozent und durch den Nachweis dessen, was im Rahmen des EEA-Prozesses zu veranlassen und umzusetzen ist, die Voraussetzungen für die Erteilung des European Energy Award erfüllt.

Klimaschutzsiedlung Schmandbruch Auf dem ehemaligen Sportplatz im Ortsteil Schmandbruch soll im Sinne der innovativen und nachhaltigen Stadtentwicklung eine Klimaschutzsiedlung im Rahmen des Förderprogramms „100 Klimaschutzsiedlungen in Nordrhein-Westfalen“ entstehen. In integrierter Lage entstehen Wohngebäude, deren Energiebedarf unter den gesetzlich vorgeschriebenen Standards liegt. Da etwa ein Drittel des deutschlandweit verursachten CO²-Ausstoßes durch die Erzeugung von Raumwärme und Warmwassererzeugung in Gebäuden entsteht, liefert die Stadt Wetter (Ruhr) mit ihrer zweiten Klimaschutzsiedlung einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen.

Der Klimaschutzsiedlung liegt ein städtebauliches Konzept zugrunde, welches neben Anforderungen an die Gebäude auch gestalterische Rahmenbedingungen schafft, damit die Siedlung die Ansprüche an eine nachhaltige Siedlungsentwicklung erfüllt.

Umgestaltung Uferzone Harkortsee Eingebunden in das Leitbild „Flusslandschaft der Zukunft“ der Ruhrtal-Region fördert die Stadt Wetter (Ruhr) Identität, Lebensqualität und Attraktivität des Fluss-, Stadt- und Landschaftsraumes. Für die Umgestaltung der Uferzone des Harkortsees werden folgende Ziele verfolgt:

- > Öffnung der Innenstadt Alt-Wetter zum Harkortsee und zur Ruhraue,
- > eine verbesserte Erschließung des Gebietes für die Freizeitgestaltung und den Kurzeittourismus,
- > die Gestaltung einer attraktiven Uferpromenade
- > oder die Nutzung für Gastronomie, Wohnen oder Forschung.

Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Stadt macht Platz“ wurde inzwischen der „Seeplatz“ umgestaltet.

Im Frühjahr wird hier ein neues Seerestaurant „Friedrich am See“ eröffnet. In den nächsten Schritten geht es darum, die Verbesserung der Naherholungsfunktion des Freizeit- und Erholungsraumes Harkortsee weiter voranzutreiben.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Förderprogramm LEADER Die Stadt Wetter (Ruhr) bewirbt sich zusammen mit den Städten Breckerfeld, Ennepetal, Gevelsberg und Sprockhövel als LEADER-Region „ENNEPE.ZUKUNFT. RUHR“.

Das Leitbild dieser LEADER-Region steht für den gemeinsamen Wunsch und den Willen, in einer Region mit bisher eher latent vorhandenen Ver-

bindungen und Verflechtungen bewusst, nachdrücklich und nachhaltig einen „Qualitätssprung“ zu vollziehen, indem gemeinsam gesteuerte Prozesse und Projekte angestoßen werden, die die Region „zwischen Ennepe und Ruhr“ zukunftsfähig gestalten. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, das Bewusstsein für die Vorzüge des Raumes und die Identifikation zu stärken. Bewusstsein und Identifikation

werden als Basis gesehen für eine dauerhafte Mitwirkung der Bevölkerung in diesem Prozess.

Im Zuge des Leitbildes wurden die fünf folgenden Handlungsfelder mit entsprechender Zielsetzung formuliert:

- › ENNEPE.ZUKUNFTS-ORTE.RUHR – Aktive Entwicklung und Gestaltung der Zukunft in den Orten / Schaffung von „Zukunftsorten“
- › ENNEPE.GEO-NATOUR.RUHR – Ausbau von Erholungs- und Erlebnisangeboten im „Geologischen Dachgarten des Ruhrgebiets“
- › ENNEPE.WIRTSCHAFTS-LEBEN.RUHR – Stärkere Verknüpfung von Wirtschaft und Ökologie sowie Stützung einer „lebendigen Wirtschaft“ (Vernetzung, Fachkräftesicherung)
- › ENNEPE.SOZIAL-KULTUR.RUHR – Ausbau und Vernetzung von regional ausgerichteten Veranstaltungen; Stärkung des Ehrenamts und Verbesserung der Einbindung (Inklusion) von Menschen mit Benachteiligungen: „Zusammenführen, zusammen erleben, zusammenhalten“
- › ENNEPE.REGIONAL-BLICK.RUHR – Durchführung von dauerhaft wirkenden Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, Förderung der Information über und Identifikation mit der Region

Um die formulierten Zielsetzungen erreichen zu können, wurde eine regionale Entwicklungsstrategie erarbeitet, die auf Grundlage einer Gebietsanalyse konkrete Aussagen zu den einzelnen Handlungsfeldern trifft.

Die Stadt Wetter (Ruhr) nimmt mit mehreren Einzelprojekten im Stadtteil Esborn an dem Wettbewerb teil.

Attraktivierung der Naherholung / Umgestaltung Freizeitgelände Harkortberg

Die Stadt Wetter (Ruhr) beabsichtigt im Rahmen der „Offensive Ruhrtal – Städte an den Fluss“, das Freizeitgelände am Harkortberg freiraumplanerisch und städtebaulich aufzuwerten. Derzeit existieren im Bereich des historischen Harkortturms bereits das kürzlich erneuerte Waldstadion, zwei weitere Sportplätze (Fußball, Leichtathletik) mit den dazugehörigen Vereinsheimen sowie der 2008 in einem Waldbereich des Planungsgebiets eröffnete Hochseilkletterwald.

Zielsetzung der weiteren Planungen ist eine nachhaltige, bedarfsgerechte Entwicklung der Nutzungsstruktur sowie die Etablierung eines interessanten und zeitgemäßen Freizeit-, Erholungs- und Sportangebots unter Berücksichtigung der vorhandenen, landschaftsökologischen Qualität des Planungsgebiets und des bestehenden Naherholungsbereichs. Hierzu zählen beispielsweise der Ausbau der Stellplatzanlagen und die Verbesserung des gastronomischen Angebots. Zur Erreichung der Zielsetzungen wurde bereits ein städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept erarbeitet, um eine weiterführende Qualifizierung des Harkortbergs als lokales Freizeit- und Erholungsgebiet mit regionaler Bedeutung ablesbar zu machen.

Freiheit – Tourismus / Kultur / Bildung

Im Bereich der Freiheit mit der Burgruine wurden bereits in den 1980er Jahren städtebauliche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Die Freiheit ist derzeit touristisch jedoch kaum erschlossen. Aufgrund des großen Potenzials dieses geschichtlich bedeutenden Bereichs ist eine weitere touristisch-kulturelle Erschließung der Freiheit vorgesehen. Die Freiheit soll zu einem bedeutenden touristischen Ziel im mittleren Ruhrtal entwickelt werden. Für den Bereich „Burgruine Freiheit“ wurde daher ein integriertes Stadtentwicklungskonzept aufgestellt.

Im Zentrum der städtebaulichen Rahmenplanung steht dabei die geschichtliche Wiedereinwertsetzung der derzeit touristisch untergenutzten Burgruine. Die Verbesserung der Zugänglichkeit sowie eine Nutzung als Aussichtspunkt und die Umgestaltung der Fußwege und Platzöffnungen, um auch den historisch baulichen Zusammenhang wieder erlebbar zu machen und die historische Bausubstanz im Umfeld zeitgemäß ins Bild zu setzen, sind hier anvisiert. Denkbar sind zudem die Nutzung der Gebäude für zeitgemäße Ausstellungspräsentationen zur Geschichte der Freiheit und ihrer Bedeutung für die Entwicklung des Ruhrtales oder für gastronomische Angebote. Verschiedene Informationstafeln in der Freiheit sollen dabei die Geschichte der Stadt Wetter sowie die der Burg transportieren. Lichtinstallationen sollen die Burgruine inszenieren.

Standortsicherung Nahversorgung Nachdem die Stadtumbaumaßnahme in der Innenstadt Alt-Wetter nun nahezu abgeschlossen ist, wird in den nächsten Jahren der Fokus verstärkt auf der Sicherung und Aufwertung der Nahversorgungsstandorte in den Stadtteilen durch Städtebauförderprogramme liegen. Ziel dabei ist auch in den Stadtteilen die langfristige Sicherung einer fußläufig erreichbaren Nahversorgung.

Umbau des Wohnungsbestandes Aufgrund des demografischen Wandels, von dem auch die Stadt Wetter (Ruhr) betroffen ist, wird der Umbau des Wohnungsbestandes zukünftig verstärkt eine Rolle in der Stadt- und Siedlungsentwicklung spielen. Hier wird es sowohl um bauliche als auch um energetische Anpassungen gehen.

Witten //

Ennepe-Ruhr-Kreis

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Zur künftigen Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung der Kommune hat es sich die Stadt Witten für die kommenden Jahre zum Ziel gesetzt der sozialen Segregation der Bevölkerung und drohenden städtebaulichen Funktionsverlusten durch die Aufwertung von Quartieren sowie den Ausbau, die Anpassung und die Modernisierung sozialer und technischer Infrastrukturen entgegenzuwirken.

Hinsichtlich der klimaorientierten Entwicklung widmet sich die Stadt auf der Grundlage eines integrierten Klimaschutzkonzeptes aus dem Jahr 2013 der Steigerung der Energieeffizienz und der Klimafolgenanpassung z. B. durch den Aufbau eines Klimamanagements, der Erstellung von quartiersbezogenen Energiekonzepten,

der Beratung von Gebäudeeigentümern bezüglich der energetischen Sanierung und der Erstellung von Mobilitätskonzepten zur Einsparung des CO₂-Ausstoßes.

Zur Förderung des Bildungssektors erfolgen in Kooperation mit der Universität Witten / Herdecke und deren Studierenden intensive Bemühungen dazu, die Bedeutung der Universität zu stärken, sie in ihrer räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklungsperspektive zu unterstützen und sie deutlicher mit dem Stadtgefüge zu verknüpfen. Darüber hinaus konzentriert sich die Stadt Witten in Kooperation mit Partnern aus der sozialen und kulturellen Trägerlandschaft auf die Steigerung der Qualität allgemeiner und zielgruppenorientierter Bildungsangebote.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Integriertes Handlungskonzept Heven-Ost / Crengeldanz Das Programmgebiet Heven-Ost / Crengeldanz entspricht mit seinen verdichteten Wohnbeständen, seiner heterogenen Nutzungsstruktur sowie den vorhandenen Belastungen durch Verkehr und Gewerbe einer klassischen „Gemengelage“ und wurde aufgrund erster Indizien auf städtebaulichen Funktionsverlust in das Bund-Länder-Förderprogramm Stadtumbau West aufgenommen. Bis zum Frühjahr 2012 wurde daraufhin das

integrierte Handlungskonzept Heven-Ost / Crengeldanz auf der Grundlage von städtebaulichen und sozialräumlichen Statteilanalysen und der städtebaulichen Rahmenplanung, die im Kontext des Stadtentwicklungskonzeptes „Unser Witten 2020“ erfolgte, sowie im intensiven Dialog mit Akteuren und der Öffentlichkeit erarbeitet. Eine Aktualisierung des Handlungskonzeptes erfolgte 2014. Die Fortschreibung übernimmt gleichzeitig die Funktion eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes.





Unter dem Leitbild „Zukunftsfähigkeit sichern – Den Strukturwandel gestalten“ formuliert das integrierte Handlungskonzept Heven-Ost / Crengeldanz Handlungsfelder und Maßnahmen unter folgenden Zielsetzungen: nachhaltige Quartiersentwicklung, Ökologie und Klimafolgenbewältigung, Sicherung gewerblicher Nutzung, Entwicklung von Einzelhandel und Dienstleistungen, Entgegenwirkung sozialräumlicher Disparitäten, Sicherung von sozialer Stabilität in Wohnquartieren und Modernisierung sozialer Infrastrukturen.

Nach der Fortschreibung stellt das integrierte Handlungskonzept Maßnahmen mit erster Priorität in einem Gesamtvolumen von rd. 7,47 Mio. € dar. Ein erster Zuwendungsbescheid aus Mitteln des Bund-Länder-Programmes Soziale Stadt für die Umsetzung erster Maßnahmen liegt seit Dezember 2014 vor.

Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes Witten Mit Ratsbeschluss aus dem Jahr 2008 hat sich die Stadt Witten zur Teilnahme am Qualitätsmanagement- und Zertifizierungsverfahren des European Energy Award verpflichtet und damit einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in der kommunalen Energiearbeit und Energiebilanz eingeleitet. Im Jahr 2009 hat ein Energieteam mit Unterstützung eines zertifizierten Beraterbüros die Arbeit aufgenommen, eine so genannte „Ist-Analyse“ erstellt und das energiepolitische Arbeitsprogramm sowie einen Maßnahmenplan entwickelt. Darauf ist die Stadt 2012 mit dem European Energy Award in Silber für ihre ganzheitlichen Klimaschutzstrategien und -projekte ausgezeichnet worden. Auf dieser Grundlage wurde im Frühjahr 2013 vom Rat der Stadt Witten ein integriertes Klimaschutzkonzept beschlossen.

Im Rahmen des vorliegenden Klimaschutzkonzeptes wird sowohl auf die Zielwerte des Klimaschutzgesetzes NRW als auch auf die Zielwerte der Bundesregierung verwiesen und die Effekte des Klimaschutzkonzeptes in Relation gesetzt. Die skizzierte Ausgangssituation und die politi-

schen Emissionsminderungsziele werden mit der Erstellung des vorliegenden integrierten Klimaschutzkonzeptes aufgegriffen und Klimaschutz-Aktivitäten inhaltlich auf eine aktuelle Grundlage gestellt. Die Entwicklung des vor allem auf Umsetzbarkeit ausgerichteten Maßnahmenprogramms soll unter Einbindung lokaler Akteure erfolgen. Dabei steht die Initiierung konkreter Einzelvorhaben mit Beispielcharakter im Vordergrund. Dazu gehört z. B. das Projekt ALTBAUNEU®, an dem sich die Stadt Witten seit März 2013 mit Unterstützung der Kreishandwerkerschaft Witten, des Bundes deutscher Baumeister und der Sparkasse Witten in einer gemeinsamen Initiative von Kommunen und Kreisen in Nordrhein-Westfalen beteiligt, um Bürger und private Gebäudeeigentümer bezüglich sinnvoller Umsetzung von Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung zu beraten.

Zur weiteren Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes Witten wurde die Stabstelle Umwelt im Baudezernat kürzlich personell aus dem Bestand der Mitarbeiterschaft verstärkt. Darüber hinaus liegt der Stadt Witten aktuell ein Zuwendungsbescheid zur Personalkostenförderung vor, der ermöglicht eine Stelle zum Klimamanagement über einen Zeitraum von drei Jahren mit einer externen Fachkraft zu besetzen. Die Ausschreibung der Stelle wird momentan vorbereitet.

Städtebauliche Aufwertung und Funktionsverbesserung im Rathausquartier und am Kornmarkt Das denkmalgeschützte Rathaus der Stadt Witten ist stadtbildprägend und dient als Wahrzeichen für die Gesamtstadt. Der umgebende Rathausplatz ist zudem der bedeutendste Platz im Stadtgefüge der Innenstadt. Der Rathausplatz erfüllt in seinem jetzigen Zustand nicht die Funktion, die ein öffentlicher Platz in derartiger Lage erbringen sollte. In den Augen vieler Bürger ist der Platz „kahl und unbelebt“; oft wird kritisiert, es fehle an Aufenthaltsqualität. Es sollen nun Anregungen aus der Bürgerschaft und der Politik aufgenommen

werden, den Platz zu begrünen und mit attraktiven Sitzgelegenheiten auszustatten. Auf dieser Basis soll ein Gesamtkonzept zur Umgestaltung dieses wichtigen Stadtraumes erstellt werden, um auf dieser Grundlage den Platz neu zu gestalten. Das Rathaus selbst hingegen leidet, wie andere Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung ebenfalls, unter substanziellen, gestalterischen und funktionalen Mängeln. Vor diesem Hintergrund wurde die Umgestaltung des Rathausplatzes und der Umbau des Rathauses vom Rat der Stadt Witten beschlossen und in das Maßnahmenpaket des integrierten Handlungskonzepts der Wittener Innenstadt aufgenommen.

Durch den vorgesehenen Umbau des Rathauses wird die Energieeffizienz gesteigert und die CO₂-Emissionen werden verringert. Zudem dienen die Maßnahmen der Herstellung der Barrierefreiheit, der optischen Aufwertung und der Funktionsverbesserung. Durch die Konzentration von Verwaltungsstandorten werden eine Bündelung städtischer Dienstleistungen und eine Verbesserung des Bürgerservice erfolgen, sodass die Leistungsfähigkeit der städtischen Verwaltung erhöht wird. Im Rahmen der Funktionsertüchtigung wird ein neues Bürgerzentrum entstehen, welches zukünftig multifunktional auch für Veranstaltungen nutzbar sein soll, sodass das umgebende Quartier hier eine Plattform findet, auf der es sich präsentieren kann. Nach dem Umbau werden im Rathaus die Dienststellen mit dem meisten öffentlichen Kundenverkehr vertreten sein. Die erhöhte Frequenz durch Bedienstete und Kunden der Verwaltung wird dem Einzelhandel und der Gastronomie der Innenstadt ebenfalls zugutekommen. Im Verbund mit der Umgestaltung des Rathausplatzes profitiert davon auch die Wohn- und Geschäftsbebauung des umgebenden Quartiers.

Ein Zuwendungsbescheid für einen ersten Bauabschnitt zur Ertüchtigung des Rathauses liegt seit Dezember 2014 vor. Nach Abschluss des Umbaus dient das ertüchtigte Rathaus als Visitenkarte und Zeichen für die Entwicklung der Stadt und des Quartiers. Innerhalb des

Quartieres bekommt es einen Vorbild-Charakter und stellt ein Bekenntnis der Stadt zum Standort und zu dem umliegenden Quartier dar. Durch die Aufwertung der Fassade, unter anderem durch das vorgesehene Beleuchtungskonzept des Masterplans Licht, wird das Wahrzeichen der Stadt voraussichtlich wieder zum Anziehungspunkt.

In unmittelbarer Umgebung des Rathauses befindet sich der Kornmarkt, der bis zum Jahr 2012 als Zentraler Omnibusbahnhof genutzt wurde. Im Verbund mit der Umgestaltung des Rathausplatzes ist an dieser Stelle vorgesehen, den Kornmarkt durch eine Neubebauung zu einem städtebaulich prägnanten Bereich der neu gestalteten Innenstadt und zu einem attraktiven Eingangstor zu entwickeln. Mit der Verlagerung des zentralen Omnibusbahnhofes an den Hauptbahnhof steht diese Fläche in zentraler Lage nun für eine neue Entwicklung zur Verfügung. Der Kornmarkt mit dem angrenzenden Plateau der Johanniskirche stellt eine städtebaulich sehr reizvolle Situation dar, deren Potenzial die Stadt Witten mit einer Neugestaltung des Kornmarktes nutzen will. Das integrierte Handlungskonzept zur Innenstadt Witten bewertet die Umstrukturierung des Kornmarktes als wichtigen Entwicklungsimpuls für die Innenstadt, der zur Steigerung ihrer Attraktivität beiträgt.

Im Jahr 2012 wurde deshalb unter Inanspruchnahme von Fördermitteln ein städtebauliches Qualifizierungsverfahren durchgeführt, in dessen Rahmen Testentwürfe präsentiert wurden. In Politik und Bürgerschaft war eine deutliche Präferenz zu erkennen. Der bevorzugte Entwurf stellt die Grundlage für eine in naher Zukunft angesetzte Ausschreibung für die Bauflächen am Kornmarkt dar.

Im Zusammenhang mit der Bebauung plant die Stadt Witten eine Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes, damit der Kornmarkt seiner prominenten Lage in der Innenstadt in Zukunft gerecht werden kann.

Masterplan Universität Witten / Herdecke Im Rahmen des Projektes „Unser Witten 2020“ zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes Witten wurde der Masterplan Wirtschaftsflächen 2007 erarbeitet. Die Universität Witten / Herdecke wurde dort als wichtiger Image-träger der Stadt und als Wirtschaftsfaktor mit hohem Zukunftspotenzial bewertet. Gleichzeitig zeigte das Gutachten städtebauliche Mängel der bestehenden Situation auf dem Campus wie z. B. die isolierte Lage der vorhandenen Einrichtungen Universität, FEZ, ZBZ auf. Durch die Bearbeitung eines planerischen Gesamtkonzeptes sah der Gutachter damals die Chance die Grundlage für einen künftigen hochwertigen Forschungs- und Dienstleistungsstandort zu schaffen und empfahl die Erstellung eines Masterplans zur Entwicklung der Universität Witten / Herdecke. Nach einem Zeitraum der wirtschaftlichen Schwäche der Universität steht die Universität nun wieder auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament und geht auf Expansionskurs. So konnte 2012 der Masterplan Universität Witten / Herdecke aus Mitteln der Förder- und Entwicklungsgesellschaft Witten mbH an ein Büro vergeben werden. Teilschnitte des Masterplans – von der Analyse bis zum Städtebaulichen Rahmenplan – sind kürzlich politisch beraten worden.

Für die Erarbeitung des Masterplans wurde ein prozessbegleitendes Projektteam aus dem beauftragten Planungsbüro, Mitarbeitern der Universität und der Stadtverwaltung und Studierenden gebildet. Ausgehend von einer Bestandsanalyse des Planungsraumes wurde zunächst ein Leitbild und darauf fußend ein räumliches Strukturkonzept erarbeitet, das in einem Städtebaulichen Rahmenplan mündete. Der Rahmenplan stellt ein städtebauliches Konzept für die nächsten 15–20 Jahre dar, das in mehreren Bauabschnitten entwickelt werden kann. Das konkrete künftige Entwicklungspotenzial der Universität – von Ausgründungen und ergänzenden universitätsnahen Nutzungen – wurde in einer sogenannten „Strategie-workstatt“ ermittelt, an der das Präsidium der Universität, die Verwaltungsspitze und das

Planungsbüro beteiligt waren. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten wird aktuell ein Handlungskonzept mit Einzelmaßnahmen und Aussagen zu Trägerschaft, Zeitrahmen, Kostenansätzen und planungsrechtlichen Anpassungsbedarfen erstellt, das im Jahr 2015 fertiggestellt sein soll.

Der Rat der Stadt Witten hat den vorliegenden städtebaulichen Rahmenplan zum Masterplan Universität als strategische Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Universität beschlossen und die Verwaltung beauftragt, parallel dazu ein operatives Handlungskonzept zu erarbeiten.

Verlagerung der öffentlichen Bibliothek – Anbau an das Märkische Museum Das Kulturforum Witten ist eine selbstständige Einrichtung der Stadt Witten in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Mit seinen Instituten, dem Kulturbüro, den Veranstaltungshäusern Saalbau und Haus Witten, der Musikschule, dem Stadtarchiv, dem Märkischen Museum und der öffentlichen Bibliothek erfüllt es den Kulturauftrag der Stadt. Um die Grundlage zur Stärkung der Qualität der Informations- und Literaturversorgung der Bevölkerung zu schaffen und das Angebot an moderne Anforderungen anzupassen, errichtet das Kulturforum gegenwärtig einen neuen Standort für die öffentliche Bibliothek.

Durch einen Anbau an das Märkische Museum und die Umnutzung vorhandener Räumlichkeiten innerhalb des Museums soll ein moderner „Lernort“ entstehen. Durch die Kombination beider Kultur- und Bildungseinrichtungen an einem Standort können die Sammlungen und Ausstellungsinhalte des Museums einem breiten Publikum vermittelt und die Lese- und Medienkompetenz der Bevölkerung gesteigert werden. Dort werden zukünftig nicht nur Bücher und Medien wie Hörbücher oder E-Books ausgeliehen, sondern es werden auch Möglichkeiten angeboten in Online-Nachschlagewerken und Datenbanken zu recherchieren, die über das Verbundsystem der Bibliotheken öffentlich zugänglich gemacht werden. Zudem werden sich vor Ort

eigene Aufenthalts-, Studier- und Arbeitsbereiche finden. Die „neue“ Bibliothek soll im Sommer 2016 eröffnet werden. Zum Ausbau der technischen Ausstattung und der Einrichtung anregender Lern- und Arbeitsumgebungen, die den An-

forderungen an eine Bibliothek der Gegenwart gerecht werden, wird gegenwärtig ein Zuwendungsantrag zur Bezuschussung aus Mitteln der Bibliotheksförderung des Landes Nordrhein-Westfalen formuliert.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Die Umstrukturierung von Rathausplatz und benachbartem Kornmarkt beinhaltet einen deutlichen Entwicklungsimpuls für die **Innenstadt**. Zukünftig soll der umliegende Bereich des **Johannisviertels** ebenfalls gestärkt werden. Im Zuge der Umgestaltung des Kornmarktes soll auch die fußläufige Verbindung zur Fußgängerzone und zum Rathausplatz durch die Neugestaltung der Johannisstraße verbessert werden. So soll sich in diesem Areal zukünftig ein zentraler Identifikationspunkt für die gesamte Wittener Bevölkerung bilden. In eher dezentraler Lage aber mit nicht minderer Bedeutung für einzelne Quartiere in der Wittener Innenstadt sind dagegen die Plätze Karl-Marx-Platz, Humboldtplatz und Carl-von-Ossietzky-Platz. Momentan entwickelt sich in der jeweiligen Anwohnerschaft aus verschiedenen Motivationen ein unterschiedlich starkes bürgerschaftliches Engagement, das deren Aufwertung bzw. Nutzbarmachung zum Ziel hat. Am deutlichsten tritt in diesem Zusammenhang die Nachbarschaft am Karl-Marx-Platz in die Diskussion mit der Verwaltung. Für die weitere Planung und Umgestaltungen will die Stadt Witten dieses Engagement aufgreifen und zur Erzeugung von Synergieeffekten nutzen.

Eine kürzlich erstellte kleinräumige Bevölkerungsprognose muss im Detail noch ausgewertet werden. Gleichwohl ergeben sich schon jetzt für Witten zahlreiche Hinweise auf interdisziplinäre Arbeitsfelder in Bezug auf den kleinräumigen **demografischen Wandel** im Stadtgebiet. Als erste Beispiele seien hier die Stabilisierung der Nah- und Einzelhandelsversorgung, die Anpassung sozialer Angebots- und Versorgungsstrukturen und die Reaktion auf drohenden städtebaulichen Funktionsverlust in überalternden Siedlungsbereichen genannt.

Darüber hinaus stellt sich vor dem Hintergrund der zu erwartenden steigenden Flüchtlingszahlen eine weitere Herausforderung für die Stadt in den kommenden Jahren. Neben dem Ausbau der Unterbringungsmöglichkeiten sind vor allem Projekte zu entwickeln und Kooperationspartner zu suchen in der Frage der **Integrationsförderung von Flüchtlingen**.

Kreis Recklinghausen //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Umbau 21 Die Bewältigung des Strukturwandels und der damit verbundenen Auswirkungen bleibt weiterhin eine wesentliche Herausforderung in der Emscher-Lippe-Region. Die WiN Emscher-Lippe-GmbH übernimmt in diesem Zusammenhang im Auftrag der Region, ergänzend zu anderen Einrichtungen der Wirtschaftsförderung, die Entwicklung und Umsetzung struktureller Projekte.

Die WiN wurde im Jahr 1990 als regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft der beiden kreisfreien Städte Bottrop und Gelsenkirchen sowie der zehn kreisangehörigen Städte des Kreises Recklinghausen gegründet. Hinsichtlich der aktuellen und künftigen Herausforderungen findet derzeit eine Anpassung der organisatorischen Strukturen wie auch der Aufgabenfelder statt.

Unter dem Arbeitstitel „Umbau21“ wurden gemeinsam mit den Gewerkschaften, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer sowie der Bezirksregierung Münster Entwicklungsleitlinien für eine innovative Emscher-Lippe-Region definiert:

- > Menschen & Perspektiven
- > Vernetzte Stadtentwicklung und -erneuerung
- > Wirtschafts- und Strukturentwicklung

Darüber hinaus wurde im Rahmen von Umbau21 verabredet, dass die Region auf Grundlage dieser Leitlinien mit allen regionalen

Akteuren eine integrierte Gesamtstrategie entwickelt, um einen „Förderflickenteppich“ zu vermeiden. Eine Grundlage wird dabei die EU-konforme Handlungsstrategie RE-EL 2020 sein.

Konkretisierung der Bausteine einer EU-konformen Handlungsstrategie für den Kreis Recklinghausen (RE-EL 2020) Vor dem Hintergrund der absehbaren Förderbedingungen von EFRE, ESF, ELER in NRW hat der Kreis Recklinghausen Bausteine für eine EU-konforme Handlungsstrategie erarbeitet. Im Zuge der Konkretisierung wurden wesentliche Module einer integrierten Entwicklungsstrategie für den Kreis bis 2020 formuliert und erste Projektvorschläge entwickelt.

Die vier Module „Zielgröße 70+“, „10x Lebensqualität“, „760 qkm Bildungslandschaft“ und „20 für 2020“ beschreiben in plakativer Form Schwerpunktsetzungen bei der Kreisentwicklung in den Bereichen Wirtschaft und Arbeit, Stadt, Bildung und Kultur.

Ziel ist die schrittweise Annäherung der Erwerbstätigenquote an den Durchschnitt des Landes NRW und das Europa-2020-Ziel. Die Stadtqualitäten sollen weiter gesteigert, Lebensverhältnisse angeglichen und wirtschaftliche Entwicklungen flankiert werden.

Im Bildungsbereich ist es das Ziel, die Netzwerkarbeit weiterzuführen, Maßnahmen zum Heranführen der Bildungsabschlüsse an die durchschnittlichen Quoten des Landes NRW zu ergreifen sowie Stadtentwicklung und Bildungsarbeit stärker zu verknüpfen. Darüber hinaus stehen

Initiativen zur Attraktivitätssteigerung von Weiterbildung und ein Modellversuch zur Senkung des Anteils von Studienabbrechern im Fokus.

Profilierung nach innen wie nach außen beizutragen und Möglichkeiten zur Mobilisierung von Fördermitteln zu eröffnen.

„20 für 2020“ bedeutet, dass die kulturellen Kompetenzzentren im Kreis Recklinghausen zentrale Termine und Zielprojektionen bis 2020 aufgreifen, gemeinsame Großereignisse vorbereiten und arbeitsteilig spannende Angebote entwickeln.

Das Konzept RE-EL 2020 bietet zusammen mit Strategien aus Bottrop und Gelsenkirchen auch eine Grundlage für ein integriertes Handlungskonzept der Emscher-Lippe-Region, indem es die Überlegungen im Kreis zusammenfasst und die Papiere zu Umbau21 ergänzt und konkretisiert. Der nächste Schritt ist dementsprechend die weitere Entwicklung zu einem regional integrierten Handlungskonzept Emscher-Lippe unter Federführung der neu aufgestellten WiN Emscher-Lippe.

Als Ergänzung zu laufenden Aktivitäten sind die im Konzept formulierten Vorschläge grundsätzlich geeignet, die Stärken des Kreises auszubauen, strukturelle Schwächen zu vermindern, zur

2. Bedeutsame laufende Projekte

Unter dem Titel „Halden-Hügel-Hopping – Das neue Bergwandererlebnis über die Hochpunkte des kontrastreichen vestischen Stadt-Landschaft-Raums“ arbeiten der Kreis Recklinghausen als Projektträger und 14 regionale Partner gemeinsam am Projekt eines thematischen Wanderwegenetzes. Das Projekt wird auf Empfehlung der Jury des 2. Wettbewerbs Erlebnis.NRW aus Mitteln der EU und des Landes NRW gefördert und bis Juni 2015 abgeschlossen.

Die Kurzzusammenfassung im Förderantrag beschreibt Inhalte und Ziele des Projekts wie folgt: „Initialisierung, Detailplanung und Einrichtung einer thematisch aufgeladenen Qualitätswan-

deroute mit Alleinstellungsmerkmal Halden, Berge u. a. Hochpunkte im Ruhrgebiet nebst ihrer Profilierung am Markt zur Steigerung von Gästezahl und Wertschöpfung“.

Darüber hinaus sind im Kreis Recklinghausen in den vergangenen Jahren, unterstützt mit Fördermitteln der EU wie auch des Landes NRW, Projekte und Maßnahmen im Bereich von Bildung und Qualifizierung umgesetzt worden. Als Beispiel sei dafür die Teilnahme am Programm „Jugend in Arbeit plus“ angeführt. Mit der Verlängerung bis 2020 kann dies auch in der aktuellen Förderphase fortgesetzt werden.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

- › Im Rahmen „Umbau 21“ wird sich die Emscher-Lippe-Region in der Bewerbung der Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH mit Projekten zum Schwerpunkt Ressourceneffizienz einbringen.
Bewerbung mit einem integrierten Konzept, das Maßnahmen aus den Bereichen Prävention, Integration, Beschäftigung, Bildung und Städtebau beinhaltet. Der Schwerpunkt wird dabei im Bereich der Emscherzone liegen.
- › Im Kreis Recklinghausen ist eine Beteiligung am Aufruf „Präventive und nachhaltige Entwicklung von Quartieren / Armutsbekämpfung“ geplant. Ziel ist eine interkommunale
Der genaue Umfang und mögliche Projektansätze befinden sich derzeit noch in der Abstimmung.

Castrop-Rauxel //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Stadt Castrop-Rauxel unterliegt im besonderen Maße den Vorgaben des Stärkungspakts und der Zielsetzung eines ausgeglichenen Haushaltes. Dementsprechend sind die kommunalpolitischen Möglichkeiten stark begrenzt und stehen unter dem Diktat einer konsequenten Haushaltssanierung. Dies hat auch zur Folge, dass in den nächsten Jahren der finanzielle Handlungsspielraum kaum größere, neue Projekte ermöglicht. Parallel hierzu wirkt sich bereits jetzt der mit der Haushaltssanierung einhergehende Personalabbau auf die Projektentwicklung negativ aus.

Die im Rahmen der IBA Emscher Park entwickelten stadtökologischen Leitlinien und Zukunftsprojekte sind noch heute Grundlage der Stadtentwicklung in Castrop Rauxel. Auch zu nennen sind die daraus folgenden Entwicklungsziele der regionalen Initiative Fluss-Stadt-Land. Schwerpunkte heute werden durch den „Endspurt“ des Emscherumbaus und der Nebenläufe gesetzt, der innerhalb der Stadt Castrop-Rauxel neue Qualitäten und Chancen gerade im nördlichen Stadtgebiet entfaltet. Mit dem Zukunftsprojekt Castrop-Rauxel und der neuen Ausrichtung des Flächennutzungsplanes wurde ein starkes Signal in Richtung eines nachhaltigen Stadtumbaus mit konsequenter Innenentwicklung gesetzt. Diese planerischen Vorgaben bestimmen weiterhin die Entwicklungslinien der nächsten Jahre.

Die Stadt Castrop-Rauxel hat konsequent ehemalige Industrieareale saniert und in den Flächenkreislauf zurückgeführt. Als letzte neue

ehemalige Industriefläche soll in den nächsten Jahren gemeinsam mit der Stadt Dortmund die Fläche des stillgelegten Kohlekraftwerkes Knepper auf der Stadtgrenze zu einem interkommunalen Gewerbe- und Industrieareal entwickelt werden. Die wirtschaftspolitische Ausrichtung der Stadt orientiert sich an dem vorhandenen Flächenangebot und speziell an der Bestandsentwicklung und -sicherung des vielfältigen Gewerbepotenzials. Daneben hat die Gesundheitsbranche eine herausragende Funktion und Bedeutung bei der wirtschaftlichen Entwicklung und Arbeitsplatzsicherung.

Aktuell wird an der strategischen Neuausrichtung der regionalen Wirtschaftsförderung im Rahmen des Umbau 21-Projektes gemeinsam mit den Städten der Emscher-Lippe-Region gearbeitet. Die hierbei sich abzeichnenden Chancen sind bei der künftigen Wirtschaftsausrichtung zu berücksichtigen.

Die Stadt Castrop-Rauxel hat sich einer konsequenten sozialen Ausrichtung ihrer Stadtentwicklung verpflichtet. Die Stadtteile Deininghausen und Habinghorst sind prioritär in den letzten Jahren im Rahmen des Programms Soziale Stadt NRW bearbeitet und entwickelt worden. Unter dem Stichwort Heimat im Quartier hat sich ein herausragendes Bürgerengagement gebildet, das zu einer neuen Form von Selbstverantwortung der Bürgerschaft geführt hat. Diese Erfolge gilt es auf andere Stadtteile zu übertragen.

In diesem Zusammenhang sind auch die neuen Initiativen und Bemühungen der Werbegemein-

schaften in den einzelnen Handelszentren und Stadtquartieren zu nennen. Erfreulich und auch erfolgreich stellen sich zurzeit die Werbegemeinschaften neu und breit(er) auf und nehmen die Bürger, Vereine und Initiativen an den jeweiligen Standorten mit.

Die Stadt Castrop-Rauxel arbeitet kontinuierlich an den Pflichtaufgaben unter Berücksichtigung

der gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen und neuen Herausforderungen. Nach der Aufstellung eines ersten Demografieberichtes ist hierbei zu nennen die regelmäßige Fortschreibung des Zentren- und Einzelhandelskonzeptes, die Aufstellung eines Masterplanes Wohnen und aktuell die Erarbeitung eines Masterplanes Inklusion.

2. Bedeutsame laufende Projekte

- > Umgestaltung des Marktplatzes in der Altstadt Castrop
- > Fortschreibung des Nahverkehrsplanes (mit dem Kreis Recklinghausen)
- > Weiterführen des Projekts Soziale Stadt Habinghorst und Deininghausen
- > Kooperation mit der EmscherGenossenschaft im Rahmen des Umbaus
- > Wohnen an der Neuen Emscher
- > Qualifizierung und Akquise des ehemaligen Hochbunkers an der Lönsstraße / Altstadt als Geschäfts- und Wohnstandort
- > FairTrade Town und Lokale Agenda

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

- > Umbau 21 und Neuausrichtung der regionalen Wirtschaftsentwicklung in der Emscher-Lippe-Region
- > Entwicklung eines interkommunalen Gewerbe- und Industriestandortes auf dem ehemaligen Standort des Kraftwerks Knepper
- > Entwicklung einer klimaneutralen Stadt in Anlehnung an das Projekt InnovationCity
- > Entwicklung einer Machbarkeitsstudie zur Ausrichtung einer Landesgartenschau 2020 mit den Städten Herten, Recklinghausen und Herne gemeinsam mit der EmscherGenossenschaft
- > „links und rechts der Emscher“ als neues Stadtumbau-West-Projekt zur Begleitung
- > „Sprung über die Emscher“ als Zukunftsstandort für den Strukturwandel

Datteln //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Entwicklung der Stadt Datteln war im letzten Jahrzehnt von einem fortgesetzten Strukturwandel mit Betriebsschließungen und damit verbunden von einem Verlust an industriellen Arbeitsplätzen geprägt. So wurde Ende 2008 die Zinkhütte der RuhrZink GmbH am Rhein-Herne-Kanal geschlossen, im Februar 2014 wurde das Bahnstromkraftwerk Datteln 1-3 stillgelegt und am Standort Lohstraße wurde die industrielle Produktion des Unternehmens St. Gobain-Weber teilweise innerhalb des Stadtgebietes verlagert und teilweise aufgegeben.

Die Stadt hat in ihrem für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes erarbeiteten „Städtebaulichen Handlungskonzept 2020“ als übergeordnetes Ziel die „Erhaltung und Weiterentwicklung der Stadt als traditionellen Gewerbe- und Industriestandort sowie als attraktiven Wohnstandort“ formuliert. Neben der Erhaltung und Stärkung der industriellen Basis in der Zinkverarbeitung, in der Bauchemie, in baunaher Industrie und baunahem Handwerk bezieht sich dieses Ziel im Weiteren auf die Energie- und Umwelttechnik und nicht zuletzt auf die effiziente und umweltschonende Erzeugung von Energie.

Für die Umsetzung ihrer Ziele setzt die Stadt die bereits 1985 mit der Zechen- und Kokereibrache begonnene Brachflächenentwicklung fort. Dabei konzentriert sie sich weiterhin auf die Zechen- und Kokereibrache Emscher-Lippe ¼ und als neueste Entwicklung auf das ca. 14 ha große Grundstück der ehemaligen Zinkhütte der RuhrZink GmbH, das im letzten Jahr

für eine Sanierung, Aufbereitung und Erschließung für gewerbliche Ansiedlungen erworben wurde.

Im Hinblick auf die umweltschonende und effiziente Erzeugung von Energie stellte die Stadt Datteln einen neuen Bebauungsplan für das bereits in wesentlichen Teilen errichtete Kraftwerk Datteln 4 auf.

Eine große Bedeutung nicht allein für die gesetzten städtischen Ziele kommt der Planung und Erschließung des für die wirtschaftliche Entwicklung der Region und des Landes bedeutsamen Entwicklungsprojektes newPark zu, dessen Planung von der newPark Planungs- und Entwicklungsgesellschaft für die Region betrieben wird.

Die städtischen Ziele schließen ebenfalls die Entwicklung der ansässigen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, St. Vincenz-Krankenhaus und Vestische Kinder- und Jugendklinik ein, die in den vergangenen Jahren eine zunehmende Bedeutung für die Gesundheitsversorgung der Region gewonnen haben.

Einen Schwerpunkt setzt die Stadt auch auf die Tourismuswirtschaft. Dazu wurde in der Vergangenheit eine Bauleitplanung zugunsten der weiteren baulichen Entwicklung des Landhotels Jammertal aufgestellt. Aktuell wird an einer Bauleitplanung für eine 18-Loch Golfanlage in Zusammenarbeit mit dem Hotel gearbeitet.

Neben der Erhaltung und Entwicklung der wirtschaftsstrukturellen Basis legt die Stadt einen Schwerpunkt auf die Sicherung und weitere Entwicklung als attraktiver Wohnstandort unter Berücksichtigung der sich stetig verändernden demografischen Entwicklung hinsichtlich Zahl und Struktur der Bevölkerung. Dazu soll im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes ein kommunales Handlungskonzept Wohnen aufgestellt werden, das alle Aspekte wie Modernisierung und energieeffiziente Er-

neuerung des Wohnungsbestandes, bedarfsgerechter Neubau von Wohnungen und bauliche Ergänzung von Quartieren unter Berücksichtigung des Freiraumschutzes ebenso berücksichtigt, wie die Anpassung von Wohnungen und Gebäuden im Hinblick auf Barrierefreiheit, soziale Integration sowie die Quartiersentwicklung im Hinblick auf Nahversorgung, sicheres Wohnumfeld, Freizeit- und Naherholung sowie die Versorgung mit Kindertageseinrichtungen und Schulen und die Nahmobilität.

2. Bedeutsame laufende Projekte

- > Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes
- > Bauleitplanung für die Entwicklung eines Gewerbegebietes für die Ansiedlung kleiner bis mittlerer Handwerksbetriebe
- > Bauleitplanung für die Entwicklung des new-Park für die Ansiedlung flächenintensiver Großvorhaben
- > Aufstellung eines Handlungskonzeptes Wohnen zur Erarbeitung von Zielen, Konzepten und Maßnahmen zur Anpassung an den demografischen Wandel
- > Bauleitplanung, Sanierung, Aufbereitung und Erschließung des Grundstücks der ehemaligen RuhrZink GmbH für die Ansiedlung von mittleren und größeren Gewerbebetrieben

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

- > Vorbereitung der Bauleitplanung für das Projekt „Wasserstadt Emscher-Lippe“ auf der Grundlage der Ende 2014 abgeschlossenen Machbarkeitsstudie
- > Entwicklung eines Gewerbegebietes „Arbeiten am Wasser“ auf dem Grundstück des ehemaligen Bahnstromkraftwerks Datteln 1-3

Dorsten //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die strategische Ausrichtung der Stadt Dorsten (77.000 EW) beruht im Wesentlichen auf vier Bereichen, die den Prozess der Stadtentwicklung, der Sozialstruktur und Wirtschaft sowie dem Umwelt- und Klimaschutz beinhalten.

Die sozial- und umweltverträgliche Stadtentwicklung steht dabei im Mittelpunkt der Arbeit, da die Stadt stark vom demografischen Wandel betroffen ist.

Als Flächenstadt spiegeln sich diese zu lösenden Aufgaben in unterschiedlichen Stadträumen wider.

Neben dem Schwerpunktentwicklungsbereich Wulfen-Barkenberg mit der „Neuen Stadt“ sollen weitere Schwerpunkte im Rahmen der Sozialen Stadt die Qualität der Siedlungsbereiche verbessern.

Ein gewichtiger Schwerpunkt wird das geplante „Integrierte Handlungskonzept Dorsten Mitte“ darstellen, um durch gezielte Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen den Innenstadtraum insgesamt zu stärken.

Insgesamt ist der Innenstadtbereich – ähnlich wie die Gesamtstadt – dem demografischen Wandel unterworfen, der Quartiersanpassungen erforderlich macht. Insbesondere die südlich des Altstadt-kerns gelegenen gründerzeitlichen Quartiere weisen eine deutliche Überalterung auf. Hier muss es trotz des wohl überwiegend sanierungs- und modernisierungsbedürftigen Immobilienbestands gelingen, einen

Eigentümer- bzw. Generationswechsel zu vollziehen und Leerständen bzw. Abwertungs-tendenzen („trading down“) vorzubeugen. Gleichzeitig muss die städtebauliche Maßstäblichkeit bei Gebäudeerneuerungen und -erweiterungen im Quartierskontext gewahrt bleiben. Umbrüche ergeben sich auch in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Sport- und Spielplätzen, die aufgrund einer sich ändernden Bedarfssituation in Teilen einer anderen Nutzung zugeführt werden sollen.

Aufgrund der Dichte von sozialen Einrichtungen in der Innenstadt hat sich hier eine Vielzahl von Altenpflegeeinrichtungen und altengerechten Wohnungen angesiedelt, die Anforderungen an ihr städtebauliches Umfeld und die sozialen Dienstleistungen stellt. Diesen Anforderungen einer älter werdenden Bürgerschaft muss in den Quartieren entsprochen werden.

Mit dem vorliegenden Strategiepapier für das „Integrierte Handlungskonzept Dorsten Mitte“ soll der Grundstein für eine Erneuerung des Innenstadtbereichs gelegt werden.

Ferner ist der Umwelt- und Klimaschutz ein Handlungsfeld.

Die kommunalen Klimaschutzmaßnahmen sind eingebettet in zahlreiche regionale Initiativen. So hat der Regionalverband Ruhr (RVR) aktuell mit der klimametropole RUHR 2022 ein neues Dekadenprojekt eingeleitet (siehe Drucksache 302/14). Gleichzeitig stellt der Verband u. a. ein sogenanntes Klimaschutzteilkonzept

zur Förderung erneuerbarer Energien auf. In die regionalen Initiativen ist die Stadt Dorsten eingebunden und wird hieran beteiligt.

Kommunale Klimaschutzkonzepte bilden die Basis, um weitere Förderzugänge zu eröffnen. Auf Grundlage der Klimaschutzkonzepte können Kommunen z. B. Personalkostenzuschüsse (Klimaschutzmanager) beantragen und sich weitere konkretisierende Teilkonzepte oder

auch Planungen zur energetischen Sanierung von kommunalen Gebäuden sowie deren Umsetzung fördern lassen.

Zusätzlich sollen die weichen Standortfaktoren gestärkt werden, was durch die Mitwirkung bei der Regionalen 2016 und der Bewerbung zur LEADER-Region Hohe Mark zum Ausdruck kommen soll.

2. Bedeutsame laufende Projekte

- > Stadtumbau West-Wulfen Barkenberg; u. a. Strategie zur Umnutzung von Gebäuden aus den 50er bis 70er Jahren;
- > Soziale Stadt Hervest und Umbau der ehemaligen Zechenflächen;
- > Umbau Kanaluferzone und Bau der „Merceden“ (großflächiges Einkaufszentrum);
- > Regionale 2016 Zukunftsland (Mobilität und Energieprojekte)

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

- > Integriertes Handlungskonzept Dorsten Mitte
- > LEADER mit den Schwerpunkträumen des nördlichen Stadtgebietes
- > Wirtschaftsstandort Wulfen
- > Maßnahme „Jugend stärken im Quartier“ und „BIWAQ“
- > Stärkung der weichen Standortfaktoren im Bereich der Freizeit- und Tourismuswirtschaft
- > Halde Hüfeld als erlebbares Landschaftsbauwerk
- > Kooperation mit der Agrarwirtschaft

Gladbeck //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Nicht nur der demografische Wandel, sondern zunehmend auch Fragen des Klimawandels und der Veränderung des Stadtklimas werden zukünftig zu beachtende Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Stadt Gladbeck sein.

Das „Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Gladbeck“ dient als Grundlage zur Umsetzung von Maßnahmen, die der Verbesserung der Energieeffizienz und der Verringerung des CO₂-Ausstosses dienen sollen.

Die weitere Qualifizierung der städtischen Siedlungsflächen sowie der städtischen Freiraum- und Erholungsflächen werden wesentliche Aufgabengebiete sein, die in den nächsten Jahren noch an Bedeutung gewinnen werden.

Die Stadt Gladbeck ist als kreisangehörige Stadt ebenfalls eingebunden in gemeinsame Konzepte für das Gebiet des Kreises Recklinghausen bzw. des Emscher-Lippe-Raumes.

Hier sind vor allem zu nennen

- > der „Umbau 21“, in dem Entwicklungsleitlinien für eine innovative Emscher-Lippe-Region definiert werden,
- > das Konzept RE-EL 2020, in dem wesentliche Module einer integrierten Entwicklungsstrategie für den Kreis Recklinghausen bis 2020 formuliert werden sowie
- > eine mögliche Beteiligung am Aufruf „Präventive und nachhaltige Entwicklung von Quartieren / Armutsbekämpfung“ als interkommunale Bewerbung im Kreis Recklinghausen.

Die in den nächsten Jahren anstehenden Aufgaben der Stadtentwicklung werden auch in der Stadt Gladbeck vor dem Hintergrund einer schwierigen Haushaltslage zu bewältigen sein.

2. Bedeutsame laufende Projekte

„Integriertes Handlungskonzept für eine familienfreundliche Stadtmitte“ Das „Integrierte Handlungskonzept für eine familienfreundliche Stadtmitte“ der Stadt Gladbeck hat eine Attraktivierung der Innenstadt für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten als Leit-

bild. In diesem Zusammenhang soll die Innenstadt sowohl als Einzelhandels- als auch als Wohnstandort gestärkt sowie die Qualität der Aufenthaltsflächen und des Umfelds erhöht werden. Als wesentliche Aspekte im integrierten Handlungskonzept werden die Entwicklung

von Platzkonzepten, einer beispielbaren Innenstadt sowie einer Promenade Innenstadt genannt. Auf dieser Grundlage sind weitere spezifische Projekte entwickelt worden. Ein weiteres Projekt – Die Grüne Achse Innenstadt – verbindet die Innenstadt mit dem Volkspark Wittringen und dient so zur Attraktivierung und Stärkung der Stadtmitte.

Familienfreundliche Gestaltung der Innenstadt

Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf dem Projekt A1 „Familienfreundliche Gestaltung der Innenstadt“ mit einer Neugestaltung der Fußgängerzone, die in drei Abschnitten erfolgen soll. Die Ausführungsplanung ist mittlerweile abgeschlossen. Von Frühjahr bis Herbst 2014 wurde der 1. Bauabschnitt erfolgreich umgesetzt, womit sich der Eingang der Innenstadt nun neu geordnet und einheitlich gestaltet präsentiert.

Geplant ist, den 2. Bauabschnitt in 2015 zu realisieren. Der Beginn des Umbaus der beiden letzten Bauabschnitte ist für 2016 geplant.

Weitere aktuelle Projektbausteine in diesem Zusammenhang sind:

- > die Entwicklung des Umfelds des Ostbahnhofes und des Oberhofs am östlichen Ende der Fußgängerzone (Werkstattverfahren im Januar 2013, Entwicklung eines Entwurfskonzeptes seit 2014) sowie
- > die Entwicklung eines Umgestaltungskonzeptes für die Innenhöfe zur Aufwertung des Wohnumfelds (Entwicklungszeitraum 2014/2015).

Grüne Achse Innenstadt Die bestehenden Parkflächen im Innenstadtbereich sind zentrale Bausteine der Grünen Achse und sind im Sinne der Familienfreundlichkeit zu attraktivieren. Hierzu zählen der Rathauspark, der Jovyplatz sowie das sogenannte Pastoratswäldchen.

Die Aufwertung und Umgestaltung der Grünflächen begann im Frühjahr 2014 und konnte in wesentlichen Teilen bereits umgesetzt werden.

Entwicklung der Gladbecker Haldenlandschaft („Gladbecker Freizeitlandschaften“) Das Projekt soll dazu beitragen, das Image der Stadt Gladbeck als hochwertigen Standort für Wohnen und Arbeiten weiter zu stärken.

Die Haldenlandschaft liegt im Süden des Gladbecker Stadtgebietes und ist Bestandteil des Emischer Landschaftsparks und des Regionalen Grünzuges C.

Die Halden bilden eine attraktive zusammenhängende Landschaft. Die Schüttung der Mottbruchhalde durch die RAG ist seit Ende 2013 abgeschlossen.

Die Haldenlandschaft birgt ein großes unerschlossenes Potenzial für die Weiterentwicklung des Freiraumbereiches für Sport-, Freizeit- und naturnahe Erholungsnutzungen. Veränderte Nutzungsgewohnheiten und Nutzungszeiten, der Trend zur bewegungsaktiven Erholung, neue Sportarten, die Beseitigung räumlicher Defizite, die Vernetzung der Wegebeziehungen, Gewässerausbau und die dadurch entstehenden Überlagerungen von unterschiedlichen Funktionen und Anforderungen an die Landschaft sind zu berücksichtigen.

Diese verschiedenen Aspekte hinsichtlich der zukünftigen Nutzung der Halden sollen durch einen Bebauungsplan insgesamt planungsrechtlich gesichert werden. Der Bebauungsplan dient dabei der Steuerung der städtebaulichen Entwicklung der Haldenlandschaft und soll die freiraumplanerische Entwicklung des Bereichs unterstützen.

Die Entwicklung der Haldenlandschaft wird im Rahmen eines Werkstattverfahrens konkretisiert, das im Jahr 2015 durchgeführt werden soll.

Die Planungen sollen gemeinsam zwischen der Ruhrkohle AG (RAG), dem Regionalverband Ruhr (RVR) und der Stadt Gladbeck entwickelt und abgestimmt werden.

Parallel zur Entwicklung der Haldenlandschaft sind weitere Freiraum- und Freizeitprojekte, die u. a. auch der (regionalen) Vernetzung des Hal- denbereiches dienen sollen, für eine Förderung im Rahmen des „Emscher Landschaftspark 2020+“ angemeldet worden.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Ausweitung der InnovationCity auf Gladbeck

Der Start des Projektes InnovationCity Ruhr in der Modellstadt Bottrop war von Anfang an mit dem Ziel verbunden, das dort entwickelte Konzept zur ganzheitlichen und nachhaltigen Modernisierung von Stadtquartieren auf weitere Stadtquartiere zu übertragen. Im Rahmen von Umbau 21 sollen nun die Erfahrungen und Erkenntnisse der Modellstadt Bottrop auf Gladbeck und weitere Städte in der Emscher-Lippe-Region übertragen werden.

Schon jetzt sind namhafte Gladbecker Unternehmen an dem Projekt InnovationCity Bottrop beteiligt. Darüber hinaus sind Teilbereiche des energieeffizienten Umbaus im Rahmen der InnovationCity Ruhr auch Bestandteil der Stadtumbauprojekte Brauck und Stadtmitte sowie des integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Gladbeck.

Um Gladbeck als Teil der InnovationCity Ruhr sowohl energetisch als auch insbesondere hinsichtlich sozialer Komponenten zukunftsfähig

zu gestalten, müssen soziale, demografische und energetische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt und miteinander vernetzt werden. Der Schwerpunkt in Gladbeck liegt dabei u. a. auf der energetischen und barrierearmen Sanierung des Bestands. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei die Anpassung der Wohnungsbestände an aktuelle Wohnstandards und Wohnwünsche. Dies betrifft u. a. den Wohnungszuschnitt und die Wohnungsgröße, den Anbau von Balkonen und Aufzügen sowie die energetische Gebäudesanierung. Darüber hinaus sind aber auch Aufwertungen und Anpassungen im näheren Wohnumfeld notwendig, um eine attraktive Wohnsituation zu schaffen und nachhaltig aufzuwerten. Weitere Einzelprojekte als Bestandteile des Gesamtkonzepts sollen der Sicherung des Industriestandortes dienen und sich mit der nachhaltigen Modernisierung von ansässigen Unternehmen beschäftigen. Hierbei gilt besondere Aufmerksamkeit der historisch gewachsenen engen Verbindung von Wohngebieten und Industrie-/Gewerbestandorten.





Haltern am See //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Unter sich ändernden Rahmenbedingungen (Strukturwandel, Mobilitätskosten, demografischer Wandel) hat der Tourismus bzw. die Freizeitwirtschaft in Haltern am See wieder einen höheren Stellenwert bekommen und bildet heute einen Schwerpunkt der Stadtentwicklung. Abgebildet wird dieser im „Masterplan Attraktives Haltern am See“, der im Jahr 2009 als integriertes Handlungskonzept beschlossen wurde. Er bildet den Handlungsrahmen für die jüngere kommunale Stadtentwicklung gebildet und ist bei Bedarf fortzuschreiben.

Unter dem Motto „ZukunftsLAND“ sucht das westliche Münsterland unter Beteiligung der Stadt Haltern am See im Rahmen der Regionale 2016 gemeinsam neue Wege in die Zukunft. Die typische münsterländische Parklandschaft ist attraktiv, steht aber mit ihrer besonderen Infrastruktur vor großen Herausforderungen. Traditionell ist die Landwirtschaft ein wichtiger Erwerbszweig, der die Region in Jahrhunderten nachhaltig geprägt hat. Starke mittelständische Unternehmen mit breitem Branchenmix stehen für eine leistungsfähige Wirtschaft und für stabile Arbeitsverhältnisse. Der Mangel an Fachkräften und die Qualifikation der Beschäftigten und Schulabgänger sind aber mit Blick auf die Zukunft wichtige Themen. Die demo-

grafische Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland macht vor dem ZukunftsLAND nicht halt: Es gilt, die Lebensbedingungen der älter werdenden Gesellschaft anzupassen.

Bis zum Jahr 2016 will das westliche Münsterland strukturwirksame Projekte und modellhafte Lösungen für die Zukunftsfragen des ländlich geprägten Raumes entwickeln und umsetzen, und damit die Region zum ZukunftsLAND werden lassen.

Die Stadt Haltern am See ist als kreisangehörige Kommune ebenfalls eingebunden in gemeinsame Konzepte im Kreis Recklinghausen bzw. der Emscher-Lippe-Region. Hier sind vor allem zu nennen

- > der „Umbau 21“, in dem Entwicklungsleitlinien für eine innovative Emscher-Lippe-Region definiert werden,
- > das Konzept RE-EL 2020, in dem wesentliche Module einer integrierten Entwicklungsstrategie für den Kreis Recklinghausen bis 2020 formuliert werden.

(Weiteres siehe Statusbericht Kreis Recklinghausen.)

2. Bedeutsame laufende Projekte

2Stromland Das „2Stromland“, zu dessen Bausteinen die Umgestaltung der Stadtmühlenbucht zählt, hat der Lenkungsausschuss der Regionale 2016 in die höchste Stufe „A“ des Regionale-Qualifizierungsverfahrens aufgenommen.

Die Städte Olfen und Haltern am See, der Lippeverband, die Gelsenwasser AG, die Landschaftsagentur Plus und die HVG Grünflächenmanagement GmbH erproben in diesem Raum zwischen Lippe und Stever einen neuen Umgang mit der Landschaft.

Zwischen Lippe und Stever, zwischen Olfen und Haltern am See, zwischen dem Ruhrgebiet und dem Münsterland liegt ein fast vergessener Raum. Das Landschaftsbild prägen die Flüsse Lippe und Stever mit ihren Auen. Zwischen ihnen gibt es Siedlungen, landwirtschaftliche Flächen, große Wälder und die Halterner Stauseen.

In seiner Geschichte war dieser rund 8.000 ha große Bereich immer „Zwischenraum“ und Reservefläche für unterschiedliche Nutzungen. Jetzt soll hier ein gemeinsamer Identifikationsort für den Grenzraum Ruhrgebiet-Münsterland entstehen: das 2Stromland. Daran arbeiten gemeinsam mehrere Partner, die in der Region verwurzelt sind und die Auffassung teilen, dass eine zukunftsfähige Landschaft ökonomisch tragfähig, ökologisch nachhaltig und für die Menschen erlebbar sein muss.

Mit diesem Anspruch sind viele Fragen verknüpft: Wie kann die Landschaft der Zukunft aussehen? Wie können Auen, Wälder und landwirtschaftliche Flächen so gestaltet werden, dass sie wirtschaftlich tragfähig und trotzdem artenreich sind? Wie können sie attraktiver für Menschen werden, die in der Nähe der Städte ihre Freizeit verbringen wollen? Welche Angebote zum Lernen kann es geben?

Antworten auf solche Fragen sollen anhand von sogenannten „Experimenten“ gefunden werden, die bis 2016 umgesetzt werden sollen. So wird das 2Stromland zu einem landschaftlichen Experimentierraum für das ganze westliche Münsterland. In diesem Sinne wird im Gesamtraum ein ganzheitliches Kompensationsmanagement erprobt.

Projekt-Bausteine auf Halterner Gebiet sind

- > Experiment Hutewald: Weidetiere sorgen für mehr Licht im Wald, was sich günstig auf die Artenvielfalt auswirkt. Die Landschaft erhält ihr ursprüngliches Gesicht zurück.
- > Experiment Wassermotiv: Am Halterner Stausee entsteht an der Stadtmühlenbucht ein Ort, der Erholungssuchende spielerisch neugierig auf das 2Stromland macht.

Bewegtes Land Die Region Bewegtes Land befindet sich am Schnittpunkt zwischen der Metropole Ruhr und dem ländlich geprägten südlichen Münsterland. Beidem gerecht zu werden, führt zwangsläufig zu einem Dilemma. Den Spagat zwischen Metropole und ländlichem Raum zu wagen und das Dilemma so weit wie möglich aufzulösen, wird das Projekt Bewegtes Land auszeichnen. Folgenden Herausforderungen möchten sich die Projektträger Selm, Nordkirchen, Olfen und Haltern am See im Rahmen der Regionale 2016 stellen:

- > Ohne Auto auf dem Land mobil sein
- > In die Metropole Ruhr zur Arbeit pendeln
- > Auf angenehmen Wegen unterwegs sein
- > Wirtschaftliche, anpassungsfähige Infrastrukturen schaffen

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Potenziale und Aufgabenstellungen wird es in Zukunft von großer Bedeutung sein die Naherholungsfunktion Halterns, den Tages- und Mehrtagestourismus noch stärker als Impulsgeber auch für den Halterner Einzelhandel zu nutzen, um die Innenstadt in ihrer Funktion als zentraler Versorgungsbereich zu stärken. Das Alleinstellungsmerkmal „Freizeit am Wasser“ und die damit verbundenen Bilder und Emotionen sind für das Stadtmarketing von zentraler Bedeutung. Deshalb steht neben den städtebaulichen Maßnahmen in der Innenstadt selbst auch die Entwicklung der Flächen am See und insbesondere die Entwicklung des Areals am Seestern und die weitere städtebauliche Aufwertung der Achse Stausee – Innenstadt im Fokus.

Nach dem Abzug der britischen Streitkräfte werden ca. 3.200 ha Fläche, die seit Jahrzehnten als Truppenübungsplatz genutzt wurden, davon ein Großteil auf Halterner Stadtgebiet, freigezogen. Die Stadt Haltern am See engagiert sich gemeinsam mit den weiteren betroffenen Städ-

ten in verschiedenen Arbeitsgruppen, um Konzepte für eine zukünftige Nutzung der Konversionsflächen zu entwickeln.

Die Stadt Haltern am See bewirbt sich gemeinsam mit 7 weiteren Städten der Region als LEADER Region Hohe Mark. Die Lokale Entwicklungsstrategie als Wettbewerbsbeitrag für die LEADER-Förderperiode 2014 – 2020 in Nordrhein-Westfalen (Förderung des ländlichen Raumes im NRW-Programm „Ländlicher Raum“) ist eingereicht. Vier Handlungsfelder sollen in diesem Rahmen bearbeitet werden: „Erlebenswerte Region“, „Erlebnisreiche Region“, „Gesundheit vor Ort“ und „Versorgung vor Ort mit Tourismus, Jugendarbeit, Gesundheitsversorgung“.

Ein weiterer Fokus wird nach dem Rückzug des Bergbaus auf der zukünftigen Nutzung der ehemaligen Schachtanlagen liegen. Insbesondere der Standort Auguste Victoria Schacht 8 in Haltern Lippramsdorf in einer Größe von ca. 22 ha (brutto) ist aus Sicht der Stadt für eine gewerbliche Nachfolgenutzung prädestiniert.

Herten //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die strategische Ausrichtung Hertens wird weiterhin vom 2011 verabschiedeten Stadtentwicklungskonzept „Herten 2020“ mit den Schwerpunkten „Mitmachstadt“, „Bildungsstadt“ und „Stadt der Neuen Energien“ bestimmt.

Im Bereich der Bildung ist der biografiebegleitende Ansatz (Stichwort „lebenslanges Lernen“) mit dem „Quadratkilometer Bildung“ nach einer erfolgreichen Pilotphase in Herten Süd als Strategie für die Gesamtstadt vom Rat beschlossen und wird in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt.

Das Prinzip „Mitmachstadt“ durchzieht alle Gebiete der Stadtentwicklung und wird zusammen mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen noch einmal speziell für das Thema „Stadt der Neuen Energien“ in Bezug auf die Form, die Inhalte und die Zielgruppen geschärft.

Die Stadt Herten erreicht mit dem Rohstoffrückgewinnungszentrum RZR Herten, den Windkraftanlagen, dem Ausbau der Fotovoltaik und den Biogas-Block-Heiz-Kraftwerken bereits heute die Ziele der Bundesregierung für 2050 im Bereich der Stromversorgung 80% aus erneuerbaren Energien einzusetzen. Um die Ziele des Hertener Klimakonzepts 2020+ zu erreichen, muss auch im Bereich der Wärmebereitstellung der Anteil der Kohle als Primärenergieträger gesenkt werden. Das vom Land NRW finanzierte Feinkonzept zur KWK-(Kraft-Wärme-Kopplung-)Modellkommune zeichnet den Entwicklungspfad für die nächsten Jahre vor.

Im Bereich der „Stadt der Neuen Energien“ bildet die Allee des Wandels die interkommunale Entwicklungssachse im nördlichen Ruhrgebiet, die Innovationsstandorte miteinander verbindet und sie erlebbar macht. Sie markiert damit eine auf diese Achse und ihr Umfeld wirkende langfristige Entwicklungsstrategie, die für neue Arbeitsplätze, bessere Lebensbedingungen, Bildung und mehr Grün sorgen soll und damit den angrenzenden Stadtteilen eine Zukunftsperspektive bietet. Die Allee des Wandels hat das Potenzial, den Anteil des Radverkehrs am modal split signifikant zu erhöhen, denn sie ist nicht nur Freizeitroute, sondern auch Schulweg und verbindet die Wohnquartiere mit dem Gewerbegebiet Umfeld Vestische, den Gewerbegebieten der ehemaligen Zechenstandorte und der Westfälischen Hochschule. Mit der Hochschule und den Erläuterungen einer „Smartphone-App“ zu den Energie- und Klimastandorten entlang des Weges ist sie zugleich ein Lernort. Solarsiedlungen und die Sanierung von Siedlungshäusern für eine zukunftsfähige Gartenstadt, hocheffiziente Gewerbebauten und Systeme der erneuerbaren Energieerzeugung und Speicherung an den Standorten von Zechen und fossilen Kraftwerken interpretieren in einem breiten Band entlang dieser Achse den für das Ruhrgebiet typischen Verbund zwischen Rohstoffgewinnung, Energieerzeugung, chemischer Industrie und einer hohen Dichte privater Verbraucher neu. Die [Allee des Wandels](#) steht damit für den Weg zu innovativer Stadtentwicklung und einer nachhaltigen Verbundwirtschaft.





2. Bedeutsame laufende Projekte

Die „Allee des Wandels“ ist als Rad- und Fußweg auf einer Teilstrecke zwischen dem Landschaftspark Hoheward und dem Hof Wessels (ein Jugend- und Bildungsprojekt der Hertener Bürgerstiftung) fertiggestellt; die „App“ für die Lernorte ist angelegt und mit den ersten Orten belegt.

Neben dem derzeit laufenden Umbau des ehemaligen Bergwerks Schlägel & Eisen zu einem modernen Gewerbegebiet wird zzt. die Machbarkeitsstudie für die Nachfolgenutzung des ehemaligen Bergwerks Westerholt („Neue Zeche Westerholt“) erarbeitet (im Wege einer interkommunalen Zusammenarbeit der Städte Gelsenkirchen und Herten).

Diese Zusammenarbeit konnte durch das interkommunale Projekt „Energielabor Ruhr“ im Rahmen des Bundesprogramms Nationale Projekte des Städtebaus weiter vertieft werden.

Weitere Erläuterungen dazu finden sich im Beitrag der Stadt Gelsenkirchen.

Das integrierte Handlungskonzept Herten Süd wird auch nach Abschluss des ursprünglichen Förderzeitraums insbesondere im Bereich der Kreativwirtschaft, des Nutzungsmanagements und der Bildungsstrategie fortgeführt. In Herten Nord wird ein Nutzungsmanagementbaustein an der Kranzplatte ergänzt und die energetische Sanierung von Siedlungsbeständen geht im Rahmen des „Hertener Klimakonzepts 2020+“ weiter. Das integrierte interkommunale Handlungskonzept (IIHK) Gelsenkirchen-Hassel / Herten-Westerholt-Bertlich befindet sich zusammen mit den Projekten der KfW-Bankengruppe (energetische Stadtsanierung „Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“) und der Stiftung Mercator („Gartenstadt der Zukunft“) in der Umsetzung.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Die Strategie der „Allee des Wandels“ wird bis zur KlimaExpo.NRW 2022 in verschiedenen Umsetzungsprojekten vom „Energiepark Ewald“ über die Ausstattung des Weges selbst mit erneuerbaren Energien zum Weiterbau in Gelsenkirchen und der Weiterentwicklung des IIHK Gelsenkirchen-Hassel / Herten-Westerholt-Bertlich und der benachbarten Gewerbebestände entsprechend umgesetzt bzw. realisiert.

Der Strukturwandel mit der Schließung aller fünf Hertener Zechenstandorte hat für lange Zeit die Neugestaltung der Konversionsflächen und die soziale und städtebauliche Aufwertung der umliegenden Quartiere in den Mittelpunkt

gerückt; diese Arbeit wird die Stadt Herten auch zukünftig weiter beschäftigen. Speziell das interkommunale Projekt „Neue Zeche Westerholt“ wird noch viel Zeit benötigen, bis erste Umsetzungsschritte sichtbar werden.

Eine Stadt mit mehr als 60.000 Einwohnern braucht nicht nur lebendige polyzentrische Quartiere, sondern auch eine attraktive Innenstadt. Unter dem Titel **Neustart Innenstadt** sollen Fehler der Stadtsanierung aus den 60er Jahren repariert, aber auch Stärken genutzt und die Zentralitätsfunktion wieder klar herausgestellt werden. Dabei soll die einseitige Fokussierung auf Einzelhandel und Konsum von einem

integrierten Ansatz abgelöst werden, der die Rolle von Bildung und Kultur mit dem Leuchtturm Kulturtreff Glashaus (mit integrierter Stadtbücherei) und dem Kreativquartier Ewaldstraße unterstreicht. Soziale Dienstleistungen und Angebote für Jugendliche sollen gestärkt und der Wohnstandort aufgewertet werden.

Das mit **Grüne Stadt** formulierte Prinzip, wesentliche Impulse für die Stadtentwicklung aus der Entwicklung des Freiraums zu generieren, gilt auch für die Innenstadt. Das betrifft die

Nähe zum Schloßpark ebenso wie die relativ großen innerstädtischen Hof- und Gartenflächen oder die Begrünung von Dächern, Fassaden und Plätzen. Damit wird zugleich ein Beitrag zur Klimaanpassung geleistet. Ansonsten sind vor allem die EmscherGenossenschaft und der RVR mit der Renaturierung von Gewässern und der Weiterentwicklung des Emscher Landschaftsparks zusammen mit den engagierten Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Mitmachstadt Akteure für die Umsetzung der Grünen Stadt.

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Flächen Eine für die Jahre 2005 – 2010 exemplarisch erstellte Flächenbilanz für den GE- / GI-Bereich in Marl führt zu dem Ergebnis, dass in diesem Zeitraum ein Mehrbedarf von 25,2 ha GI- und 13,1 ha GE-Flächen, mithin jährlich ein durchschnittlicher zusätzlicher Bedarf von 7,6 ha gewerblich-industrieller Nutzfläche zu verzeichnen war.

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels mit den einhergehenden niedrigen Beschäftigungs- und hohen Arbeitslosenquoten müssen für die Entwicklungsfähigkeit des Unternehmensbestandes und für die Ansiedlung neuer Betriebe dringend zusätzliche GI- und GE-Flächen ausgewiesen und entwickelt werden.

Bevölkerungsstruktur / Einwohnerentwicklung
Im Vergleich mit der Bevölkerungsstruktur im Land NRW wird deutlich, dass in Marl ähnlich wie in den anderen Städten des Kreises Recklinghausen und des gesamten Ruhrgebietes der demografische Wandel hin zu einer älter werdenden Bevölkerung weiter vorangeschritten ist als in anderen Landesteilen von NRW. Während die Altersgruppe bis 50 Jahre unter dem Landesdurchschnitt liegt, übersteigt der Anteil der Personen über 50 Jahre den im gesamten Land NRW (Stand 31.12.2012 gemäß IT.NRW).

Wirtschaftsstruktur Im Zuge der Nordwanderung des Bergbaus ist das nördliche Ruhrgebiet aktuell und massiv von den Folgen des Strukturwandels betroffen, die das Kernruhrgebiet vor ca. drei Jahrzehnten betrafen. So hat der Kreis Recklinghausen seit 1990 mehr als 51.000

sozialversicherungspflichtig (SV-)Beschäftigte im produzierenden Gewerbe verloren, dessen Anteil an der regionalen Gesamtwirtschaft im gleichen Zeitraum von 53,6% auf 26,5% gesunken ist.

Während sich mit dem Verlust von 51.603 Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe erdrutschartige Verluste ergaben, konnten der Zweig Handel, Gastgewerbe, Verkehr nur um 7.644 sowie der Bereich der sonstigen Dienstleistungen nur um 23.688 Beschäftigungsverhältnisse zulegen. Damit wurden von 1990 bis 2012 die massiven Rückgänge regionaler Arbeitsplatzangebote nicht annähernd durch Entwicklungen im tertiären Sektor ausgeglichen; rein rechnerisch ergibt sich vielmehr eine Abnahme der SV-Beschäftigten im Kreisgebiet um ca. 21.000 bzw. um 12,3%.

In der Folge dieses Prozesses zählt das nördliche Ruhrgebiet bundesweit inzwischen zu den Regionen mit den niedrigsten Beschäftigungsquoten. Und innerhalb von NRW bildet die Emscher-Lippe-Region wiederum das Schlusslicht.

Schon heute ist das Kreisgebiet keine ausgewiesene Industrieregion mehr. Allein auf die Zweige der öffentlichen und privaten Dienstleistungen sowie des Handels konzentrieren sich ca. 41% der SV-Beschäftigungsverhältnisse. Daneben nimmt sich der Anteil des verarbeitenden Gewerbes in Höhe von 14,4% auch im überregionalen Vergleich relativ bescheiden aus.

Innerhalb des Kreisgebietes kommt Marl als Zugpferd und einzige Stadt mit einer positiven Arbeitsplatzversorgungsquote und einem Einpendlerüberschuss (+ 1.679/Stand: 30.06.2013; vgl. Kreisverwaltung Recklinghausen: Pendler im Kreis Recklinghausen, S. 1) eine Sonderrolle zu. Voraussichtlich wird auch Marl allerdings nach der Schließung des Bergwerks Auguste-Victoria keinen positiven Pendlersaldo mehr aufweisen. Der gesamte Kreis Recklinghausen ist dann nicht mehr in der Lage, seine Bevölkerung ausreichend mit Arbeitsplätzen zu versorgen; sämtliche kreisangehörige Städte werden dann höhere Auspendler- als Einpendlerzahlen aufweisen.

Mit seinem ausgeprägten industriellen Kern insbesondere im Bereich der Chemie erweist sich Marl innerhalb des Kreisgebietes jedoch als Wirtschaftsmotor für das engere regionale Umfeld. Ein erheblicher Teil der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft verbleibt nicht in Marl, sondern fließt in andere Städte ab. So liegt die Einzelhandelszentralitätskennziffer für Marl nur bei 91,7 (vgl. Kreisverwaltung Recklinghausen: Kaufkraftvergleich der Städte im Kreis Recklinghausen 2013, S. 1). Dieser Trend könnte sich beim Ausbleiben geeigneter Gegenmaßnahmen durch den Ausbau der Einzelhandelsangebote in den umliegenden Nachbarstädten (z. B. in Recklinghausen und Dorsten) noch verstärken.

Arbeitsmarkt Der lokale und regionale Arbeitsmarkt ist vor dem Hintergrund der angedeuteten massiven Strukturverschiebungen und Probleme geprägt von einem hohen Anteil und stabilen Bestand langzeitarbeitsloser Bewerber. So beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen am Gesamtbestand der Arbeitslosen in Marl konstant zwischen 55 % und 60 %, wobei der Anteil im Rechtskreis SGBII mit konstant annähernd 70 % noch deutlich höher liegt. Besonders relevant u. a. im Hinblick auf die kommunale Haushaltssituation erweist sich die Tatsache, dass ca. 80 % der Marler Arbeitslosen dem SGBII-Bereich zuzuordnen sind.

Handlungserfordernisse für die Stadtentwicklung und -planung Es ist ein gezielt auf die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze ausgerichtetes Aufgabenspektrum abzuarbeiten, für das in folgender Form notwendige Voraussetzungen geschaffen werden können:

- > Beschluss zur Erstellung eines neuen Flächennutzungsplans für die Stadt Marl auf der Grundlage eines zeitnah zu erstellenden ISEK, wobei hier der planerischen Ausweisung von gewerblichen Nutzflächen unter Beachtung von GI- und GE-Unterschieden ein angemessener Umfang zgedacht werden sollte
- > Bereitstellung der (finanziellen und personellen) Ressourcen für die Entwicklung und Vermarktung faktisch verfügbarer GI- und GE-Flächen
- > Unterstützende/positive Flankierung von Erweiterungsabsichten ansässiger Bestandsunternehmen und von Ansiedlungsprojekten
- > Orientierung an den Vorgaben des Einzelhandelsgutachtens bei der anzustrebenden Stärkung zentraler Versorgungsbereiche
- > Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen für die Bestandsentwicklung (z. B. im Bereich der Polymer- und Oberflächentechniknetzwerke)
- > Unterstützung der Technologie- und Chemiezentrum Marl GmbH (Techno Marl) bei der Gewinnung von Neugründungen und jungen wachstumsorientierten Unternehmen für den Standort Marl
- > Eintritt gegenüber Repräsentanten auf Bundes- und Landesebene für die gezielt an regionalen Erfordernissen und nicht an Himmelsrichtungen orientierte Verteilung von Wirtschafts- und Strukturförderhilfen

- › Einsatz für die Bereitstellung von Fördermitteln in angemessenem Umfang auch und gerade für besonders kostenintensive GI-/GE-Flächenentwicklungsprojekte während der beginnenden EU-Förderperiode

2. Bedeutsame laufende Projekte

Das Bergwerk Auguste Victoria 3/7 in Marl-Hamm wird auf Grundlage der kohlepolitischen Beschlüsse Ende 2015 geschlossen. Hierdurch gehen in der Emscher Lippe Region und insbesondere in Marl unmittelbar ca. 4.000 Arbeitsplätze und mittelbar in der Region ca. 9.000 Arbeitsplätze verloren. Die Stilllegung stellt für die Stadt Marl eine besondere Herausforderung dar und führt zu erheblichen Folgewirkungen auf dem Arbeitsmarkt, in der Stadtentwicklung und im sozialen Bereich.

Um die Arbeitsplatzverluste möglichst schnell kompensieren zu können, wurden bereits in 2014 erste Grundlagen für eine Revitalisierung der RAG AG Flächen in Marl Hamm dokumentiert.

In enger Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern Stadt Marl, RAG AG, RAG

Montan Immobilien GmbH, logport ruhr GmbH und Evonik Industries AG wurde ein Förderantrag für eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

Im Rahmen der interkommunalen Kooperationsansätze „Wandel als Chance“ und „Umbau 21“ haben sich die Stadt und die Region bereits darauf geeinigt, mit Blick auf die Flächen des Bergwerks Auguste-Victoria einen Beitrag zur Revitalisierung durch eine frühzeitige Organisation von Planungsprozessen zur inhaltlichen Profilierung der Nachnutzung, der Einleitung von Verfahren zur Änderung von Flächennutzungsplänen, die zügige Erstellung von Bebauungsplänen und die Erstellung von Förderanträgen zu leisten. Die RAG AG und die RAG Montan Immobilien GmbH beabsichtigen, die Revitalisierung durch konzerninterne, abgestimmte Planungen zu unterstützen.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Das Flächenentwicklungskonzept Emscher-Lippe verdeutlicht den regionalen Bedarf an Gewerbe- und Industrieflächen zur Abdeckung der bestehenden Flächennachfrage. In einem interkommunalen Abstimmungsprozess wurden die Flächenentwicklungsprojekte hinsichtlich ihrer Bedeutsamkeit priorisiert.

Im Rahmen einer interkommunalen Aktualisierung werden die Areale des Marler Bergwerks Auguste-Victoria ausdrücklich als zentrale Entwicklungspotenziale für die Zukunftsfähigkeit des gesamten Emscher-Lippe-Raums hervorgehoben. Der Entwicklung der Marler Bergbauflächen für industriell-gewerbliche Folgenut-

zungen kommt aus Sicht der gesamten nördlichen Ruhrgebietsregion eine besondere Bedeutung zu.

Zudem ist unter dem Titel „Kommunale und regionale Gewerbeflächenplanung“ für den AV-Standort Marl und die umliegende Emscher-Lippe-Region eine Analyse der faktisch verfügbaren GI- und GE-Flächen im Verhältnis zu dem Volumen der durchschnittlich real umgesetzten Vermarktungen erstellt worden. Hieraus werden in der Analyse die nachzuweisenden Bedarfe auch und insbesondere durch die Bereitstellung der AV-Flächen für industriell-gewerbliche Folgenutzungen abgeleitet.

Die brachliegenden bzw. brachfallenden Flächen der RAG AG in Marl Hamm haben durch die nahe gelegenen Autobahnanschlüsse, die noch vorhandenen und betrieblich genutzten Gleisanlagen und die derzeit noch genutzten Hafenanlagen einen einzigartigen Standortvorteil – einmalig im gesamten nördlichen Ruhrgebiet.

Die Flächen der RAG AG bieten daher mit neu bebaubaren Flächen und Bestandsgebäuden Ansiedlungsmöglichkeiten für neue Industrie und neues Gewerbe, insbesondere für großflächige Logistikenutzungen bzw. logistikaffine Betriebe sowie Unternehmen aus dem Bereich Kreislaufwirtschaft / Ressourceneffizienz. Im Vordergrund stehen dabei sowohl Unternehmen aus dem Segment der Sekundärrohstoffwirtschaft als auch aus dem Bereich wertschöpfender Logistik und Kontraktlogistik (Konfektionierung, Produktveredelung, einfache Montageleistungen) sowie Produktions- und Handelsunternehmen mit besonderem und/oder logistischem Bedarf. Das Angebot soll sich dabei primär an Unternehmen mit einem größeren Flächenbedarf richten, die neben der Verkehrsanbindung an das überregionale Straßennetz auch den Schienen und ggf. Wasseranschluss suchen. Die Neuansiedlung von Unternehmen mit Primäreffekt steht im Vordergrund der Nachfolgenutzung.

Oer-Erkenschwick //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Wandelbar – Wohnlich – Wirtschaftlich Oer-Erkenschwick befindet sich wie alle anderen Kommunen in der Region seit vielen Jahren in einem kontinuierlichen Wandel. Die Stadt ist nicht mehr Bergbaustandort sondern primär Wohnstandort und will diese Standortqualitäten auch in Zukunft ausbauen. Allerdings braucht eine weiterhin positive Entwicklung des Wohnstandortes auch die entsprechende Infrastruktur, Kostenstruktur und wirtschaftliche Basis innerhalb der Stadt und Region.

Der Wandel, das Wohnen, aber auch Wirtschaften werden daher auch künftig DIE strategischen Themen sein.

Der Strukturwandel hat bis heute die Entwicklung stark geprägt und wird das weiterhin tun. Hinzu kommt der demografische Wandel – eines der wichtigsten Zukunftsthemen, wenn nicht gar DAS Zukunftsthema. Beide Entwicklungen betreffen die Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort in erheblichem Umfang und machen nicht an den Stadtgrenzen halt.

Daher gilt es, die lokalen Strategien der Stadt abzustimmen auf die regionalen Strategien, Probleme, Chancen und Lösungen. Nur so können wir Ressourcen effizient und ökonomisch einsetzen, Verschwendung vermeiden, positive Entwicklungen verstärken, Probleme gemeinsam entschärfen, WIN-WIN-Situationen schaffen und der gemeinsamen Verantwortung für eine lebenswerte Region und ihre Menschen gerecht werden.

Strategische Anknüpfungspunkte sind deshalb die gemeinsamen Herausforderungen innerhalb der Region mit ihren lokalen Besonderheiten.

Das strategische Ziel Wir wollen den Wohn- und Wirtschaftsstandort im Strukturwandel und im demografischen Wandel positiv weiter entwickeln, den Wandel gestalten statt nur zu verwalten und zwar in größtmöglicher Zielharmonie mit den relevanten strategischen, regionalen Zielen.

Der demografische Wandel wird mitunter reduziert auf ein „Weniger, älter, bunter“. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch, was das genau heißt. Vielfach wird noch unterschätzt, welche immensen Auswirkungen der Wandel auf Wohn-, aber auch auf Wirtschaftsstandorte haben kann.

Fakt ist: Es gibt keinen einzigen harten oder weichen Standortfaktor, der nicht von dem demografischen Wandel betroffen sein wird oder bereits betroffen ist.

Nicht ohne Grund beschäftigen sich große Unternehmen, mindestens aber die „Global Player“ seit vielen Jahren sehr intensiv mit dem Thema und haben die Standorte weltweit bereits unter demografischen Kriterien klassifiziert.

Wer den demografischen Wandel gestalten statt nur verwalten will, kommt also um ganzheitliche Betrachtungen und Ansätze nicht umhin.

Eine ökonomische, zielführende Entwicklung muss die Themen Stadtentwicklung, Demografie und Wirtschaftsförderung systematisch zusammen denken. Regional und lokal.

Daher betrachtet Oer-Erkenschwick den demografischen Wandel nicht als einen Teilaspekt im Rahmen der regionalen Entwicklungsleitlinien unter dem Arbeitstitel „Umbau 21“¹⁴, sondern als Rahmenbedingung für alle genannten Bereiche, die es zu gestalten gilt:

- > „Menschen & Perspektiven“ (Bildung, Soziales, Gesundheit, Integration, Hochschullandschaft etc.)
- > Vernetzte Stadtentwicklung und -erneuerung (Zentralität, Stadtumbau, Wohnimmobilien,

Klimaschutz, KlimaExpo.NRW, energetische Sanierung, Demografie etc.)

- > Wirtschafts- und Strukturentwicklung (Industrie, Mittelstand, Innovationsförderung, Beschäftigungsentwicklung, Industrie- und Gewerbeflächen, Infrastruktur etc.)

Priorität haben hier Strategien, Ziele und Maßnahmen, welche den größten Nutzen für den Wohn- und Wirtschaftsstandort Oer-Erkenschwick erwarten lassen und gleichzeitig einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der regionalen, gemeinsamen Ziele leisten können.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Calluna-Quartier, Oer-Erkenschwick „Hier grünt das Leben. In der Nähe des Naturparks Hohe Mark mit seinen weiten Wäldern, farbenprächtigen Wiesen und Heiden wächst auf dem ehemaligen Zechengelände ‚Ewald Fortsetzung‘ in Oer-Erkenschwick eine fast ebenso bunte Mischung. Denn hier entsteht ein völlig neues Quartier, das in einzigartiger Weise auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen Bezug nimmt: Menschen mit Behinderung, Familien mit Kindern, Singles und ältere Menschen wohnen generationen-übergreifend in City-Nähe zusammen. In der Nachbarschaft befinden sich ein Ärztehaus und großzügige Grünflächen für Freizeit und Erholung. Wohnangebote wie 3-Liter- und Passivhaus reagieren auf ökologische Veränderungen. Damit wird im neuen Stadtteil Calluna Quartier ein völlig neues Klima geschaffen.“¹⁵

Besser leben im Alter In Oer-Erkenschwick gibt es ein bestehendes Netzwerk mit den wesent-

lichen Akteuren auf dem Gebiet der haupt- und ehrenamtlichen Hilfen für ältere Menschen und/oder ihre Angehörigen und Vertreter aus der Wirtschaft (insbesondere Gesundheits-, aber auch Wohnungswirtschaft).

Diese Akteure haben sich zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität der Menschen in Oer-Erkenschwick im demografischen Wandel weiter zu verbessern mit allen positiven sozialen und wirtschaftlichen Folgen.

Die Menschen sollen nach Möglichkeit und, wenn sie es selbst wünschen, im vertrauten Wohnumfeld alt werden und ebenso selbstständig wie selbstbestimmt leben können.

Die in diesem Netzwerk entwickelten Strategien, Maßnahmen und Ideen gilt es umzusetzen, weiter zu entwickeln und die Nachhaltigkeit der Arbeit an diesem entscheidenden Zukunftsthema sicherzustellen.

Stimbergschule Das Planungsbüro Wolters Partner aus Coesfeld ist beauftragt worden, einen sog. „Rahmenplan Stimbergschule“ zu erarbeiten, der eine mögliche Nutzungs- und Bebauungsstruktur aufzeigt. In diesem Zuge wurde die Umgebung der ehem. Schule hinsichtlich vorhandener Nutzungen und Strukturen untersucht, um die Ergebnisse in eine erste Konzeption einfließen zu lassen, welche mögliche Nutzungsvarianten darstellt. Diese wurden in einer Planungswerkstatt den Anliegern und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Die in diesem Beteiligungsschritt vorgebrachten Anregungen, Anmerkungen und Stellungnahmen werden derzeit in den Rahmenplan eingearbeitet.

Handlungskonzept Wohnen Um auch in Zukunft bedarfsgerecht auf die Wohnungsnachfrage und die sich ändernden Rahmenbedingungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht reagieren und den Wohnungsmarkt bedienen zu können, hat die Stadt Oer-Erkenschwick ein Handlungskonzept Wohnen in Auftrag gegeben. Dieses Konzept wird vom Institut „InWIS“ aus Bochum erarbeitet und beinhaltet die Untersuchung und Analyse des Wohnungsmarktes sowie eine Bedarfsprognose, welche Arten von Wohnungen sowie welche Wohnformen in Zukunft durch welche Nutzer nachgefragt werden.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Integriertes Stadtentwicklungskonzept 2020/2025 – Demografie, Wohnen, Wirtschaft Das vorhandene Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahr 2015 hatte einen zeitlichen Horizont bis zum Jahr 2015. Schon deshalb ist eine neue konzeptionelle Basis sinnvoll.

Was (nicht nur) Oer-Erkenschwick benötigt, sind Strategien, Ideen und Lösungen für eine in jeder Hinsicht lebenswerte, „demografiefeste“ Zukunft der Stadt und für die Menschen in der Stadt. Ein Konzept, welches systematisch die Auswirkungen der im demografischen Wandel zu erwartenden Veränderungen auf die einzelnen Standortfaktoren untersucht, Strategien und Lösungen entwickelt und daraus umsetzungsorientierte Maßnahmen ableitet, würde:

- > solide Planungsgrundlagen und Entscheidungshilfen liefern,
- > den Menschen in der Stadt und Region nutzen,

- > das größtmögliche Verantwortungsbewusstsein für die Zukunft der Stadt dokumentieren,
- > eine wertvolle Orientierung bieten,
- > als Alleinstellungsmerkmal Vorbildcharakter und Orientierung auch für andere Kommunen innerhalb und außerhalb der Region liefern im Rahmen eines Wissenstransfers,
- > die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Stadt(verwaltung) fördern und den Blick für Zusammenhänge schärfen,
- > für wichtige Zukunftsthemen sensibilisieren,
- > den Blick schärfen für die finanziellen Auswirkungen aktueller Entscheidungen in der Zukunft
- > und vieles mehr.

Innerhalb des Konzeptes integriertes Stadtentwicklungskonzept 2020/2025 oder als separate Projekte

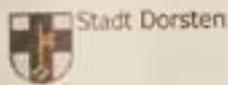
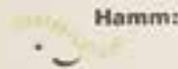
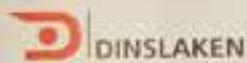
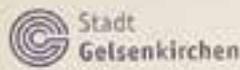
- > Barrierefreie Innenstadt als Alleinstellungsmerkmal und zur sinnvollen Profilierung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes innerhalb der Region bei gleichzeitigem Nutzen im Hinblick auf die Tourismusförderung.
- > Systematische Erschließung neuer Zielgruppen für die Stadt z. B. im Bereich der Tourismusförderung unter Nutzung vorhandener Stärken wie z. B. der Haard im Naturpark Hohe Mark.
- > Demografiefeste Stadt – auch eine Frage der richtigen Technik (Chancen des E-Government, neue Handelsformen, lokale und regionale Ökonomie stärken mit innovativen Lösungen).

BERGBAUFLÄCHEN

VEREINBARUNG ZUR VORAUSSCHAUENDEN



bottrop.



stadtherne

DUISBURG

ERTEN

Kreis Wesel

Kreis Re



EN-VEREINBARUNG

REVITALISIERUNG BEDEUTSAMER BERGBAUFLÄCHEN



ibb Ibbenbüren

Kreis Unna

Stadt Marl



HAW



RECKLINGHAUSEN



KREIS STEINFURT

KREIS UNNA

Kreis Wesel

WALD // HERTEN



Recklinghausen //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Recklinghausen als Zentrum und Großstadt mit ca. 119.000 Einwohnern nimmt eine herausragende Stellung im nördlichen Ruhrgebiet im Übergang des Ballungsraumes zum südlichen Münsterland ein. In den vergangenen Jahren wurde diese Position der Stadt Recklinghausen durch die Bewahrung und den Ausbau von Infrastruktureinrichtungen als Mittelzentrum mit oberzentraler Funktion gestärkt.

Die Stadt, als ehemaliger Bergbaustandort, hat jedoch auch die für die Region typischen Folgen des Strukturwandels zu bewältigen und ist einer Vielzahl von tiefgreifenden Umwälzungen unterworfen. Wirtschaftliche und demografische Faktoren geben den Rahmen für die zukünftige Stadtentwicklung vor.

Ziel ist es, die städtische Entwicklung unter Beachtung der maßgeblichen raumwirksamen Faktoren der Stadt Recklinghausen vorausschauend zu planen, um Fehlentwicklungen aufgrund der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung so weit wie möglich auszuschließen. Der Umgang mit der demografischen Entwicklung basiert auf vier inhaltlichen Säulen mit den Themenschwerpunkten Wohnen, Wirtschaft, Verkehr und Freiraum.

Nach dem Ende des Bergbaus vor zehn Jahren stellt der industrielle, produzierende Sektor noch rund ein Drittel aller Arbeitsplätze. In der regionalen Bedeutung hat sich Recklinghausen insbesondere zum Zentrum für Handel, Dienstleistung, Kultur und Bildung etabliert. Rund

zwei Drittel aller Arbeitsplätze sind derzeit dem Dienstleistungssektor zuzurechnen.

Aufgrund der Vielzahl mittelständisch geprägter Unternehmen gibt es einen ausgewogenen Branchen-Mix am Wirtschaftsstandort Recklinghausen. Die Kooperation mit der Westfälischen Hochschule, der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter Recklinghausen und insbesondere den ansässigen Unternehmen bieten gute Bedingungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Durch die Bereitstellung neuer Gewerbe- und Wohnbauflächen wird diese Entwicklung auch in Zukunft unterstützt.

Recklinghausen als Mittelzentrum übernimmt auch für Teilbereiche des nördlichen Ruhrgebietes die Versorgungsfunktion. Insbesondere durch den Bau des neuen Einkaufszentrums „Palais Vest“ wird die Position als Einkaufsstadt gestärkt und ausgebaut.

Durch den Flächennutzungsplan von 2013 und vorliegende und flankierende Handlungskonzepte hat die Stadt Recklinghausen den Prozess zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung eingeleitet und reagiert auch auf den demografischen Wandel. Ein Schwerpunkt wurde auf den Umbau, den Rückbau, die Aufwertung und die Arrondierung des bestehenden Siedlungskörpers gesetzt. Somit werden auch hochwertige Wohnbauflächen im Einklang mit bestehenden Siedlungsstrukturen neu dargestellt. Der Paulusanger und die Fläche des ehemaligen Saalbaus an der Dorstener Straße bilden ein ergänzendes Angebot, das den verschiede-

nen Erfordernissen eines hochwertigen urbanen Stadtquartiers entgegen kommt.

Das Handlungskonzept „Wohnen“ verdeutlicht beispielsweise, dass sich die Stadt unter anderem mit einem veränderten Nachfrageverhalten auf dem Wohnungsmarkt auseinandersetzen muss. In diesem Zusammenhang soll schrumpfen auch als Chance verstanden werden. Die Stadt muss attraktiver und effizienter werden und darf nicht davor zurückschrecken, veraltete Nutzungskonzepte neu zu bewerten und gegebenenfalls zu überdenken. Ansätze sind bereits mit dem Umbau des Wallringes als

gründerzeitlichem Boulevard geschaffen worden. Als weitere Beispiele seien hier die Fachhochschule, die Um- und Neuansiedlung der Kollegschule auf einem ehemals bergbaulich geprägten Standort und die Akzentuierung der historischen Altstadt als Baukulturelles Erbe zu nennen.

Da die Stadt Recklinghausen langfristig in allen Bereichen kommunalen Handelns einem Veränderungsdruck ausgesetzt ist, ergibt sich zudem die Notwendigkeit, auf strategischer Ebene integrierte Entwicklungskonzepte zu erarbeiten.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Südliche Innenstadt Ausgehend von dem Rückzug des Bergbaus begann im Umfeld des Hauptbahnhofes ein Stadterneuerungsprozess, der mit Bezug der neuen Kollegschule für ca. 5.000 Schüler umgesetzt wurde. Auch ein Teilstück der sog. „Osttangente“ als innerstädtische Hauptverbindungsachse für den MIV konnte dann fertiggestellt werden. Am Altstandort des Kollegs wird nach Abbruch und Reaktivierung ein innerstädtisches Wohngebiet entstehen, der sog. „Paulusanger“ als Ort für Wohnen und Dienstleistungsbetriebe in unmittelbarer Nachbarschaft des neu gestalteten Wallringes.

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Altstadt Für die traditionelle Handelsmetropole Recklinghausen wächst die Herausforderung, sich im Sympathie-Wert aus den Mitbewerbern hervorzuheben. Es geht hier um die Qualität der Darstellung der Stadt Recklinghausen in ihrer Gesamtheit, in ihrem Selbstverständnis, ihrer Lebensqualität und ihrem Kommunikationsstil und damit vor allem: in ihren unverwechselbaren Profilen und Standortqualitäten. Es geht um das Ziel einer optimalen Platzierung

der Stadt Recklinghausen im Vergleich zu ihren Mitbewerbern in der Metropolregion Ruhr und darüber hinaus. Im Vordergrund steht dabei das in der Region herausragende, aber noch nicht so bekannte Profil der Altstadt.

Nach mehr als 10 Jahren „Stadtmarketing“ ist festzustellen, dass zum einen der Handel mit seinen vorhandenen Strukturen seiner Rolle als Zugpferd der Altstadt nicht alleine gerecht werden kann. Zum anderen sind die für eine gut funktionierende Altstadt notwendigen Funktionen Wohnen, Kultur und Dienstleistung noch ausbaufähig.

Welche Maßnahmen dies im Einzelnen sein werden, kann derzeit nicht abschließend festgestellt werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Prozesssteuerung.

Ziel für die Folgejahre ist die weitere finanzielle Beteiligung von Akteuren der Altstadt (Eigentümer, Gewerbetreibende, ...) und weiteren Dritten sowie die Unterstützung des Projektes mit Landesmitteln.

Freiraumrahmenplanung Emscherintegrationsraum Die bereits im Westen der Recklinghäuser Südstadt realisierten oder begonnenen Projekte entlang der Leitstruktur Emscher und ihrem angrenzenden Freiraum sollten ihre Fortsetzung Richtung Osten mit entsprechenden Maßnahmen finden.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Multifunktionalität des (Frei-)Raumes. Die Maßnahmen müssen sich der komplexen Herausforderung stellen, der Natur, dem Landschaftsschutz und dem Biotopverbund und der Biodiversität, der Landwirtschaft, der Freizeit- und erholungsuchenden Bevölkerung sowie dem Klimaschutz dienlich zu sein (nicht gleichzeitig).

Betrachtet man die Flächenkulisse des „Ganzheitlichen Zielkonzeptes entlang der Emscher – Ost“ unter Berücksichtigung der Vorschläge aus der Bürgerschaft, wird deutlich, dass sich drei Freiraumbereiche (Detailbereiche) herauskristallisieren,

- > Halde Hestermannsweg
- > Ökologischer Schwerpunkt Pöppinghäuser Bogen
- > Landschaftserlebnisraum Brandheide

für die der Bedarf besteht, umsetzungsfähige Entwicklungskonzepte zu erarbeiten, um die vielfältigen Ansprüche an die Nutzung erfüllen zu können und dem Raum eine Orientierung und zielgerichtete Entwicklung zuteilwerden zu lassen.

Freiraumrahmenplanung Emscher Landschaftspark Die Stadt Recklinghausen, als Kommune im Strukturwandel, hat das Leitbild „Neue Horizonte“ zur Grundlage für die Entwicklung eines Teilbereiches des Landschaftsparks Hoheward gewählt. Ein bedeutendes, Räume und Städte verbindendes Projekt ist die Schaffung einer wichtigen Wegeverbindung über den sog. „AktivLinearPark“ zwischen den Nachbarkom-

munen Herten und Recklinghausen. Das westliche Ende wird durch den Hertener „Auftakt West“ bestimmt. Das Pendant mit dem „Auftakt Ost“ liegt auf Recklinghäuser Stadtgebiet. Der „AktivLinearPark“ – zwischenzeitlich „AktivLinearBand“ genannt – stellt eine wichtige Fuß- und Radwegeverbindung zwischen den genannten Kommunen dar und bildet darüber hinaus ein bedeutendes Segment im interkommunalen und regionalen Radwegesystem.

Recklinghausen Süd – Ein Gesicht für den Emscherpark Das Gebiet wird im Wesentlichen durch seine Nähe zu einer der bedeutenden Ost-West-Entwicklungsachsen, dem Neuen Emschertal sowie der Insel zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal geprägt. Mit dem Umbau des Emschersystems werden zukünftig die Emscher sowie ihre Vorfluter neue Formen annehmen. Neue Ufer und neue Lebensqualitäten werden in den angrenzenden, bisher benachteiligten Stadtteilen entstehen.

Handlungskonzept Wohnen / Wohnungsmarktmontoring Vor dem Hintergrund der veränderten Haushaltsstrukturen der Menschen sowie einer negativen Bevölkerungsentwicklung ist es für die Stadt Recklinghausen erforderlich, ein adäquates, an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtetes Wohnungsangebot vorzuhalten, um diese an die Stadt zu binden und für potenzielle neue Bevölkerungsgruppen attraktiv zu machen. Insbesondere um die wohnungsmarktbezogenen Anforderungen zu bewältigen, die sich aus den Folgen des demografischen Wandels ergeben, ist eine Verknüpfung von Stadtentwicklung und Wohnungspolitik unerlässlich.

Erforderlich sind daher Lösungen, die an den Markt angepasst und gleichzeitig vorausschauend und umsetzungsorientiert sind. Hierfür stellt das Handlungskonzept „Wohnen“ die geeignete Grundlage dar, da es das vorhandene Wohnungsangebot erfasst und bewertet, den zukünftigen Wohnungsbedarf nach verschiedenen Segmenten abschätzt und darauf aufbauend zielgerichtete Handlungsempfehlungen

formuliert. Das kommunale Handlungskonzept „Wohnen“ ist strategisch, kooperativ und umsetzungsorientiert angelegt. Mit diesem Analyse- und Planungsinstrument können mittel- und langfristige Prozesse auf den lokalen Wohnungsmärkten rechtzeitig erkannt und gestaltet werden und Bezüge zur demografischen Entwicklung auf Stadtteilebene hergestellt werden.

Durch Monitoring erfolgt der Aufbau einer kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung. Das zunächst auf 6 Jahre ausgerichtete Umsetzungsmonitoring soll helfen die Maßnahmen zu steuern und zu begleiten.

Das Handlungskonzept Wohnen ist in einem kommunikativen Prozess mit den beteiligten Wohnungsmarktakteuren vor Ort entwickelt worden. Diese erfolgreiche, konstruktive Begleitung in Form einer Lenkungsrunde „Bündnis für Wohnen“ soll im Einvernehmen mit allen Beteiligten fortgesetzt und weiter ausgebaut werden.

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Hillerheide Das integrierte Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) zeigt die zentralen Perspektiven für die zukünftige Weiterentwicklung der Hillerheide auf und ist die fundierte fachliche Grundlage für die weitere Arbeit. Es stellt mit dem Katalog von Leitprojekten, Impulsprojekten und Einzelmaßnahmen die Handlungsstrategie für die Stadtteilentwicklung der kommenden Jahre dar. Dabei handelt es sich um ein Konzept, das in seiner Erarbeitung auf einer breiten Beteiligung von Öffentlichkeit und zentralen Akteuren beruht. Das ISEK kann als Selbstbindung für die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung wirken und darüber auch

einen verlässlichen Rahmen für private Investitionen bieten. Der Zuschnitt der Leitprojekte und die Umsetzungsstrategie ermöglichen Synergieeffekte, die den integrierten Ansatz betonen und verdichten. Insgesamt bietet das ISEK Hillerheide eine solide, an der Maßstäblichkeit des Ortes orientierte Grundlage zur nachhaltigen Entwicklung des Stadtteils.

Folgenutzung Trabrennbahn Der seit 1943 im Stadtteil Hillerheide heimische Trabrennsport hat seine ökonomische Basis verloren. Eine Fläche von ca. 34 ha in der Nähe der A2 und in der Nachbarschaft zu den Entwicklungsschwerpunkten Blumenthal und „Maybacher Heide“ steht zur Disposition.

Hier sind durch eine sorgfältige Untersuchung mehrere Alternativen von Nachfolgenutzungen in den Blickpunkt gerückt, die in ihrer Kombination dem Ort und den ihn umgebenden Siedlungszusammenhang zukünftig ein neues Gesicht verleihen werden.

Weitere Stadtteilentwicklungskonzepte Die Stadtteilentwicklung bildet im Rahmen der Stadterneuerung einen wesentlichen Baustein. Diese Herausforderungen schlagen sich vor allem in einzelnen Quartieren nieder. Zur Stärkung von Quartieren, die in besonderem Maße mit Problemen im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels konfrontiert sind, sollen weitere integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte durchgeführt werden. Ziele dieser Maßnahmen sind die Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation der Menschen vor Ort sowie der Erhalt und die Ergänzung attraktiver Stadtteile.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Kommunaler Klimaschutz Das integrierte Klimaschutzkonzept und der hierzu gefasste Ratsbeschluss geben der Stadt Recklinghausen die Erfüllung ambitionierter Klimaschutzziele und die sukzessive Umsetzung von 85 Maßnahmen des Klimaschutzes auf.

Ein zielführendes und dauerhaftes Engagement für den Klimaschutz ist ohne funktionierende **Organisationsstrukturen** nur schwer möglich. Um den Umsetzungsprozess voran zu bringen und zu koordinieren, wurde daher bei der Stadt Recklinghausen das Klimaschutzmanagement eingerichtet. Die aus Mitteln der BMUB-Klimaschutzinitiative geförderte und auf drei Jahre befristete Stelle der Klimaschutzmanagerin ist seit Juli 2014 besetzt. Um die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes dauerhaft sicherzustellen, sollen weitere Strukturen aufgebaut werden, die heute schon den Umsetzungsprozess kontinuierlich begleiten können. Hierzu gehören u. a. ein Beraternetzwerk, eine lokale Nachfragegruppe, eine Innovationskommission sowie ein Klimaschutzbeirat. Die Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiterer Schwerpunkt des Klimaschutzmanagements. Hierzu sollen die wesentlichen Inhalte sowie die erfolgreich umgesetzten Maßnahmen des integrierten Klimaschutzkonzeptes in der Stadt Recklinghausen und über deren Grenzen hinweg kommuniziert werden. Die Multiplikatoren der Stadt Recklinghausen sowie die lokale Bevölkerung sollen in die Umsetzung des Konzeptes weiter eingebunden werden. Der Prozess muss dabei möglichst offen und transparent erfolgen. Darüber hinaus müssen Informationsangebote und Handlungsanreize geschaffen werden, durch die vor allem die lokale Bevölkerung über das Thema informiert und motiviert wird, Energie einzusparen und damit das Klima zu schützen.

Schließlich muss die Stadt Recklinghausen beim Klimaschutz „mit gutem Beispiel voran-

gehen“. Vom kommunalen Handeln geht für die Bürgerinnen und Bürger eine große **Vorbildfunktion** aus.

Anpassung an die Folgen des Klimawandels Die Folgen des Klimawandels sind auch in Recklinghausen bereits heute deutlich spürbar. Insbesondere Starkregen, urbane Überflutungen und Sturm haben zu erheblichen Schäden im privaten und öffentlichen Bereich geführt. Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels stellt eine besondere Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Um dem fortschreitenden Klimawandel initiativ zu begegnen, sind geeignete Strategien und Maßnahmen zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund plant die Stadt Recklinghausen die Erarbeitung eines Klimaanpassungskonzeptes. Hiermit sollen die durch Klimaänderungen wie Sturm, Hitze oder Starkregen besonders betroffenen Bereiche identifiziert und hinsichtlich ihrer Verwundbarkeit bewertet werden. Außerdem soll aufgezeigt werden, wie mit der steigenden Hitzestressbelastung für die städtische Bevölkerung umzugehen ist und wie der wachsenden Gefahr von Starkregenereignissen und der Entstehung urbaner Sturzfluten begegnet werden kann.

Eine Handlungsstrategie und ein Katalog geeigneter Maßnahmen sollen die Stadt Recklinghausen wirkungsvoll unterstützen, sich auf den Klimawandel einzustellen, die Bürgerinnen und Bürger über bestehende Risiken zu informieren und den Anpassungsprozess initiativ, zielgerichtet und effektiv zu gestalten.

Regenerative Wärmequellenpotenziale: Machbarkeitsprüfung zur Nutzung von Grubenwasserwärme Energiewende bedeutet nicht nur die Umstellung der Stromversorgung auf regenerative Energiequellen, sondern auch eine „Wärmewende“ im Sinne der Nutzung und Nutzbarmachung regenerativer Wärmequellen. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Reckling-

hausen ein Wärmenutzungskonzept aufgestellt, in dem bislang ungenutzte Wärmequellenpotenziale durch erneuerbare Energien und Abwärme identifiziert wurden.

Hierzu zählten z. B. auch die Wärmequellenpotenziale der in Recklinghausen bestehenden Grubengasverwertungen. In 2013 und 2014 wurde an zwei Standorten (General Blumenthal 3/4 und 7) die vorhandene Grubengasverstromung durch die Auskopplung von Fernwärme ergänzt und so der Wirkungsgrad der Anlagen wesentlich erhöht.

Zechenstandorte bieten neben der Nutzung von Grubengas weitere Wärmequellenpotenziale aus dem Bereich der Tiefengeothermie. Auf dem Standort Blumenthal 1,2,6 besteht die Chance einer zukünftigen Nutzung von Grubenwasserwärme über die Schächte 2 und 6 und der Schaffung eines Versorgungsangebotes über ein Nahwärmenetz. Eine zuverlässige

Abnehmerstruktur könnte aus der aktuell laufenden Entwicklung der gewerblichen Mitte Recklinghausen Blumenthal aufgebaut werden und auch das städtische Hallenbad an der Herner Straße einbeziehen.

Die Realisierungschancen sollen in einer Machbarkeitsstudie unter geologischen, hydrogeologischen und thermophysikalischen Aspekten, hinsichtlich der Abnehmerstruktur möglicher technischer Lösungen sowie der Energie- und Leistungsbilanz und unter Wirtschaftlichkeitskriterien geprüft werden.

Mit den nunmehr zur Förderung anzumeldenden Projekten bietet sich für die Stadt Recklinghausen die Chance, durch einen strategischen Handlungsrahmen als unverzichtbarer Bestandteil einer ganzheitlichen Stadtentwicklungsstrategie zukünftige Tendenzen zu erkennen und notwendige Maßnahmen abzuleiten.

Waltrop //

Kreis Recklinghausen

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die strategische Ausrichtung der Stadt Waltrop (ca. 29.500 Einwohner) leitet sich ab von der Entwicklung des Leitbildes einer attraktiven und lebenswerten Stadt für alle Generationen, das sich über seine Kernstadt, das heißt Innenstadt als lebendiges Handels-, Kultur- und Begegnungszentrum, definiert, deren Ziele im [Entwicklungskonzept Innenstadt Waltrop](#) erläutert werden.

Ziel der Stadtentwicklung Waltrop ist es, vorhandene Defizite zu mindern und abzubauen

und die gesetzten positiven Ziele durch einen gebündelten Maßnahmenkatalog zu erreichen. Darüber hinaus strebt die Stadtentwicklung Waltrop an, Waltrop als Wohn- und Gewerbestandort weiterzuentwickeln und sowohl Neubürgern als auch Waltroper Einwohnern eine Perspektive zu geben, Waltrop als ihren Wohn- bzw. Arbeitsstandort in Waltrop wählen zu können. Neben einem zielorientierten [Gewerbeflächenentwicklungskonzept](#) entwickeln die Stadt Waltrop und die Stadtentwicklungsgesellschaft fortlaufend Neubaugebiete.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Innenstadt Waltrop werden folgende bedeutsame Ziele und Projekte erläutert:

- > Stärkung des Handelszentrums durch Ansiedlung eines Frequenzbringers
- > Stärkung der innerstädtischen Laufwegen und Aufenthaltsqualität durch Umbau der Straße am Moselbachpark und der Ziegeleistraße
- > Erhalt wichtiger innerstädtischer Infrastruktureinrichtungen wie energetische Erneuerung der Stadthalle, Erweiterung der Jugendeinrichtung Yahoo sowie der Konzentration zentraler Dienstleistungen am Gebäude VHS/Kulturhaus
- > Schaffung zusätzlicher innerstädtischer Einzelhandelsflächen an der Stadthalle (Investorenverfahren)
- > Stärkung der innerstädtischen Wohnfunktion wie z. B. durch generationenübergreifende Wohnprojekte
- > zukunftsfähiges Innerstädtisches Verkehrskonzept im Hinblick auf Erreichbarkeit und Orientierung
- > Freiraum- und Grüngestaltung
- > Identifikationsstärkung der Bürgerinnen und Bürger

Darüber hinaus die Weiterentwicklung des im Rahmen der IBA Emscher-Park mit der Stadt Waltrop entwickelten Gesamtensembles **Schleusenpark Waltrop** inkl. des LWL-Industriemuseums zu einem weltweit einzigartigen Zeugnis der Industrie- und Technikgeschichte des Ruhrgebietes. Nutzung und Erhalt des Neuen Hebewerkes als wesentlicher Teil der touristischen Infrastruktur, Route der Industriekultur; und der Metropole Ruhr insgesamt. Erhalt und Weiterentwicklung des Schleusenparkes Waltrop als bedeutsamer Teil industriellen Erbes des Ruhrgebietes und als unentbehrlicher Baustein der Route der Industriekultur. Fernziel ist, die funktionstüchtige Erhaltung und Weiterentwicklung des Gesamtensembles (2 Hebewerke plus 2 Schleusen auf engstem Raum an der Kanalstufe Henrichenburg in Waltrop) sowie die „spätere“ Anerkennung als Weltkulturerbe.

Der Schleusenpark Waltrop besitzt, über die heute bereits erreichte Qualität hinaus, ein weiterhin hohes Entwicklungspotenzial. Er soll ein herausgehobenes Projekt bei der Weiterentwicklung des **Emscher Landschaftsparks** werden. Hierzu haben die Stadt Waltrop, der RVR und der LWL bereits eine Projektgemeinschaft gebildet, um mit einem gemeinsamen Rahmenplan den Auftakt für dessen Weiterentwicklung zu geben.

Entwicklung eines **regional bedeutsamen Industriegebietes „Dicken Dören“** an der südlichen Stadtgrenze Waltrops zwischen Dortmund-Ems-Kanal und der Stadtgrenze Dortmunds, Ziel der Entwicklung ist die Ausweisung eines Industriegebietes (GI) und somit die Schaffung von Möglichkeiten zur Ansiedlung von Unternehmen aus dem produzierenden und verarbeitenden Gewerbe beziehungsweise Logistikbereich.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Projekt Neues Wohnen am Wasser Im Süden Waltrops, zwischen Bestandsbebauung und Kanalhafen, wird das neue Wohngebiet der Stadt mit ca. 170 WE in Einfamilien- und Geschosswohnungsbauweise entstehen. Hier wird sich die Stadt zum Schifffahrtskanal öffnen und die „Freizeitachse“ entlang des Kanals bis zum Schleusenpark Waltrop ausbauen. Waltrop hat als Stadt mit hoher Grundstücksnachfrage und zurzeit angespanntem Wohnungsmarkt einen Entwicklungsschwerpunkt gesetzt.

Neues Leben in den „Zechenwald“ Der historische „Direktionspark“ der Zeche Waltrop soll wiederentdeckt und behutsam weiterentwickelt werden. Neben der Rückgewinnung der Gestaltqualität ist eine Stärkung der Freizeitfunktion und eine behutsame bauliche Ergänzung vorgesehen. Die Stadt Waltrop hat den „Zechenpark“ – neben dem Schleusenpark Waltrop – als Projekt für die geplante IGA Ruhrgebiet beim RVR angemeldet.





Kreis Unna //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Zukunftsdialog Kreis Unna Mit dem „Zukunftsdialog Kreis Unna“ startete 2006 ein intensiver Dialogprozess zwischen Akteuren aus kommunalen Verwaltungen, Unternehmen, Verbänden, Institutionen und Politik mit dem Ziel, Eckpfeiler für eine zukunftsfähige Entwicklung zu formulieren, zentrale Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Als zentrale Handlungsfelder wurden „Wirtschaft und Arbeit“, „Wissen und Bildung“ und „Wohnen“ identifiziert. Einer einjährigen, intensiven Arbeitsphase folgte 2007 zunächst ein gemeinsames regionales Handlungsprogramm, das basierend auf einer Analyse von Stärken und Schwächen Leitlinien, Profile und zentrale Projektbausteine für den Kreis Unna benannte.

Die darin formulierten Arbeitsergebnisse wurden in den Folgejahren in unterschiedlichen Konferenzen, Netzwerkdiskussionen und Fachveranstaltungen weiterentwickelt und konkretisiert, erste Projekte bereits umgesetzt.

Das Bündnis für Familie, die Aktivitäten des Kommunalen Integrationszentrums mit dem Netzwerk Integration, das Bildungsnetzwerk Kreis Unna und die Klimakonferenz sind Bau-

steine des Zukunftsdialogs. Der Kreis Unna hat zudem in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. von 2012 bis 2013 integriert in den Zukunftsdialog eine regionale Nachhaltigkeitsstrategie aufgestellt. Unter dem Titel „Lebenswerte“ wurden gemeinsam mit vielen Menschen im Kreis im Rahmen einer durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (bmbF) geförderten „ZukunftsWerkStadt“ rund 40 Ziele in sechs Themenfeldern formuliert. Die Handlungsfelder Beschäftigung und Mobilität werden derzeit vertieft betrachtet. Dies wird ebenfalls durch das bmbF gefördert. In diesem Zusammenhang ist die Halbierung der Jugendarbeitslosigkeit ein Ziel, das der Landrat in einem gemeinschaftlichen Bündnis mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit im Kreis Unna bis 2020 realisieren will.

Gleichzeitig sollen strategische Ansätze für den systematischen und nachhaltigen Aufbau einer Wissenschafts- und Innovationskultur sowie den Ausbau des Technologie- und Wissenstransfer zwischen Hochschulen, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtung und Unternehmen in der Region entwickelt werden.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Aus den Diskussionen der Arbeitskreise der drei Handlungsfelder des Zukunftsdialogs sind verschiedene Handlungs- und Projektansätze entstanden, die in der weiteren Arbeit konkretisiert bzw. teilweise bereits umgesetzt wurden.

Die Kooperation im Netzwerk „Der Innovationsstandort“ (Dortmund, Kreis Unna, Hamm) soll die Innovationsfähigkeit der Unternehmen insbesondere durch einen engen Kontakt zu den benachbarten Hochschulen fördern.

Das von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH initiierte Unternehmensnetzwerk NIRO, das mehrheitlich von Unternehmen aus der Maschinenbaubranche gebildet wird, zählt mittlerweile zu den erfolgreichsten Zusammenschlüssen dieser Art in Deutschland.

Die Defizite bei der Breitbandversorgung der Betriebe im Kreis Unna wurden auf dem Zukunftsdialog zum ersten Mal umfassend diskutiert. Daraus folgte ein Modellprojekt zur Finanzierung der Breitbandinfrastruktur in einem Gewerbegebiet in Bergkamen und die Erstellung eines Breitbandatlanten für den Kreis Unna als Basis für weitere Aktivitäten.

Die Gespräche im Arbeitskreis „Wissen | Bildung“ haben zu einer dauerhaften und verbesserten Zusammenarbeit zwischen den interessierten Akteuren im Kreis Unna und den heimischen und benachbarten Hochschulen geführt. Auf der Maßnahmenebene sind zunächst die erfolgreiche monatliche Kinderuni und später die halbjährliche Jugenduni entstanden. Außerdem wird seit 2010 jedes Jahr in Kamen zusammen mit den heimischen und benachbarten Hochschulen ein kreisweiter Hochschultag für alle Schülerinnen und Schüler der weiterbildenden Schulen des Kreises durchgeführt, der auf große Resonanz stößt. Ziel ist es durch diese Aktivitä-

ten mehr Schülerinnen und Schüler als bisher zu motivieren, eine akademische Ausbildung zu beginnen.

Die Verleihung des Qualitätssiegels „Übergang Schule-Beruf“ unterstützt diejenigen Schulen, die sich in besonderer Weise bei der Vorbereitung ihrer Schülerinnen und Schüler auf die berufliche Praxis engagieren. Das Netzwerk „Perspektive Technik“ soll Voraussetzungen dafür schaffen, dass mehr junge Menschen einen technischen oder naturwissenschaftlichen Beruf ergreifen.

Die Aktivitäten sind seit 2013 nun auch eingebettet in das neue Übergangssystem Schule-Beruf in NRW. Der Kreis Unna gehört zur sogenannten 2. Welle in der Umsetzung des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ und baut die kommunale Koordinierung seit Anfang 2013 auf. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch ein effektives, kommunal koordiniertes Gesamtsystem unnötige Warteschleifen zu vermeiden.

Zukunft. Wohnen im Kreis Unna Im Fokus des Handlungsfeldes „Wohnen“ stehen strategische Überlegungen hinsichtlich der aktuellen demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und der daraus erwachsenden Anforderungen an den Wohnungsmarkt, z. B. im Hinblick auf Barrierefreiheit, Energieeffizienz oder sich verändernder Wohnraumbedürfnisse. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Wohnungsbestand; Neubau soll sich auf die Befriedigung von spezieller, qualifizierter Nachfrage beschränken. Diskutiert wurden in diesem Zusammenhang die Fragen, wie die Wohnstandortwahl beeinflusst werden kann und welche Qualitäten und Infrastrukturen Quartiere aufweisen müssen, um zukunftsfähig zu bleiben.

Aufbauend auf Konzepten und Aktivitäten der Städte und Gemeinden sowie einer 2012 erarbeiteten Status Quo-Analyse „Wohnen im Kreis Unna“ werden aktuell gemeinsam mit den lokalen Wohnungsmarktakteuren Handlungsempfehlungen im Sinne eines „Werkzeugkoffers“ erarbeitet. Erfahrungsaustausch, thematische Workshops und verschiedene andere Informations- und Beratungsangebote sollen lokale Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen unterstützen. Angesprochen sind dabei nicht nur Vertreter und Vertreterinnen der Stadt- und Stadtentwicklungsplanung bzw. der Wohnungswirtschaft, sondern auch der Sozialplanung, der Sozialverbände, der verschiede-

nen Netzwerke der Wohn- und Pflege- sowie der Energieberatung.

Wasserstadt Aden Ein regional herausragender Standort für neue Wohnformen und moderne Arbeitsplätze entsteht in den kommenden Jahren unter der Dachmarke „Wasserstadt Aden“ am neuen Adensee in Bergkamen-Oberaden. Das Quartier vereint Wohnen, Arbeiten und Freizeit am und mit dem Wasser. Als Zukunftsprojekt für eine nachhaltige attraktive Lebensraumentwicklung soll es dazu beitragen, ein qualitativ hochwertiges Nachfragesegment in der Region zu bedienen, und wird daher vom Zukunftsdialog getragen.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Die für den Kreis Unna erstellte Status Quo-Analyse „Wohnen“ sowie Ergebnisse verschiedener seit 2011 durchgeführter Fachveranstaltungen bezeichnen den Generationenwechsel in Ein- und Zweifamilienhausquartieren als ein wichtiges Handlungsfeld für die Wohnungsmarktentwicklung im Kreis. Betroffen sind hierbei vor allem Häuser und Quartiere der Suburbanisierungswellen der 1950er bis 1970er Jahre. Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an Energieeffizienz und Barrierefreiheit stellt sich die Frage, wie insbesondere ältere Immobilieneigentümer zu Umbau- und Investitionsentscheidungen finden können. Die Erfahrungen zeigen, dass Energieeffizienz, Flexibilität der Wohnungszuschnitte, Umbau- und Erweiterungsmöglichkeiten, Modernisierungsgrad sowie die Lage und Erreichbarkeit über die Zukunftsfähigkeit und den Marktwert einer Immobilie entscheiden. In der Unterstützung der Immobilieneigentümer und der Entwicklung strategischer Ansätze zur Vermeidung von negativen Folgen des Generationenwechsels in Ein- und Zweifamilienhausbeständen werden wichtige Aufgaben für die Kommunen gesehen.

Zukunftsfähigkeit von Ein- und Zweifamilienhaus-Quartieren Daraus resultierend haben NRW.URBAN und der Kreis Unna gemeinsam die Initiative für ein Modellprojekt ergriffen, das Ein- und Zweifamilienhausquartiere in den Blick nehmen soll und innovative Wege der energetischen Sanierung, neue Beratungsmodelle sowie innovative Finanzierungsmöglichkeiten aufzeigen soll. Im Anschluss an einen Workshop, in dem im Herbst 2014 wichtige Eckpfeiler des Projektes erarbeitet wurden, soll im kommenden Jahr eine Projektskizze erarbeitet werden.

Hochschule und Region Über den bereits eingeschlagenen Weg der Kooperation zwischen Hochschulen und Schulen im Rahmen des Projektes „Kein Abschluss ohne Anschluss“ soll in Kooperation mit dem Netzwerk „Der Innovationsstandort“ mittelfristig ein Konzept für einen gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Hochschule, Wissenschaft und Forschung im Kreis Unna entwickelt und daraus weitere umsetzungsorientierte Projekte der Innovationsförderung und der Vermittlung einer hochschul- und wissenschaftsaffinen Kultur generiert werden.

In diesem Zusammenhang sind auch Projekte wie der Ausbau des Hochschulcampus Unna zu sehen.

Regionalmarketing Große Bedeutung für Lebensqualität und Wohnstandortwahl wurde im Rahmen des Zukunftsdialoges auch den kulturellen sowie den Freizeit- und Tourismuspotenzialen der Region beigemessen. Wirtschafts- und Wohnstandort profitieren von interessanter Kultur und landschaftlichen Qualitäten. Sie tragen zugleich zu einem guten Innovationsklima bei. Mit renommierten Ausstellungen auf Schloss Cappenberg und Haus Opherdicke, dem Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna oder dem Internationale Krimifestival „Mord am Hellweg“, dem Kinofest in Lünen oder dem Welttheater der Straße in Schwerte, dem Westfälischen Sportbootzentrum in Bergkamen-Rünthe mit seinem maritimen Flair, dem Seepark Lünen u. a. ist der Kreis Unna bereits gut aufgestellt. Die Entwicklung touristischer Produkte, wie sie beispielsweise mit dem Ruhrtalradweg und der Römer-Lippe-Route erfolgreich umgesetzt wurden, macht zudem auch das wirtschaftliche Potenzial deutlich und zeigt den Weg auf, wie das Image und die Wahrnehmung der Region positiv beeinflusst werden kann. Diese Qualitäten weiter auszubauen, etwa durch die Entwicklung der Wasserlagen, sie andererseits besser wahrnehmbar werden zu lassen, wird Aufgabe der Zukunft sein. Insbesondere im Regionalmarketing wird sich der Kreis Unna in verschiedenen Projektzusammenhängen und in Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden des Kreises bzw. in Kooperation mit der RTG stärker engagieren.

Unterstützung regional bedeutsamer Projekte der kreisangehörigen Kommunen Über die im Zukunftsdialog formulierten Zielsetzungen und Projektansätze hinaus unterstützt der Kreis Unna u. a. Initiativen der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Zuge integrierter kommunaler Handlungskonzepte, die Attraktivität ihrer Innenstädte zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln und durch gezielte Maßnahmen die Funktion der Zentren zu sichern.

Unter den Bedingungen des Klimawandels, demografischen und sozialen Entwicklungen stehen die Kommunen vor großen Herausforderungen, die sowohl gesamtstädtische integrierte Entwicklungskonzepte als auch teilträumlich-differenzierte und quartiersbezogene Maßnahmen erfordern und denen die Kommunen mit unterschiedlichen Handlungs- und Projektansätzen begegnen (s. kommunale Profile).

Projekte/Projektfamilien von regionaler Bedeutung sind dabei aus Sicht des Kreises insbesondere

- > die Fortführung der IBA Emscherpark und des Masterplan Emscher Landschaftspark 2010,
- > die Entwicklung der Quartiere am Datteln-Hamm-Kanal zu attraktiven Landschafts- und Stadträumen, wie sie sich in Projektansätzen in Bergkamen (Kanalband mit Wasserstadt Aden, Haldenlandschaft am Kanal, Marina Nord mit Brückenschlag, Römerpark) und in Lünen (Wasserfreizeit am Kanal) widerspiegelt,
- > die Entwicklung des Hochschulcampus Unna-Massen: Nach Schließung der Landesstelle in Unna-Massen konnte der Fläche mit der Ansiedlung der privaten Hochschule IUN World eine neue Nutzungsperspektive gegeben werden. Im Wintersemester 2011 – 2012 erfolgte die Aufnahme des Lehrbetriebs in Unna. Entsprechend der vorliegenden Rahmenplanung sind im Kernbereich der ehemaligen Landesstelle Lehr- und Verwaltungsgebäude des Campus unter teilweiser Nutzung des Gebäudebestandes entstanden und weitere Forschungseinrichtungen, Institute und hochschulbezogene Unterkünfte sowie ergänzende Wohnquartiere geplant. Die geplante Entwicklung des Standortes bedarf einer Konfliktlösung mit dem Land NRW, das eine Weiterführung der Landesstelle auf Teilflächen anstrebt.
- > die Revitalisierung und Wiedernutzung bzw. die Konversion industrieller und militärischer Brachflächen wie beispielsweise in Unna, Lünen, Bergkamen oder Holzwickede,

- > Projekte, die zu einer zukunftsfähigen stadt- und umweltverträglichen Mobilität beitragen wie der Radschnellweg Ruhr (RS 1) und in Ergänzung die Weiterentwicklung, der Aus- und Neubau von lokaler Radverkehrsinfrastruktur für den Alltags- und Freizeitverkehr (Radwege, Radstationen, intermodale Verknüpfungspunkten etc.)
- > Beiträge aus dem Kreis Unna im Rahmen der „KlimaExpo.NRW“ und der Initiative „Klimametropole RUHR 2022“.

Bergkamen //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Bergkamen: eine junge Stadt am östlichen Rand der Metropole Ruhr im Strukturwandel Die Stadt im Kreis Unna hat heute rd. 50.000 EW. Sie wurde 1966/68 durch den freiwilligen Zusammenschluss von sechs bislang selbstständigen Gemeinden gegründet. Noch in den 1970er Jahren war Bergkamen die größte Bergbaustadt Europas. Bereits 10 Jahre später musste sie sich nach Schließung der ersten Zeche aktiv dem Strukturwandel stellen. Im Jahr 2000 wurde auch die letzte Schachtanlage auf Bergkamener Stadtgebiet geschlossen.

Zur Bewältigung des wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Strukturwandels hat die Stadt Bergkamen eine städtische Entwicklungsstrategie zur nachhaltigen Stadtentwicklung erarbeitet. Dabei ist die Profilbildung für den Kreis Unna als „Die feine grüne Mitte“ und „Region der kurzen Wege“ ebenso Basis der Entwicklungsleitlinien wie die signifikante Entwicklung von Standorten, wie insbesondere dem Westfälischen Sportbootzentrum Marina Rünthe mit einem beschäftigungsrelevanten Entwicklungsschub im Dienstleistungsbereich für die Region.

Ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung im Strukturwandel in Bergkamen ist der Datteln-Hamm-Kanal. Hier befinden sich große Haldenflächen, die sich noch in Schüttung befinden, und aufgelassene Zechenstandorte. Im ehemaligen Klöcknerhafen, in dem einstmals Schüttgüter umgeschlagen wurden, ist der Wirtschaftsraum bereits innovativ weiterentwickelt worden. In den 1990er Jahren ist hier das Westfälische Sportbootzentrum entstan-

den. Dieser Sportboothafen mit 300 Liegeplätzen war Initiative für die Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen mit mehr als 800 Beschäftigten auf rd. 11 ha Fläche.

Ausgehend von der Erfolgsgeschichte Marina Rünthe soll – auf der Basis eines integrierten Handlungskonzeptes – der Stadtraum der Kanalachse am Datteln-Hamm-Kanal als Entwicklungsraum für verbesserte Lebensbedingungen und eine innovative wirtschaftliche Entwicklung genutzt werden.

Auf zu neuen Ufern – Kanalband Bergkamen

Die Projekte „Wasserstadt Aden“ in Verbindung mit dem Freizeitschwerpunkt „Bergehalde Großes Holz“ und der „Haldenlandschaft am Kanal“ sowie die Neuentwicklung des Potenzials der Flächen nördlich des Sportbootzentrums mit dem Projekt „Marina Rünthe Nord“ bringen die Stadt ans Wasser. Die urbane Wasserlage am Rande des Ruhrgebiets im Übergang zum Münsterland wird somit für eine strategische Neuausrichtung des Umnutzungsprozesses der ehemals montanen Stadtlagen genutzt.

Durch städtebauliche Aufwertung des Wohnumfeldes in der Nachbarschaft zur Wasserstadt Aden wird mit dem Projekt „Römerpark Bergkamen“ die historische Entwicklung in die städtebauliche Neuausrichtung der Stadtquartiere in Wasserlage einbezogen. Im Umfeld der Marina Rünthe soll durch interdisziplinäre Quartiersentwicklung die Zukunftsfähigkeit stadtbildprägender Bergarbeitersiedlungen gesichert werden.

Grüne Infrastrukturen vernetzen siedlungsstrukturell und landschaftlich geprägte Bereiche.

Das Kanalband Bergkamen soll Impuls gebend für Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt in Bergkamen sein, um städtebauliche Qualitäten auch in den anderen Stadtteilen zu initiieren, neue Zielgruppen zu binden und stadträumliche, wirtschaftliche und soziale Strukturen zu stabilisieren.

Das Kanalband Bergkamen soll darüber hinaus Leitprojekt für den wirtschaftlichen Strukturwandel sein durch Schaffung hochwertiger Flächenangebote für Unternehmen im Dienstleistungsbereich sowie durch eine außergewöhnliche städtebauliche Qualität und durch die Profilierung des Kanalbandes als Tourismusdestination mit dem Ziel der Schaffung von Arbeitsplätzen im Tourismus- und Freizeitgewerbe.

Die weichen Standortfaktoren stärken die Wirtschaftskraft Bergkamens. Das Kanalband kann somit auch Impulse für wirtschaftliche Innovationen und unternehmerische Initiativen

auf neuen Standorten in Bergkamen geben. Die Standortsuche für neue gewerbliche Flächen in der Stadt ist nach erfolgreicher Vermarktung der gesamten Flächen im „Logistikpark A2“ eine weitere Schwerpunktaufgabe der Stadt bis 2020.

Die Strukturwandel-Projekte stellen die Stadt Bergkamen vor neue Herausforderungen im Prozess der Stadtmittebildung. Dies gilt insbesondere auch angesichts des demografischen Wandels. Ziel ist es, die Innenstadt in ihrer Funktion und Attraktivität zu stützen und zu stärken. Die Impulse des Kanalbandes sollen gezielt genutzt werden, um innerstädtische Wohnkonzepte zu entwickeln und die Innenstadt auf veränderte Nachfragetrends und neue Zielgruppen zu fokussieren.

Die strategische Flächenentwicklung und die Schwerpunktsetzung bei der Realisierung der Projekte im Kanalband Bergkamen sichert so lokal die Lebensqualität und die wirtschaftliche Entwicklung.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Wasserstadt Aden – lebendige Vielfalt am See

Unter der Dachmarke „Wasserstadt Aden“ entsteht am neuen Adensee im Stadtteil Oberaden ein Quartier aus Wohnen, Arbeiten und Freizeit am und mit dem Wasser. Ziel ist die Schaffung eines in der Region einzigartigen Standortes für neue Wohnformen und moderne Arbeitsplätze. Dabei wird die Wasserstadt Aden zum regionalen Standort für eine nachhaltige attraktive Lebensraumentwicklung. Dem Wasser kommt dabei eine multifunktionale Bedeutung zu als Erschließungsfläche, Erholungsraum, Baufläche, Sportfläche, Bühne etc.

Die besondere Innovationsleistung der „Wasserstadt Aden“ ist die Inszenierung eines gesamten Stadtquartiers am Wasser, das sich damit auch als touristische Destination in NRW präsentiert.

Aus einem ehemaligen Bergbaustandort wird somit ein zukunftssträchtiger neuer Stadtteil. Neben Wohnungsbauinvestitionen werden weitere private Investitionen in erheblichem Umfang initiiert, die ansonsten nicht in die Region fließen. Dazu gehören insbesondere auch die Investitionen in Angebote der Freizeitwirtschaft und gewerbliche Nutzungen.

Das Projekt durchläuft derzeit die notwendigen Plan- und Genehmigungsverfahren und wird in den Jahren 2016 bis 2026 realisiert.

Römerpark Bergkamen Der Stadtteil Oberaden verfügt über ein rd. 54 ha großes innerörtliches Grünband mit privaten und teilöffentlichen Gärten, öffentlichen Parkanlagen, dem Römerbergwald sowie landwirtschaftlich genutzten Flächen. An diese Flächen grenzen Wohnsiedlungen des Bergarbeiterwohnungsbaus der 1950iger Jahre. Wesentliche Teile dieses Grünbandes treten heute an die Stelle des Römerlagers Oberaden, eines der größten Lager der Römer in Germanien. Das Lager selbst ist heute nicht mehr zu sehen. Geschichte interessant und attraktiv zu inszenieren und damit das Wohnumfeld der Wohnsiedlung zu verbessern ist daher Ziel des Projektes. Gleichzeitig soll die Profilierung des Grünbandes das herausragende

Potenzial für die touristische Inszenierung der Römerspuren mit überregionaler Bedeutung sein. Eingebunden in die Römer-Lippe-Route soll neben der nachhaltigen Verbesserung des Naturerlebens innovativ Wissenschaft und Geschichte einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden und das verbunden mit einer direkten Gestaltung des Wohnumfelds.

Der Römerpark Bergkamen soll die römische Vergangenheit des Ortes mit seiner römischen Luxusarchitektur, der imposanten Lagerbefestigung und der funktionierenden Infrastruktur sichtbar werden lassen. Mit Rekonstruktionen, Modellen, Licht-Projektionen und museumspädagogischem Konzept wird die römische Vergangenheit wieder zu neuem Leben erweckt. Eine Teil-Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer ist bereits erfolgt und hat zu einem deutlichen Besucherschub geführt.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Haldenlandschaft am Kanal Zwischen der Halde „Großes Holz“ und dem Datteln-Hamm-Kanal wird noch bis 2018/2019 eine Haldenlandschaft auf ehemaligen Flotationsteichen geschüttet. Diese rd. 60 ha große Fläche soll neben der Marina Rünthe im Osten und der Wasserstadt Aden im Westen als attraktives Kernstück des Kanalbandes für Naturerlebnis und landschaftliche Freizeitnutzungen entwickelt werden.

Marina Nord mit Brückenschlag Eine rd. 11 ha große Fläche nördlich des Datteln-Hamm-Kanals gegenüber der Marina Rünthe soll zu einem Freizeitstandort entwickelt werden. Vorstellbar ist die Kombination einer touristischen Attraktion gekoppelt mit Übernachtungsmöglichkeiten. Die Dichte und Vielfältigkeit der Tourismus- und Frei-

zeitangebote im Kanalband ist in der Region einmalig und wird eine steigende Nachfrage an Übernachtungen in Bergkamen generieren.

In Richtung Norden wird der Blick über die Lippeau attraktiviert und in das Kanalband Bergkamen einbezogen.

Eine neue Fuß- und Radwegebrücke soll beide Bereiche unabhängig von straßenbegleitenden Wegen verknüpfen. Die Brücke dient ferner zur Anbindung beider Bereiche an überregionale touristische Radrouten.

Die Fläche ist bereits zum größten Teil in der Verfügbarkeit der Stadt Bergkamen. Erste Planungen zur Brückenverbindung sind erfolgt.





Bönen //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

In Bönen hat sich durch die Entwicklung verschiedener Gewerbe- und Industriegebiete ein starker Strukturwandel vollzogen. Als ehemaliger Zechenstandort ist die Gemeinde auf dem Weg, neben dieser starken Entwicklung im tertiären Wirtschaftssektor sich auch unter dem Motto „Bönen bewegt“ zu einem attraktiven Wohnstandort zu entwickeln. Die Nähe zum Münster- und Sauerland sowie ein vielseitiges Vereinsleben, ein komplettes Schulangebot und Sporteinrichtungen begünstigen die Nachfrage nach Wohnraum. Bönen hat als ehemaliger Zechenstandort einen wichtigen kulturellen Hintergrund und nutzt die Industriebrachen, um das infrastrukturelle Angebot in der Gemeinde zu ergänzen. Eine neue Grundschule in Passivhausbauweise, Dreifachsporthalle und Schwimmbad sowie ein attraktives Landschaftsbauwerk

und Freizeitmöglichkeiten auf dem ehemaligen Zechengelände ziehen sämtliche Einwohner Bödens und Besucher aus den Nachbarkommunen an.

Die größte Zäsur im Gemeindegefüge stellt die Bahntrasse in Nord-Süd-Richtung dar. Die Unterführung der Bahnlinie soll die östliche Gemeindemitte mit der westlichen verbinden. Nur so kann ein starker Ortskern geschaffen werden, der Aufenthaltsqualität und Versorgungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger bereithält. Die Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes und ein neues Dienstleistungszentrum sollen zur Zentrumsfunktion beitragen und der gemeindlichen Mitte ein attraktives und lebenswertes Bild verleihen.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes / Bahnhofsvorplatz Es soll eine Verbindung der Fußgängerzone mit dem östlichen Bereich der Bahnhofstraße und des Bahnhofes erfolgen. Durch die Errichtung eines Dienstleistungszentrums in Verbindung mit dem Einzelhandel und der städtebaulichen Aufwertung des Bahnhofsumfeldes erfolgt zugleich eine Verbesserung der Erschließungssituation durch die Beseitigung des Bahnüberganges und der damit ver-

bundenen verkehrlichen Änderung eine Attraktivierung des ÖPNV. Das Bauleitplanverfahren für die planungsrechtliche Realisierung des Projektes wird aktuell angestoßen.

Rückbau Bahnhofstraße Es soll eine Standortaufwertung durch den Rückbau und die Neugestaltung der Bahnhofstraße, Hauptverkehrsachse der Gemeinde, erfolgen. Die Verkehrsführung soll durch die Umgestaltung des Quer-

schnittes für alle Verkehrsteilnehmer verbessert werden. Entwürfe dazu enthält der Masterplan Verkehr der Gemeinde Bönen aus dem Jahr 2009. Diese Maßnahmen sind politisch beraten und beschlossen. Allerdings befindet sich die Bahnhofstraße noch nicht im Eigentum der Gemeinde. Gespräche mit dem Straßenbaulastträger finden laufend statt, um nach dem Abschluss verschiedener Kanalbaumaßnahmen eine Einigung zu erzielen.

Reaktivierung des Zechenstandortes Königsborn III/IV Es ist die Entwicklung der Fläche südlich des Zechenturms zu einer multifunktionalen Veranstaltungsfläche geplant. Der unmittelbare

Raum um den Förderturm konzentriert sich auf vier wesentliche Bereiche: der nach außen gekehrte öffentliche Bereich für Kommunikation, der sich zurücknehmende Bereich für Kontemplation, der nach hinten und somit nicht sofort einzusehende Bereich für Kultur und der für die Gemeinde Bönen wichtige Bereich für die nachfolgenden Generationen, für die Kids.

Aufgrund der knappen finanziellen Mittel der Gemeinde gestaltet sich die Umsetzung der Planung schwierig. Eine Mountainbike-Strecke wurde bereits realisiert, weitere Maßnahmen stehen noch aus.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Integriertes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept Die Gemeinde hat im Jahr 2013 ein integriertes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept erarbeitet. Neben dem Ziel der kommunalen CO₂-Einsparung sind auch Maßnahmen im Bereich Klimaschutzmanagement geplant. Es soll ein Arbeitsplatz für einen Klimaschutzmanager geschaffen werden, der als Koordinator verschiedener Klimaschutzziele fungiert.

Konzeptionelle Umgestaltung der Fußgängerzone Neben der baulichen Umgestaltung soll auch die Initiative der Gewerbetreibenden zu der Attraktivierung der Fußgängerzone beitragen. Es sollen bauliche Mängel und Fehlplanung beseitigt werden, um die Nutzung flexibler zu gestalten. So können verschiedene Veranstaltungen wie Wochenmarkt oder Weihnachtsmarkt zu einer Belebung der Ortsmitte beitragen. Als übergreifendes Projekt ist dies als Zusammenspiel von Bauamt, Stadtmarketing und Öffentlichkeitsbeteiligung zu werten.

Fußgänger- und fahrradfreundliche Kommune (AGFS) Die Gemeinde ist seit Mai 2010 Mitglied

in der AGFS. So kann der Zielsetzung, eine wohnliche, zukunftsfähige und lebendige Gemeinde durch die Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs zu gestalten, Rechnung getragen werden.

Wohnraum für alle Generationen Die soziodemografischen Rahmenbedingungen haben sich in der Gemeinde Bönen geändert. Der im Jahr 2008 erstellte Sozialraumbericht „Wohnen im Alter“ gibt einen Überblick über wachsende und schrumpfende Quartiere sowie über die Altersstrukturen innerhalb dieser Sozialräume (Vergleichsjahre 1998 und 2008). Für die gesamte Gemeinde wurde im Jahr 2009 eine Bevölkerungsprognose erarbeitet, die im besten Falle (= positives Wanderungssaldo) nur noch von einer Stagnation der Bevölkerung ausgeht. Bei einem negativen Wanderungssaldo verliert die Gemeinde allerdings bis zum Jahr 2030 bis zu 13% ihrer Einwohner. Die während der Flächennutzungsplanneuaufstellung (2005) errechneten Prognosen gingen noch von einem Bevölkerungswachstum aus. Zudem wird sich eine deutliche Verschiebung in der Zusammensetzung der Bevölkerung ergeben. Die Anzahl der älteren Ein-

wohner steigt ebenso wie das Durchschnittsalter (vgl. Faktor Familie: Kurz-Demografiebericht, 2009). Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung verfasste die Gemeinde Bönen ein Wohnbauflächenkonzept, um den Bedarf und die Nachfrage nach Wohnraum bis zum Jahr 2020 zu erheben. Ergebnis dieser Untersuchung war u. a. eine Priorisierung der planungsrechtlich gesicherten Flächen durch den Flächennutzungsplan im Hinblick auf ihre Lage, Erschließung und bedarfsorientierte Nutzung. Aus den genannten Gründen und Rahmenbe-

dingungen hat sich die Gemeinde Bönen entschieden, bei zukünftigen Erschließungen von Wohnbaufläche ein Nutzungskonzept zu wählen, das den heutigen Anforderungen an ein ausgeglichenes Wohnumfeld gerecht wird. In Umsetzung befindet sich ein Wohngebiet für individuelles Bauen mit gleichzeitigem Ausbau der sozialen Infrastruktur in Form eines Pflegeheims und betreutem Wohnen sowie Sicherung der Nahversorgungsfunktion eines gesamten Ortsteils.

Fröndenberg //

Kreis Unna

Die heutige Stadt Fröndenberg/Ruhr, im südöstlichen Teil des Kreises Unna gelegen, entstand im Jahr 1968 durch den Zusammenschluss von 14 Ortsteilen. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass der Name „Vrundeberg“ erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1197 zu lesen ist.

Den Beinamen „Stadt der Kettenschmieden“ erhielt Fröndenberg im 19. Jahrhundert, als die metallverarbeitende Industrie vorherrschender Wirtschaftszweig war. Ein Museum, 1999 errichtet auf der Industriebrache der ehemaligen Papierfabrik (heute Himmelmannpark), erinnert an diese Zeit.

Neben der Metallindustrie sind heute große Teile des Stadtgebietes von der Landwirtschaft geprägt, 80 Prozent bestehen aus Wald- und Grünflächen.

Freizeit und Erholung findet man vor allem im Tal der Ruhr, in dem sich auch das Naturschutzgebiet „Kiebitzwiese“ befindet. Dieses 43 Hektar

große Auengebiet wurde 2011 wieder vernässt und bietet seither nicht nur den Kiebitzen, Rohrämmern und Weißstörchen, sondern auch den Heckrindern einen ganzjährigen Lebensraum.

Kulturgeschichtlich sehenswert sind die Stiftskirche mit Abteigebäude, die Ev. Kirche sowie die Kath. Kirche St. Agnes in Bausenhagen.

Sportliche Highlights sind für die Golfer die beiden Top-Anlagen mit jeweils 18- und 9-Loch Spielbahnen, für die Radfahrer die Zabel-Route und der touristisch bedeutsame RuhrtalRadweg und für die Wanderer die vielfältigen, ausgewiesenen Wegeverbindungen des SGV's und der Westfalenwanderweg.

Einen beeindruckenden Überblick über die Stadt und ihre topographische Lage erhält man vom Bismarckturm auf der Wilhelmshöhe. Bei klarem Wetter bestehen Sichtverhältnisse über die Metropolregion Ruhr, die Soester Börde, das Ruhrtal bis hin zu den Höhenzügen des Sauerlandes.

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

„Zusammen Heimat Zukunft geben“ – unter diesem Zukunftsbild bewerben sich die fünf Kommunen Ense, Welver, Werl und Wickede (Ruhr) a. d. Landkreis Soest und die Kommune Fröndenberg/Ruhr a. d. Landkreis Unna gemeinsam als neue LEADER-Region Börde trifft Ruhr.

Gebietsabgrenzung Die Region Börde trifft Ruhr gehört zum Regierungsbezirk Arnsberg in Westfalen. Die Gesamtfläche der Kommunen der Region Börde trifft Ruhr beträgt 294,5 km². Südlich wird sie begrenzt durch das Sauerland, westlich durch das Ruhrgebiet, im Osten durch das

Paderborner Land und im Norden durch das Münsterland. Landschaftlich unterteilt sich die Region in die beiden Ruhr-Kommunen Fröndenberg/Ruhr und Wickede (Ruhr), welche von weiten Auengebieten und dem Zugang zum Fließgewässer geprägt sind, den beiden Kommunen der offenen, landwirtschaftlich geprägten Börde, Welver und Werl, und der Kommune Ense, die sich von der Börde bis zu den Flüssen Ruhr und Möhne erstreckt und die in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sauerland liegt.

Demografischer Wandel Aktuell leben 89.446 Einwohner/innen in der Region Börde trifft Ruhr. Im Zeitraum von 2004 – 2013 ging die Bevölkerungszahl um 4,2 % zurück. Für den Zeitraum bis 2030 ist ein weiterer Rückgang um 7,3 % prognostiziert. Wie in weiten Teilen Deutschlands sind auch alle fünf Kommunen der Region von deutlichen Alterungsprozessen der Bevölkerung betroffen: Während im Jahr 2004 noch in jeder der fünf Kommunen mehr Menschen unter 20 Jahren lebten als Menschen über 65 Jahren, wird sich dies im Jahr 2030 überall umgekehrt haben – der Anteil der älteren und alten Menschen wird dabei doppelt so hoch sein wie der der jungen Menschen.

Wirtschaft Die Region hat bis heute eine industrielle Basis. Auffallend ist der mit 49 % für eine ländliche Region eher hoher Anteil an Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe. In der Landwirtschaft arbeitet nur 1 % der Beschäftigten, trotz der insbesondere in den „Börde-Kommunen“ noch hohen Bedeutung der Landwirtschaft. Der Pendlersaldo ist trotz der in der Region vorhandenen Arbeitsplätze in allen fünf Kommunen negativ; nur in Wickede zeichnet sich in den letzten Jahren ein vorsichtig positiver Trend ab.

Handlungsfeld Lebensqualität (Priorität 1) Die Sicherung und Weiterentwicklung der für die Bürger/innen in ihrer Heimat erlebbaren Lebensqualität, die aufgrund der immer stärker spürbaren Auswirkungen der Demografie unter Anpassungsdruck steht, wird von der Region Börde trifft Ruhr als zentrale Herausforderung

der Zukunft begriffen und gestaltet. Die Weiter- oder Neuentwicklung von (Infra-)Strukturen betrifft Einrichtungen der Grundversorgung in den Ortskernen, berührt Mobilitätsfragen und ist für Angebote bzw. Dienstleistungen im sozialen und kulturellen Bereich konzentriert in den Blick zu nehmen.

Handlungsfeld „Soziale Infrastruktur“ (Priorität 2) Die sozialen Infrastrukturen werden wesentlich durch freie Träger der Wohlfahrtspflege, Kommunen und ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement in Verbänden und Vereinen getragen. Sie sind als bedeutsame Akteur/innen für die Weiterentwicklung und Sicherung dieser Strukturen, Einrichtungen oder Dienstleistungen in der Region stets anzusprechen und einzubeziehen. Es gibt bei ihnen bereits zahlreiche Aktivitäten, die es zu verstetigen und zu vertiefen lohnt.

Handlungsfeld „Tourismus, Landschaft, Umwelt“ (Priorität 2) Die Region Börde trifft Ruhr ist aufgrund ihrer naturräumlichen Qualitäten und ihres Freizeitwertes eine Landschaft mit guten Potenzialen z. B. für den Tages- und Wochenendtourismus. Die abwechslungsreiche Verbindung der beiden Landschaftsräume der Börde und des Ruhrtals eröffnet Chancen für besondere Landschafts- und Naturerlebnisse, die es zu erschließen gilt.

Handlungsfeld „Wirtschaft, regionale Wertschöpfung, Mobilität (Priorität 3) Die Region Börde trifft Ruhr tritt als ländliche Wirtschaftsregion mit einer beachtlichen industriellen Basis aus mittelständischen Familienbetrieben auf, wengleich diese in den fünf Kommunen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Der Erhalt und die Förderung der vorhandenen Betriebe sind ebenso voranzutreiben wie die Förderung von Gründergeist bei jungen Menschen und Existenzgründungen. Perspektiven für junge Menschen in der Region und eine hohe Lebensqualität für immer stärker gesuchte Fachkräfte verbinden das Handlungsfeld Wirtschaft deutlich mit den Aspekten der Lebensqualität.

Klimaschutz und Energie Im Bereich der erneuerbaren Energien ist die Region Börde trifft Ruhr bereits heute relativ gut aufgestellt: Vor allem Wind- und Solaranlagen liefern regenerative Energien, in den Ruhrkommunen spielt auch Energie aus Wasserkraft eine Rolle.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Wichtige Projekte

- > Innenstadtentwicklung mit den Themenschwerpunkten städtebauliche Entwicklung des Karl-Wildschütz-Platzes, Neugestaltung der Allee Straße, Barrierefreiheit der Geschäfte und des öffentlichen Raumes, Überarbeitung des Parkplatzangebotes, Fassadensanierung und Fassadengestaltung, Ergänzung der Grünstruktur im Rahmen eines integrierten Handlungskonzeptes
- > Teilnahme am European Energy Award (EEA). Der Bewilligungsbescheid wurde im Dezember 2014 erteilt. Somit nimmt die Stadt Fröndenberg im Zeitraum vom 2015 – 2020 am EEA teil. Ziel ist es einen Maßnahmenplan zu erarbeiten, der die CO₂ Reduzierung beinhaltet.
- > Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplans
- > Umbau des Bahnhofs Fröndenberg / Ruhr
- > Ausbau der Breitbandversorgung

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

- > Südwestlich des Ortsteiles Strickherdicke soll mit direkter Anbindung an die B 233 ein ca. 10 ha großes Gewerbegebiet entstehen. Ziel ist es im Jahre 2015 das Baurecht im Zuge der Aufstellung des Bebauungsplanes „Schürenfeld“ zu schaffen und mit der Erschließung des Gebietes im Jahre 2016 bzw. 2017 zu beginnen. Das Gewerbegebiet dient der Gewerbeflächenversorgung für kleine und mittelständische Betriebe. Durch die verkehrsgünstige Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz werden deutliche Vorteile für dieses Gewerbegebiet gesehen.
- > Ausbau der touristischen Infrastruktur durch die Attraktivierung des Ruhrtalradweges, Verbesserung der Wanderwege und die Anlage eines Campingplatzes.
- > Mit dem LEADER-Projekt „Work-Well, Das regionale Ausbildungsnetzwerk“ soll ein Netzwerk zwischen Ausbildungsbetrieben und Schulen geschaffen werden.
- > Mit dem LEADER-Projekt „Bürger Energieagentur“ soll die Umsetzung zur 100%-igen regenerativen Energieregion gelingen.





Holzwickede //

Kreis Unna

Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Wohnpark Emscherquelle Das am westlichen Siedlungsrand von Holzwickede gelegene Areal hat in der Zeit von 1968 bis 2004 als Truppenunterkunft für die Bundeswehr gedient. Mit Wegfall der militärischen Nutzung eröffnet sich für die Gemeinde nunmehr die Möglichkeit, aktiv die städtebauliche Entwicklung positiv zu beeinflussen.

Die Ergebnisse zur Betrachtung verschiedenster Nutzungsperspektiven zeigen nach mehrjähriger Entwicklungszeit deutlich auf, dass sich insbesondere die Wohnnutzung als tragfähiges und zukunftsweisendes Konzept begründet. Die Flächenpotenziale am Siedlungsrand bestechen durch die unmittelbare Lage zum angrenzenden Freiraum mit hohen Freizeit- und Erholungswert im Einzugsbereich der Emscher. Der Quellhof ist nur wenige Meter entfernt und lädt genauso wie der Hixterwald zum Besuchen ein.

Die Nähe zu den umliegenden Städten Unna, Schwerte und Dortmund sind gute Standortvoraussetzungen, um die für Ober- und Mittelzentren ausgezeichneten Einrichtungen für Gesundheit und Kultur zu nutzen. Vor Ort sind alle Anforderungen für ein vollständiges Schul-

konzept mit Ganztagsbetreuung für Kinder vorhanden. Abgerundet wird das vielseitige Angebot durch ein engagiertes Vereinsleben und spezifische Angebote für die Generation 50+.

Kurze Wege sind bezeichnend für die Zentralität aller wichtigen Alltagseinrichtungen. Ob im Zentrum oder am Einzelhandelsstandort Stehfenstraße und Wilhelmstraße eingekauft wird, ist nur eine Frage der jeweiligen Angebotsvielfalt.

Berufstätige nutzen zudem die gute Verkehrsanbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz mit Anbindung an alle wichtigen Zentren im Ruhrgebiet. Der Standort Flughafen mit dem überregional bedeutsamen Gewerbestandort Holzwickede bietet viele qualifizierte Arbeitsplätze.

Für Umweltbewusste ist ein umfangreiches Radwegenetz vorhanden, welches den in Dortmund neu geschaffenen PHOENIX See mit dem Holzwickeder Landschaftsraum in wenigen Radfahrminuten verbindet. Alle anderen können auch die Bahnverbindung mit schnellem Anschluss an alle Regionen in Deutschland wählen.

Kamen //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

- > Attraktivität als Wohnstandort / Lebensqualität erhalten bzw. verbessern
 - > Infrastruktur (u. a. Kultur- und Bildungseinrichtungen – Angebote für Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren – Vereinsleben stärken)
 - > Umsetzung von Maßnahmen aus Lärmaktionsplanung und Luftreinhalteplanung
 - > Wohnumfeldverbesserungen
- > Zukunftsorientierter Wohnungsbau
 - > Anpassungen des Bestandes an aktuelle Anforderungen wie Energieeffizienz, moderne Wohnbedürfnisse und demografische Entwicklungen
 - > stadtverträgliche und ressourcenschonende Neuentwicklung
- > Stärkung der Kamener Innenstadt und der Ortsteile Kamen-Methler, Kamen-Südkamen und Kamen-Heeren-Werve
- > Langfristige Strategie zur gewerblichen Flächenentwicklung
 - > Bestandssicherung und Entwicklung / Anpassung an aktuelle Anforderungen
 - > Erweiterungen, bedarfsorientierte Neuausweisungen, auch als interkommunale Gewerbeflächen, Erhalt und Weiterentwicklung der Gesundheitsinfrastruktur (u. a. Krankenhausstandort)
- > Erhalt und Förderung von Infrastruktureinrichtungen als weicher Standortfaktor
- > Vernetzung und Weiterentwicklung der Grünzüge und Freiräume im Stadtgebiet
- > Klimaneutrale Kommune
 - > energetische Ertüchtigung des Gebäudebestandes
 - > erneuerbare Energien
 - > umweltverträgliche Mobilität

2. Bedeutsame laufende Projekte

Integriertes Handlungskonzept für den Stadtteil Kamen-Heeren-Werve

Im integrierten Handlungskonzept werden alle für das Quartier relevanten Themenfelder berücksichtigt: Wohnen; Einzelhandel und Nahversorgung; Bildung und Qualifizierung; Grün- und Freiraum; Klimaschutz; öffentlicher Raum; Stadtgestalt und

Baustruktur sowie Identität und Image. Es verknüpft die unterschiedlichen Ansprüche von Politik, öffentlichen und privaten Akteuren und insbesondere der Bewohnerschaft an die Entwicklung des Stadtteils mit den übergeordneten Zielen und Inhalten der Planung. Die aktive Einbindung der Bürgerschaft in den Prozess ist von

großer Bedeutung. Schließlich wissen die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils am besten, wo die Knackpunkte liegen. Im Ergebnis beschreibt das Konzept konkrete Maßnahmen, die zu einer Aufwertung des Stadtteils beitragen sollen. Ähnlich wie in der Kamener Innenstadt könnten so zukünftig auch in Heeren-Werve verschiedene Projekte umgesetzt werden. Das integrierte Handlungskonzept Kamen-Heeren-Werve dient somit als Grundlage für künftige Investitionen in die wohnungsbezogene Infrastruktur und das Wohnumfeld des Stadtteils. Grundvoraussetzung für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes ist jedoch, dass die Stadt Kamen einen positiven Förderbescheid von der Bezirksregierung Arnsberg erhält. Die Erarbeitung eines integrierten Handlungskonzeptes ist seit 2008 zwingend Voraussetzung für die Beantragung von Städtebaufördermitteln durch Kommunen.

Städtebauliche Entwicklung des Siedlungsreiches Blumenstraße / Karl-Arnold-Straße Aufgrund unterschiedlicher städtebaulicher und sozialer Problemlagen wird zurzeit eine Voruntersuchung für das Quartier erstellt. Ziel ist es, den weiteren Umgang mit dem Quartier und mögliche Förderkonzepte zu evaluieren. Die angewandte Methodik soll eine ergebnisoffene Behandlung der Thematik ermöglichen. Es gibt viele verschiedene Akteure wie die Wohnungsgesellschaften und die Bürgerschaft mit unterschiedlichen Interessen, die derzeit in die Untersuchung einbezogen werden. Basis für das Projekt ist das Handlungskonzept Wohnen, das im Jahre 2014 durch die politischen Gremien der Stadt Kamen beschlossen wurde.

Öffnung der Kamener Innenstadt zur umgestalteten Seseke Die Seseke ist der bedeutendste Wasserlauf in der Stadt Kamen. Sie verläuft in Ost-West-Richtung und ist zentrale Verbindungsachse der drei Ortsteile Kamen-Heeren-Werve, Kamen-Mitte und Kamen-Methler. Sie ist ein wichtiges Identifikationssymbol in Kamen („Sesekestadt“) und bestimmt seit jeher die Charakteristik und das Leben der Stadt.

Im Jahre 2013 wurde ein städtebaulich-landschaftsarchitektonischer Ideenwettbewerb mit dem Ziel durchgeführt, die naturnah umgebaute Seseke, begleitend zu den umgesetzten Planungen des Lippeverbandes, den Kamener Bürgern und Bürgerinnen näher zu bringen und in das städtische Leben zu integrieren. Erreicht werden soll dies durch die Einbindung des Flusses in das angrenzende innerstädtische Wohn-, Freizeit- und Geschäftsleben. Für den Teilabschnitt zwischen Bahnhofstraße und Koppelstraße werden derzeit die Planungen konkretisiert. Der Baubeginn ist für Anfang 2016 vorgesehen. Durch Änderungen an den Uferprofilen wird die Seseke als Fluss wieder sichtbar und erlebbar. Ein neuer attraktiver Park mit generationsübergreifenden Angeboten sowie Zugängen zum Wasser, u. a. über einen Uferweg und Plattformen, bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und eine neue Aufenthaltsqualität am Gewässer.

Integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Kamen Ein integriertes Klimaschutzkonzept dient in der Regel zur Planung und Optimierung des lokalen Klimaschutzes und umfasst alle relevanten Handlungsfelder. In einem partizipativen Prozess werden alle wichtigen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteure eingebunden. Das Klimaschutzkonzept ist dementsprechend ein politischer und gesellschaftlicher Richtungsgeber für den lokalen Klimaschutz und bildet einen Klimaschutz-Fahrplan für die nächsten 10 – 15 Jahre. Es ist kein abschließendes Konzept, sondern vielmehr Ausgangspunkt fortlaufender weiterer Handlungsfelder zur Erreichung der Klimaschutzziele.

Der Rat der Stadt Kamen hat am 07.03.2013 die Erstellung eines integrierten kommunalen Klimaschutzkonzepts beschlossen.

Die Stadt Kamen hat in den vergangenen Jahren bereits einige Verbesserungen des Klima- und Umweltschutzes geplant und durchgeführt. So wurde im Zeitraum 07 / 2013 – 06 / 2014 die Initialberatung Klimaschutz als vorbereitendes

Programm für das integrierte Klimaschutzkonzept durchgeführt. Die Initialberatung diente zum einen zur Sensibilisierung des Themas Klimaschutz und zum anderen zur Schaffung von Arbeitsstrukturen sowie der frühzeitigen Einbindung von Akteuren innerhalb der Stadtverwaltung.

Mit dem integrierten Klimaschutzkonzept sollen die bereits laufenden und geplanten Projektmaßnahmen gebündelt werden. Nach einer Analyse der durchgeführten Projekte werden CO₂-Bilanzen ermittelt, Potenzialerhebungen für alle erneuerbaren Energieformen durchgeführt und Zukunftsszenarien entwickelt. Das integrierte Klimaschutzkonzept verfolgt einen kooperativen Ansatz. In enger Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren werden Handlungsziele definiert und ein konkreter Maßnahmenplan aufgestellt. Im Herbst 2015 sollen die Ergebnisse vorliegen. Das integrierte Klimaschutzkonzept wird mit Bundesmitteln gefördert.

Schwerpunkte

- > Modernisierung kommunaler Immobilien
- > Mobilität
- > Energieberatung und -kommunikation
- > Zubau und Integration der Erneuerbaren Energien
- > Stadtstruktur – Stadtökologie und Klimaanpassung

Umbau der städtischen Hauptverkehrsstraße Nordring (B 233) Der Nordring (B 233) ist eine innerstädtischer Hauptverkehrsstraße und Teil des äußeren Ringes, der sowohl für Durchgangsverkehre als auch für die Verkehre aus und in Richtung Zentrum eine wichtige Bedeutung hat. Die zuständige Straßenbauverwaltung, der Landesbetrieb Straßen.NRW, beabsichtigt die Erneuerung der Fahrbahnen des Nordrings. Dies war der Anlass, die Gesamtsituation der Straße zu überplanen. Infolgedessen erfolgt nun nicht mehr

nur eine Fahrbahnsanierung, sondern der Straßenraum wird u. a. auch unter Berücksichtigung der Belange von Fußgängern und Radfahrern umgestaltet. Berücksichtigt werden auch stadtgestalterische Belange, sofern die Funktion der Straße dies zulässt. Im Zuge des Umbaus werden auch die ÖPNV-Haltestellen sowie die Kreuzungsbereiche barrierefrei ausgestaltet.

Umbau der Kreuzung Hochstraße (B 233)/Henry-Everling-Straße In den 1970er Jahren wurde die Hochstraße in Kamen errichtet. Wesentliches Ziel war es, den niveaugleichen Übergang der viel befahrenen Bundesstraße mit der Bahnstrecke Dortmund-Hamm zu ersetzen. Im Zuge des Baus der Hochstraße wurden die Zu- und Abfahrten auf die vierspurige Straße kreuzungsfrei ausgebaut. Durch diesen Ausbau bedingt werden im Bereich der Kreuzung der ehemaligen B 233 (jetzt L 654) und der L 665 (Dortmunder Allee/Heerener Straße) Verkehrsströme über die (alte) Unnaer Straße geführt – ein Bereich, der von Wohnbebauung geprägt ist. Diese Führung führt zu einer starken Lärmbelastigung der Anwohner, was zuletzt in dem vom Rat der Stadt Kamen am 21.07.2011 beschlossenen Lärmaktionsplan dokumentiert wurde. Nur durch die Verlagerung von Verkehrsströmen, vor allem der Schwerlastverkehre, können die Lärmemissionen ausreichend begrenzt werden. Hierzu ist ein grundlegender Umbau der Kreuzung erforderlich, um ein Linksabbiegen in und aus der Henry-Everling-Straße zu ermöglichen. Eine solche Kreuzung muss dann mit einer Lichtsignalanlage verkehrstechnisch geregelt werden. Gleichzeitig sind die Kreuzungen der Henry-Everling-Straße und der (alten) Unnaer Straße zur L 665 an die geänderten Verkehrsströme anzupassen. Der Kreuzungs-umbau dient auch der verbesserten Anbindung des Gewerbegebiets Henry-Everling-Straße. Ohne eine solche Anbindung wären bestimmte Nutzungen zukünftig nicht mehr möglich. Der Baubeginn der Maßnahme erfolgt im Sommer 2015.

Wohnprojekt für Senioren einschließlich Flächen für soziale Infrastruktur im Stadtteil Kamen-Heeren-Werve Die sich ändernde Altersstruktur

der Wohnbevölkerung aufgrund des demografischen Wandels hat eine gesteigerte Nachfrage nach speziellen seniorengerechten Wohnformen zur Folge. Gerade in den Ortsteilen besteht diesbezüglich eine große Nachfrage, die durch das derzeitige Angebot noch nicht in vollem Umfang gedeckt werden kann. Durch das Projekt werden weitere Angebote geschaffen, die einen Umzug in eine seniorengerechte Wohnform innerhalb des gewachsenen sozialen Umfelds ermöglicht.

Erneuerung und Attraktivierung Stadtteilzentrum Kamen-Methler Das Stadtteilzentrum im Stadtteil Kamen-Methler ist von besonderer Bedeutung für die Nahversorgung der Bewohner

des Stadtteils. Die durch das Stadtteilzentrum verlaufende städtische Hauptverkehrsstraße „Germaniastraße“ wird umgestaltet. Dabei spielen unter Berücksichtigung der Verkehrsfunktion der Straße auch die Erfordernisse der Nahmobilität (Fuß- und Radverkehr) sowie städtebauliche Aspekte eine besondere Rolle (u. a. Radverkehrsanlagen, Barrierefreiheit, Querbarkeit).

Ergänzend wird der Geschäftsbereich durch den Eigentümer restrukturiert und umfassend erneuert, um so den Standort langfristig konkurrenzfähig zu halten und für zukünftige Anforderungen zu gestalten.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Städtebauliche und soziale Projekte, die sich aus dem integrierten Handlungskonzept für Kamen-Heeren-Werve ergeben Das integrierte Handlungskonzept für Kamen-Heeren-Werve bildet den Handlungsrahmen für die Stadtteilentwicklung in den nächsten fünf Jahren. Im Rahmen des Konzepts wird ein Kosten-, Maßnahmen- und Finanzierungsplan erarbeitet, in dem auch Prioritäten, Umsetzungszeiträume und Zuständigkeiten dargelegt sind. Es handelt sich um unterschiedliche Maßnahmenebenen. Während einige Maßnahmen in Eigenregie durchgeführt werden können, ist für die Durchführung anderer Maßnahmen eine Grundvoraussetzung, dass die Stadt Kamen einen positiven Förderbescheid von der Bezirksregierung Arnsberg erhält. Die Antragsstellung erfolgt im Sommer 2015. Nach Erhalt eines positiven Förderbescheids kann schließlich – vorbehaltlich der kommunalen Haushaltslage – im Jahr 2016 mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen werden. Die kontinuierliche Bürgerbeteiligung hat bei der Umsetzung einen sehr hohen Stellenwert.

Schwerpunkte

- › zukunftsfähige Freiräume qualifizieren (z. B. Erlebbarkeit des Wassers, zielgruppenspezifische Umgestaltung der Freiräume)
- › Engagement fördern (z. B. bestehende Netzwerke unterstützen, neue Kooperationen anregen)
- › Nebenzentrum stärken (z. B. Einrichtung eines Leerstandsmanagements, Verbesserung der Aufenthaltsqualität)
- › Barrieren reduzieren (z. B. Einrichtung von Querungshilfen, Verbesserung der Verkehrssicherheit/Geschwindigkeitsreduzierung, Nahmobilität weiter fördern)
- › Erhöhung des Wohnwertes (z. B. Klima und Stadtökologie, Orte für gemeinsames Miteinander, Schaffung Wohnformen)

Klimaschutzprojekte, die sich aus dem integrierten Klimaschutzkonzept ergeben Im Rahmen des integrierten Klimaschutzkonzepts wird ein konkreter Maßnahmenplan aufgestellt. Der Katalog enthält Maßnahmen zu den einzelnen Handlungsfeldern, aber auch übergreifende Maßnahmen, beispielsweise für Öffentlichkeitsarbeit und Klimaschutzmarketing. Die erarbeiteten Maßnahmen werden nach Umsetzbarkeit (kurz-, mittel- und langfristig) eingeordnet. Ein Controlling-Konzept dient als Tool, um die Verbräuche und Emissionen zu erfassen und die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen zu überprüfen.

Erstellung von integrierten Handlungskonzepten für die Stadtteile Kamen-Methler und Kamen-Südkamen Die in Kamen-Mitte und dem Stadtteil Kamen-Heeren-Werve begonnene städtebauliche Entwicklung soll auch in den Ortsteilen Kamen-Methler und Kamen-Südkamen fortgesetzt werden. Durch die Erstellung von integrierten Handlungskonzepten in der Förderperiode bis 2020 sollen auch auf Grundlage des Handlungskonzepts Wohnen konkrete Maßnahmen für die beiden Stadtteile entwickelt werden.

Ausbau der IT-Infrastruktur (u. a. Breitbandversorgung) Die IT-Infrastruktur ist ein wichtiger Standortfaktor für Gewerbebetriebe. Insbesondere die Anbindung an ein leistungsfähiges Internet ist für erfolgreiche Unternehmen heute oft eine Grundvoraussetzung. Hier ist es erforderlich, gemeinsam mit den Versorgern (u. a. Stadtwerke) eine zukunftsfähige Infrastruktur bereitzustellen.

Veränderungen des Modal-Split mit dem Ziel eine zukunftsfähige stadt- und umweltverträgliche Mobilität zu fördern Mobilität ist ein Grundbedürfnis der Bewohner einer Stadt. Doch Mobilität – im Wesentlichen mit Kraftfahrzeugen – führt auch zu Konflikten und Belastungen in einer Stadt. Daher ist es Ziel der Stadt Kamen eine stadt- und umweltverträgliche Mobilität zu fördern und den Modal-Split zugunsten der Verkehrsmittel des Umweltver-

bundes zu verändern. In der Nahmobilität hat in Kamen aufgrund der räumlichen und topographischen Struktur insbesondere der Radverkehr – unter besonderer Berücksichtigung aktueller technischer Entwicklungen (Pedelecs) – eine herausragende Bedeutung. Schwerpunkte der Aktivitäten sind u. a.:

- > Weiterentwicklung, Aus- und Neubau von Radverkehrsanlagen für Alltags- und Freizeitverkehr
- > Ausbau von Verknüpfungspunkten zwischen Verkehrsträgern / Weiterentwicklung der Radstation am Bahnhof
- > „Fußgänger- und fahrradfreundliche Stadt Kamen“, Mitgliedschaft in der AGFS
- > barrierefreie Straßenraumgestaltung und barrierefreier ÖPNV

RS 1 – Radschnellweg Ruhr Durch die rasante technische Entwicklung immer leistungstärkerer und komfortablerer Pedelecs können heute deutlich größere Entfernungen im Fahrradverkehr zurückgelegt und neue Zielgruppen angesprochen werden. Dadurch wird das Fahrrad, gerade auch im Alltagsverkehr, zu einer echten Alternative insbesondere im Bereich der Nahmobilität. Mit dem Radschnellweg Ruhr (RS1) wird eine komfortable und sichere Infrastruktur für den Radverkehr geschaffen, die dieser Entwicklung Rechnung trägt (Premiumradweg). Er verbindet die Städte der Region und verläuft durch die zentralen Räume in der Hauptnachfrageachse für Mobilität in der Metropole Ruhr. Ein Teilabschnitt des RS1 verläuft durch Kamen. Die Stadt Kamen unterstützt die weitere Planung und eine zukünftige Umsetzung auf Grundlage eines tragbaren und abgestimmten Finanzierungskonzeptes. In Ergänzung zum RS1 sind ebenfalls auch Zubringerstrecken zu berücksichtigen.

Interkommunales Gewerbegebiet A 1 Unna / Kamen Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Vermarktung des interkommunalen

Gewerbegebietes an der Grenze der Städte Unna und Kamen am Drehkreuz zweier Entwicklungsachsen von europäischer Bedeutung (A 1/A 2).

Nachdem die Flächen in beiden Bauabschnitten des Kamen Karree nördlich der Stadtgrenze zu Unna weitestgehend belegt sind, stehen im Stadtgebiet kaum noch Flächenpotenziale für Neuansiedlungen von Gewerbebetrieben zur Verfügung. Da gleichzeitig aber immer noch ein hoher Nachfragedruck besteht, ist eine Infrastrukturförderung zur Erweiterung um ca. 48 ha dieses regional bedeutsamen Logistikstandortes und Stützung des Wachstums in der Region erforderlich und sinnvoll. Die Industrieparks in Unna, besonders der nördliche an der Stadtgrenze Unna / Kamen, haben sich bereits in den 70er Jahren zu einem herausragenden, auch europaweit bedeutsamen Logistikstandort entwickelt.

Dieser wichtige interkommunale Kooperationsstandort wird durch die vorhandenen Gewerbeflächen der Stadt Kamen (Kamen Karree) und der Stadt Unna (Gießstraße) sowie den in Flächennutzungsplan und Gebietsentwicklungsplan dargestellten Potenzialflächen der Stadt Kamen (Barenbräuker) ergänzt.

Weitere Bauabschnitte des Projektes „Öffnung der Kamener Innenstadt zur umgestalteten Seseke“ Die Planungen für den ersten Teilabschnitt zwischen Bahnhofstraße und Koppelstraße werden derzeit konkretisiert. Der Baubeginn ist für Anfang 2016 anvisiert. Perspektivisch sollen weitere Teilbereiche der innenstadtnahen Seseke, angelehnt an die Ergebnisse des städtebaulich-architektonischen Ideenwettbewerbs, umgestaltet werden.

Projekte aus dem Handlungskonzept Wohnen Das Handlungskonzept Wohnen basiert auf einem integrierten, interdisziplinären Ansatz und einer fundierten Situationsanalyse des Wohnungsmarktes der Stadt Kamen. Neben quantitativen Aussagen zur Wohnungsmarktentwicklung hatte es auch das Ziel, standort- und zielgruppenbezogene Entwicklungspotenziale

herauszustellen. Hierdurch haben sich unterschiedliche Wohnquartierstypen herauskristallisiert, die in Zukunft einer notwendigen Aufwertung bedürfen. Ein problembehafteter Wohnquartierstypus, mit den Merkmalen einer Großwohnsiedlung, ist zum Beispiel im Bereich Blumenstraße / Karl-Arnold-Straße identifiziert worden. Hier wird eine bereits initiierte Voruntersuchung Klarheit über die weitere Vorgehensweise schaffen.

Aus der Voruntersuchung des o.a. Quartiers und auch bei den weiteren Wohnstandorten mit Problemstellungen (gemäß Handlungskonzept Wohnen) werden sich zukünftig diverse quartiersspezifische Projekte ableiten lassen, deren Realisierung relevant für den Erhalt Kamens als attraktiver Wohnstandort sein wird.

Ausbau von interkommunalen Kooperationen

Interkommunale Kooperationen sind von zunehmender Bedeutung, um die kommunale Handlungsfähigkeit bei angespannter Haushaltssituation zu erhalten. Kooperationen sind u. a. im Bereich der Baubetriebshöfe, der Feuerwehr, der Datenverarbeitung, der Abfallentsorgung und der Energieversorgung denkbar.

Ausbau des Profils im Bereich Naherholung und Tourismus

Die Lage der Stadt Kamen zwischen Ballungsraum und ländlichem Raum bietet ein Potenzial für Naherholung und Tourismus. Gerade im Bereich des Radtourismus gibt es in den letzten Jahren eine positive Entwicklung, nicht zuletzt aufgrund der hochwertigen touristischen Routen, die durch Kamen laufen, wie der Emscher-Park-Radweg oder der Seseke-Radweg. Dieses Profil gilt es weiter zu schärfen, u. a. durch Ergänzung der Infrastruktur und Qualifizierung vorhandener Einrichtungen.

Kommunale Gebäudesubstanz Die Klimaschutzaktivitäten der Stadt Kamen und auch neue Richtlinien wie die EnEV 2020 machen weiteres Engagement im Bereich der energetischen Sanierung von kommunalen Liegenschaften erforderlich.

Lünen //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Umgang mit dem kommunalen Gebäude-Portfolio: In Hinblick auf Energieeffizienz und demografische Entwicklung werden angesichts leerer Kassen Konzepte zum Management des komm. Gebäudebestandes immer wichtiger.

Entwicklung der technischen Infrastruktur (Entwässerung): Unter den Bedingungen des Klimawandels (zunehmende Starkregenereignisse) und des demograf. Wandels sind neue Abwasserkonzepte erforderlich (Projekte NAUWA, Zu-koWIS, Fraunhofer Institut).

Sozialräumliche Entwicklung unter sich verändernden Rahmenbedingungen: Durch bspw. Zuwanderung (Flüchtlinge, Osteuropäer) bedarf es integrierter, auch präventiver Handlungsansätze.

Steuerung von Schrumpfungsprozessen: Gesamtstädtische Entwicklungskonzepte mit teileräumlich differenzierten Prioritäten von Zielen und Maßnahmen.

Entwicklung zentraler Versorgungsbereiche: Vor dem Hintergrund des Strukturwandels im Einzelhandel (z. B. online-Handel, veränderte Betriebsformen) sind Maßnahmen zur Sicherung der Funktion der Zentren zu ergreifen.

Siedlungskultur im Ruhrgebiet: Derzeit in Entstehung befindliches interkommunales Handlungskonzept zum nachhaltigen und zukunftsfähigen Umgang mit siedlungshistorisch bedeutsamen Beständen. Parallel läuft in Lünen ein Projekt, bei dem auf der Basis einer architektonisch-städtebaulichen Machbarkeitsstudie eine Bergarbeitersiedlung (Kreuzgrundrisshäuser) überplant werden soll.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Für die in der Projektliste von Konzept Ruhr für Lünen aufgeführten Projekte ist folgendes vorgesehen:

> **Soziale Stadt Gahmen:** Förderbescheid Städtebauförderung für 2014, letzter Zuwendungsantrag für 2015 gestellt, Umsetzung der geförderten Maßnahmen bis 2017/18, anschließend Evaluation.

> **Stadtteilentwicklung Lünen-Süd:** Projekteinstieg mit erweitertem Konzept (einschl. Preußenbahnhof, Schule im Stadtteil, energetische Sanierung) im Städtebauförderungsprogramm 2014

> **Stadtumbau Innenstadt 2012:** kein Förderbescheid für 2014, Projektabschluss in 2017 geplant, mögliche Fortführung von Maß-

nahmen wie Gestaltung des Umfelds des komplett umgebauten ehemaligen Hertie-Gebäudes, Umnutzung eines Leerstandes für eine kulturelle Bildungseinrichtung, Entwicklung von Brachflächen; Gestaltung nördliche Innenstadt, Masterplan Freiraum

- > **Reaktivierung Viktoria:** Folgenutzungskonzept unter Berücksichtigung der Forensik-Ansiedlung und der Anbindung an die Innenstadt, 2014/15 Beauftragung einer Machbarkeitsstudie
- > **Rundwanderwege Lünen:** Projekt- und Förderanstieg, u. a. über Projekteinreichung Emscher Landschaftspark 2020+, Fokus auf dem Masterplan Innenstadt (Freiraumentwicklung entlang der Lippe nach Osten, Mersch / Lippebalkone, Anbindung Viktoria-Fläche)

> **Wasserfreizeit am Kanal:** Projekt im Rahmen Soziale Stadt Gahmen und Emscher Landschaftspark 2020+, aktuell Untersuchung der wirtschaftlichen Machbarkeit

Die Projekte

> Baukulturelle Instandsetzung der Scharoun-Schule,

> Treffpunkt Hauptbahnhof Lünen

und

> Fuß- und Radwegebrücke Dattel-Hamm-Kanal sind abgeschlossen.

Das Projekt Trimodaler Container-Terminal Stadthafen wird aktuell nicht weiter verfolgt.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

integriertes Entwicklungskonzept Münsterstraße Der Bereich im räumlichen Anschluss an das Stadtumbaugebiet Innenstadt ist als Fokusquartier identifiziert: Für den Umgang mit Problem-Immobilien sind neue Förderzugänge zu ermöglichen, für die Quartierserneuerung sind zum Abbau sozialer Disparitäten im Quartier, zur Armutsbekämpfung und zur Prävention neue Förderkonzepte zu entwickeln (Zusammenspiel von EFRE Säule 4 und ESF!).

Entwicklung und Aufbereitung einer aufgelassenen Kraftwerksfläche zu stadtentwicklungspolitischen Zwecken Bedingt durch rapide strukturelle Umbrüche in der deutschen Energiewirtschaft stehen zahlreiche ältere Kohlekraftwerke unter hohem wirtschaftlichen Druck. Für den Fall, dass das STEAG-Kraftwerk Lünen mittelfristig aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit außer Betrieb genommen wird,

sollte die Stadt frühzeitig konzeptionelle Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Aufbereitung der ca. 47 Hektar großen Kraftwerksfläche erarbeiten, die ohne Ortsdurchfahrt trimodal über alle Verkehrssysteme (Straße, Schiene, Wasserstraße) erreichbar ist.

Die Förderung dieses regionalwirtschaftlich bedeutsamen Vorhabens ist ein wichtiger Baustein zur Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft der Stadt Lünen und der Region (Dortmund, Selm, Waltrop). Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels kann hier unter Verzicht der Inanspruchnahme neuer Siedlungsflächen und unter Ausnutzung vorhandener Verkehrs- und Infrastruktursysteme nachhaltige Stadtentwicklung betrieben werden.

- > **Kommunale Gebäudesubstanz**
 - > **Stadtumbaugebiet Lünen-Süd:** (Koordination und Zusammenführen unterschiedlicher Förderzugänge)
 - > **Käthe-Kollwitz-Gesamtschule:** Derzeit läuft die Brandschutzsanierung. Danach wird der Teilabriss der stark bergbaugeschädigten ehemaligen Hauptschule erfolgen. Das gesamte Kanalnetz ist sanierungsbedürftig. Die Dreifachsporthalle weist ebenfalls einen erheblichen Sanierungsbedarf auf, der zumindest die wirtschaftliche Überprüfung eines Neubaus sinnvoll macht. Für die Unterbringung der Musikfachräume wird derzeit nach einer Lösung gesucht. Die gesamte Thematik ist unter der Zielsetzung „Stärkung und Entwicklung des Schulstandortes, Impulse aus der Schule sollen die Stadtteilentwicklung befördern“ in das integrierte Stadtteilentwicklungskonzept Lünen-Süd aufgenommen worden.
- > Im Stadtteil befinden sich noch funktionslose Gebäude der alten Overbergschule und der ehemaligen Kielhornschule, für die im INSEK eine Machbarkeitsstudie zur Umnutzung vorgesehen ist.
- > **Mögliche Kombination von Brandschutz und energetischer Optimierung:** An der Realschule Altlünen ist eine umfangreiche (Brandschutz-)Sanierung erforderlich. Hier werden derzeit Handlungsalternativen untersucht.
- > **Energetische Optimierung:** Die „EnEV 2020“, die sich voraussichtlich ab 2018 auf kommunale Gebäude auswirken wird, stellt in den nächsten Jahren eine Herausforderung für das gesamte städtische Portfolio dar.

4. Hervorhebung von schwerpunktübergreifenden und interkommunalen Vorhaben

- > **KlimaExpo.NRW und klimametropole RUHR 2022:** Für die KlimaExpo als Dekadenprojekt des Landes und der Metropole Ruhr sind auch in Lünen kommunale Ziele zu formulieren, Projekte zu initiieren und die organisatorischen Voraussetzungen auf Seiten der Verwaltung zu schaffen, auch um die vielfältigen bereits laufenden kommunalen Aktivitäten zu bündeln und zu koordinieren.
- > **Internationale GartenBau-Ausstellung (IGA) 2027:** Lünen wird sich mit Projekten beteiligen, die teilweise schon über andere Projektfamilien entwickelt wurden und deren inhaltliche Ausrichtung auf die IGA-Leitbegriffe Gesundheit, Schönheit, Produktivität hin modifiziert oder erweitert werden sollen (z. B. Freizeitachse Datteln-Hamm-Kanal – Kombination der Projekte Wasserfreizeit am Kanal und Freizeitinfrastruktur am Preußenhafen).
- > **Gemeinsam an der Lippe:** Verknüpfung von Wasserwirtschaft, Ökologie und Stadterneuerung, erste Projekte in diesem Kontext sind in Lünen bereits realisiert (Innenstadt-konzept, Mitte an der Lippe, aufgegangen im Stadtumbau-projekt; Süggelpromenade aus dem Handlungskonzept Soziale Stadt Gahmen), weitere Projekte (z. B. Kunst an der Lippe im Innenstadt-bereich) werden entwickelt und mit den Beteiligten der Initiative abgestimmt.
- > **Emscher Landschaftspark 2020+:** Fortführung der IBA Emscher Park und des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010. Lünen hat eine Projekteinreichung abgegeben, in Form eines

Handlungsprogramms mit acht Projekten. Auch hier handelt es sich in Teilen um Projekte, die z. B. im Rahmen des Handlungskonzeptes Soziale Stadt Gahmen oder im Kontext von Konzept Ruhr bereits entwickelt wurden. Zusammen mit neuen Projektideen entsteht ein Gesamtkonzept, das in die thematischen und räumlichen Leitlinien des Emscher Landschaftsparks 2020+ passt.

> **Masterplan Emscher-Zukunft:** Die Weiterentwicklung des Masterplans soll über eine Reihe von Fortschreibungsfenstern erfolgen.

- > teilräumliche Fortschreibungen unter dem Themendach „Integrale Wasserwirtschaft als Motor der Stadt- und Freiraumentwicklung“;
- > „Hochwassermanagement als Kooperationsaufgabe“;
- > „Integraler Gestaltungsansatz für die Emscher und ihre Ufer“ für die Bereiche Entwicklung und Profilierung der Stadt- und Landschaftsgestalt sowie die Steigerung der touristischen Attraktivität.

Schwerte //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Landschaft und Verkehrswege führten in Schwerte ab den 50er Jahren zu einem stetigen Zuzug von Neubürgern und mit der kommunalen Neuordnung 1975 zu einem Mittelzentrum mit rund 50.000 Einwohnern. Nach den Jahren des Wachstums gilt es nun den Veränderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels und des Strukturwandels strategisch zu begegnen.

Hierbei hat die Stadt Schwerte in den vergangenen Jahrzehnten eine aktive Stadtentwicklung betrieben. Von der großflächigen Stadtsanierung hat man nicht zuletzt durch Proteste aus der Bevölkerung Abstand genommen. Der Bau einer südlich der Altstadt verlaufenden Umgehungsstraße wurde nicht umgesetzt. Lediglich dem Bau des sogenannten City-Centers fiel ein Altstadtquartier am Marktplatz zum Opfer. Behutsame Stadterneuerung und Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen haben seither sowohl die Altstadtquartiere aufgewertet und damit auch die Sanierung vieler denkmalgeschützter Häuser unterstützt als auch Teile des Durchgangsverkehrs aus der Innenstadt

verbannt. Begleitet wurden diese Entwicklungen von zunehmendem bürgerschaftlichen Engagement.

Städtebauliche Mängel, wie Trading-Down-Effekte im City-Center und Leerstände in der Fußgängerzone, stören die wirtschaftliche Entwicklung und führen zu Funktionsverlusten in der Innenstadt, denen nun aktiv begegnet werden soll. Hinzu kommt die Fokussierung, neben weiteren ergänzenden Neubauaktivitäten, auf die Quartiersentwicklung insbesondere klassischer Wohnquartiere. Die Nutzung von Entwicklungspotenzialen durch private und bürgerschaftliche Akteure stellt die Stadt vor eine neue Herausforderung.

Die Stadt Schwerte stellt sich seit dem Jahr 2013 intensiv durch das integrierte Handlungskonzept (IHK) für die Innenstadt, aber auch durch die strategische Quartiersentwicklung diesen Herausforderungen. Hierfür sollen Fördermittel der Städtebauförderung und der sozialen Wohnraumförderung NRW in Anspruch genommen werden.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Integriertes Handlungskonzept Innenstadt Das IHK bündelt und koordiniert zahlreiche Einzelprojekte mit dem Ziel einer ganzheitlichen In-

nenstadtentwicklung für Schwerte. Mit Hilfe von Initialmaßnahmen an definierten Standorten werden städtebauliche Impulse gesetzt,

die sich netzartig auf die Innenstadt positiv auswirken („Akupunktur-Strategie“). Neben Angaben zum Zeithorizont und zur Förderkulisse (Stadtumbau West, Aktive Zentren, Initiative ergreifen) für die einzelnen Teil-Module dient das IHK als Handlungsempfehlung und Orientierung für Politik, Verwaltung, Bürger und Fördergeber.

Räumlich gliedert sich das IHK in zwei Teilbereiche (Marktplatz als überlappendes Zentralareal):

> Teilraum 1

Achse Bahnhof – Fußgängerzone – Marktplatz (Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes einschl. der Bahnhofstraße; Inszenierung der Bahnunterführung als Innenstadt-Entree; baulich-funktionale Erneuerung der Geschäftsstrukturen unter Einbeziehung der historischen Bausubstanz; gestalterische Aufwertung des Standortes Marktplatz/Citycenter)

> Teilraum 2

- > Marktplatz – St. Viktor – Rohrmeisterei – Ruhr (Umgestaltung Gemeindezentrum St. Viktor/Ruhrtalmuseum; räumliche Anbindung der Altstadt mit Rohrmeisterei und Ruhraue; Ergänzungselemente Rohrmeisterei)
- > Bei der Umsetzung der Maßnahmen soll privatwirtschaftliches Engagement lokaler Akteure einbezogen werden; für einen abgegrenzten Bereich (Bahnhofstraße) ist dies u. a. durch Bildung einer ISG erreicht. Die kontinuierliche Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raumes soll dabei insgesamt als Anreiz für private Investitionen dienen.
- > Im Jahr 2014 ist bereits mit der Umgestaltung des Gemeindezentrums St. Viktor begonnen worden. In 2015 werden neben dem Innenhof auch die Baumaßnahmen im Alten Ruhrtalmuseum und in der Alten Marktschänke begonnen. Gleichzeitig beginnt der Umbau des Bahnhofsvorplatzes im Jahr 2015.

Weiterführende Informationen: Homepage der Stadt Schwerte-Verwaltung, Organisationen

von A-Z, Stadtplanungsamt, integriertes Handlungskonzept

Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes Der Bahnhof ist für viele heimische Pendler, aber auch auswärtige Besucher der Stadt Schwerte ein wichtiges Entree zur Innenstadt. Viele Einzelmaßnahmen haben in den letzten Jahren zu einer Aufwertung des Bahnhofsumfeldes geführt. Der barrierefreie Zugang in das Empfangsgebäude konnte bereits im Jahr 2012 durch den Bau einer kombinierten Rampen- und Treppenanlage errichtet werden. Außerdem wurde der Hauptlaufweg zwischen Bahnhofsgebäude und Innenstadt Ende 2013/Anfang 2014 aufgewertet. Die Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer ist damit gesichert, die Wegebeziehung zwischen Bahnhof und Innenstadt barrierefrei gestaltet worden. Der Stadteingang hat damit eine gestalterische Aufwertung erfahren.

Davon unberührt sind bisher der Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB), die Park-and-Ride Parkplatzfläche (P&R) sowie der unmittelbare Bahnhofsvorplatz. Teile der Außenanlagen (Plattenbelag, Busunterstände, Fahrradunterstände usw.) sind stark erneuerungsbedürftig. Die Erneuerung des gesamten Bahnhofsumfeldes ist für die Jahre 2015 – 2017 vorgesehen. Hierfür können Fördermittel aus dem Bereich der ÖPNV-Infrastrukturförderung (NWL) sowie der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen in Anspruch genommen werden.

Durch die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes kann erstmals ein städtischer Vorplatz entwickelt werden, der den Anforderungen funktional und gestalterisch entspricht. Zudem kann fast der gesamte Bestand alter großkroniger Bäume vor dem Bahnhof erhalten werden. Der gesamte Vorplatz wird durch ein einheitliches Pflaster gestaltet, taktile Bodenindikatoren an Hauptlaufwegebeziehungen und Querungstellen sorgen für eine barrierefreie Gestaltung. Die sechs Bussteige auf der zentralen Halteinsel des ZOB werden durch zwei Bussteige in der Bahnhofstraße ergänzt. Dies bietet Vorteile

bei der Abwicklung der Buslinien, die in Richtung Innenstadt abfließen. An den Bussteigen werden dynamische Fahrgastinformationssysteme auf die nächsten Abfahrten in Echtzeit hinweisen, diese Informationssysteme sind durch eine text-to-speech-Funktion auch von blinden und sehbehinderten Menschen nutzbar.

Zusätzlich zu den auf dem Bahnhofsvorplatz vorgesehenen P&R-Stellplätzen werden weitere Stellplätze im Verlauf der Margot-Röttger-Rath-Straße installiert, um für möglichst alle Nutzer ausreichend P&R-Stellplätze vorzuhalten. Neben der Nutzung der von DasDies betriebenen Radstation im Bahnhofsgelände besteht die Möglichkeit, Fahrräder an Radbügeln abzustellen oder eine Fahrradbox zu mieten. Nach aktuellem Planungsstand werden die jetzigen alten Fahrradboxen durch neue an einem zentralen Standort ersetzt.

Die Baumaßnahmen am Bahnhofsvorplatz werden circa Mitte 2015 beginnen und Anfang 2017 abgeschlossen.

Weiterführende Informationen: Homepage der Stadt Schwerte-Verwaltung, Organisationen von A-Z, Stadtplanungsamt, Bahnhofsvorplatz Umgestaltung

Wegeoptimierung Ruhrtalradweg Aufbauend auf den touristischen Erfolgen des RTRW soll die Streckenführung und Nutzungsqualität im Verlauf des Schwerter Stadtgebietes optimiert werden. Die Verlegung im Bereich Westhofen unmittelbar an die Ruhr bedeutet weniger Umwege, mehr Verkehrssicherheit, eine landschaftlich attraktivere Wegeführung unter Einbeziehung kulturhistorischer Technik (Wehranlage Westhofen). Die Anlegung einer Ruhrterrasse im Uferbereich als Rastplatz und Ausgangspunkt für einen Abstecher ins nahegelegene historische Ortszentrum von Westhofen (0,5 km) bietet zudem gastronomische, kulturelle und Versorgungs-Angebote. Darüber hinaus sind die qualitative Verbesserung der Oberfläche (Asphaltierung auf der gesamten Länge des Stadtgebietes), die Beseitigung von Engstellen auf einzelnen Streckenabschnitten sowie die Erneuerung von Brücken vorgesehen (Zeitplan 2013 – 2016).

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Quartiersentwicklung Kreinberg-Siedlung Die Kreinberg Siedlung ist als ehemalige Arbeitersiedlung zwischen 1920 und 1959 entstanden und verfügt über rund 1.000 Wohneinheiten, die unter Denkmalschutz stehen. Eigentümer der Wohneinheiten ist die Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft (EWG). Die gestalterischen und städtebaulichen Qualitäten der gartenstadtähnlichen Siedlung überzeugen auch heute noch. Hinzu kommt eine hohe Aufenthaltsqualität durch die großen Gärten, eine Vielzahl an Freizeitanlagen sowie die intakte Nachbarschaft. Ein ÖPNV-Anschluss in zentraler Lage ist gegeben.

Dennoch ist die Siedlung baulich und demografisch überaltert. Der energetische Standard ist nicht mehr zeitgemäß, entsprechende Sanierungen sind aufgrund denkmalschutzrechtlicher Vorschriften erschwert. Gleichzeitig fehlen alters- und behindertengerechte Wohnungen bei einer homogenen Alterung der Bewohner. Die Wohnungsgrundrisse werden modernen Ansprüchen nicht gerecht. Insgesamt droht trotz der guten Ausgangslage ein Trading-Down-Effekt.

Ziel für die zukünftige Entwicklung ist daher die Ausdifferenzierung der Wohnungsangebote,

um verschiedene Zielgruppen anzusprechen und eine soziale und demografische Durchmischung der Bewohnerstruktur zu erreichen. Hierfür soll altersgerechtes Wohnen ohne Barrieren ebenso ermöglicht werden wie die Schaffung neuer Wohnqualitäten beispielsweise durch eine ergänzende Bebauung im unmittelbaren Umfeld der Siedlung und eine Verbesserung der Gestaltqualität innerhalb der Siedlung. Eine nachhaltige Quartiersentwicklung soll zum

Erhalt des Denkmals führen. Durch die Erstellung eines Masterplans bzw. integrierten Handlungskonzepts für die Kreinbergsiedlung soll die Grundlage zur Inanspruchnahme von Fördermitteln des experimentellen Wohnungsbaus im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung NRW geschaffen werden. Hierzu haben erste Gespräche mit dem Landesbauministerium, der Denkmalpflege sowie dem Eigentümer EWG stattgefunden.

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

- › Stadtentwicklung auf Grundlage des Masterplanes Selm und integrierter Handlungskonzepte (IHK) für die drei Ortsteile. Der Masterplan und das IHK Innenstadt Selm wurden im Frühjahr 2014 vom Rat der Stadt Selm beschlossen. Die Erstellung der IHK für die Stadtteile Bork und Cappenberg erfolgt 2015 bzw. 2016.
- › **Umsetzung der qualifizierten Regionale 2016 – Projekte** Im Rahmen ihrer Beteiligung an der Regionale 2016 – ZukunftsLAND hat die Stadt Selm mehrere Projekte in das Qualifizierungsverfahren eingebracht und in der Zwischenzeit für die **Aktive Mitte Selm** und die **WasserZwischenRäume** (Baustein des Projektes WasserWege Stever) den sog. A-Stempel erhalten. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, entsprechende Fördermittel zu beantragen und diese Projekte entsprechend umzusetzen.
- › **Stärkung des Wohn-, Wirtschafts- und Freizeitstandortes Selm**
- › **Stärkung der Infrastruktur**

2. Bedeutsame laufende Projekte

- › **Regionale 2016 – Projekt „Aktive Mitte Selm“ mit den Bausteinen**
- › **Auenpark Selmer Bach**
Eingebettet in eine Entwicklungsstrategie für den gesamten Selmer Bach stellt der Auenpark Selmer Bach die Verbindung zur freien Landschaft her und zieht diese gleichzeitig tief in die Siedlungsbereiche hinein. Unter gewässerökologischen Gesichtspunkten wird für den Selmer Bach als erheblich verändertes Gewässer mindestens das „gute ökologische Potenzial“ angestrebt. Das begleitende Parkkonzept sieht ein Freiraumangebot vor, das durch gestalterische Qualitäten zu einem wichtigen Entwicklungsimpuls für die angrenzend geplante „Neue Stadt am Wasser“ sowie für die gesamte Aktive Mitte Selm werden soll.
- › **Burg Botzlar**
Im Fokus stehen Umbau, Umnutzung und Weiterentwicklung der Burg Botzlar von einem Ratszentrum zu einem „Bürgerschaftlichen Zentrum“. Die Qualifizierung unter dem Dach und unter Federführung der Bürgerstiftung wird moderiert vom Management „Initiative ergreifen“, das im Auftrag des MBWSV NRW bürgerschaftliche Verantwortungsträger bei der Projektqualifizierung berät und unterstützt.

> **Campus Selm**

Als übergeordnetes Leitbild signalisiert der Campus Selm, dass den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Forschung, Sport und Dienstleistung sowie deren Verknüpfung und Verbindung mit der Innenstadt und dem öffentlichen Raum große Bedeutung zukommt. Auf der Basis einer im Sommer 2014 durchgeführten Entwurfswerkstatt sollen die einzelnen Konzeptbausteine nun weiterentwickelt und umgesetzt werden.

> **Neue Stadt am Wasser**

Die Baulandentwicklung in unmittelbarer Nähe zum künftigen Auenpark Selmer Bach bietet die Chance, neue Qualitäten des Wohnens in Selm zu realisieren. Derzeit ist vorgesehen, über einen städtebaulichen Wettbewerb in die weitere Projektrealisierung einzusteigen.

> **„WasserZwischenRäume“ als Teilbaustein des Regionale 2016 – Projektes „WasserWege Stever“**

Im Zuge der Regionale 2016 hat die Stadt Selm gemeinsam mit der Nachbarstadt Olfen (Kreis Coesfeld) und Graf Hagen-Plettenberg als privatem Partner ein Projekt auf den Weg gebracht, das sich unter dem Titel „WasserZwischenRäume“ mit der „grenzüberschreitenden“ (Flächen)-Entwicklung in den Städten Olfen und Selm rund um den Ternscher See, den Dortmund-Ems-Kanal und die Stever beschäftigt. Die Aspekte Wasser, Landschaft, Tourismus

und Wegeverbindungen werden dabei im Spannungsfeld unterschiedlicher Nutzungsansprüche untersucht und gemeinsame Zielvorstellungen entwickelt.

> **Umbau der Kreisstraße und Stärkung der Zentrumsfunktion**

Durch weitere Bauabschnitte soll der Umbau der Kreisstraße in Verbindung mit ergänzenden städtebaulichen Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Zentrumsbereiches und zur Stärkung der zentralen Versorgungsfunktionen beitragen.

> **Entwicklungskonzept Selmer Bach**

Der aktuelle Masterplan der Stadt Selm betont die Bedeutung des Selmer Baches als verbindendes „blaues Band“. Das Gewässer soll zu einem zentralen Freiraum- und Wegekorrridor der Stadt entwickelt werden und dabei insbesondere die Qualifizierung von Freiräumen am Bach einbeziehen. Darüber hinaus spielen aber auch freizeittouristische Aspekte im Kontext der beiden Ankerpunkte Schloss Cappenberg und Seepark Ternsche/Ternscher See eine wichtige Rolle. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass im Zuge der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) Bedarf an einer ökologischen Verbesserung des Gewässers besteht und auch die Hochwasserrisikomanagementlinie Handlungsbedarf auslöst.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

> **Integriertes Handlungskonzept (IHK)
Stadtteil Bork**

Die Arbeiten für ein IHK für den Stadtteil Bork werden voraussichtlich im 2. Halbjahr 2015 beginnen. Die städtebaulichen Entwicklungspotenziale sollen untersucht und die Grundzüge bzw. Eckpunkte der Stadtentwicklung in diesem Ortsteil definiert werden.

> **Integriertes Handlungskonzept
Stadtteil Cappenberg**

Das IHK für den Ortsteil Cappenberg steht im Jahr 2016 auf dem Programm.

> **Weitere Umsetzung von Maßnahmen
aus dem bereits beschlossenen „Integrierten
Handlungskonzept Innenstadt Selm“**

Neben den Maßnahmen und Projekten aus dem Bereich der Regionale 2016 stehen insbesondere auch Projekte im Zentrumsbereich entlang der Kreisstraße (u. a. Gestaltung und Umbau südliche Kreisstraße, Qualifizierung südlicher Stadteingang) sowie im Bereich der Ludgeristraße auf der Agenda.





Unna //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Kreisstadt Unna hat viele Gesichter – Ursache dafür ist ihre geografische Lage am Schnittpunkt unterschiedlicher Einflussbereiche: am östlichen Rand des Ruhrgebietes, im Übergang zum Münsterland und zur Soester Börde, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sauerland. Sie verfügt über ein urbanes Einzugsgebiet von rund 400.000 Menschen mit unmittelbarer Anbindung an den Ballungsraum Ruhrgebiet.

Der historische Stadtkern mit seinen zahlreichen Fachwerkbauten und der gotischen Stadtkirche, prachtvollen Gründerzeitbauten aus den Zeiten der Salzgewinnung und des Solebades Königsborn und nicht zuletzt die Lindenbrauerei als Ankerpunkt im Rahmen der Route der Industriekultur zeugen von der fast 1000jährigen Geschichte der Hansestadt am Hellweg, die heute rund 60.000 Einwohner zählt.

Die gute verkehrstechnische Lage hat dazu geführt, dass in Unna große und größte deutsche Unternehmen der Logistikbranche angesiedelt sind, die gerne den Schnittpunkt der Bundesautobahnen A 1 und A 44 nutzen. Dies unterstützt eine andere strukturelle Entwicklung: Waren es früher Unternehmen der Metall- und frühen Maschinenbauindustrie, die in Unna für Arbeitsplätze sorgten, so siedeln heute mehr und mehr Unternehmen der neuen Technologiewirtschaft an.

Getragen von einem intensiven bürgerschaftlichen Engagement hat sich die Kreisstadt in den letzten Jahrzehnten einen hohen Lebensstandard erarbeitet. Die großen gesellschaftlichen

Entwicklungstrends, d. h. die demografische Entwicklung, der e-commerce und die negative kommunale Finanzentwicklung, prägen sicherlich die Handlungsnotwendigkeiten der nächsten Jahre. Vor diesem Hintergrund gilt es, die erreichten Qualitäten zu sichern und dennoch die notwendigen Anpassungen, insbesondere in der Infrastruktur, vorzunehmen.

Im Bereich Jugend und Bildung ist die Stadt mit ihren über den Standard hinausgehenden Angeboten von der U-3-Betreuung über Kindergarten bis zur Hochschule hervorragend aufgestellt. Gerade die vor wenigen Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Landesstelle Unna-Massen angesiedelte Hochschule bietet weitere Entwicklungsoptionen, die es im gesamtstädtischen Interesse zu fördern und zu realisieren gilt. Der kommunale Gebäudebestand ist entsprechend der demografischen Vorgaben zu konzentrieren, um eine angemessene Substanzerhaltung und Modernisierung zu ermöglichen. Die disponibel werdenden Stadtflächen können mit neuen Funktionen die Stadtstruktur bereichern.

Einzelhandel und kulturelle Aktivitäten sind im Stadtkern und in den Ortsteilen qualitativ gut aufgestellt. Auch hier besteht das Besondere nicht in den vordergründigen Standardangeboten, sondern in der individuellen Ausprägung. Neben den qualitätsvollen kommerziellen Kulturangeboten lebt eine breit aufgestellte bürgerschaftliche Kultur. Das qualitativ gut aufgestellte Branchenangebot des Einzelhandels mit vielen inhabergeführten Geschäften wird getra-

gen vom Charme einer historischen Innenstadt und dem Erlebniswert der kulturellen Aktivitäten. Dennoch bleibt die Innenstadt ein fortwährendes Betätigungsfeld, um ihren historischen Reichtum sichtbar zu machen und ihre Anpassung an veränderte Ansprüche des Einzelhandels vorzunehmen. Nur die atmosphärische Ausstrahlung der Innenstadt und die (Aus-)Nutzung des e-commerce durch den ansässigen Einzelhandel können dem digitalen Trend entgegenwirken. Dabei kommt auch dem Wohnen in der Innenstadt (soziale Kontrolle) eine wesentliche Rolle für das Wohlfühlen der Besucher zu.

Das breit aufgestellte Wohnungsangebot in der Kreisstadt Unna – von der sozialen Mietwohnung bis zur modernen Villa, von der Innenstadt bis zum Dorf, vom Neubaugebiet bis zum alten Quartier – stellt eine ausgewogene Wohnraumversorgung für alle Bevölkerungsgruppen dar. Neue Ansprüche werden über die Anlaufstelle für neue Wohnformen und über seniorenorientierte Wohnungsangebote aufgefangen; das aktuelle Wohnungsmarktkonzept gibt hierzu eine Fülle von Hinweisen. Auch die verstärkte

Nachfrage nach innenstadtnahen Wohnstandorten kann durch Flächenrecycling beantwortet werden. Eine hohe Qualität in den Wohngebieten im Sinne einer Quartiersbildung wird dabei umgesetzt. Die in den nächsten Jahren anstehende Baulandoffensive der Kreisstadt Unna wird hier an den unterschiedlichsten Stellen zu positiven strukturellen Wirkungen führen. Dennoch gilt es, die demografische Entwicklung und ihren Niederschlag in den Wohngebieten präventiv im Auge zu behalten. Die Gartenstadt Königsborn mit ihren Mietwohnungsangeboten aus den 60er und 70er Jahren bildet einen wesentlichen Handlungsschwerpunkt, um eine Aufwertung dieses Wohnstandortes zu erreichen und soziale Strukturen integrativ weiterzuentwickeln.

Es wird deutlich, dass die Kreisstadt Unna ihr qualitativ voll geknüpftes Netz der Daseinsfunktionen trotz der übergeordneten Rahmenbedingungen auf hohem Niveau sichern möchte. Gefragt bleibt das Finden von individuellen, Unna-spezifischen Lösungen, die gemeinsam mit dem Engagement der Bürger entwickelt werden.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Handlungskonzept Innenstadt 2022 Seit 2010 wurden im Rahmen des Handlungskonzeptes Innenstadt 2020 mit Hilfe der Städtebauförderung aus dem Programm „Aktiver Ortskern“ umfangreiche, teils konzeptionelle, teils bauliche Maßnahmen realisiert. Insbesondere die großen Projekte der Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes und Umgestaltung des historischen Kirchplatzes an der Stadtkirche konnten abgeschlossen werden. Abgeleitet aus den erarbeiteten Konzeptionen soll dieses Programm aktualisiert und bis 2022 weitergeführt werden. Im Vordergrund stehen hierbei weitere bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum (u. a. Erneuerung der Fußgängerzone und die Modernisierung öffent-

licher Gebäude). Die Aktualisierung des Handlungskonzeptes wird z. Z. erarbeitet und der Förderantrag zur Weiterführung des Projektes in 2015 gestellt.

Soziale Stadt Königsborn Süd-Ost Das Quartier Berliner Allee in Unna-Königsborn stellt sich als Bereich dar, der sich einerseits durch seine „multikulturelle“ Mischung der Bevölkerung als auch andererseits durch eine Architektur der 70er und 80er Jahre (sozialer Wohnungsbau/Reihenhäuser) auszeichnet. Für die soziale, bauliche sowie freiraumplanerische Qualifizierung des Quartiers und seiner umgebenden Stadträume wurde von allen Beteiligten (Stadt, Wohnungs-

baugesellschaften, tlw. privaten Eigentümern) ein Handlungskonzept entwickelt, das Infrastrukturmaßnahmen der Kreisstadt Unna mit gezielten Aufwertungsmaßnahmen auf den Grundstücken der privaten Wohnungswirtschaft und sozialen Unterstützungs- und Aufbauprogrammen kombiniert. Damit sollen die Bewohnerstrukturen stabilisiert und langfristig integrativ entwickelt werden. Die ansässigen Wohnungsunternehmen haben über einen „Letter of intent“ ihre Mitwirkungsbereitschaft erklärt. Dies ist im Hinblick auf die punktuell abgewirtschafteten Gebäudebestände von besonderer Bedeutung.

Für die Durchführung der Maßnahme wurden im Jahr 2014 Fördermittel der Stadterneuerung aus dem Programm Soziale Stadt beantragt. Der vorgesehene öffentliche Aufwand beträgt rund 9 Mio. Euro, gleichzeitig werden bis zu 30 Mio. private Investitionen bis 2020 erwartet.

Hochschulcampus Unna-Massen Nach fast 60 Jahren Betrieb wurde die Landesstelle in Unna-Massen geschlossen. Über 2 Mio. Zuwanderer und Aussiedler wurden hier auf ein dauerhaftes Leben in Deutschland vorbereitet. In der Folge entwickelte die Kreisstadt Unna verschiedene

Nutzungsszenarien, um die rund 21 ha große, brach gefallene Fläche einer neuen Nutzung zuzuführen. Schlussendlich gelang es, der Fläche mit der Ansiedlung der privaten Hochschule IUN World eine neue Nutzungsperspektive zu geben. Die Aufnahme des Lehrbetriebs in Unna seitens der Fachhochschule erfolgte im Wintersemester 2011 / 2012.

Entsprechend der vorliegenden Rahmenplanung sollen im Kernbereich der ehemaligen Landesstelle die neuen Lehr- und Verwaltungsgebäude des Campus unter teilweiser Nutzung des Gebäudebestandes entstehen. In Ergänzung gruppieren sich darum weitere Entwicklungsflächen für Forschungseinrichtungen, Institute und hochschulbezogene Unterkünfte. Auf anderen Flächen im Übergang zur freien Landschaft sollen neue Wohngebiete entstehen.

Die Maßnahme befindet sich im Umsetzungsprozess einschl. der Aufstellung der teilweise noch erforderlichen Bebauungspläne. Die zurzeit bestehenden Konflikte mit dem Land NRW, das eine Weiterführung der Landesstelle auf Teilflächen anstrebt, befinden sich im Klärungsprozess.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

A 40 I B 1 Gewerbepark Provinzialstraße Die Städte Unna, Dortmund, Bochum, Essen, Mülheim, Duisburg und Moers haben gemeinsam mit Strassen.NRW eine Masterplanung (Rahmenplanung / Gestalthandbuch) für das Mobilitätsband A 40 I B 1 entwickelt und im Sommer 2010 über interkommunale Kontrakte verbindlich gemacht. Dadurch soll eine identitätsstiftende Entwicklung und Gestaltung des zentralen Verkehrsbandes eingeleitet und die „Erfahrbarkeit“ und Attraktivität der Metropolregion Ruhr gerade

auch als Wirtschaftsstandort gestärkt werden.

Die Fläche des zukünftigen Gewerbeparks Provinzialstraße ist im Masterplan A 40 I B 1 als Regiopol Flughafen mit regionaler Bedeutung ausgewiesen. Im Eintrittskorridor der metropolitanen Zone Ruhr soll ein markanter Stadtbaustein für Dienstleistungen und Gewerbe entwickelt werden. Die Fläche (ca. 15 ha NBL) bildet damit einen wichtigen Bestandteil der zukünftigen „Perlenkette“ von hochwertigen Wirtschaftsstandor-

ten im unmittelbaren Umfeld der A40 | B 1 und soll in diesem Kontext das gemeinsame Marketing mitbegründen als auch davon profitieren.

Die Erschließung ist entwässerungstechnisch relativ aufwändig, sodass für eine Flächenentwicklung voraussichtlich öffentliche Förderung erforderlich wird.

Entwicklungskosten ca. 12,5 Mio. € / Verkaufserlöse ca. 9,5 Mio. € (Stand 2010)

Licht(kunst)Region Europas Die ehemalige Lindenbrauerei liegt am westlichen Ende der Fußgängerzone der Innenstadt. Durch Sanierungs- und Umbaumaßnahmen konnte die aufgegebene Gewerbebrache im Herzen der Stadt als Kulturstandort wieder nutzbar gemacht werden.

Die Industriekultur spielt als historischer Identitätskern und als Prozess im Städte- und Kulturtourismus der Metropole RUHR eine Hauptrolle. Die Lindenbrauerei gehört zu den Ankerpunkten der „Route der Industriekultur“ und beherbergt mit der Einrichtung des Zentrums für Internationale Lichtkunst das weltweit einzige Museum, welches sich ausschließlich der Lichtkunst widmet.

Dieser „Marktplatz des 21. Jahrhunderts“ ist Startpunkt für dramaturgisch auszugestaltende Erlebnisrouten und Angebote für unterschiedliche Mobilitätsarten (Rad, ÖPNV, PKW):

- > zu permanenten Lichtinstallationen in der Stadt Unna und im östlichen Ruhrgebiet
- > zu temporären Inszenierungen
- > zur räumlichen Vernetzung von thematisch nahestehenden Museen und Phänomenen (Camera Obscura in Mülheim, Camera Obscura Space von James Turrell, Planetarium Bochum, Landschaftspark Duisburg-Nord etc.) im gesamten Ruhrgebiet.

Für die Erweiterung des Lichtkunstzentrums liegt ein umfassendes Konzept vor, das auch in

einem Diskussionszusammenhang steht mit der Entwicklung des Dortmunder U.

Interkommunales Gewerbegebiet A 1 Unna / Kamen Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Vermarktung des interkommunalen Gewerbegebietes an der Grenze der Städte Unna und Kamen am Drehkreuz zweier Entwicklungsachsen von europäischer Bedeutung (A 1 / A 2).

Da nach der DHL-Ansiedlung kaum noch Flächenpotenziale in diesem Bereich zur Verfügung stehen, gleichzeitig aber immer noch ein hoher Nachfragedruck besteht, ist eine Infrastrukturförderung zur Erweiterung um ca. 48 ha dieses regional bedeutsamen Logistikstandortes und Stützung des Wachstums in der Region erforderlich und sinnvoll. Die Industrieparks in Unna, besonders der nördliche an der Stadtgrenze Unna / Kamen, haben sich bereits in den 70er Jahren zu einem herausragenden, auch europaweit bedeutsamen Logistikstandort entwickelt.

Der Abschluss des Planverfahrens und der Vermarktungsbeginn sind von weiterem Grunderwerb abhängig.

Reaktivierung Areal Westebbe Die ca. 4 ha große, aufgegebene Gewerbefläche liegt nördlich des Bahnhofes in Zentrumrandlage. Sie eignet sich aufgrund ihrer Lage besonders für innenstadtnahes Wohnen und / oder nicht-störendes Gewerbe bzw. Verwaltungsgebäude; Einzelhandel mit zentrenspezifischen Sortimenten ist entsprechend dem Ergebnis eines langen Klärungsprozesses auszuschließen. Neben dem Hereinziehen eines Grünzuges von der Uelzener Heide sind eine Verbindung zum Bahnhof und die Gestaltung eines neuen Nordausgangs des Bahnhofes vorgesehen, die trennende Wirkung der Bahnlinie zu mildern.

Neugestaltung Hellweg-Museum Mit der geplanten Erweiterung des Hellweg-Museums Unna geht eine grundlegende inhaltliche Neuausrichtung des Hauses einher. Die bisherige Präsentation aus den frühen 1980er Jahren, die den damaligen Professionalisierungsanspruch „Vom Schaumuseum zum Lernort“ umsetzte, ist inzwischen museologisch überholt. Das neue Profil trägt dem umfassenden Bildungsauftrag der Institution Museum Rechnung: Besucher und Besucherinnen sollen nicht nur rezeptiv konsumieren, sondern sich aktiv mit der Stadt- und Regionalgeschichte auseinanderset-

zen. Der Konzeption liegt die Idee eines offenen Hauses mit Werkstattcharakter zugrunde: Durch die Beteiligung der Besucher, den Ausbau einer zielgruppenorientierten Museumspädagogik, die mit einer Öffnung zu Institution wie Schulen, Kindergärten, Seniorenheimen etc. einhergeht, erhält das Museum den Charakter eines Geschichtsforums. Durch dieses eigenständige Profil innerhalb der westfälischen Museumslandschaft kann sich das Hellweg-Museum Unna zu einem neuen Anziehungspunkt für die Region und darüber hinaus entwickeln.

Werne //

Kreis Unna

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Strategische Ausrichtung

- > Interdisziplinärer Ansatz: Ökologie–Ökonomie– Städtebau
- > Verknüpfung von Arbeit, Wohnen, Freizeit
- > Einbindung in das Landschafts- bzw. Stadtbild
- > Attraktivierung der Stadt u. a. durch neue Arbeitsplätze, Erhöhung der Kaufkraft -> Stärkung der Innenstadt

Thematische Schwerpunkte

- > Umgestaltung der Innenstadt
- > Gestalterische und ökologische Aufwertung des Hornegrünzugs
- > Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des lokalen und regionalen Gewerbes

2. Bedeutsame laufende Projekte

Neues Einzelhandels- und Zentrenkonzept

- > Sicherung, Stärkung und Entwicklung des Zentralen Versorgungsbereichs Innenstadt
- > Weiterentwicklung der Funktionsmischung aus Einzelhandel, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben
- > Ausbau der mittelzentralen Versorgungsfunktion
- > Schaffung von marktadäquaten und zukunftsfähigen Flächen

Stärkung der innerstädtischen Wohnfunktion

- > Zusätzliche Wohnungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen im historischen Stadtkern
- > Berücksichtigung des Denkmalschutzes

Neugestaltung der Fußgängerzone (Markt-Bült)

- > Sukzessive Umgestaltung des öffentlichen Raums seit 2011 nach einem einheitlichen Konzept
- > Einbindung aller beteiligten Akteure

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Entwicklung des Horne-Grünzugs

- > Öffnung der Horne zur Innenstadt
- > Aufwertung und Umgestaltung des Stadtsees
- > Einbindung an das bestehende Rad- und Fußwegenetz
- > Renaturierung / Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie

Regionaler Kooperationsstandort an der A 1

- > Beste Voraussetzungen für ein interkommunales Gewerbegebiet im Kreis Unna
- > Gut erschlossener Großstandort bietet Standortvorteile für regional bedeutsame Unternehmen

Kreis Wesel //

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Besonders die Montanindustrie hat die Region stark gemacht und einen deutlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Prosperität des Landes Nordrhein-Westfalen geleistet. Bereits in den 1960er Jahren begann jedoch aufgrund der Neuausrichtung der Energiepolitik der Rückzug des Bergbaus, der zu erheblichen Arbeitsplatzverlusten führte. Alleine im Kreis Wesel sind über 25.000 Arbeitsplätze im Steinkohlebergbau verloren gegangen.

Der Kreis Wesel wurde von dem Strukturwandel aufgrund seiner heterogenen Struktur unterschiedlich getroffen. Während der nördliche und nordwestliche Teil eher landwirtschaftlich geprägt ist und sich tlw. zu einer wichtigen Destination für die Tourismuswirtschaft entwickelt hat, ist der südöstliche Teil mit seinen Kommunen Dinslaken, Kamp-Lintfort, Moers und Neukirchen-Vluyn vom Bergbau geprägt und industriell ausgerichtet. Bedeutende industrielle Strukturen in größeren Flächenzusammenhängen finden sich darüber hinaus in Voerde und Wesel.

Die ersten Anlagen des Steinkohlebergbaus wurden bereits in den 1960er Jahren stillgelegt bzw. zu Verbundbergwerken zusammengelegt.

Am 31.12.2012 endete mit der Schließung des Bergwerks West in Kamp-Lintfort die Ära des Steinkohlebergbaus. Dieses ist jedoch nicht gleichzusetzen mit der Aufgabe einer strategischen Planung zur Bewältigung des Strukturwandels und zur nachhaltigen Nachnutzung der brachgefallenen Bergbauflächen. Vielmehr bedarf es verstärkter Anstrengungen, den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten und die Masterpläne, die hierzu von den betroffenen Kommunen frühzeitig aufgestellt wurden, sukzessive umzusetzen. Es gilt, für die ehemaligen Zechenareale sowie die arrondierenden Flächen zukunftsorientierte, städtebaulich sinnvolle und auf gewerbliche Folgenutzungen ausgerichtete wirtschaftliche Perspektiven zu entwickeln. Der bisherige Prozess einer strategisch angelegten Stadtentwicklungsplanung ist daher fortzusetzen und durch die Projektierung kurz- bis mittelfristig einzuleitender Maßnahmen die Nachnutzung der Betriebsflächen zu beschleunigen. Träger der Projektmaßnahmen sind im Kreis Wesel ausschließlich die betroffenen kreisangehörigen Kommunen.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Alle Modelle zur Ermittlung des künftigen Gewerbeflächenbedarfs gehen davon aus, dass die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen vor allem auf den industriell / gewerblichen Flächen stattfindet. Die aktuell bestehenden Strukturen im Ruhrgebiet zeigen jedoch ein stark differenziertes Bild, da insbesondere in den Kernstädten des Ruhrgebietes Dienstleistungszentren entstanden sind, in denen viele Arbeitsplätze entstanden sind. Im Kreis Wesel fanden aufgrund der vorhandenen Stadtstrukturen keine vergleichbaren Entwicklungen statt, sodass das Produzierende Gewerbe und die Dienstleistungsbranche gleichermaßen auf die Ausweitung entsprechender Gewerbeflächen im Kreis Wesel angewiesen sind.

Zu berücksichtigen ist auch, dass die Beschäftigtenentwicklung sich im Laufe der Jahre zunehmend von der Frage der zur Verfügung stehenden Arbeitsstätten in Industrie-, Gewerbe und Sondergebieten entkoppelt hat. Ursächlich hierfür ist der allgemeine Trend der Tertiärisierung, der aber keineswegs in allen Regionen ähnlich ist. Hier bestehen gravierende Unterschiede.

Die Extrapolation des Gewerbeflächenbedarfs auf Grundlage der aus der Rückschau (ohne erkennbare zukünftige strukturelle Brüche zu berücksichtigen) für die Zukunft prognostizierten Beschäftigtenentwicklung berücksichtigt nur unzureichend die realen Veränderungen im Bestand. So führt die Schließung eines Bergwerkes zu einer Abnahme des auf Industrieflächen anzusiedelnden Beschäftigtenpotenzials und (rein arithmetisch) zu einem sinkenden zukünftigen Bedarf an Industrieflächen. Dies obwohl gerade das Gegenteil der Fall ist.

Bei den im Steinkohlenbergbau weggebrochenen Arbeitsplätzen handelt es sich ganz überwiegend um Arbeitsplätze unter Tage. Um diesen Arbeitsplatzverlust ausgleichen zu können,

sind entsprechende Flächenkontingente außerhalb der ehemaligen Zechenareale notwendig, da diese nicht genügend Raum bieten, Firmen aufzunehmen, die entsprechende Ersatzarbeitsplätze anbieten können. Dieses gilt umso mehr, als aufgrund emissionsrechtlicher Vorschriften und topographischer Gegebenheiten (Bergehalten) die Zechenareale oftmals nicht in vollem Umfang einer neuen gewerblichen / industriellen Nutzung zugeführt werden konnten.

In den vergangenen fünf Jahren war eine anhaltende, lebhaftere Nachfrage nach Gewerbegrundstücken zu verzeichnen. Die Nachfragen aus dem Logistikbereich nehmen hierbei den deutlich größten Teil ein; alleine 30% der Anfragen bezogen sich auf Gesuche nach für Logistik geeigneten Flächen. Dies dokumentiert die außerordentlich hohe Bedeutung des Kreises Wesel als Logistikstandort. Mehrere größere Logistikzentren konnten seit dem Jahr 2000 bis Ende des vergangenen Jahres verwirklicht bzw. begonnen werden:

Allein diese Großprojekte umfassen eine Fläche von über 100 ha. Rund ein Drittel dieser Ansiedlungen erfolgten auf vorgentzten Brachflächen. Darüber hinaus wurde eine größere Zahl von kleineren Logistikprojekten unter 1 ha Flächeninanspruchnahme in diesem Zeitraum verwirklicht. Aktuell sind weitere Logistikprojekte in einer Größenordnung von über 80 ha in der konkreten Planung. 80% dieser Planungen beziehen sich auf Brachflächen bzw. nicht mehr genutzte Betriebserweiterungsflächen.

In der Fortschreibung des Wasserstraßenverkehrs- und Hafenkonzepthes Nordrhein-Westfalen von Februar 2008 wird auf die massive Erhöhung des Transportaufkommens in den Folgejahren verwiesen. Ziel sei es, aus den wachsenden Warenströmen maßgebliche Wertschöpfung zu generieren und durch die weitere Gewinnung

wertschöpfender Logistik Nordrhein-Westfalen zur führenden Logistikregion in Europa zu entwickeln. Um diesem Ziel gerecht werden zu können, sind nach Aussage des Konzeptes bis 2025 weitere Umschlags- und Lagerflächen in Hafennähe in einer Größenordnung von 325 ha notwendig, die in einem nennenswerten Umfang nur am Niederrhein entwickelt werden können. Weiter führt das Konzept aus, dass die Landesregierung bestrebt sei, im Rahmen der Aufstellung des Landesentwicklungsplanes 2025 Entwicklungsmöglichkeiten für wichtige Häfen zu sichern.

Die aktuellen Entwicklungen in Kamp-Lintfort, wo der ehemalige Kohlenlagerplatz von der logport ruhr GmbH, einem Beteiligungsunternehmen der Duisburger Hafen AG, und der RAG Montan Immobilien GmbH zu einem Logistikzentrum ausgebaut werden soll, sowie in Voerde (Erweiterung des Westkais am Hafen Emmelsum) und in Wesel (Aufschließung weiterer

Flächen am Rhein-Lippe-Hafen) fügen sich nahtlos in die Planungen des Landes ein.

Um all den z.T. auch konträren Anforderungen an die Flächenbevorratung gerecht werden zu können, bedarf es einer engen interkommunalen Abstimmung und ggfls. der Entwicklung von Modellen für gemeinsame, teilregionale Flächenkonzepte. Hierzu hat der Kreis Wesel in Zusammenarbeit mit seinen kreisangehörigen Kommunen ein Industrie- und Gewerbeflächenkonzept auf den Weg gebracht. Ziel des Konzeptes ist es, die notwendigen Grundlagen zu schaffen, um bedarfsgerecht, flexibel und langfristig auf die Flächennachfrage des Marktes reagieren zu können und auf die besondere Funktionalität des Raumes und der damit verbundenen Flächenbedarfe hinzuweisen. Grundlage war eine tiefgehende Analyse aller gewerblichen Bestandsflächen hinsichtlich ihrer zeitlichen Verfügbarkeiten, ihrer evtl. bestehenden Restriktionen sowie ihrer planungsrechtlichen Merkmale.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

In einem weiteren Schritt sollen in diesem Jahr alle Potenzialflächen, die grundsätzlich einer gewerblichen Nutzung zugeführt werden können, einer Bewertung unterzogen werden. Hierbei soll insbesondere geklärt werden,

- > welche Flächen tatsächlich sofort, kurz-, mittel- oder langfristig zur Verfügung stehen;
- > mit welchen Restriktionen diese belastet sind;

- > welche von der Regional- und Landesplanung bisher noch nicht erfassten Flächen ggfls. im Wege der interkommunalen Abstimmung aktiviert werden können

und

- > welche Mittel und welche Zielgruppenansprache für die Flächenentwicklung eingesetzt werden müssen.

Es soll zudem geprüft werden, wie mit solchen Bestandsflächen verfahren werden soll, die mit derart schwerwiegenden Restriktionen versehen sind, dass diese auch langfristig nicht aktiviert werden können.

Im engen Zusammenhang mit der allgemeinen Frage der generellen Entwicklungsmöglichkeiten von Gewerbeflächen steht die weitergehende Frage, wieweit Gewerbegebiete ressour-

censchonend entwickelt werden können. Der Kreis Wesel wird sich in das Projekt der wmr im Bereich der Ressourceneffizienz einbringen. Dieses Thema wird sowohl in das integrierte Handlungskonzept des Ruhrgebietes als auch des Niederrheins aufgenommen und damit auch den wirtschaftlichen Mehrwert überregionaler Verflechtungen verdeutlichen, denen der Kreis Wesel als „Grenzregion“ in besonderer Weise verpflichtet ist.

Dinslaken //

Kreis Wesel

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

- > CO₂-neutrale Stadtentwicklung
- > Stärkung der Innenbereiche
- > Stärkung der Nahmobilität
- > Energetische Ertüchtigung des Gebäudebestandes
- > Aufwertung der sozialen Infrastruktur im nördlichen Stadtgebiet

2. Bedeutsame laufende Projekte

Lohberg und das Kreativ.Quartier Lohberg Ende 2005 wurde das Bergwerk Lohberg/Osterfeld 1/2 (Zeche Lohberg) stillgelegt. Mit der Schließung der Zeche Lohberg verlor die Stadt Dinslaken den größten Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb, was mit erheblichen ökonomischen, städtebaulichen und strukturellen Auswirkungen für den Stadtteil Lohberg und für die Stadt Dinslaken insgesamt verbunden war. Bereits 2004 begann die Reaktivierung des Zechenareals mit städtebaulichen, infrastrukturellen, nutzungs- und freiraumbezogenen Maßnahmen und Interventionen zur Zukunftssicherung des Gesamtstandortes. Das übergeordnete Ziel für die Entwicklung des ehemaligen Zechengeländes ist die Schaffung eines regional bedeutsamen, innovativen und zukunftsweisenden Kreativ-, Wohn-, Gewerbe- und Energiestandortes.

In den vergangenen 10 Jahren ist viel passiert, um das Zechenareal zum Wohn- und Arbeitsstandort mit einem hohen Freizeit- und Erholungswert zu entwickeln. Bürger brachten von

Anfang an ihre Ideen und Anregungen in den Planungsprozess ein. Die Zwischennutzung des denkmalgeschützten Gebäudebestandes durch Mieter aus der Kreativwirtschaft hat dazu beigetragen, dass die Entwicklung des Standortes zum Kreativ.Quartier Lohberg „Früchte“ trug und dem ehemaligen Zechengelände eine neue Identität verlieh. Nachdem Planungsrecht geschaffen wurde, erfolgt seit 2014 die Entwicklung von Gewerbecluster und Zentralbereich. Die Landschaftselemente Bergpark und Corso wurden bereits z. T. fertiggestellt, die Osttangente als Umgehungsstraße wird bis 2016 fertiggestellt. Mit dem Bau der weiteren Infrastruktur sowie der Bebauung des Wohnclusters wird ab 2015 begonnen.

Innenstadt Für die Innenstadt wurde 2009 ein integriertes Stadtentwicklungskonzept erstellt. Auf dessen Grundlage wurde Dinslaken 2010 in das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ aufgenommen. Die Stadt hat dadurch die Chance mit finanzieller Unter-





stützung von Bund und Land die Innenstadt entsprechend der Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes aktiv zu entwickeln. Oberstes Ziel ist die „Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt Dinslaken als multifunktionales Zentrum“.

Auf dieser Basis wurden viele Maßnahmen angestoßen und umgesetzt. Bauliche Projekte wie die Umgestaltung der zentralen Plätze „Am Neutor“ sowie „Neutorplatz“ oder die Umgestaltung der „grünen Achse Rutenwall“ geben der Innenstadt neue Impulse. Ein Citymanage-

ment zur Aktivierung der lokalen Akteure ist eingerichtet und eine Reihe verschiedener Konzepte, wie zum Beispiel ein Image- und Marketingkonzept oder ein Wohnkonzept, sind erstellt worden. Auch die Mobilisierung privaten Investments zeigt erste Erfolge und ist ein wichtiger Faktor im Entwicklungsprozess. Zentraler Baustein ist dabei die im November 2014 fertiggestellte „Neutor Galerie“, ein Einkaufszentrum mit ca. 16.000 m² Verkaufsfläche am Standort des ehemaligen Hertie-Warenhauses und auf der Fläche des ehemals größten innerstädtischen Parkplatzes.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Lohberg und das Kreativ.Quartier Lohberg Die Zusammenführung der ehemaligen Zeche (Kreativ.Quartier Lohberg) und des Stadtteils Lohberg als CO₂-neutrales Stadtquartier stellt die nächste Phase dar, die sich in der Vorbereitung befindet. Der 2010 beschlossene Rahmenplan für das Zechenareal formuliert die Zielsetzung „Lohberg und die Halde werden EINS“. Die Verknüpfung beider Teilbereiche steht nun im Fokus des weiteren Handelns der nächsten fünf bis zehn Jahre.

Folgende Entwicklungsschwerpunkte stehen hier im Vordergrund:

› **Entwicklung eines CO₂-neutralen Stadtquartiers unter Einbeziehung von Stadtteil, neu genutztem Zechengelände und Haldenlandschaft.** Der Hauptfokus liegt dabei auf der Ausbildung Lohbergs zum größten CO₂-neutralen Stadtquartier in Deutschland. Vorgesehen sind der Einsatz von Windenergie (Haldenlandschaft), Sonnenenergie (Zechengelände), Biomethan und Produktion von Biomasse (Haldenlandschaft) für vorhandene Kraftwerke der Stadtwerke Dinslaken. Darüber hinaus sollen wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten der mittelfristig verfügbaren Abwärmemengen aus dem

Grubenwasser erforscht werden. Die produzierte Energie für Strom und Wärme soll konsequent auch im Stadtquartier verbraucht werden. Dazu müssen neue Betreiber- und Vertriebsmodelle entwickelt und besondere Speichertechniken angewandt werden.

› **Weiterentwicklung des Stadtteils Lohberg durch gezielte Kombination von energetischen, wirtschaftsorientierten, bildungsbezogenen und sozialen Maßnahmen.**

Die wesentlichen Handlungsfelder liegen dabei auf der Umsetzung des zweiten Bauabschnitts für die Zechenentwicklung und auf der Stärkung des jungen und bunten Stadtteils durch soziale Maßnahmen. Zudem ist eine Grün- und Verkehrsstrategie notwendig, um die räumlichen Barrieren zu überwinden und die Verbindung zwischen der Gartenstadtsiedlung und dem Kreativ.Quartier Lohberg und die Anbindung des Stadtteils Lohberg im Allgemeinen zu verbessern und Lohberg attraktiver zu machen.

Innenstadt Mit der aktuellen Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes wurden die Maßnahmen und Projekte identifi-

ziert, durch welche ein erfolgreicher und nachhaltiger Abschluss der Gesamtmaßnahmen in den nächsten fünf Jahren gewährleistet wird.

Die Grundlage für die räumlich strategische Ausrichtung aller Maßnahmen bildet das räumliche Leitbild für die Innenstadt. Drei Bereiche – Bahnhofsbereich als Ort des Ankommens, die Neustadt mit der Fußgängerzone und die Altstadt mit historischem Stadtgrundriss, Stadtpark, Kultur und Gastronomie – bilden die unterschiedlichen Funktionen, die für eine funktionierende multifunktionale Innenstadt von großer Bedeutung sind. Die Maßnahmen in den letzten vier Jahren konzentrierten sich räumlich vor allem auf die Bereiche Moderne | Lifestyle und Heimat | Kultur | Tradition sowie auf die Achse Rutenwall | Neustraße. Dementsprechend liegt im Zeitraum bis 2020 der Fokus vor allem auf dem Bereich Ankommen | Mobilität und den beiden Achsen Bahnstraße und Friedrich-Ebert-Straße, ergänzt um weitere Maßnahmen im Bereich Heimat | Kultur | Tradition. Das größte und anspruchsvollste Projekt wird hierbei die Aufwertung und Optimierung des Bahnhofsareals mit Bahnhofplatz, Bahnhofsgelände und mit der angestrebten Nachnutzung des ehemaligen Güterbahnhofs zu einem Entree der Stadt sein.

Flächenpool Im Rahmen einer Bewerbung für das Projekt „Flächenpool“ hat die Stadt Dinslaken fünf Standorte ausgemacht, an denen ein besonderer Handlungsbedarf gesehen wird.

- > Industriegebiet Thyssenstraße südlich des Rotbaches – Gesteuerte Neuordnung eines alten Industriegebietes mit besserer Ausnutzung der knappen Flächen und Sicherung der Er-

schließung für einzelne Unternehmen.

- > Thyssenstraße nördlich des Rotbaches – Fläche eines ehemaligen Walzwerkes in Besitz von Investoren, auf der perspektivisch Wohnen und Gewerbe entwickelt werden könnte.
- > Gneisenaustraße / Rotbach – Fläche mit drei großen Grundstücken mit erhaltenswerten Villen für mögliche Wohnentwicklung in attraktiver Lage.
- > Güterbahnhof – Fläche mit Potenzial zur Mischnutzung Gewerbe und Wohnen; verbesserte Anbindung der nördl. Stadtgebiete an die Innenstadt durch einen Durchstich unter den Bahngleisen; die Anlage von P+R zur Aufwertung des zentralen ÖPNV-Knotenpunktes.
- > Trabrennbahn und Umfeld – Fläche zur zukünftigen Deckung des Wohnflächenbedarfs in unmittelbarer Nähe der Innenstadt und der Emscher.

Fußgänger- und Fahrradfreundliche Stadt (AGFS) Die Stadt Dinslaken erarbeitet derzeit einen Antrag auf Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft fuß- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e.V.(AGFS). Gemäß der Zielsetzung, wohnliche, zukunftsfähige und lebendige Städte zu gestalten und damit unter anderem durch eine vorrangige Förderung der nicht motorisierten Verkehrsarten optimale Bedingungen für die Nahmobilität zu erreichen, hat die Stadt im Jahr 2010 den Startschuss für ein Umdenken in der Verkehrspolitik gegeben.

Kamp-Lintfort //

Kreis Wesel

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Kamp-Lintfort ist im Aufbruch. Wir packen den Strukturwandel an. Dafür haben wir zwei zukunftsträchtige Bereiche identifiziert: Logistik und Bildung. Mit Logport IV haben wir auf der ehemaligen Kohlenlagerfläche des Zechenareals die Weichen dafür gestellt, eines der größten Logistikzentren am Niederrhein anzusiedeln. Hier werden einige hundert, am Ende vielleicht sogar tausend neue Arbeitsplätze entstehen.

Das andere Pfund, mit dem wir wuchern können, ist Bildung. Innovationen entstehen heute zunehmend wissensbasiert durch neue Ideen und Konzepte. Hochschulen sind Motoren für solche Innovationen. Und sie sind ein enormer regionaler Wirtschaftsfaktor. Das hat gerade erst eine aktuelle Studie des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft unterstrichen: Hochschulen generieren durch ihre Aktivitäten jährlich 190 Milliarden Euro an regionaler Wertschöpfung in Deutschland. Ausgründungen, Aus- und Weiterbildung der Menschen vor Ort und Wissens- und Technologietransfer sind hier die entscheidenden Stichworte. Deshalb haben wir nicht lange gefackelt, als es darum ging, hier in Kamp-Lintfort eine Hochschule anzusiedeln. Bei unserer Unternehmerschaft haben wir damit offene Türen eingerannt. Die Unternehmen haben uns daher intensiv bei der Bewerbung um den Hochschulstandort unterstützt. Derzeit sind wir dabei, gemeinsam mit ihnen Modelle in den Bereichen studentische Praktika, Duales Studium etc. zu konzipieren. Nach wie vor ist das Engagement der Unternehmen groß. Über unsere Wirtschaftsförde-

rung stehen wir sowohl mit der Hochschule Rhein-Waal als auch mit den Unternehmen ständig in engem Kontakt und zeigen als Multiplikatoren beiden möglichst viele Anknüpfungspunkte zur Vernetzung auf.

Gleichzeitig zu den wirtschaftlichen Effekten ist die Hochschule für uns auch ein großer Motor für die Stadtentwicklung. Durch ihren neuen Campus in Innenstadtnähe und die mögliche Nachnutzung der Bestandsgebäude auf dem ehemaligen Zechengelände nimmt die Hochschule aktiv Einfluss auf unser Stadtbild.

Und dieses Bild hat sich bereits in den vergangenen 10 Jahren deutlich gewandelt. Mit der Aufnahme in das Förderprogramm „Stadtumbau West“ arbeiten wir seit 2004 intensiv am Innenstadtbau und haben so ein neues Bild von Kamp-Lintfort geschaffen.

Ein weiteres Ziel, das wir uns gesetzt haben, ist der Klimaschutz. Überschwemmungen, ausgeprägte Hitze- oder Dürreperioden als Folgen des Klimawandels sind überall auf der Welt spürbar. Strategien und Konzepte, um diese Folgen zu bekämpfen, können wir allerdings nur lokal entwickeln. Deshalb ist der Klimaschutz eine wichtige strategische Aufgabe der kommenden Jahre. Mit Hilfe eines integrierten Klimaschutzkonzeptes wollen wir ein städtisches Leitbild mit kurz-, mittel- und langfristigen Klimazielen festlegen. Damit machen wir einen ersten Schritt in Richtung einer effizienten, gewinnbringenden Energie- und CO₂-Reduzierung.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Masterplan Bergwerk West Mit dem Bergwerk West hat das letzte noch verbliebene Bergwerk am linken Niederrhein die Förderung am 21.12.2012 eingestellt. Die Schachanlage liegt auf Flächen, die keilförmig in den Siedlungskern von Kamp-Lintfort hereinragen.

Die Stilllegung hat gravierende Folgen für den regionalen Arbeitsmarkt, da neben zuletzt 2.500 RAG-Mitarbeitern weitere Arbeitsplätze bei Dienstleistern, Subunternehmen und in der Zulieferindustrie betroffen sind. Unter dem Namen „Masterplan Bergwerk West“ bereiten die Stadt Kamp-Lintfort und RAG Montan Immobilien seit 2008 gemeinsam die Neunutzung der 40 ha großen, zentral gelegenen Fläche vor. Auf dem Areal der ehemaligen Schachanlage Friedrich Heinrich in Kamp-Lintfort wird – unmittelbar an die Innenstadt angrenzend – ein neues Stück Stadt entstehen. Ergebnis eines im Jahr 2012 durchgeführten städtebaulichen Wettbewerbs zur Überplanung der Bergwerksfläche ist der Vorschlag einer Mischnutzung aus Wohnen, Büro/Dienstleistungen und Gewerbe. Zusammen mit einer großzügigen, parkähnlich gestalteten Freifläche und dem Endhaltepunkt der geplanten Niederrheinbahn wird die Stadt Kamp-Lintfort eine weitere Aufwertung erfahren.

Der von der Arbeitsgemeinschaft spap, Drecker und LOIDL erarbeitete Masterplan Bergwerk West wurde am 15.10.2013 durch den Rat der Stadt Kamp-Lintfort als Rahmen- und Nutzungskonzept für die zukünftige Flächenentwicklung des Bergwerk West-Areals beschlossen. Dieser Plan ist das Ergebnis eines intensiven und mehrjährigen Planungs- und Öffentlichkeitsprozesses unter Inanspruchnahme der RWP-Förderung. Vom Masterplan, der in die langfristige Stadtentwicklungsplanung einbezogen wird, werden weitreichende Impulse für die Stadt Kamp-Lintfort ausgehen. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze hat dabei eine zentra-

le Bedeutung. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Region stellt diese Aufgabe naturgemäß eine vordringliche Angelegenheit der Stadtentwicklung dar.

Unter dem Arbeitstitel „Bildungsquartier Friedrich Heinrich“ beginnt die Vermarktung der denkmalgeschützten Bestandsgebäude des Bergwerks West. Das Bildungsquartier Friedrich Heinrich als Teil der Gesamtentwicklungsfläche fußt auf der Idee, die jahrzehntelange Tradition der Ausbildung vor Ort fortzuschreiben und der Bevölkerung ein umfangreiches und unterschiedliches Bildungsangebot anzubieten. „Bildung“ wird dabei in einem sehr weiten Sinn verstanden. Neben Dienstleistungsangeboten sowie einer Nutzung als Büro-/Verwaltungsgebäude runden flankierende Nutzungen idealerweise das Angebot ab.

logport IV (aus der Begründung zum Bebauungsplan) Die Fläche des bisherigen Kohlelagerplatzes des ehemaligen Bergwerks West im Süden der Stadt Kamp-Lintfort soll nach Aufgabe der bergbaulichen Nutzung zu einem interkommunalen Gewerbestandort mit überregionaler Bedeutung entwickelt werden. Die Entwicklung des Standortes wird die logport ruhr GmbH, ein Beteiligungsunternehmen der Duisburger Hafen AG und der RAG Montan Immobilien GmbH, durchführen.

Ziel ist es, Flächen für Unternehmen im Bereich wertschöpfender Logistik, Kontraktlogistik (Konfektionierung, Produktveredelungen, einfache Montageleistungen) sowie für Handels- und Produktionsunternehmen mit besonderem logistischen Bedarf bereitzustellen. Es sollen in erster Linie Betriebe mit einem größeren Flächenbedarf angesiedelt werden, die neben der Verkehrsanbindung an das Straßennetz auch den Schienenanschluss suchen.

Stadtumbaugebiet Innenstadt Mit Unterstützung durch das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau West“ wird in Kamp-Lintfort seit 2004 mit großem Erfolg an einer nachhaltigen Entwicklung und Aufwertung der Innenstadt und einer Überwindung bestehender Standortdefizite und -risiken gearbeitet. Sehr erfolgreich wurden dabei – dem so genannten „Knochenprinzip“ folgend – an beiden Enden des Einkaufsbereichs städtebauliche und funktionale Aufwertungsmaßnahmen realisiert und die Moerser Straße als Verbindung zwischen diesen beiden Polen sowie die angrenzenden Nebenstraßen haben eine deutliche Aufwertung und funktionale Stärkung erfahren. Mit dem Innenstadtumbau sind bislang private und öffentliche Investitionen von mehr als 45 Millionen Euro verbunden. Für dieses Engagement ist Kamp-Lintfort mit einem Preis des Landesbauministeriums für beispielhafte Zentrenentwicklung ausgezeichnet worden. Der unmittelbar an-

grenzende neue Campus der Hochschule Rhein-Waal ist ebenfalls eine große städtebauliche Aufwertung und bietet viel Potenzial für eine zusätzliche Kundenfrequenz in der Innenstadt.

Im Schatten dieser positiven Entwicklungen und Erfolge hat sich das direkte Rathausumfeld am Rande der oben beschriebenen städtebaulich und funktional aufgewerteten Achse zu einem Bereich entwickelt, der in zunehmendem Maße von Funktionsverlust, Leerständen und schwindender Attraktivität und Akzeptanz bei der Bevölkerung geprägt ist. Den Handlungsbedarf erkennend, ist der Schwerpunkt der kommenden Jahre im Rahmen des Stadtumbauprogramms die Neugestaltung des Rathausquartiers. In einer offenen Planwerkstatt mit intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist bereits Anfang 2014 ein neues räumliches Leitbild entwickelt, welches in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Niederrheinbahn Seit Jahren fördert die Stadt Kamp-Lintfort gemeinsam mit dem Kreis Wesel und der Hochschule Rhein-Waal sowie mit weiteren Partnern aus der Region die Planungen zur Aufnahme eines Schienenpersonennahverkehrs. Ziel ist ein durchgehender Zugverkehr auf der Strecke von Kamp-Lintfort über Moers nach Duisburg. Hierfür wird die Gleisanlage der ehemaligen Grubenanschlussbahn ertüchtigt werden müssen. Dabei verfügt die Niederrheinbahn bereits heute über einige besonders gute Kernvoraussetzungen: vergleichsweise geringe Investitionen, verminderte Kosten für Personal und Fahrzeug durch die Nutzung eines bestehenden Fahrzeugumlaufs sowie ein bedeutendes Fahrgastaufkommen. Ziel ist es, sobald es zu einer Neuverteilung und Erhöhung der Regionalisierungsmittel kommt, die Niederrheinbahn auf die Schiene zu setzen.

Landesgartenschau Eine Landesgartenschau in Kamp-Lintfort bietet die Chance, als grüner Motor für eine nachhaltige Stadtentwicklung den Weg für vielfältige öffentliche und private Investitionen zu ebnet. Das geplante Landesgartenschau Gelände umfasst die beiden historischen Wurzeln der Stadt Kamp-Lintfort: das Kloster Kamp und das Bergwerk West. Damit wird in der Landesgartenschau die geschichtliche Entwicklung der Stadt vom ersten Zisterzienserkloster auf deutschsprachigem Boden hin zur Bergbaustadt am Niederrhein abgebildet und frei nach dem Motto „Kloster – Kohle – Campus“ der Weg in die Zukunft aufgezeigt. Eine Landesgartenschau in Kamp-Lintfort bedeutet in diesem Sinne unter anderem, in kurzer Zeit eine zukunftsweisende Entwicklung der Zechenfläche anzustoßen und langfristig ein neues, grünes Stück Stadt entstehen zu

lassen. Daneben ist es natürlich ein halbjähriges überregionales Großereignis mit gärtnerischer Leistungsschau, Veranstaltungen aller Art und eine gute Gelegenheit, sich mehreren Hunderttausend Besucherinnen und Besuchern zu präsentieren.





1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die strategische Entwicklung der Stadt Moers wird in den kommenden Jahren maßgeblich durch zwei Prozesse gesteuert: die Neuaufstellung des **Flächennutzungsplanes** und die Erarbeitung eines neuen **Stadtentwicklungskonzeptes**. Beide Steuerungsinstrumente greifen dabei eng ineinander und werden in einem breit angelegten Beteiligungsprozess unter Berücksichtigung verschiedener Fachplanungen und Einzelbausteine entwickelt.

Stadtumbau/Weiterentwicklung der Innenstadt

Herausgelöst aus den gesamtstädtischen Entwicklungskonzepten richtet sich der Fokus auch zukünftig besonders auf die Entwicklung der Moerser Innenstadt. Moers war immer schon ein starker Einzelhandelsstandort, der Dank der behutsamen Restaurierung der historischen Altstadt in den 1960er bis 1980er Jahren und maßvollen Angebotsergänzungen in den Folgejahren kontinuierlich an Qualität gewonnen hat. Mit der im Jahr 2014 begonnenen Revitalisierung der ehemaligen Horten- und C&A-Häuser, der Entwicklung der bis dato ungenutzten Postimmobilie sowie der Nachnutzung des früheren Rathausausstandortes am Schlosspark konnten aktuell drei wichtige Innenstadtprojekte auf den Weg gebracht werden.

Ein bedeutsames Vorhaben konnte in der zurückliegenden Förderperiode bereits in verschiedenen Teilabschnitten realisiert werden. Der Bahnhof Moers und das unmittelbare Umfeld haben durch die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes, der Umsteigeanlage und des Vinzenzparcs deutlich an Attraktivität gewon-

nen. Die Funktion des Bahnhofs als ÖPNV-Standort wurde gestärkt und etwa durch die „Radstation Moers“ sinnvoll ergänzt. Der noch ausstehende Projektbaustein „Tunneldurchstich“ und die anschließende Gestaltung eines attraktiven Platzbereiches als östliches Eingangstor zum Bahnhof sollen 2015 und in den Folgejahren das Gesamtbild vervollständigen.

Veränderte Rahmenbedingungen in der Nutzung und städtebauliche Notwendigkeiten lassen jedoch keine Zeit für Stillstand. Zwei besonders wichtige Areale in der Innenstadt rücken nun auf der Agenda ganz nach oben und sollen in den nächsten Jahren neu gestaltet werden:

- > der Bereich „Neuer Wall / Königlicher Hof“
und
- > der Kastellplatz unter Einbeziehung prägender Gebäude (Schloss, ehemaliges Landratsamt, „Weißes Haus“ u. a.) und des angrenzenden Quartiers.

Im Zusammenhang damit stehen weitere verkehrliche und städtebauliche Maßnahmen, die im Detail aufeinander abgestimmt werden müssen.

Schloss- und Schlosspark Ein zentraler Ankerpunkt in der Innenstadt ist das Moerser Schloss mit dem Grafschafter Museum und den angrenzenden Parkanlagen. Der Ausbau der pädagogischen und kulturellen Angebote im Schloss und im unmittelbaren Umfeld sowie

die Einbindung dieses wichtigen Gesamtensembles in den Stadtentwicklungsprozess gehören seit Jahren zum festen Bestandteil der Innenstadtentwicklung. Mit der Errichtung des Musenhofs, des Rosariums und der vollständigen Sanierung des Schlosses konnten bereits wichtige Maßnahmen in der vergangenen Förderphase umgesetzt werden. In den kommenden Jahren sind eine weitere Umgestaltung des Umfeldes und des Schlossparks sowie eine bessere Anbindung der Angebote an die Innenstadt geplant.

Immobilienstandortgemeinschaft Innenstadt Moers Ein zentraler Baustein in der neuen Förderperiode ist die Gründung einer Immobilien Standortgemeinschaft Innenstadt Moers. Unter dem Arbeitstitel „ISG Innenstadt Moers“ wurde im Februar 2014 gemeinsam mit einem beauftragten Büro für Standort- und Konzeptentwicklung begonnen, die punktuell vorhandenen Aktivitäten in Teilbereichen der Innenstadt zu bündeln, weiterzuentwickeln und zu einem abgestimmten Gesamtkonzept zusammenzuführen.

Wirtschaftsförderung – Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit Vorzeigeprojekt und Symbol für die Zusammenarbeit in der Region ist der Grafschafter Gewerbepark Genend. Als landesweit erstes grenzüberschreitendes Projekt haben die Städte Moers, Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg im Verbund mehr als 500.000 qm Ansiedlungsfläche gemeinsam entwickelt und vermarktet. Die idea-

le Anbindung an die A 57 / E 31 Köln-Nimwegen und das engmaschige Autobahnnetz, das sehr gute Preis-Leistungs-Verhältnis sowie die Nähe zu den Wirtschaftszentren an Rhein und Ruhr bieten den Unternehmen ideale Standortbedingungen.

Die Zusammenarbeit in der Wirtschaftsförderung soll fortgesetzt und ausgebaut werden. In Kooperation der kreisangehörigen Kommunen wird derzeit unter Federführung des Kreises Wesel ein gemeinsames Industrie- und Gewerbeflächenkonzept erarbeitet. Anlass für die Erstellung des Konzeptes waren die Neuaufstellungen des Landesentwicklungsplans und des Regionalplans Ruhr.

Zielsetzung für die Stadt Moers ist, die bereits in einer interkommunalen Vereinbarung festgeschriebene Entwicklung der Fläche „Kohlenhuck“ in den nächsten Jahren planerisch umzusetzen und das Areal als Industriegebiet (Logistikstandort) auszuweisen.

Soziale Stadt Während für den Ortsteil „Mattheck / Josefsviertel“ nach rund 10-jähriger Laufzeit und zahlreichen Maßnahmen die Förderung aus dem Projekt „Soziale Stadt“ mit der Einrichtung eines Jugendtreffs 2015 ausläuft, starteten kürzlich die Vorbereitungen für ein neues Förderprojekt. Für den Stadtteil Moers-Meerbeck wird derzeit ein integriertes Handlungskonzept mit dem Ziel erarbeitet, auch geeignete Maßnahmen für eine Neuausrichtung dieses Stadtteils abzuleiten.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes

Der derzeit gültige Flächennutzungsplan wurde 1979 durch den Rat der Stadt Moers beschlossen und dient seitdem als Grundlage für die städtebauliche Entwicklung. Seit die-

ser Zeit haben sich wichtige Fachplanungen überholt sowie grundlegende wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen geändert. So wurden die im Plan dargestellten Bauflächen fast vollständig in Anspruch

genommen oder stehen für eine Entwicklung nicht mehr zur Verfügung.

Um diesen geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, stellt die Stadt Moers den Flächennutzungsplan neu auf. Vorbereitend bzw. parallel zum neuen Flächennutzungsplan wird zudem ein Stadtentwicklungskonzept (STEK) erstellt.

Im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit fanden 2012 fünf öffentliche Stadtteilveranstaltungen statt. Die im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung eingegangenen Stellungnahmen werden mit den Anregungen und Bedenken aus der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange, der Behörden und Nachbargemeinden gegeneinander und untereinander abgewogen. Auf Grundlage des Abwägungsergebnisses wird derzeit der Flächennutzungsplan-Entwurf erarbeitet.

Die öffentliche Auslegung des Entwurfs und die Fortsetzung der landesplanerischen Abstimmung sind für das Jahr 2015 geplant. Der neue Flächennutzungsplan soll 2016 abschließend beschlossen und rechtswirksam werden.

Stadtentwicklungskonzept (STEK) Im Jahr 2006 haben Moerserinnen und Moerser, Politik und Verwaltung gemeinsam ein Leitbild für die wünschenswerte Entwicklung der Stadt Moers erarbeitet. Zu den Themen Wohnen und Soziales, Bildung, Einkaufen, Wirtschaft, Kultur sowie Freizeit und Tourismus wurden im Leitbild 2020 Entwicklungsziele dargestellt, die eine lebenswerte Stadt für alle Einwohnerinnen und Einwohner in den Mittelpunkt stellen.

Das Leitbild Moers 2020 gibt lediglich einen groben Rahmen für die Entwicklung der Stadt vor. Dieser Rahmen soll weiter mit „Unterzielen“ und Maßnahmen gefüllt werden. Für die genaue Betrachtung des gesamten Stadtgebietes wurden u. a. folgende Analysen und Arbeiten durchgeführt:

- > Abschätzen der künftigen Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftlichen Entwicklung
- > Festlegen der notwendigen Entwicklungsflächen
- > Ermitteln der Stärken und Schwächen der Moerser Stadtteile
- > Formulieren von Handlungsempfehlungen und Projekten, die für die Zukunft eines Stadtteils oder für die Gesamtstadt wichtig sind

Als weitere Grundlagen für die Stadtentwicklungsplanung waren weitere Basisdaten erforderlich. In der Folge wurden ein Verkehrsentwicklungsplan und ein Umweltleitplan erarbeitet.

Aus den Ergebnissen der Analysen sind vorhandene Entwicklungsziele angepasst und neue abgeleitet worden. Der erste Entwurf des STEK wurde im Herbst 2010 im Rahmen von fünf Stadtteilveranstaltungen mit den Moerserinnen und Moersern diskutiert. Aufgrund der erhaltenen Anregungen wurde das Konzept bis zum Herbst 2012 weiterentwickelt. Die Ergebnisse fließen unmittelbar in das parallel laufende Verfahren zur Erstellung des neuen Flächennutzungsplanes ein.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

„moersKonzept | masterplan innenstadt“ Die aktuelle Fassung vom „moersKonzept | masterplan Innenstadt Moers“ ist mehr als acht Jahre alt. Auf Grundlage des Konzeptes wurde im Jahr 2010 das integrierte Handlungskonzept Innenstadt Moers verfasst, welches zurzeit die Grundlage für (fast) alle Förderprojekte in der Kernstadt darstellt.

Bei der Erarbeitung des Konzepts wurde der Hinweis aufgenommen, dass kontinuierlich eine Überprüfung der Stadtentwicklungsziele erfolgen soll. Ebenso wurde eine Bilanzierung der Ergebnisse verabredet. Die Bezirksregierung hat die Stadt Moers im vergangenen Jahr offiziell aufgefordert, das integrierte Handlungskonzept zu aktualisieren, um offensichtliche Abweichungen in den Zielformulierungen zu korrigieren.

An der Aktualisierung des Konzeptes „moersKonzept | masterplan Innenstadt“ wird seit 2014 in Zusammenarbeit mit Vertretern des „Bund Deutscher Baumeister“ (Ortsgruppe Moers) inhaltlich gearbeitet. Das Papier soll dabei strukturell und methodisch angepasst werden. Hierbei ist auch eine Erweiterung des räumlichen Betrachtungsraums vorgesehen. Gleichzeitig sollen inhaltlich neue Zielformulierungen für die weitere Stadtentwicklung aufgenommen werden.

Das „moersKonzept | masterplan“ mit seinem Fokus auf den Innenstadtbereich ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem gesamtstädtischen Stadtentwicklungskonzept. In der kommenden Förderphase sollen abgeleitete Projektbausteine neu zur Förderung angemeldet werden.

Eine konkrete Aussage zu Einzelmaßnahmen lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht treffen.

Immobilien- und Standortgemeinschaft Innenstadt (ISG) Moers Das „moersKonzept | masterplan innenstadt“ sowie das darauf beruhende integrierte Handlungskonzept Innenstadt sind die Grundlagen für den im Februar 2014 begonnenen Arbeits- und Abstimmungsprozess zur Initiierung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) in der Innenstadt von Moers.

Unter dem Arbeitstitel „ISG Innenstadt Moers“ wurde im Februar 2014 gemeinsam mit einem beauftragten Büro für Standort- und Konzeptentwicklung mit dem Prozess begonnen.

Ein Zusammenschluss privater Akteure, die für einen mindestens mittelfristigen Zeitraum Mitverantwortung und finanzielle Verpflichtungen für die Innenstadtentwicklung übernehmen, kann nur erfolgreich sein, wenn er auf freiwilliger Basis und aus eigener Überzeugung erfolgt. Bevor Ressourcen in Form von Personal und Finanzen in größerem Umfang eingesetzt werden, sollte zunächst einmal festgestellt werden, ob die Gründung einer ISG überhaupt realistisch umsetzbar ist.

Im Verlauf des Jahres 2014 wurden in verschiedenen Diskussionsrunden und Einzelgesprächen Ziele und Aufgaben dargestellt und erste Maßnahmen diskutiert. Beteiligt waren:

- > Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende der Innenstadt
- > Investoren geplanter Projekte
- > Aktivgemeinschaft Moers e.V.
- > Wir in Moers
- > Vorstände lokaler Banken

- > Initiativkreis Moers e.V.
- > Wohnungsbau Stadt Moers GmbH
- > Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
- > Kulturverwaltung und Kulturorganisationen

Im Sommer wurden in einem Auftaktworkshop die bis dato erzielten Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Für einige Quartiere konnte bereits Konsens über die jeweiligen Leitthemen erzielt werden.

Als übergreifendes Thema für die Außen- und Innenkommunikation wird die für die Innenstadt von Moers besondere Verknüpfung der historischen Schloss- und Parkanlage gesehen. Unter dem vorläufigen Arbeitstitel „SchlossParkStadt Moers“ wäre z. B. eine Vermarktungskampagne als denkbare Maßnahme von der übergeordneten „ISG Innenstadt Moers“ auf den Weg zu bringen.

Im November wurden den beteiligten Akteuren und den politischen Vertretern im Rat der Stadt Moers im Rahmen eines weiteren Workshops die Zwischenergebnisse vorgestellt und diskutiert. Gleichzeitig wurden die Organisationsstrukturen zur weiteren Ausgestaltung des ISG-Prozesses erörtert. Dabei bestand Einigkeit, dass bereits vorhandene Strukturen zu nutzen sind, um Parallelen zu vermeiden, bzw. die Abgrenzung zwischen den verschiedenen Organisationen zu schärfen, damit allen Beteiligten die jeweiligen Aufgaben und Zuständigkeiten klar sind.

Der ISG-Prozess soll 2015 und in den Folgejahren fortgesetzt und entwickelt werden. Um erste Maßnahmen umsetzen zu können, wurden 50.000 Euro in den Haushalt 2015 eingestellt. Mit einer 100%igen Kofinanzierung durch private Akteure können diese abgerufen werden (1 Euro öffentliches Geld = 1 Euro privates Geld).

Neukirchen-Vluyn //

Kreis Wesel

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

- > Niederberg 1|2|5 – Leben und Arbeiten auf dem Bindestrich von Neukirchen-Vluyn
 - > Klimaschutz
 - > Kulturelle Bildung
- > Ortskern Neukirchen – Ein Stadtteil sucht nach seiner künftigen Bestimmung

2. Bedeutsame laufende Projekte

1|2|5 Niederberg Die bisherige Entwicklung des ehemaligen Zechenareals (Stilllegung 2001) in Zusammenarbeit mit der RAG Montan Immobilien GmbH ist eine Erfolgsgeschichte. Die Zeche war für viele Jahre größter Arbeitgeber der Stadt und identitätsstiftender Faktor für Neukirchen-Vluyn. Gleichzeitig trennte sie die beiden Ortsteile Neukirchen und Vluyn voneinander. Durch die Entwicklung des Areals der ehemaligen Zeche Niederberg wird nun ein „Bindestrich“ geschaffen, der aus dieser Trennung eine Verbindung schafft.

Durch das etwa 80 ha große Areal verläuft die Niederrheinallee, die Verkehrsader der Stadt. Nördlich der Niederrheinallee sind mittlerweile zwei Wohnquartiere mit über 150 Wohneinheiten entstanden. Ein weiteres Wohnquartier wird in diesem Jahr entstehen, sodass im kommenden Jahr weitere ca. 70 Grundstücke bebaut werden. Somit hat sich die Fläche nördlich der Niederrheinallee bereits zu einem neuen Stadtteil entwickelt, der mit der Erschließung und

Entwicklung des vierten und letzten Quartiers abgerundet wird.

Neben der Vermarktung der Baugrundstücke im Bereich der Wohnquartiere wird durch einen Mischgebietsstreifen direkt an der Niederrheinallee sowie die im Gebiet südlich der Landesstraße geplanten Gewerbeflächen neues Leben auf dem seit mehr als zehn Jahren nicht mehr genutzten Areal einziehen. Die ersten Flächenverkäufe für gewerbliche Ansiedlungen sind bereits erfolgt. Mit der Vermarktung der Mischgebiets- und Gewerbeflächen verfolgen die Stadt und die RAG MI konsequent das Konzept „Leben und Arbeiten an einem Ort“.

Niederberg steht aber noch für mehr:

- > Für neue Wegeverbindungen von West nach Ost, von Nord nach Süd und dies mitten im Stadtgebiet. Musste die Zeche früher weiträumig umfahren werden, sind die Wohngebiete südlich des Areals, das Schulzentrum im

Norden oder die Stadtteile Vluyn im Westen bzw. Neukirchen im Osten heute innerhalb kurzer Zeit zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar. Gleiches gilt für den Straßenverkehr. Die neuen Straßen auf Niederberg entlasten die bisherigen Verbindungswege.

- › Für viel Grün und Freiraum – früher von Industriebauten und Kohle geprägt, zeichnen heute ein großzügiges Landschaftsband von Nord nach Süd sowie weitere Grünzüge von Ost nach West das Areal aus. Es sind neue Räume entstanden, die zum Spazieren, Radfahren, Spielen oder Rasten einladen. Der Zechenwald blieb erhalten und bildet die nördliche Kante des Projektgebietes – der erhaltene Baumbestand und die behutsame Aufforstung sind ein Gewinn für die ansonsten waldarme Stadt Neukirchen-Vluyn. Und auch die ab diesem Jahr in Angriff genommene Renaturierung des Gewässers Ophülsgraben schafft einen komplett neuen natürlichen Raum für Flora und Fauna.
- › Für Denkmalerhaltung – rund um die verbliebenen Fördertürme und das Zentrale Maschinenhaus werden neue Begegnungsflächen entstehen. Auch für die noch stillen Zeugen des Bergbaus sind neue Nutzungskonzepte geplant. Die in diesem Jahr fertiggestellte Skaterbahn im Schatten der Türme sowie die Überlegungen zur Ansiedlung eines Nahversorgers werden diesem Bereich des alten Zechengeländes neue Impulse geben.

Ortskern Neukirchen – Tradition und Fortschritt

Der historische Ortskern Neukirchens, das „Dorf Neukirchen“, war in der Vergangenheit geprägt von gewachsenen Strukturen, die u. a. viele kleinere inhabergeführte Geschäfte beinhalteten. Bereits seit einigen Jahren führten Geschäftsaufgaben zu einer nicht übersehba-

ren Leerstandsproblematik, die dem Erscheinungsbild des Ortskerns nicht dienlich ist. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielseitig. Von der Größe der bestehenden Ladenlokale, über die erwarteten Mieteinnahmen bis hin zu privaten Gründen der Eigentümer erstrecken sich die Aspekte, die zum heutigen Erscheinungsbild des „Dorf Neukirchen“ geführt haben. Im Rahmen der erfolgreichen Teilnahme an der City-Offensive „Ab in die Mitte“ im Jahr 2013 wurde mithilfe verschiedener Aktionen auf die Probleme und Handlungsfelder im Dorf aufmerksam gemacht und so ein Bewusstsein der Menschen für die Probleme, aber auch die möglichen Chancen des Dorfs geschaffen. Unter anderem wurde ein seit vielen Jahren leerstehendes und verfallendes Haus am Eingang des historischen Ortskerns „eingestrickt“, was zu großer Aufmerksamkeit durch hohe Medienpräsenz führte.

Der nächste konsequente Schritt zur Wiederbelebung des „Dorf Neukirchen“ war die Erarbeitung eines integrierten Handlungskonzeptes, das mithilfe verschiedener Bausteine die Entwicklung des Ortskerns als ganzheitlichen Ansatz unter Inanspruchnahme von Fördermitteln des Stadterneuerungsprogramms 2015 ermöglicht. Berücksichtigt wird hierbei auch eine lange geplante Kanalsanierung im Ortsteil Neukirchen, die insbesondere in der Fußgängerzone erhebliche Anstrengungen notwendig machen wird. Im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes ergreift die Stadt Neukirchen-Vluyn die Chance, diese Baumaßnahme als Anlass zur Neugestaltung der Fußgängerzone (Hochstraße) zu nutzen und so auch die Akzeptanz bei den Anwohnern zu erhöhen. Eine möglichst breite Bürgerbeteiligung und offene Kommunikation bzgl. der Planungen und Auswirkungen ist hierbei selbstverständlich.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Weiterentwicklung Auf Niederberg das dritte und das vierte Wohnquartier zu entwickeln, die vollständige Vermarktung der Gewerbeflächen voranzutreiben sowie die Entwicklung der restlichen Flächen auf dem Areal zu realisieren auf diesen Projektbausteinen liegt das Hauptaugenmerk in den kommenden Jahren. Es gibt noch Potenzial für weitere Bauprojekte auf dem Gelände. Auch die Flächen rund um die bereits genannten Fördertürme werden ein neues Gesicht erhalten, das Umfeld aufgewertet. Stück für Stück arbeiten Stadt und RAG MI daran, dass die frühere Arbeitsstätte mehrerer Tausend Kumpel ein neuer, lebendiger Stadtteil wird. Attraktives Wohnen, wohnortnahes Arbeiten, Plätze der Begegnung und des Feierns – das sind die neuen Merkmale von Niederberg.

Ortskern Neukirchen Umsetzung integriertes Handlungskonzept Die einzelnen Bausteine des integrierten Handlungskonzeptes gilt es nach Fördermittelzusage zu planen und umzusetzen.

Dabei ist die Neugestaltung der Hochstraße die Maßnahme mit den weitreichendsten Auswirkungen. Ein wichtiger Aspekt bei der Umsetzung wird sein, alle von den Maßnahmen und deren Auswirkungen betroffenen Bürgerinnen und Bürger laufend zu informieren und bei der Entwicklung von Ideen mit zu berücksichtigen. Projekte der Vergangenheit, wie die Planung der Neugestaltung des Vluynner Platzes, haben gezeigt, dass Ideen aus der Bürgerschaft die Planungen der Verwaltung positiv ergänzen und so die Akzeptanz von Baumaßnahmen deutlich erhöhen können.

Die Umsetzung einzelner Bausteine des integrierten Handlungskonzeptes ist auch von der Mitwirkung verschiedener privater Akteure abhängig. Hier wird die Stadt Neukirchen-Vluyn durch intensive Kommunikation versuchen, alle

Handelnden von der Notwendigkeit und den Vorteilen der geplanten Maßnahmen zu überzeugen. Die bisherige Funktion des Ortskerns Neukirchen wird sich durch die Umsetzung über die kommenden Jahre wandeln. Dabei gilt es auch die Funktionen des Ortskerns Vluyn sowie der anderen Quartiere entsprechend zu berücksichtigen.

Stadtteil Vluyn – ein starkes Einzelhandelsangebot und kulturelles Zentrum der Stadt Der Stadtteil Vluyn konnte sich als Einzelhandelszentrum trotz der Nähe zu den benachbarten (Groß-)städten behaupten.

Die Stadt trägt der Bedeutung dieses Ortszentrums Rechnung und wird in diesem Jahr die seit langem von vielen Stadtakteuren geplante Sanierung des Vluynner Platzes als Herzstück der Stadt durchführen. Mit dem Umbau passt die Stadt die Beschaffenheit des Platzes den Anforderungen wie z. B. Markttage oder Veranstaltungen an und steigert durch eine moderne zeitgemäße Gestaltung die Aufenthaltsqualität.

In direkter Nachbarschaft des Vluynner Platzes befindet sich die Kulturhalle. Bereits im letzten Jahr wurde das kulturelle Zentrum der Stadt mit erheblichem Aufwand saniert. In einem zweiten Bauabschnitt widmet sich die Stadt in den nächsten Jahren weiteren Nutzungsmöglichkeiten, vor allem der Wiedereröffnung des Ortsgeschichtlichen Museums, das aus Brand-schutzgründen seit 2013 schließen musste.

Klimaschutz – 20 % weniger CO₂-Emissionen Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sind die großen weltweiten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Durch eine wirkungsvolle Reduzierung des Energieverbrauches und den Umstieg auf erneuerbare Energien kann der Erderwärmung und ihren katastrophalen Folgen entgegengewirkt werden.

Städte und Kommunen sind eine wichtige Handlungsebene, um sich für mehr Klimaschutz zu engagieren. Die Stadt Neukirchen-Vluyn hat deshalb in den letzten drei Jahren (2012 – 2014) mit der Beteiligung an dem Euroregionprojekt „Klimakommunen in der Euregio Rhein-Waal“ die Chance genutzt, sich auf den Weg zu machen, um dem Klimaschutz in Neukirchen-Vluyn zukünftig eine größere Bedeutung zu verschaffen.

Im Rahmen dieses Projektes von elf deutschen und niederländischen Kommunen wurde das „Integrierte Klimaschutzkonzept für Neukirchen-Vluyn“ erarbeitet. Herzstück des Konzeptes ist der Klimaschutzfahrplan mit den Handlungsfeldern: „Sanieren im Bestand“, „Klimafreundliche Mobilität“, „Klimafreundliche Stadtentwicklung“ und „Energieeffizienz in Betrieben“. Den Fahrplan gilt es in den nächsten Jahren umzusetzen, denn die Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 (Basisjahr 2001) im Zusammenwirken mit starken Partnern aus der Bürgerschaft und den Unternehmen eine Reduktion der CO₂-Emissionen auf dem Stadtgebiet um 20 % zu erreichen.

So sollen Maßnahmen zur Sanierung des Gebäudebestandes in Neukirchen-Vluyn initiiert werden. Mit einem Pilotprojekt „Sanierungsberatung im Quartier“ wurde 2014 ein erstes Informationsangebot durchgeführt. Wie kann die Stadt ein klimafreundliches Mobilitätsverhalten fördern? Diese Frage muss sich Neukirchen-Vluyn auch in den nächsten Jahren immer wieder stellen, denn der Verkehrssektor hat mit ca. 35 % einen sehr großen Anteil an den CO₂-Emissionen. Nicht zuletzt wird es für eine klimafreundliche Stadtentwicklung darum

gehen, die Nutzung von Sonne, Wind und Biomasse als regenerative Energieträger zu forcieren und den Grünanteil im Stadtgebiet weiter zu erhöhen.

Kulturelle Bildung Neukirchen-Vluyn wurde in den vergangenen Jahren bereits zweimal für sein Gesamtkonzept der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen ausgezeichnet.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt in der Kooperation und Vernetzung nicht nur aller an Kultur und Bildung beteiligten Institutionen und Initiativen, sondern auch in der Einbeziehung sozialer und soziokultureller Einrichtungen, ehrenamtlicher Initiativen und der örtlichen Wirtschaft.

Kulturelle Bildung in Neukirchen-Vluyn initiiert und unterstützt dabei nicht nur kulturpädagogische Projekte für junge Menschen, sondern versteht sich als Brückenbauer zwischen den Kulturen und Generationen und fördert dadurch bürgerschaftliches Engagement sowie eine verantwortliche Haltung für das eigene Lebensumfeld. Kultur ist für uns Begegnung und Kommunikation, gemeinsames Erleben und gemeinsames Beleben.

Kulturelle Bildung bespielt ebenso Bereiche des Stadtmarketing und der Wirtschaftsförderung wie der Stadtentwicklung und der Lokalen Agenda. Sie definiert Schnittmengen und formuliert Gemeinsamkeiten, die sich wiederum in konkreten Projekten ausdrücken. Mit Angeboten zur „kulturellen Nahversorgung“ sorgt sie für fußläufige Begegnung und Austausch im Quartier und trägt somit zur Erhaltung und Stärkung der städtischen Identität bei.

Schermbeck //

Kreis Wesel

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Durch eine integrierte Entwicklungsplanung (GEP) wurden neue Möglichkeiten untersucht, die innerörtliche Lebensqualität und Attraktivität Schermbecks (rd. 13.500 EW) weiter zu verbessern, das Ortszentrum mit seinen Funktionen zu stabilisieren und positiv weiterzuentwickeln.

Neben der Entwicklung der Ortsmitte und der Einzelhandelsentwicklung stellen das Baulandangebot und die Ausstattung mit Wohnfolgeeinrichtungen wesentliche Qualitätsmerkmale für eine zukunftssichere Gemeindeentwicklung dar. Deshalb wurden vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung die soziale Infrastruktur und das Thema Wohnen hinsichtlich des künftigen Bedarfs geprüft. Das Baulandangebot wird unter Vermarktungs- und Umweltgesichtspunkten neu bewertet, was sich in den Anpassungen des Leitbildes zur künftigen Siedlungsentwicklung wiederfindet.

Neben der Wohnbauentwicklung für Neubauten haben die Quartiersentwicklung in den bestehenden zentralen Wohnbereichen und die Veränderungen in den Außenbereichen einen be-

sonderen Stellenwert für die künftige Arbeit. Begleitende Aktivitäten aus der Bürgerschaft werden verstärkt unterstützt, um Lösungsansätze für die strukturellen Veränderungen und die Herausforderung des demografischen Wandels zu schaffen.

Der wirtschaftliche Wandel des Ballungsraumes Ruhrgebiet hat Auswirkungen bis in die Randbereiche gezeigt. Durch die Nähe zum Ruhrgebiet sind Arbeitsplätze für Schermbecker in der Großindustrie und örtlichen Unternehmen verloren gegangen.

Die Unterstützung der örtlichen Wirtschaft, die Belebung alter Gewerbestandorte und die Entwicklung neuer Gewerbeflächen stehen im Vordergrund der Wirtschaftsförderung. Zusätzliche Aktivitäten werden für den Tourismus entwickelt.

Die Verbesserung der Versorgung in Gewerbe- und Wohngebieten und im Außenbereich durch ein leistungsstarkes Breitbandnetz bleibt ein wichtiges Dauerthema.

2. Bedeutsame laufende Projekte

- › Erweiterung des Gewerbegebietes Schermbeck an der B 58.
- › Das Klimaschutzkonzept Schermbeck wurde in Zusammenarbeit mit dem Fraunhoferinstitut UMSICHT Oberhausen erstellt. Über die Umsetzung der festgelegten Ziele zur Energieeinsparung und Ressourceneffizienz wird in nächster Zeit zu entscheiden sein.
- › Die Sicherung und der Erhalt eines ortsnahe Schulangebotes mit einer weiterführenden Schule, der Gesamtschule Schermbeck mit gymnasialer Oberstufe, bleibt eine Daueraufgabe im Bereich Bildung.
- › Die Nachbarschaftsberatung Schermbeck als niederschwelliges Beratungsangebot konnte mit Unterstützung aus der LEADER-Förderung und der örtlichen Sparkasse etabliert werden. Der weitere Ausbau des Projektes in interkommunaler Kooperation konnte umgesetzt werden.
- › Sicherung der Nahversorgung im Einzelhandel auf der Grundlage folgender Ziele zur Fortentwicklung der Einzelhandelsstruktur gemäß Einzelhandelskonzept Schermbeck:
 - › Schutz und Weiterentwicklung des zentralen Versorgungsbereichs
 - › Sicherung und Ergänzung der wohnortbezogenen Nahversorgung
 - › sinnvolle und abgewogene Entwicklung von Ergänzungsstandorten
- › Die Nachbarschaftsberatung Schermbeck als niederschwelliges Beratungsangebot konnte

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

- › Erneute Bewerbung mit der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Lippe-Issel-Niederrhein zur Bewerbung als LEADER-Region in Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien im Rahmen der Maßnahme LEADER des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2014 – 2020“.
- › Die Verbesserung der ambulanten Versorgung und die Entwicklung alternativer Versorgungsformen begleitet durch ein Quartiersmanagement in Zusammenarbeit mit dem Kreis Wesel.
- › Mobilität im ländlichen Raum wird angesichts der gesellschaftlichen und strukturellen Veränderungen an Bedeutung gewinnen. Die Schaffung eines Angebotes in der Fläche, die E-Mobilität und ein Ausbau kurzer alltagstauglicher Verbindungen, die zum Beispiel durch eine angedachte Brückenverbindung zwischen den Ortsteilen Schermbeck und Gahlen geschaffen werden könnten, sind Zielsetzungen mit Nachhaltigkeit.

Haupthandlungsbedarfe bestehen insbesondere in den Bereichen „Demografie, Soziales & Mobilität“, „Regionale Wirtschaft, Vermarktung & Tourismus“ sowie „Energie, Klima, Kulturlandschaft & Ökologie“. In übergreifenden Themenbereichen wird eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) angestrebt.

- › Der Erhalt einer funktionierenden Infrastruktur wird angesichts der angespannten Haushaltslage und vor dem Hintergrund der Auswirkungen des demografischen Wandels einen zunehmenden Stellenwert bekommen. Mit niederschweligen, ergänzenden Angeboten und einer Unterstützung durch engagierte, ehrenamtlich aktive Bürgerinnen und Bürger sollen Lösungen gefunden werden (u. a. ehrenamtliche Unterstützung der Bücherei).
- Entwicklung weiterer Gewerbeflächen, da Potenziale nicht nur angesichts der Restriktionen einiger Restflächen grundsätzlich nicht mehr zur Verfügung stehen und ein Bedarf an ortsnahe Arbeitsplätzen besteht.

Voerde //

Kreis Wesel

1. Strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der künftigen kommunalen Entwicklung in der Förderperiode 2014 – 2020

Die Stadt Voerde hat sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg aus einer Ansammlung von ländlichen Siedlungen zu einem bedeutenden Mittelzentrum entwickelt. Symbolisiert durch das Nebeneinander von niederrheinischer Dorfstruktur und Großkraftwerk, ist die Stadt in vielerlei Hinsicht durch den Übergang zwischen Räumen mit ganz unterschiedlichem Erscheinungsbild und unterschiedlicher Entwicklung geprägt.

Die gute Verkehrsanbindung an das Ruhrgebiet und den Raum Düsseldorf einerseits und die abwechslungsreichen und gut strukturierten Landschaftsräume andererseits lassen die Stadt als unumstritten guten Wohnstandort erscheinen.

Die kurze Entwicklungszeit hat andererseits strukturelle Defizite hinterlassen, die sich in einem immer noch unterdurchschnittlichen Besatz von kleinen und mittleren Unternehmen widerspiegeln sowie in einer nicht ausreichenden Entwicklung des zentralen Versorgungsbereichs der Innenstadt Voerde, deren Einzelhandelsdynamik gegenüber dem in der Stadt verfügbaren Einwohnerpotenzial noch einen erheblichen Nachholbedarf aufweist.

Die hier angedeutete Mischung aus Stärken und Schwächen haben den Stadtrat und die Verwaltung 2008 veranlasst, gemeinsam mit der Bevölkerung ein Zukunftsprogramm unter dem Titel „VOERDE 2030“ aufzustellen. Ergebnis ist ein strategisches Papier, wonach

- > die globalen Herausforderungen vor dem Hintergrund der besonderen Standortqualitäten im Dialog zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Schule angenommen und gestaltet,
- > die wirtschaftliche Basis ebenso wie die Erlebnisvielfalt der Stadt durch die touristische Erschließung wichtiger Naturpotenziale, vor allem des Rheinstroms, verbreitert,
- > der mit dem Prozess begonnene Dialog zwischen aktiven Bürgern, ehrenamtlich Tätigen, Verwaltung und Politik gestärkt und vertieft,
- > die Innenstadt und die Stadtteile je nach ihrer geschichtlichen Identität baulich gestaltet und
- > nachbarschaftliche Aktivitäten in den Quartieren gefördert und die Quartiere mit den jeweiligen landschaftlichen Potenzialen besser vernetzt werden sollen.

Die aktuellen Trittsteine, um in diesem strategischen Prozess voranzukommen, spiegeln sich heute ganz wesentlich in den nachfolgend dargestellten Projekten wider. Sie werden begleitet von nicht weniger wichtigen Aufgaben wie die derzeit laufende Neuausrichtung der Schullandschaft, die Begleitung und Stärkung der zahllosen ehrenamtlichen Aktivitäten und die Erhaltung und Sicherung der technischen Infrastruktur der Stadt.

Die Stadt Voerde bewirbt sich aktuell gemeinsam mit vier anderen Nachbarstädten und -gemeinden um eine Teilnahme an dem LEADER-Programm, um so neben den städtischen Verdichtungsgebieten auch eine sinnvolle und nachhaltige Entwicklung der ländlich geprägten Ortsteile zu ermöglichen.

2. Bedeutsame laufende Projekte

Projekt lebendige Innenstadt Das unter dem Titel „Lebendige Innenstadt Voerde“ 2010 gestartete Projekt zielt darauf, für den zentralen Versorgungsbereich der Stadt Voerde einen großen Schritt nach vorn anzustoßen, indem die Nähe zum Rhein, die Parkanlagen und Grünflächen, das historische Wasserschloss, das innenstadtnahe Freibad, die optimalen Wohnbedingungen und die funktionalen verkehrlichen Strukturen als positive Standortfaktoren erkannt und gestärkt sowie bauliche Defizite, insbesondere trennende Strukturen oder Lücken im Zusammenhang des innerstädtischen Geschäftsbereichs, behoben werden.

Kernpunkt ist die Zusammenarbeit im Rahmen einer informellen Standortgemeinschaft zwischen öffentlicher Verwaltung, Innenstadt relevanten Akteuren und privaten Investoren.

Bisher wurden, gefördert mit Mitteln des Programms „Aktive Stadtzentren“, verschiedene Einzelmaßnahmen umgesetzt bzw. begonnen. Im Wesentlichen konnten die Grünflächen um das Wasserschloss Haus Voerde unter Berücksichtigung der historischen Bezüge als Parkanlage für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden. Durch die Einbeziehung der Parkanlagen wird auf Basis der vorhandenen Einrichtungen ein innovativer, zentrumsnaher Erlebnisraum geschaffen und die Identifizierung der Bürger mit den historischen Wurzeln des Ortes gestärkt.

Während es auf der einen Seite gelungen ist, die Errichtung von ca. 70 seniorengerechten

Wohnungen einschließlich einer zentralen Betreuungseinrichtung als privates Invest anzustoßen, verhindern eigentumsrechtliche Probleme bisher eine entsprechende Investition für dringend benötigte Einzelhandelsflächen im inneren Geschäftsbereich. Hier steht jedoch als nächstes Projekt die Neugestaltung des Marktplatzes an, für die bereits ein Gutachterverfahren unter konstruktiver Bürgerbeteiligung durchgeführt worden ist.

Langfristig geplant ist die Verbesserung der Anbindung der Ortsmitte an den Rhein sowie eine wirtschaftlich tragfähige Einbindung des vorhandenen Freibads in die veränderten Nutzungsstrukturen, eventuell über ein PPP-Modell.

Durch die Maßnahme soll ein qualitativer Sprung für die Innenstadt Voerde erreicht werden, der in Zukunft auch weiteren Geschäftsleuten Anreiz für Investitionen bietet. Ziel ist, dass die eigene Bevölkerung größere Teile ihrer Nachfrage insbesondere nach mittelfristigen Gütern am Ort decken kann, denn trotz großer Anstrengungen in den vergangenen Jahrzehnten kann die Innenstadt von Voerde einem Vergleich mit Zentren anderer Städte ähnlicher Größenordnung nicht standhalten.

Möllen Die Siedlung Möllen ist in den fünfziger Jahren im Wesentlichen für Bergarbeiter der damaligen Bergwerksgesellschaft erbaut worden. Sie weist eine durchdachte städtebauliche Struktur und erhebliche Qualitäten in Bezug auf das Wohnumfeld auf. Dagegen ist die Bausubstanz veraltet und insbesondere energetisch un-

zureichend. Aus der Entstehungsgeschichte und wegen der günstigen Mieten hat sich ein hoher Anteil an Migranten eingestellt; überhaupt weist die Bevölkerung eine hohe Fluktuation auf. Der Anteil arbeitsloser Jugendlicher ist überdurchschnittlich. Die Versorgungsstruktur insbesondere im Einzelhandel hat sich in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich zurückentwickelt.

Ende 2007 hat der Stadtrat die Verwaltung mit der Erarbeitung einer integrierten Ortsteilentwicklungsplanung für Möllen beauftragt, auf deren Grundlage anschließend ein entsprechendes Handlungskonzept beschlossen wurde. Ein darauf basierender Förderantrag im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ war leider nicht erfolgreich. Trotzdem wurde mit der Umsetzung begonnen.

Ende 2010 wurde das nicht mehr genutzte Schulgebäude im Zentrum des Ortsteils weitgehend abgebrochen; ein Klassentrakt konnte erhalten werden und dient seitdem als Bürgerhaus für soziale und kulturelle Aktivitäten. Auf dem verbleibenden Gelände entstand mit hohem Engagement der Bevölkerung ein „Familienpark“ als Zwischennutzung. Zurzeit errichtet die türkische Gemeinde Möllen auf dem Gelände direkt im Anschluss an die evangelische Kirche eine Moschee und ein Gemeindehaus, wodurch die bisher in einem alten Bauernhaus am Ortsrand untergebrachte muslimische Gemeinde sich zukünftig angemessen in der Ortsmitte darstellen kann.

Durch die im Ortsteil fast ausschließlich vertretene Wohnungsbaugesellschaft werden zurzeit einige Geschosswohnungsbauten abgebrochen und durch Einfamilien-Doppelhäuser ersetzt. Dagegen ist ein langfristig angelegtes Konzept für die Ertüchtigung des Mietwohnungsbestandes noch nicht erkennbar.

Ziele des Projekts sind eine Stabilisierung des Standorts durch eine Qualifizierung und Ergänzung des Wohnungsbestandes, womit eine Verbesserung der Sozialstruktur erreicht werden soll; die Mobilisierung sozialen Engagements für

das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen; die Herausbildung zentraler Orte für Freizeit und Kommunikation und die Stärkung und Entwicklung der vorhandenen Reste der Nahversorgung zu einem stabilen Versorgungsbereich.

Klimaschutz Zunächst unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung schädlicher Umweltauswirkungen, später dann vor dem Hintergrund des Klimawandels zur Reduzierung insbesondere von CO₂-Emissionen, setzt sich die Stadt Voerde schon seit langem für zukunftsfähige Formen des Einsatzes, der Nutzung und der Umwandlung von Energie ein.

Bereits während der dynamischen Entwicklungsphase der Stadt in den 1970er Jahren gelang der Anschluss an die Fernwärmeschiene Niederrhein. Dadurch wird ein großer Teil des südlichen Stadtgebiets versorgt. Derzeit wird eine Fernwärme-Insellösung für Teile des Ortsteils Friedrichsfeld vorbereitet, die langfristig auch an die Fernwärmeschiene angeschlossen werden soll.

Teilweise mit Mitteln des Konjunkturpakets II wurden in den letzten Jahren öffentliche Gebäude energetisch saniert. Dies betraf mit über 7 Millionen€ Gesamtinvestition das Gymnasium Voerde, mit ca. 3 Millionen die Realschule – hier war ein Ersatzbau die wirtschaftlichste Lösung – sowie ein Feuerwehrgerätehaus, ein Jugendzentrum und eine Kindertagesstätte. Dadurch konnten erhebliche CO₂-Einsparungen erreicht werden.

Im kommenden Jahr 2015 wird die Stadt ein mit Bundesmitteln gefördertes Klimaschutzkonzept aufstellen. Es soll dazu dienen, die strategische Ausrichtung der Stadt Voerde im Bereich Klima und Energie zu formulieren, um bereits begonnene Maßnahmen zielgerichtet weiterzuführen und zu optimieren sowie durch Einbeziehung entsprechender Akteure aus der Bevölkerung Verbesserungen im Sinne des Klimaschutzes auch außerhalb des unmittelbaren Einflussbereiches der Stadtverwaltung zu erzielen.

3. Neue Projektinhalte und konkrete Projektideen

Götterswickerhamm Das Projekt basiert auf der Erkenntnis, dass notwendige Veränderungen aufgrund des Hochwasserschutzes auch eine Chance darstellen können für eine Verbesserung des historischen Erscheinungsbildes und insbesondere der Funktion des Ortes für Erholung, Freizeit und Tourismus.

Götterswickerhamm bildet den attraktivsten touristischen Ankerpunkt am rechtsrheinischen Flussufer zwischen Duisburg und Wesel. Die strukturelle Belastung der Ortschaft durch die heutige Deichlinie, die sich als erhöhter Straßendamm mitten durch die historische Bebauung zieht, hat in der Vergangenheit qualitative Verbesserungen verhindert. Die Veränderung der Deichlinie und eine geringere Verkehrsbedeutung der Ortsdurchfahrt ermöglichen zukünftig städtebauliche Verbesserungen und veranlassen örtliche Touristikbetriebe zu eigenen Investitionen. Gegenstand der Maßnahme sind die Schaffung einer Rheinpromenade, die Wiederherstellung eines Platzes vor der historischen, denkmalgeschützten Kirche, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in der Ortsdurchfahrt und die freizeitorientierte Gestaltung des Deichvorlandes. Hinzu kommt möglicherweise die Chance, in Verbindung mit den Deichbaumaßnahmen eine Anlegestelle für Motorboote und damit auch einen Zugang für den Wassertourismus zu schaffen.

Zurzeit befindet sich der Planfeststellungsantrag des Deichverbands für die Hochwasserschutzanlage in der Prüfung bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Anschließend ist vorgesehen, die städtebauliche Seite der Planung weiterzuentwickeln unter enger Beteiligung der ortsansässigen Bevölkerung und der in diesem Bereich tätigen Wirtschaftsbetriebe des Touristiksektors.

Die Maßnahme in Götterswickerhamm knüpft an den Erlebnisraum „Rhein“ an, der bei der hiesigen Bevölkerung und über die Grenzen der

Stadt hinaus hinsichtlich Freizeit und Erholung im Fokus steht und dessen Qualität nachhaltig gesteigert werden soll. Daneben bietet der Kontrast zwischen der uralten, ländlichen Siedlung am Flussufer und dem gewaltigen, modernen Kohlekraftwerk ein unmittelbares Erlebnis des Übergangs zwischen industriellem Ruhrgebiet und ländlichem Niederrhein.

Emscher-Rhein Rad- und Wanderwege Der internationale Rhein-Radwanderweg „Von der Quelle bis zur Mündung“ führt südlich von Götterswickerhamm auf der Wasserseite des Kohlekraftwerks entlang, umgeht die Mündung des Rotbachs und folgt dann dem Leitdeich bis zur Emschermündung, die auf einer Brücke über dem Absturzbauwerk überquert werden kann. Durch die vorgesehene Verlegung und naturnahe Umgestaltung der Emschermündung wird dieser Radweg um das künftige Mündungsdelta herum geführt werden.

Die Emschermündung stellt gewissermaßen den Knoten zwischen der Rheinschiene und der neuen, durch die Renaturierung der Emscher entstehenden grünen Achse des Ruhrgebiets dar. Bereits heute wird die Bedeutung durch den vom Lippeverband betriebenen „Emscherhof“ unterstrichen.

Ziel des Projekts ist die Weiterführung dieser touristischen Achse entlang der Wasserburg „Haus Wohnung“ über die Rotbachmündung vorbei an dem beeindruckenden Bauwerk des Kohlekraftwerks bis zu dem touristischen und gastronomischen Schwerpunkt Götterswickerhamm. Dies könnte verbunden sein mit der Schaffung einer Aussichtsmöglichkeit auf der nördlichen Seite der Emschermündung am Rheinufer.

In diesem Bereich gibt es Planungen für den Bau eines Kohlehafens für das Kraftwerk, die jedoch aktuell nicht verfolgt werden. Sollten diese Pläne wieder aufgenommen werden, muss der

Radweg mittels einer Brücke über die Mündung des Kohlehafens geführt werden, weil die Wegführung sonst viel zu weit vom Rhein abrücken würde. Aufgrund der für die Binnenschiffe erforderlichen Durchfahrtshöhe würde eine solche Brücke eine Höhe aufweisen, die nicht nur eine hervorragende Aussichtsmöglichkeit bieten, sondern auch eine unübersehbare attraktive Landmarke darstellen könnte.

KMU-Flächen beim Gewerbegebiet Grenzstraße

Im Gebiet der Stadt Voerde ist der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen immer noch unterdurchschnittlich, was sich unter anderem in einem stark schwankenden, weil von wenigen Großunternehmen abhängigen, Gewerbesteueraufkommen niederschlägt. Die Stadt ist daher seit Jahren bemüht, durch Bereitstellung verhältnismäßig preisgünstiger und gut erschlossener

Gewerbegrundstücke die Ansiedlung mittelständischer Unternehmen zu fördern. Das hierfür im Wesentlichen vorgesehene Gewerbegebiet Grenzstraße enthält nur noch wenig Potenzial, sodass mittelfristig eine Erweiterung in ökologisch und landwirtschaftlich wenig wertvolle Bereiche unvermeidlich ist. Dies erfordert nicht nur Planrecht und die Bereitstellung von Fläche, sondern auch bis zu einem gewissen Grade die vorherige Herstellung von Erschließungsanlagen, da entsprechende Unternehmensansiedlungen keine langen Planungs- und baubedingten Verzögerungen vertragen.

Die Stadt erhofft sich daher im Sinne der regionalen Wirtschaftsentwicklung eine Unterstützung bei der Schaffung der notwendigen Infrastruktur zur Ansiedlung von langfristig stabilen kleinen und mittleren Unternehmen.

4. Hervorhebung von schwerpunktübergreifenden und interkommunalen Vorhaben

- > Die Maßnahmen zum Klimaschutz fügen sich ein in die Planungen des Landes unter dem Stichwort „KlimaExpo.NRW“ sowie in die Bewerbung des RVR-Verbandsgebiets als klimametropole RUHR 2022.
- > Die Entwicklung des Ausflugsorts Götterswickerhamm sowie der Anschluss an das neue Emschertal über die Verbesserung der

Radwegeverbindungen sind Bestandteile einer regionalen Touristikstruktur. Dazu könnte auch die mögliche Schaffung eines Wasserwanderer-Rastplatzes in Götterswickerhamm als Bestandteil eines wassertouristischen Rundkurses durch das Ruhrgebiet gehören.

Und das soll Kunst sein?

Rheinelbe
Art in Nature

Werkschau zur Arbeit
des Künstlers
Herman Prigann

16. Mai bis
26. September 2010

Do bis So 11-18 Uhr Forststation Rheinelbe, Leitestr. 61 b, 45886 Gelsenkirchen

gefördert durch

Ministerium für
Kultur und
Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



Landesverband Kunst und
Kultur Nordrhein-Westfalen



Landesverband Kunst und
Kultur Nordrhein-Westfalen

Landesverband Kunst und
Kultur Nordrhein-Westfalen

www.mai.mai.de



Konzept Ruhr//

Bergkamen

Christiane Reumke
c.reumke@bergkamen.de

Bochum

Andreas Borchardt
ABorchardt@bochum.de

Bönen

Sabrina Kohl
sabrina.kohl@boenen.de

Bottrop

Ursula Dickmann
ursula.dickmann@bottrop.de

Castrop-Rauxel

Martin Oldengott
martin.oldengott@castrop-rauxel.de

Datteln

Karl-Heinz Marscheider
stadtplanung@stadt-datteln.de

Dinslaken

Ruth Reuter
ruth.reuter@dinslaken.de

Dorsten

Hans Rommeswinkel
hans.rommeswinkel@dorsten.de

Dortmund

Dagmar Knappe
dagmar.knappe@stadtdo.de

Duisburg

Helmut Höffken
h.hoeffken@stadt-duisburg.de

Essen

Margarete Meyer
Margarete.meyer@amt68.essen.de

Fröndenberg

Martina Garder-Manz
m.garder-manz@froendenberg.de

Gelsenkirchen

Michaela Klee
michaela.klee@gelsenkirchen.de

Gladbeck

Kurt Hemmersbach
kurt.hemmersbach@stadt-gladbeck.de

Hagen

Martin Bleja
Martin.bleja@stadt-hagen.de

Haltern am See

Gunther Albrecht
gunther.albrecht@haltern.de

Hamm

Silke Bielefeld
bielefeld@stadt.hamm.de

Hattingen

Astridt Hardtke
a.hardtke@hattingen.de

Herdecke

Daniel Matißik
daniel.matissik@herdecke.de

Herne (Federführung)

Peter Weichmann-Jäger
peter.weichmann-jaeger@herne.de

Herten

Michael Blume
m.blume@herten.de

Holzwickede

Ralf Bessinger
r.bessinger@holzwickede.de

Kamen

Monika Holtmann
monika.holtmann@stadt-kamen.de

Kamp-Lintfort

Andreas Iland
andreas.iland@kamp-lintfort.de

Lünen

Thomas Berger
thomas.berger.41@lunen.de

Marl

Markus Schaffrath
markus.schaffrath@marl.de

Moers

Jens Heidenreich
jens.heidenreich@moers.de

Mülheim a. d. Ruhr

Volker Lierhaus
volker.lierhaus@muelheim-ruhr.de

Neukirchen-Vluyn

Hans-Willi Pergens
hans-willi.pergens@neukirchen-vluyn.de

Oberhausen

Georg van Wessel
georg.van.wessel@oberhausen.de

Oer-Erkenschwick

Sandra Bonnemeier
sandra.bonnemeier@oer-Erkenschwick.de

Recklinghausen

Hans-Georg Siegens
hans-georg.siegens@recklinghausen.de

Schermbeck

Friedhelm Koch
friedhelm.koch@schermbeck.de

Schwerte

Christian Vöcks
christian.voecks@stadt-schwerte.de

Selm

Thomas Wirth
t.wirth@stadtselm.de

Unna

Uwe von Hofen
Uwe.vonHofen@stadt-unna.de

Voerde

Hans Martin Seydel
hans-martin.seydel@voerde.de

Waltrop

Burkhard Tiessen
burkhard.tiessen@waltrop.de

Werne

Rebecca Sulke-Nettsträter
r.sulke-nettstraeter@werne.de

Wetter

Birgit Gräfen-Loer
birgit.graefen-loer@stadt-wetter.de

Witten

Bernd Fahrenson
bernd.fahrenson@stadt-witten.de

Ennepe-Ruhr-Kreis

Petra Soika-Bracht
p.soika@en-kreis.de

Kreis Recklinghausen

Alexander Behringer
alexander.behringer@kreis-re.de

Kreis Unna

Sabine Leiß
Sabine.leisse@kreis-unna.de

Emscherogenossenschaft

Dr. Simone Timmerhaus
Timmerhaus.simone@eglv.de

Ruhr Tourismus GmbH

Sarah Thönneßen
s.thoennesen@ruhr-tourismus.de

Wirtschaftsförderung metropoleruhr
Jan Tiemann
tiemann@business.metropoleruhr.de

Regionalverband Ruhr
Michael Schwarze-Rodrian
Schwarze-rodrian@rvr-online.de

GseProjekte
Gerhard Seltmann
seltmann@gseprojekte.de

Wandel als Chance//

Bergkamen
Christiane Reumke
c.reumke@bergkamen.de

Bochum
Andreas Borchardt
ABorchardt@bochum.de

Bottrop
Christina Kleinheins
christina.kleinheins@bottrop.de

Dinslaken
Ruth Reuter
ruth.reuter@dinslaken.de

Dorsten
Hans Rommeswinkel
hans.rommeswinkel@dorsten.de

Dortmund
Dagmar Knappe
dagmar.knappe@stadtdo.de

Duisburg
Helmut Höffken
h.hoeffken@stadt-duisburg.de

Essen
Steffen Lenze
Steffen.lenze@amt61.essen.de

Gelsenkirchen
Andreas Piwek
andreas.piwek@gelsenkirchen.de

Hagen
Michael Ellinghaus
ellinghaus@hagenagentur.de

Haltern am See
Gunther Albrecht
gunther.albrecht@haltern.de

Hamm
Silke Bielefeld
bielefeld@stadt.hamm.de

Herne (Federführung)
Peter Weichmann-Jäger
peter.weichmann-jaeger@herne.de

Herten
Michael Blume
m.blume@herten.de

Ibbenbüren
Heinz Steingröver
Heinz.steingroever@ibbenbueren.de

Kamp-Lintfort
Andreas Iland
andreas.iland@kamp-lintfort.de

Lünen

Thomas Berger
thomas.berger.41@luenen.de

Marl

Rolf Hentschke
Rolf.hentschke@marl.de

Mettingen

Christina Rählmann
raehlmann@mettingen.de

Moers

Jens Heidenreich
jens.heidenreich@moers.de

Neukirchen-Vluyn

Hans-Willi Pergens
hans-willi.pergens@neukirchen-vluyn.de

Oberhausen

Regina Dressler
Regina.dressler@oberhausen.de

Recklinghausen

Cornelia Doehlert
Cornelia.doehlert@recklinghausen.de

Wetter

Birgit Gräfen-Loer
Brigit.graefen-loer@stadt-wetter.de

Kreis Recklinghausen

Peter Haumann
peter.haumann@kreis-re.de

Kreis Unna

Sabine Leiß
Sabine.leisse@kreis-unna.de

Kreis Wesel

Rainer Weiß
Rainer.weiss@kreis-wesel.de

Kreis Steinfurt

Guido Brebaum
guido.brebaum@westmbh.de

Zukunftsaktion Kohlegebiete e.V. (ZAK)

Wolfgang Steingräber
(bis 2014)

Regionalverband Ruhr

Michael Schwarze-Rodrian
Schwarze-rodrian@rvr-online.de

GseProjekte

Gerhard Seltmann
seltmann@gseprojekte.de

Grafiken //

- | | | | |
|----------|--|----------|---|
| Seite 8 | Metropole Ruhr, Lage in Europa, Grafik: RVR | Seite 34 | Anzahl der aktuellen und künftigen kommunalen und interkommunalen Projekte, Grafik: RVR |
| Seite 9 | Partner in den Arbeitsgemeinschaften Konzept Ruhr & Wandel als Chance, Grafik: RVR | Seite 35 | Projektzuordnung nach Schwerpunkten, Grafik: RVR |
| Seite 22 | Stadt-Klima-Bildung, Grafik: RVR | Seite 26 | Radschnellweg RS 1, Collage: Planersocietät Orange Edge |

Fotografie //

Michael Schwarze-Rodrian

- | | | | |
|----------|--|----------|---|
| Seite 1 | Keith Sonnier, "Tunnel of Tears" Zentrum für Internationale Lichtkunst, Unna | Seite 36 | Parkautobahn A 42 – Emscher Landschaftspark, 2010, Castrop-Rauxel |
| Seite 10 | Bergpark Lohberg, 2014, Dinslaken | Seite 38 | Baustelle Ringpromenade Zollverein Park, 2012, Essen |
| Seite 14 | Ruhrbania im Bau, 2014, Mülheim an der Ruhr | Seite 40 | Neuer Hafen Ruhrbania, 2014, Mülheim an der Ruhr |
| Seite 18 | Exzenterhaus, 2015, Bochum | Seite 42 | Aesculab Akademie, Gesundheitscampus, 2015, Bochum |
| Seite 20 | Hochschule Rhein-Waal, Campus Kamp-Lintfort, 2014, Kamp-Lintfort | Seite 48 | OPEL Werk I, Abriss der Lackiererei, 2015, Bochum |
| Seite 24 | Neuer Emscher-Durchlass unter dem Rhein-Herne-Kanal, 2015, Castrop-Rauxel | Seite 60 | Tiger & Turtle, Landmarke von Heike Mutter und Ulrich Genth, 2011, Duisburg |
| Seite 30 | metropolradruhr, 2015, Essen | Seite 68 | Neues Hörsaalzentrum der Universität Duisburg-Essen, Universitätsviertel, 2014, Essen |
| Seite 32 | Westufer Phoenixsee, 2014, Dortmund | | |

- Seite 76 Revitalisierung Bochumer Straße, 2015, Gelsenkirchen
- Seite 94 Klär-Park Läppkes Mühlenbach, Ehem. Kläranlage Sühlstrasse, 2013, Oberhausen
- Seite 110 Hans-Sachs-Haus, neues Atrium, 2015, Gelsenkirchen
- Seite 136 Emscherumbau in Dortmund-Hörde, 2014, Dortmund
- Seite 142 Bodenaufbereitung auf dem ehem. Bergwerk Schlägel & Eisen 3/4/7, 2014, Herten
- Seite 154 24. Februar 2014, Unterzeichnung der Bergbauflächenvereinbarung, ehem. Zeche Ewald, 2014, Herten
- Seite 164 „Produktive Landschaften – Wenn Landschaft Stadt repariert“, Installation der Studenten der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft (Alfter/Bonn) zur gleichnamigen Ausstellung des MAI-Museum für Architektur und Ingenieurkunst, Zollverein, 2014, Essen
- Seite 174 Neubau der Hochschule Rhein-Waal, Campus Bottrop, 2015, Bottrop
- Seite 182 Unternehmenssitz der RAG MI, RAG Montan Immobilien, Zollverein, 2014, Essen
- Seite 202 James Turrell, „Floater 99“ Zentrum für Internationale Lichtkunst, Unna
- Seite 216 Eröffnung Bergpark Lohberg, Oktober 2014, Dinslaken
- Seite 224 Aufbereitung der Flächen des ehem. Bergwerks Niederberg, 2015, Neukirchen-Vluyn
- Seite 243 „Und das soll Kunst sein?“, Werkschau zur Arbeit des Künstlers Herman Prigann, 2010, Gelsenkirchen Rheinelbe
- Jörg Fruck, Stadt Witten**
- Seite 118 Bürgersolaranlage Pferdebachschule, 2014, Witten, Foto: Jörg Fruck, Stadt Witten

Quellenverzeichnis //

- ¹ Statistisches Bundesamt
- ² Stand 2011, Statistisches Amt der Europäischen Union, Eurostat,
URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/web/metropolitan-regions/data/database>
- ³ Stand 2013, Regionalverband Ruhr,
URL: <http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen/statistik-trends.html>
- ⁴ Stand 2013, Regionalverband Ruhr,
URL: <http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen/statistik-trends.html>
- ⁵ Stand 2013, Regionalverband Ruhr,
URL: <http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen/statistik-trends.html>
- ⁶ Stand November 2014, Bundesagentur für Arbeit, Regionalverband Ruhr
- ⁷ SGB II- Quote 2013, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktmonitor
- ⁸ Beschäftigungsquote 2013, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktmonitor
- ⁹ BIP 2012, Regionalverband Ruhr,
URL: <http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen/statistik-trends.html>
- ¹⁰ Bruttowertschöpfung Stand 2012, Regionalverband Ruhr,
URL: <http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen/statistik-trends.html>
- ¹¹ Stand 2010, Statistisches Amt der Europäischen Union, Eurostat,
URL: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do?dvsc=9>
- ¹² Stand 2012, Statistisches Bundesamt
- ¹³ Stand 2013, Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktmonitor, Statistisches Bundesamt
- ¹⁴ Stand WS 2013/2014, Regionalverband Ruhr,
URL: <http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen/statistik-trends.html>
- ¹⁵ Stand 2013, Landesbetrieb für Information und Technik, NRW,
URL: <http://www.idruhr.de/aktuell/detail/archive/2014/august/article/weniger-auszubildende-im-ruhrgebiet.html>
- ¹⁶ Stand 2013, Bundesinstitut für Berufsbildung
URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_naa-2013.pdf

Impressum //

Herausgeber:
Regionalverband Ruhr (RVR)
Referat Europäische
und regionale Netzwerke Ruhr
Kronprinzenstraße 35
45128 Essen
www.metropoleruhr.de

Regionale Moderation:
Michael Schwarze-Rodrian (RVR)
Gerhard Seltmann (GseProjekte)
Nadine Schrader-Bölsche (GseProjekte)
Peter Weichmann-Jaeger (Stadt Herne)

Siebente Auflage: Essen, Juli 2015

Kontakt:
Michael Schwarze-Rodrian
schwarze-rodrian@rvr-online.de

Layout, Gestaltung und Realisierung:
RVR, Team Kommunikationsdesign

Druck:
Wittkowski & Sander
Production House GmbH, Düsseldorf

Weitere Informationen:
www.konzept-ruhr.de

www.konzept-ruhr.de